

RAUM_WAGENDES NEULENGBACH

*Wie viel
Stadt
braucht
es um
Raum zu
wagen?*



Eine Nutzer*innen- und Standortanalyse für kollektive, mobile
Räume am Beispiel des Raum_Wagens in Neulengbach

2025
Diplomarbeit
Vicky Gabriel

FORMBLATT



architektur +
raumplanung

Diplomarbeit

RAUMWAGENDES NEULENGBACH

Wie viel Stadt braucht es um Raum zu wagen?

Eine Nutzer*innen- und Standortanalyse für kollektive, mobile Räume am Beispiel des Raum_Wagens in Neulengbach

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades Diplom-Ingenieur
eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Viktoria Gabriel, BSc.

Matrikel-Nr.: 11778867

unter Leitung von

Univ.Ass.ⁱⁿ DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Petra Hirschler**

E280-07 Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Institut für Raumplanung

Technische Universität Wien

Karlsplatz 13, 1040 Wien, Österreich

Wien, am 17. Februar 2025

KURZFASSUNG

Er ist knallrot, flexibel, mobil und hat eine große Klappe. Der Raum_Wagen in Neulengbach. Ein selbstorganisierter und nutzungsoffener Raum, entstanden aus einem alten Feuerwehrranhänger. Jetzt gibt es im Raum_Wagen eine Küche, eine Werkstatt und flexibles Mobiliar, welches von raum_wagenden Menschen nach Belieben genutzt werden kann. Diese Menschen blieben aber bis dato aus und die Nutzung des Raum_Wagens war stark von einer Person abhängig: Michaela vom Verein Raum_Wagen. Das sollte sich ändern und dabei sollte diese Masterarbeit behilflich sein. Gemeinsam mit Michaela suchte ich nach neuen Menschen, die den Raum_Wagen nutzen möchten und nach neuen Ideen für eine Nutzung des kollektiven Raumes in Neulengbach. Ein partizipativer, aktionsbasierter Forschungszugang sollte zu den erhofften Ergebnissen führen, indem durch den Forschungsprozess ein Kennenlernen des Raum_Wagens ermöglicht werden würde. So könnten potenzielle neue Nutzer*innen den Raum_Wagen niederschwellig testen und es könnte erprobt werden, wie die unterschiedlichen Formate zur Bespielung des Raum_Wagens ankommen.

Das Forschungsdesign war fertig und eine einwöchige Aktionswoche im Zentrum Neulengbachs sollte das Herzstück der Forschung bilden. Die Kommunalpolitik sah dies jedoch anders und wollte nicht, dass der Raum_Wagen für eine Woche das Zentrum Neulengbachs belebt. Ein neues Forschungsdesign musste her, neue Herausforderungen taten sich auf und die Bedingungen für die Aktionsforschung mit dem Raum_Wagen wurden zunehmend erschwert. Der Forschungszeitraum verlängerte sich aufgrund Anpassungen an die kommunalpolitischen und zivilgesellschaftlichen Partner*innen und

ein hohes Maß an Flexibilität war notwendig. Insgesamt wurden über den gesamten Forschungszeitraum neben den wertvollen Erkenntnissen für den Raum_Wagen und Neulengbach auch wichtige persönliche Erfahrungen gemacht.

Im September 2024 konnte die Aktionswoche, nach einem Jahr des Kennenlernens der Menschen und Dynamiken in Neulengbach, am Campingplatz Finsterhof stattfinden. Statt einer spontanen und ungeplanten Aktionswoche im Zentrum wurden, aufgrund des dezentralen Standortes, täglich unterschiedliche Veranstaltungen angeboten. Gemeinsam mit Praxispartner*innen von vor Ort wurde ein Programm für die 9-tägige Aktionswoche zusammengestellt und durchgeführt. Zusätzlich wurde der Raum_Wagen in diesen neun Tagen zu einem Treffpunkt für die Bewohner*innen des Campingplatzes.

Der Standort ermöglichte keine Erforschung des Potenzials von spontan vorbeikommenden Menschen und deren Reaktionen. Das wäre durch einen Standort im Zentrum Neulengbachs ermöglicht worden und hätte zu anderen Erkenntnissen in Hinblick auf die Nutzungspotenziale des Raum_Wagens in Neulengbach geführt. Leider wurde dieser Möglichkeitsraum von der Kommunalpolitik verwehrt.

Das Ziel dieser Masterarbeit besteht darin, Michaela bei der Entscheidungsfindung bezüglich der Zukunft des Raum_Wagens zu unterstützen. Die Entscheidung wird maßgeblich von den finanziellen und zeitlichen Ressourcen von Michaela sowie dem kommunalpolitischen Willen Neulengbachs beeinflusst sein.

ABSTRACT

It's bright red, flexible, mobile and has a big flap. The Raum_Wagen in Neulengbach. A self-organized and open-use space, created from an old fire service trailer. Now there is a kitchen, a workspace and flexible equipment in the Raum_Wagen, which can be used by anyone as they wish. Until now, however, these people have been absent and the use of the Raum_Wagen has been heavily dependent on one person: Michaela from the Raum_Wagen association. This should change and this master's thesis should help with that. Together with Michaela, I looked for new people who would like to use the Raum_Wagen and for new ideas for using the collective space in Neulengbach. A participatory, action-based research approach was supposed to lead to the hoped-for results by enabling people to get to know the Raum_Wagen through the research process. In this way, potential new users could test the Raum_Wagen in a low-threshold way and it could be explored how the different formats for using the Raum_Wagen are received.

The research design was ready and a one-week action week in the center of Neulengbach should form the heart of the research. However, local politicians saw things differently and did not want the Raum_Wagen to enliven the center of Neulengbach for a week. A new research design was needed, new challenges arose and the conditions for action research with the Raum_Wagen became increasingly difficult. The research period was extended due to adjustments to the local political and civil partners and a high degree of flexibility was required. Overall, valuable insights were gained for Raum_Wagen and Neulengbach over the entire research period, as well as important personal experiences.

In September 2024, after a year of getting to know the people and dynamics in Neulengbach, the action week was able to take place at the Finsterhof campsite. Instead of a spontaneous and unplanned action week in the center, different events were offered every day due to the decentralized location. A program for the 9-day action week was put together and carried out together with local community partners. In addition, the Raum_Wagen became a meeting point for the residents of the campsite during these nine days.

Due to the location, it was not possible to explore the potential of people passing by spontaneously as well as their reactions. This would have been made possible by a location in the center of Neulengbach and would have led to other findings with regard to the potential uses of the Raum_Wagen in Neulengbach. Unfortunately, this opportunity was denied by local politics.

The aim of this master's thesis is to support Michaela in making a decision regarding the future of the Raum_Wagen. The decision will be significantly influenced by Michaela's resources in terms of money and time as well as the political will of the municipality of Neulengbach.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass die vorliegende Arbeit nach den anerkannten Grundsätzen für wissenschaftliche Abhandlungen von mir selbstständig erstellt wurde. Alle verwendeten Hilfsmittel, insbesondere die zugrunde gelegte Literatur, sind in dieser Arbeit genannt und aufgelistet. Die aus den Quellen wörtlich entnommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Das Thema dieser Arbeit wurde von mir bisher weder im In- noch Ausland einem*einer Beurteiler*in zur Begutachtung in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt. Diese Arbeit stimmt mit der von den Begutachter*innen beurteilten Arbeit überein.

Wien, am 17. Februar 2025

BESONDERER DANK GILT ...

... Petra, die mich über mein ganzes Studium hinweg durch ihre unkonventionellen Zugänge zur Raumplanung und Raumforschung inspiriert und diese Arbeit mit konstruktivem Feedback sowie Optimismus und Motivation begleitet hat.

... Karin Peter und dem Land Niederösterreich, welche mich durch die Themenbörse auf den Raum_Wagen aufmerksam machten und diese Zusammenarbeit ermöglichten.

... dem Verein Raum_Wagen und insbesondere Michaela Schmitz, die mich vor allem in herausfordernden Zeiten immer in meiner Masterarbeit unterstützte, nie den Mut und Optimismus verlor und mir tiefes Vertrauen in der Arbeit mit dem Raum_Wagen schenkte.

... Lisa vom Campingplatz Finsterhof, die sofort begeistert war von der Idee, den Raum_Wagen zum Finsterhof zu stellen und damit diese Aktionsforschung ermöglichte.

... den Praxispartner*innen vor Ort, die mit mir gemeinsam das Programm für die Aktionswoche zusammenstellten und durchführten: Barbara Bach, Barbara Moser, Hermine Sperr, Karin Kosmosny und die Mitmach-Region Neulengbach und umadum.

... meiner Familie, die mich während meines gesamten Studiums unterstützt hat.

... meiner WG, meinen Freund*innen und Studienkolleg*innen, die mir über die gesamte Studienzeit und insbesondere in der Erstellung dieser Masterarbeit eine großartige emotionale Unterstützung und Hilfe waren: Alexander Oberroither, Angie Hallmann, Anna Aigner, Alvie Augustin, Christian Kandolf, Johann Schneider, Johanna Hartmann, Katharina Puchinger, Leon Thomas, Magdalena Ertl, Marion Oberleitner, Matthäus Ploderer, Mila Kösseldorfer, Odi Roloff, Reinhard Pichler, Ruth Höpler, Tom Brandstetter, Verena Matschweiger.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	12
	Themenfindung & Interesse	14
	Eigene Position	15
	Glossar	15
	Vorgehensweise	16
2	RAUM_WAGENDES NEULENGBACH	18
	Neulengbach	20
	Der Raum_Wagen	28
	Raumsuchendes Forschungsdesign	44
	Hypothesen zum raum_wagenden Neulengbach	49
3	AKTIONSFORSCHUNG	52
	Kennenlernen von Neulengbach und dem Raum_Wagen	56
	Vorbereitung auf die Aktionswoche	62
	Aktionswoche am Finsterhof	80
	Auswertung der Protokolle	130
	Auswertung der Fragebögen	150
4	EINE THEORETISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT AKTIONSBASIERTER RAUMFORSCHUNG	156
	Partizipative Forschungsansätze	158
	Ethnografische Forschung	161
	Partizipative Aktionsforschung / Participatory Action Research (PAR)	164
5	PERSÖNLICHE UND METHODISCHE REFLEXION	170
	Aktionsforschung ist mehr als eine Masterarbeit	172
	Grenzen einer Forschung mit Praxispartner*innen	174
	Was macht eine Aktionsforschung erfolgreich?	177

6	ERKENNTNISSE AUS DER AKTIONSFORSCHUNG MIT DEM RAUM_WAGEN	180
	Raum_Wagen, aber nicht jetzt	182
	Das Potenzial neuer Nutzer*innen ist begrenzt	187
	Raum_wagen ist leichter als Raum kommunizieren	192
	Der Raum_Wagen ist ein Treffpunkt	196
	Das Entscheidende sind die Bedingungen vor Ort	198
7	ERGEBNISSE DER AKTIONSFORSCHUNG	202
	Welche konkreten Ergebnisse konnten durch die Aktionsforschung erzielt werden?	204
	Ein Blick auf die Hypothesen	207
	Ein Blick auf die Forschungsfragen	210
	Nutzungspotenziale für Neulengbach	214
	Allgemeine Nutzungspotenziale	219
	Fazit	223
	LITERATURVERZEICHNIS	224
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	231
	ANHANG	236

THEMENFINDUNG & INTERESSE

EIGENE POSITION

GLOSSAR

VORGEHENSWEISE

1

EINLEITUNG

THEMENFINDUNG & INTERESSE

Die Aneignung von Räumen kann aus den unterschiedlichsten Motivationen und in vielfältigsten Ausprägungen erfolgen. Für mich war Raumaneignung immer etwas Widerständiges, eine Praktik, um den Status Quo zu hinterfragen, mit den aktuellen Vorherrschaften zu brechen. Was ich gelernt habe ist, dass es auch etwas zutiefst Kollektivistisches ist. Wenn sich Menschen organisieren, sich überlegen, wie sie gemeinsam einen Raum nutzen wollen, passiert viel mehr als nur Widerstand. Es wird einander zugehört, über Bedürfnisse und Beweggründe gesprochen und gemeinsam an Visionen gearbeitet. Die Motivation einen Raum anzueignen kann aus einem Bedarf nach Raum passieren, aber auch umgekehrt, durch einen vorhandenen Raum entfacht werden. So war es auch im Fall des Raum_Wagens, der jetzt in Neulengbach steht. Zuerst für Hannah, dann für Michaela und zuletzt für mich.

Über die Themenbörse des Landes NÖ bin ich auf eine ausgeschriebene Masterarbeit zum Thema „Raumideen für den öffentlichen Raum am Beispiel Raum_Wagen“ gestoßen.¹ Mit einem Klick landete ich auf der Webseite des Raum_Wagens und sofort strahlte mir ein Bild des 14m² großen, roten Anhängers entgegen. Alles auf der Webseite *raumwagen.info* sprach mich an. Ich fühlte mich sofort verbunden und verspürte tiefe Sympathie mit den Menschen,

die dahinterstecken und große Motivation mit ihnen zusammenzuarbeiten. Auf der Webseite der Themenbörse (2022) wurden die erwarteten Inhalte folgendermaßen definiert:

- *„Raum im Raum – Entwicklung von Ideen zur sinnvollen Nutzung für möglichst viele Personen der lokalen Bevölkerung – je nach Einsatzort- bzw. gebiete; Grundvoraussetzung ist der öffentlich zugängliche Raum*
- *Nutzungskonzepte entwickeln und ausgestalten am Beispiel Raum_Wagen sowie Aufzeigen von Voraussetzungen, die für die jeweilige Nutzung beachtet werden sollen“*

Als Ziel der Arbeit wurde auf der Themenbörse (2022) Folgendes festgehalten:

„Anhand der Master-/Diplomarbeit sollen anhand konkreter Nutzungskonzepte Perspektiven zur Öffnung des Raum_Wagens geschaffen werden, die praxistauglich umsetzbar sind. Der Raum_Wagen ist beispielgebend, die Nutzungskonzepte sollen aber auf jegliche kleine, mobile Raumeinheiten anwendbar sein, die im öffentlichen Raum genutzt werden sollen.“

Diesbezüglich muss darauf hingewiesen werden, dass eine Übertragbarkeit konkreter Nutzungskonzepte auf unterschiedliche Raumeinheiten und Räume nicht immer möglich ist, da Nutzungskonzepte als Synergien zwischen den Nutzer*innen und dem konkreten Raum entstehen.

¹ Vom Land Niederösterreich werden in regelmäßigen Abständen akademische Abschlussarbeiten ausgeschrieben, die sich konkret mit Räumen und Akteur*innen in Niederösterreich auseinandersetzen. Auch Neulengbach wurde aus diesem Grund bereits wiederholt zum Forschungsgegenstand und insgesamt entstanden mit dieser Arbeit, von 2021 bis jetzt, fünf Abschlussarbeiten zu und mit Neulengbach. Die wichtigsten Erkenntnisse aus diesen Arbeiten werden auf Seite 46–48 zusammengefasst.

EIGENE POSITION

Persönlich verordne ich mein Forschungsinteresse und Vorwissen im Kontext der intersektionalen und feministischen Raumforschung, wobei ein spezielles Interesse auf dem öffentlichen Raum und dessen Nutzung liegt. So beschäftige ich mich auch außeruniversitär mit Fragestellungen zu einer gerechten Raumverteilung, der Sichtbarmachung diverser Perspektiven in Beteiligungsprozessen und Methoden zur partizipativen Raumforschung.

Im Rahmen dieser Arbeit habe ich versucht, eine möglichst breite Nutzer*innengruppe für den Raum_Wagen zu begeistern. Dazu wurde der Austausch mit unterschiedlichen Akteur*innen in Neulengbach angestrebt, unterschiedlichste Formate zur Bespielung des Raum_Wagens erprobt und kontinuierlich reflektiert, welche Gruppen damit erreicht werden und welche nicht. Außerdem wurde mit dem methodischen Ansatz versucht, nachhaltig die Beteiligungskultur vor Ort zu beeinflussen und Menschen zu ermächtigen in ihrem direkten Umfeld aktiv zu werden.

Ich habe 1,5 Jahre intensiv in Neulengbach geforscht und das Erlebte laufend in Protokollen festgehalten. Diese Protokolle finden sich als Erzählungen in dieser Masterarbeit wieder und sind in meinem persönlichen sprachlichen Stil verfasst.

GLOSSAR

In der vorliegenden Masterarbeit werden einige Begriffe verwendet, die hier einführend kurz erklärt werden:

RAUM_WAGEN

Der Raum_Wagen ist das Forschungsobjekt dieser Masterarbeit. Es handelt sich dabei um einen umgebauten alten Feuerwehranhänger, der aktuell als kollektiver, mobiler Raum in Neulengbach genutzt wird. Ab S. 18 wird der Raum_Wagen genauer beschrieben.

MICHAELA

Michaela (Schmitz) ist die Besitzerin des Raum_Wagens und Vorsitzende des Vereins Raum_Wagen. Sie war maßgeblich an der Aktionsforschung in Neulengbach beteiligt.

AKTIONSFORSCHUNG

Aktionsforschung oder aktionsbasierte Forschung ist die Methode, die angewandt wurde um den Raum_Wagen in Neulengbach zu erforschen. Es ist ein partizipativer und anwendungsorientierter Forschungsansatz der ab S. 150 genauer beschrieben wird.

PAR

PAR ist eine Abkürzung für Participatory Action Research, also partizipative Aktionsforschung und ist die internationale Bezeichnung für Aktionsforschung, die auch in der Literatur häufiger verwendet wird.

PRAXISPARTNER*INNEN

Als Praxispartner*innen werden in der PAR die Menschen von vor Ort bezeichnet, die maßgeblich an der Forschung beteiligt sind.

CO-FORSCHERIN

Co-Forscher*innen sind Praxispartner*innen, die noch stärker in den Forschungsprozess involviert sind. In diesem Fall war das Michaela.

VORGEHENSWEISE

PROBLEMSTELLUNG

Diese Arbeit soll dazu beitragen, die Herausforderungen mit denen der Raum_Wagen in Neulengbach konfrontiert ist, besser zu verstehen. Als Problemstellungen wurden vorab gemeinsam mit dem Verein Raum_Wagen zwei Aspekte identifiziert:

1. Der Raum_Wagen wird aktuell von einer sehr homogenen und gleich bleibenden Nutzer*innengruppe beansprucht.
2. Die Menschen verstehen nicht, was die Idee des Raum_Wagens ist und ihnen fehlt die Vorstellungskraft, wie sie ihn selbst nutzen könnten.

Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde ein offener, aktionsbasierter Forschungsprozess initiiert, der eine vertiefte Analyse weiterer Herausforderungen ermöglichen soll. Durch den partizipativen Forschungsansatz wurde außerdem versucht eine neue Nutzer*innen-gruppe zu erreichen und direkt in die Aktionsforschung miteinzubeziehen. Dadurch sollten auch neue Ideen erprobt und ein eigenständiges Kennenlernen des Raum_Wagens ermöglicht werden. Die Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Analyse können in den Kapiteln 6 und 7 nachgelesen werden.

FORSCHUNGSFRAGE

Die übergeordnete Forschungsfrage orientiert sich an den ausgeschriebenen Fragestellungen der Niederösterreichischen Themenbörse (siehe S. 14) sowie den identifizierten Problemen (links) und lautet:

WO LIEGEN NEUE NUTZUNGSPOTENZIALE DES RAUM_WAGENS IN NEULENGBACH?

Weitere Forschungsthemen, die sich daraus ergeben, betreffen Fragestellungen der (Nicht-)Nutzer*innen und des Standorts. Es werden folgende **Unterforschungsfragen** gestellt:

- Ist Neulengbach ein geeigneter Ort für den Raum_Wagen?
- Wer sind die dort lebenden Menschen und was kann der Raum_Wagen für sie leisten? Wie müsste er sich verändern, um diese Menschen anzusprechen?
- Warum wird der Raum_Wagen nicht genutzt? Was kann unternommen werden, damit er genutzt wird?
- Welche Formate zur Bespielung des Raum_Wagens sprechen die lokale(n) Nutzer*innengruppe(n) an?

METHODISCHER ANSATZ

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein qualitativer und insbesondere ein partizipativer Forschungsansatz gewählt. Partizipative Ansätze eignen sich für Vorhaben, die einen praktischen Nutzen zum Ziel haben (Unger 2014). Dieser Nutzen wurde in der aktuellen Forschung vor allem darin gesehen, die lokale Bevölkerung mit Interesse am Raum_Wagen zu identifizieren und zur Selbstorganisation zu ermächtigen. Dabei wurde sich partizipativen und ethnografischen Forschungsmethoden bedient, die im Kapitel 3 dieser Arbeit ihre Anwendung finden und im Kapitel 4 und 5 theoretisch erörtert werden.

Die Erstellung dieser Masterarbeit erfolgte in einem iterativen und ko-kreativen Prozess, der in Zusammenarbeit mit dem Verein Raum_Wagen und weiteren Praxispartner*innen durchgeführt wurde. Der Erstellungsprozess erstreckte sich über den Zeitraum von eineinhalb Jahren, wobei ein Jahr für die empirische Forschung und die Vor-Ort-Arbeit verwendet wurde und ein halbes Jahr für die Auswertung und Dokumentation der Ergebnisse.

AUFBAU DER ARBEIT

Zum Einstieg in die Arbeit erfolgt ein Kennenlernen mit dem Forschungsraum und -gegenstand (Neulengbach und dem Raum_Wagen). Das Kapitel endet mit dem Forschungsdesign und den Hypothesen. Das darauffolgende Kapitel 3 fasst den empirischen Teil der Arbeit zusammen: die Vorbereitung, die Durchführung und die Auswertung der Aktionswoche. Erst danach erfolgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Theorie partizipativer, aktionsbasierter Forschung. Dies liegt daran, dass auch der Prozess dieser Forschung mit einem intensiven Praxiseinstieg gestartet hat, bevor eine vertiefende theoretische Auseinandersetzung erfolgte. Nach dem Theorieteil folgt eine persönliche und methodische Reflexion, welche die Brücke zu den Erkenntnissen und Ergebnissen der Aktionsforschung bildet. Im letzten Kapitel dieser Arbeit, dem Ergebniskapitel, werden auch die eingangs gestellte Forschungsfrage und die Unterforschungsfragen anhand der gewonnenen Erkenntnissen diskutiert. Zudem werden potenzielle Nutzungsszenarien für den Raum_Wagen innerhalb und außerhalb Neulengbachs skizziert.

NEULENGBACH
DER RAUM_WAGEN
RAUMSUCHENDES FORSCHUNGSDESIGN
HYPOTHESEN ZUM RAUM_WAGENDEN NEULENGBACH

2

**RAUM_WAGENDES
NEULENGBACH**

NEULENGBACH

DIE LAGE ZWISCHEN ZWEI LANDESHAUPTSTÄDTEN



Abbildung 1: Verortung Neulengbachs in Österreich
Quelle: Eigene Darstellung (2025),
Kartengrundlage von noe.gv.at (2025)

Neulengbach ist eine Stadtgemeinde, die im Wienerwald, etwa 40 km westlich von Wien liegt. Die Gemeinde besteht aus 15 Katastralgemeinden und erstreckt sich über eine Fläche von 51,62 km² (Statistik Austria). Die wachsende Gemeinde mit aktuell 8.661 Einwohner*innen (Stand: 01.01.2024) (ebd.) liegt an der A1 und der alten Westbahnstrecke. Der Regionalzug (REX 51) von Wien Westbahnhof nach Neulengbach fährt 40 Minuten und ein Ausstieg ist an insgesamt drei Bahnhöfen im Gemeindegebiet Neulengbachs möglich. Auch die 26 km entfernte niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten ist von Neulengbach durch die A1 und den Regionalzug optimal angebunden und in 20 Minuten erreichbar. Die Züge fahren von 04:14 Uhr bis 00:28 Uhr. Bis 21 Uhr in einem Intervall von maximal 30 Minuten, danach alle 60 Minuten. Die Anbindung in die Gemeinden Tulln, Eichgraben, Altlengbach und Purkersdorf erfolgt zudem durch Regionalbuslinien. (VOR)

Die strategisch günstige Lage zwischen Wien und St. Pölten macht Neulengbach zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Das kulturelle Angebot in Wien und St. Pölten wird nicht nur stark von den Menschen aus Neulengbach in Anspruch genommen, sondern auch von den zugezogenen Menschen mit nach Neulengbach gebracht und verankert. So gibt es auch in Neulengbach eine Vielzahl an Künstler*innen und Kunstkollektiven. Auch in der Bildungslandschaft hat sich die Stadtgemeinde als attraktiver Standort mit einem vielfältigen Angebot an Bildungseinrichtungen etabliert. Das reicht von klassischen Kindergärten und Volksschulen bis hin zu einem Montessori Kindergarten und einer Polytechnischen Schule. Auch in den Nachbargemeinden gibt es ein Angebot an alternativen Bildungsstätten, welche die Bewohner*innen Neulengbachs schätzen. Die Gespräche mit den Menschen vor Ort haben gezeigt, dass es einige Personen gibt, die einen alternativen, künstlerischen und/oder öko-sozialen Lebensstil führen und Gebrauch von diesen Bildungseinrichtungen machen.



Abbildung 2: Verortung Neulengbachs in Niederösterreich
Quelle: Eigene Darstellung (2025),
Kartengrundlage von noe.gv.at (2025)

STATISTISCHE DATEN

Ein Blick auf die statistischen Daten der Gemeinde Neulengbach unterstützt das Bild einer gebildeten und wohlhabenden Bevölkerung. Im Vergleich mit Österreich gesamt und Niederösterreich ordnet sich Neulengbach im Vergleich nach Bildungsabschluss

im Mittelfeld ein. In Neulengbach gibt es einen höheren Anteil an Menschen mit Hochschulabschluss und einen geringeren Anteil an Menschen mit Pflichtschulabschluss als in Niederösterreich gesamt (Statistik Austria 2021).

BILDUNG

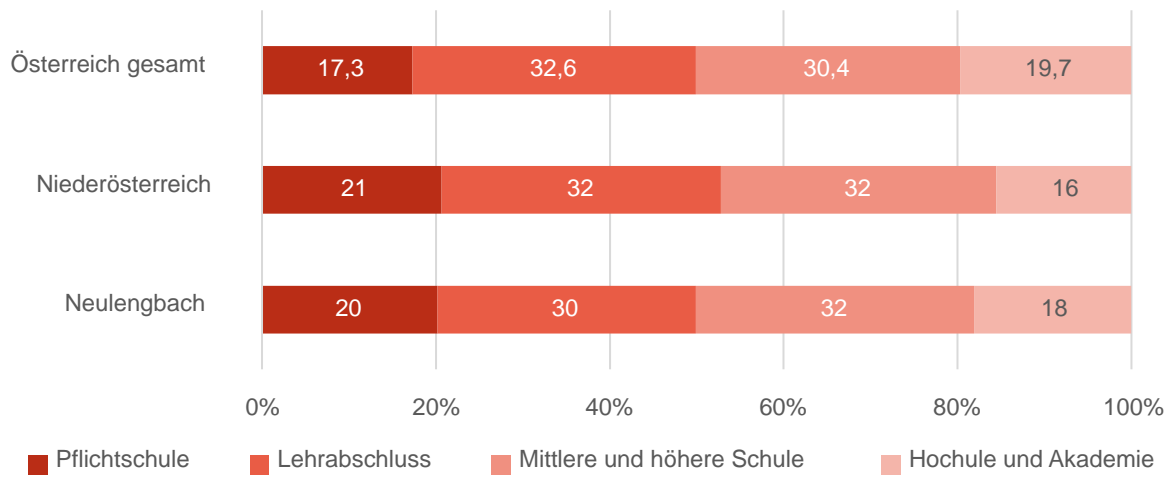


Abbildung 3: Vergleich des Bildungsniveaus
Quelle: Statistik Austria (2021)

WOHNEN

Die Gründe, warum Menschen kollektive und öffentliche Räume nutzen, sind vielfältig. Bei kleinen Wohnungsgrößen und wenn diese Wohnungen zusätzlich noch von mehreren Personen geteilt werden, steigt der Nutzungsdruck und Menschen weichen vermehrt in den öffentlichen Raum aus. Der Raum_Wagen böte dabei großes Potenzial, da er für diverse Nutzungen offensteht.

In Neulengbach sind fast 80 % der Wohngebäude Einfamilienhäuser und nur 12 % Wohngebäude mit mehreren Wohnungen. Zudem bestehen die Wohnungen in Neulengbach zu 94 % aus mehr als zwei Räumen, wobei davon 38 % aus mehr als fünf Räumen bestehen. Auch der Anteil an großen Wohnungen ist vergleichsweise hoch.

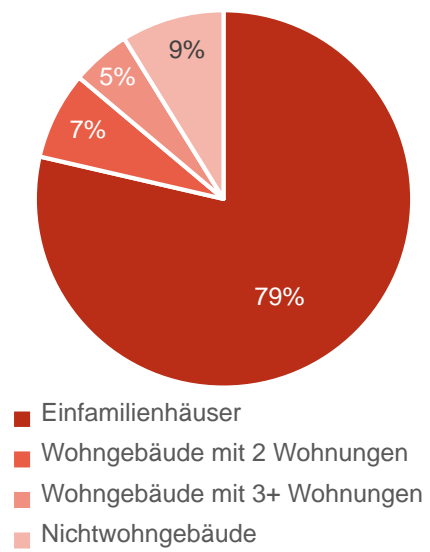


Abbildung 4: Gebäudebestand
Quelle: Statistik Austria (2021)

Abbildung 5: Anzahl der Räume der Wohngebäude
Quelle: Statistik Austria (2021)

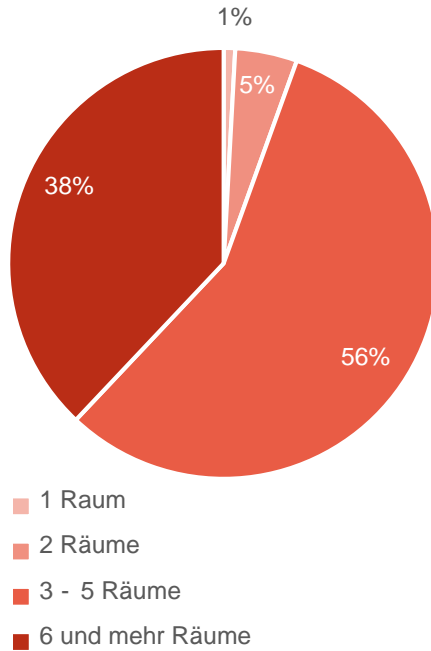
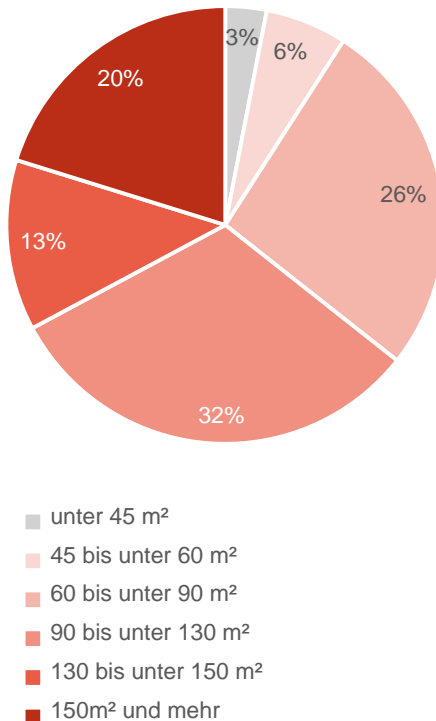


Abbildung 6: Wohnungsgrößen
Quelle: Statistik Austria (2021)



AUSPENDLER*INNEN

Von den aktiven Erwerbstätigen in Neulengbach pendeln mehr als 70 % in eine andere Gemeinde aus (Vergleich Österreich: 54 %) (Statistik Austria 2021).



Generell führt ein hoher Einfamilienhausanteil und die damit verbundene Lebensweise in Verbindung mit einem hohen Anteil an Berufspendler*innen zu einer eingeschränkten zivilgesellschaftlichen Partizipation. Für die politische Partizipation bedeutet dies zum einen ein relativ homogenes und überwiegend an privaten Interessen orientiertes Bild und eine generelle Tendenz zur Nichtbeteiligung, da die Menschen durch das Pendeln abwesender sind. (Grischa 2024) Die lokalen Gemeinschaften, die sich dennoch bilden, fokussieren auf alltagspraktische Themen (Kinderbetreuung oder Haus- und Gartenarbeit), nicht aber auf eine engagierte Zivilgesellschaft mit dem Ziel gemeinsamen politischen Handelns. (ebd.).

DAS ERWACHEN DER SCHLAFSTÄDTE

Bertram Grischa (2024) beschreibt in seinem Beitrag „Das Erwachen der Schlafstädte“ eine neue Protestkultur im suburbanen Raum. Es wäre zu beobachten, dass lokale Widerstände auch außerhalb der Großstädte stärker werden und zivilgesellschaftliches Engagement zunimmt.

Auch in Neulengbach gibt es einen nicht unbeachtlichen Anteil an Menschen, die sich lokal und zivilgesellschaftlich engagieren. Auf Seite 16 wird eine Auswahl dieser Menschen und Gruppen vorgestellt.

WIE VIEL STADT BRAUCHT ES UM RAUM ZU WAGEN?

Die Nutzungsanforderungen und Erfolgsfaktoren für den Raum_Wagen in Neulengbach sind vor allem durch „rurbane“ Bedingungen geprägt. Der Begriff des rurbanen Raumes wurde eingeführt, um die Verschränkung zwischen urbaner und ruraler Lebensweise und Raumstrukturen zu beschreiben (Langner und Frölich-Kulik 2018). Dabei handelt es sich um eine Hilfskonstruktion, die die Uneindeutigkeit der Begriffe Stadt und Land im Allgemeinen, aber vor allem auch in Bezug auf Neulengbach deutlich macht.

Neulengbach wird in der Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria (2022) in die Kategorie „Ländlicher Raum im Umland von Zentren, zentral“ eingeordnet. Diese Kategorie beschreibt Räume „im städtischen Einflussbereich mit starken funktionalen Verflechtungen mit urbanen oder regionalen Zentren“. Ausschlaggebend sind dabei vor allem Indikatoren zu Erwerbspendler*innen sowie die Erreichbarkeit von urbanen und regionalen Zentren. (ebd.) Diese Faktoren beeinflussen nicht nur die Raumstruktur der Kleinstadt, sondern auch die Menschen, die dort leben.

Henry Lefebvre (1968) schreibt in seinem Buch „Recht auf Stadt“, dass die Zentralität der Stadt notwendig sei, um radikale Veränderung zu ermöglichen. Der Raum_Wagen kann durchaus als radikal verstanden werden, indem er den Status Quo hinterfragt und das Recht auf öffentlichen Raum einfordert. In der oben genannten Kategorisierung wird Neulengbach als „zentral“ eingestuft. Es stellt sich nur die Frage: Ist Neulengbach bereit für eine Veränderung zu Gunsten des Raum_Wagens?

RURBANES ZENTRUM — DIE ERHEBUNG ZUR STADT

Neulengbach wurde im Jahr 2000 zur Stadt erhoben. Beim Spaziergang durch den Stadtpark, beim Warten an der Ampel oder beim Vorbeigehen am Park & Ride, wo der digitale Fahrplan der Regionalzüge angezeigt wird, macht Neulengbach einen durchaus urbanen Eindruck. Spätestens aber wenn man vorm „Brutschy“ der Stadtgreißlerei steht, einen Blick auf die Öffnungszeiten wirft und mit etwas Glück gerade nicht zur Mittagspause da ist und hineingeht, fühlt man sich Jahrzehnte zurückversetzt, in ein Dorf im Wienerwald. Es wirkt, als würde Neulengbach „the best of both worlds“ leben. Urbane Impulse vermischt mit traditionell bestehenden Strukturen, die eine ländliche Qualität vermitteln. Das Wahrzeichen der Stadt ist die Burg Neulengbach, welche über dem Stadtzentrum triumphiert und von mehreren Seiten Blicke auf sich zieht. Ein weiterer Blickfang in Neulengbach sind die vielen Schafe, die einem bei einem Spaziergang durch die Stadt begegnen. Das Schaf-Symbol, welches auf dem Stadtwappen zu sehen ist, ist eng mit der Geschichte Neulengbachs verbunden und repräsentativ an mehreren Orten der Stadt im öffentlichen Raum zu sehen.

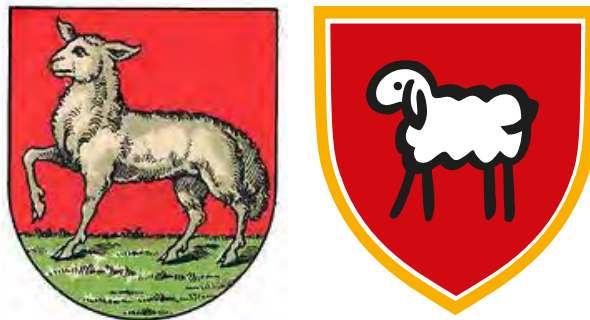


Abbildung 7: Schaf-Symbol alt und neu
Quelle: Stadtgemeinde Neulengbach

NEULENGBACH. SICHTBAR. VIELSEITIG.

Im Jahr 2017 wurde das Schaf als Symbol für Neulengbach im Rahmen eines umfassenden Beteiligungsprozesses zum Stadtmarketing überarbeitet und bildet seither das Herzstück der Marke Neulengbach. Im Zuge dieses Prozesses wurde auch der Slogan „Neulengbach. Sichtbar. Vielseitig.“ eingeführt. In den darauffolgenden Jahren fanden weitere partizipative Prozesse zur Stadterneuerung statt, die zum Teil bis heute andauern. Im Rahmen der Überarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes 2022 wurde eine umfassende Erhebung zur Lebensqualität in Neulengbach durchgeführt, an der etwa 8 % der Bewohner*innen teilnahmen. Darüber hinaus fanden 2023 im Stadterneuerungsprozess weitere Beteiligungsaktivitäten mit dem Schwerpunkt „Leerstand“ statt, die durch das Leerstandsmanagement der Aktiven Wirtschaft¹ fortgeführt werden. (Stadtgemeinde Neulengbach)

Die wichtigsten Erkenntnisse aus diesen Prozessen sowie die Ergebnisse wichtiger Studienabschlussarbeiten in Neulengbach sind im Kapitel 3 zusammengefasst.

Das Zentrum von Neulengbach sieht von oben aus, wie ein altes Angerdorf. Die Gebäude reihen sich dicht an dicht und entfalten ihre volle Dimension nach hinten raus. Das Herzstück, umschlossen von den zwei- bis dreigeschoßigen Gebäuden, ist der knapp 500 Meter lange Hauptplatz. Dieser ist in einen oberen und unteren Hauptplatz geteilt und jede der beiden Ebenen wird als Einbahn genutzt. Durch die zusätzlichen Parkflächen

¹ Die „Aktive Wirtschaft Neulengbach“ ist ein Verein mit dem Ziel die Interessen der Neulengbacher Betriebe zu vertreten und mit gemeinsamen Aktivitäten den Wirtschaftsstandort Neulengbach zu stärken.

entlang der Fahrbahn wirkt der Hauptplatz mehr wie ein Parkplatz. Mildenerger (2024) hat im Rahmen ihrer Bachelorarbeit zu Dritten Orten in Neulengbach eine Begehung durch das Zentrum Neulengbachs gemacht und konnte dabei 10 leerstehende Gebäude am Hauptplatz identifizieren. Die gelben Punkte in der Karte unten markieren diese Leerstände.

LEERSTÄNDE IM ZENTRUM



Abbildung 8: Leerstände im Zentrum Neulengbachs.
Quelle: Eigene Darstellung (2025) nach Mildenerger (2024)

STANDORTE FÜR DEN RAUM_WAGEN

Der Raum_Wagen steht aktuell im Sommer vor dem Speiselokal!¹ in der Wiener Straße. Dort bleibt er für Passant*innen und Menschen, die sich vor allem im Zentrum Neulengbachs aufhalten, unentdeckt.

¹Das Speiselokal! ist ein selbstorganisierter Supermarkt mit dem Ziel ökologisch nachhaltige und regionale Produkte zu vertreiben. Die Produkte werden auf Vorbestellung oder beim Freiverkauf am Öffnungstag Freitag verkauft.

Für kürzere Zeiträume durfte der Raum_Wagen an prominenten Orten im Zentrum stehen: Hinter dem Alten Rathaus (Stadtbibliothek), am Egon-Schiele-Platz, beim „Lamplbrunnen“ und auf der Burg. Als mögliche andere Standorte für den Raum_Wagen in Neulengbach wurden der Stadtpark, der Kirchenplatz oder die Parkfläche vor der Ideenwerkstatt identifiziert (Mildenberger 2024).

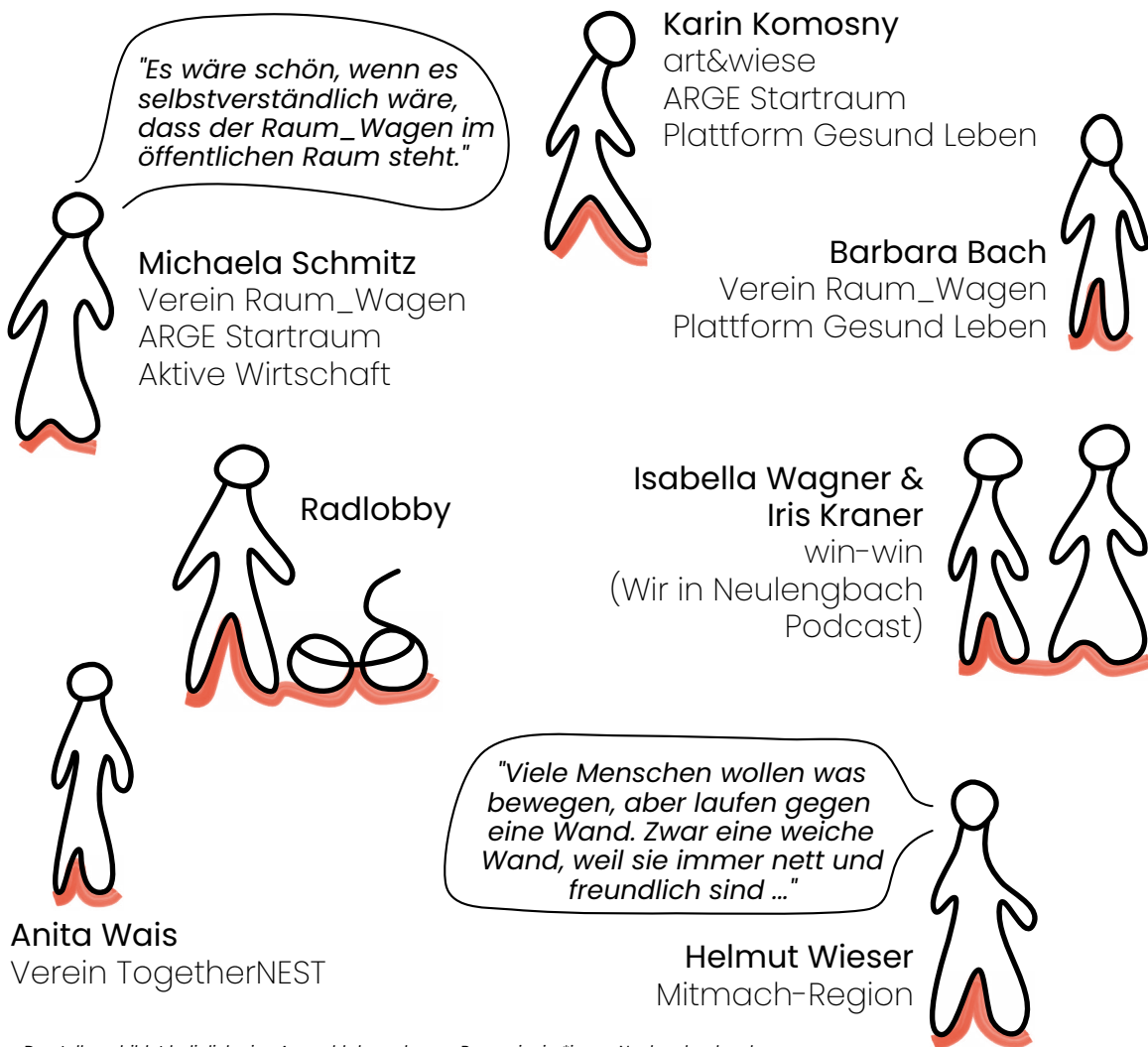


Abbildung 9: Standorte für den Raum_Wagen im Zentrum
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

RURBANE RAUMPIONIER*INNEN

In der deutschsprachigen Literatur zu ruralen und suburbanen Räumen dominiert nach wie vor das Bild einer unpolitischen Gemeinschaft mit ungünstigen Rahmenbedingungen und Möglichkeitsräumen für bürgerschaftliche Partizipation. (Grischa 2024) In Neulengbach können durchaus einige

Menschen und Gruppen identifiziert werden, die Interesse daran haben, sich lokal, politisch und zivilgesellschaftlich zu engagieren. Für diese aktiven Einheimischen oder inspirierte Zuzügler*innen im ruralen und rurbanen Raum wird gerne die positive Formulierung „Raumpionier*innen“ verwendet.

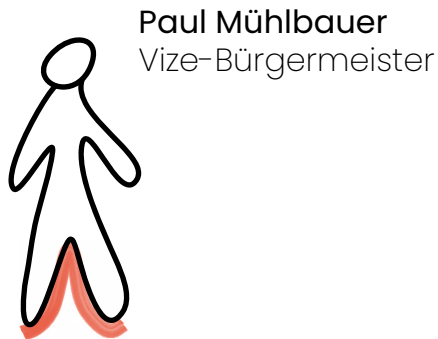


*Diese Darstellung bildet lediglich eine Auswahl der rurbanen Raumpionier*innen Neulengbachs ab und ist stark beeinflusst von den geknüpften Kontakten durch die Aktionsforschung.

KOMMUNALPOLITIK UND VERWALTUNG

Wie die Darstellung der Raumpionier*innen in Neulengbach zeigt, gibt es viel Potenzial durch Einzelpersonen und Gruppen, die sich lokal engagieren wollen. Die zwei großen Herausforderungen werden dabei in der Vielzahl an Gruppen, die ähnliche Ziele verfolgen sowie in der Kommunalpolitik, die diesen Gruppen Möglichkeitsräume verwehrt, gesehen.

Von kommunalpolitischer Seite sollte der Vorteil eines kollektiven offenen Raumes erkannt werden. Diese Räume schaffen andere soziale Beziehungen und ermöglichen Menschen einen Raum gemeinschaftlich zu nutzen und nach ihren Bedürfnissen zu organisieren. In diesen Räumen entstehen neue Ideen und Netzwerke. Sie sind die „Sprungbretter der Transformation“ (Kordes 2016).



Jürgen Rummel
Bürgermeister



*"Aufgrund eines bereits gut durchgetakteten
Veranstaltungsprogramms im Stadtzentrum
müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass
seitens der Zentrumsbewohner derzeit keine
weiteren Absperrungen von Parkplätzen
erwünscht sind."*



Annemarie Kröss
Stadtamtsdirektorin

DER RAUM_WAGEN

Er ist rot, mobil, flexibel einsetzbar und hat eine große Klappe, um mit den Menschen in Kontakt zu treten. Der 14 m² große Raum entstand aus einem alten Feuerwehrranhänger und bietet seither Platz für unterschiedlichste Menschen und deren Ideen. Durch die flexibel anpassbare und sich erweiternde Ausstattung sind für den kollektiven Raum diverse Nutzungsszenarien denkbar. Der große Vorteil des Raum_Wagens gegenüber den klassischen Leerständen im Zentrum Neulengbachs ist, dass er mobil ist. Er ist theoretisch an jedem Ort einsetzbar und kann Raumbedarfe decken, wo es keine verfügbaren Räume gibt. Außerdem steht der Raum_Wagen im öffentlichen Raum und regt dadurch zum Denken und Diskutieren über ebendiesen an. Seit 2017 wird der Raum_Wagen von Michaela betreut und hat seither viele Orte in Neulengbach und woanders kennenlernen dürfen. Seit 2021 bewegt sich der Raum_Wagen nur noch wenig und ist weder in Neulengbach noch woanders in gewünschtem Ausmaß im Einsatz. Die

letzten zwei Sommer stand er vor dem SpeiseLokal! in Neulengbach, wo ihn Michaela jeden Freitag öffnete, um mit den einkaufenden Menschen zu plaudern.

Der Raum_Wagen wird mit dieser Arbeit bereits zum zweiten Mal zum Forschungsgegenstand. Dabei wird versucht, auf die Erkenntnisse der vorangegangenen Arbeit von Hannah Kordes aufzubauen. Die Masterarbeit aus dem Jahr 2016 trägt den Titel „mehr ... RAUM_WAGEN! – mobile Analyse und Aktivierung ungenutzter, räumlicher Ressourcen“ und wurde an der Kunstuniversität Linz am Institut für Raum und Design in der Studienrichtung Architektur eingereicht. Hannah Kordes hat sich dabei durch intensive Recherchen zu Praxisbeispielen und Interviews den Potentialen ungenutzter Räume angenähert und in einem zweiten Teil ihre Vision vom „Raum_Wagen“ an drei Orten im Kontext der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz getestet.



Abbildung 11: Der Raum_Wagen vor dem SpeiseLokal!
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

KOLLEKTIV, SELBSTVERWALTET UND MOBIL

Die Vision hinter dem Raum_Wagen ist, einen offenen, konsumfreien Raum zu geben, den alle Menschen, die Interesse haben, nutzen können. Die Idee ist, dass Menschen zum Verein Raum_Wagen gehen und den Raum_Wagen nutzen, wenn sie wollen oder wenn sie ihn brauchen. Der flexible Raum kann ein Büro, eine Küche oder eine Werkstatt sein, im öffentlichen oder privaten Raum stehen oder als Foodtruck für ein Geburtstagsfest funktionieren. Michaela sieht ihn vor allem als Treffpunkt im öffentlichen Raum, wo sich Menschen austauschen und vernetzen können, die sich sonst nicht treffen würden.

Auf der Webseite des Raum_Wagens beschreibt sie ihn folgendermaßen:

DER RAUM_WAGEN IST ...

- (D)eine KommVorZone im öffentlichen Raum
- nutzbar und fair mietbar für Vereine, EPU's, KMU's, Institutionen und Privatpersonen
- ein mobiles Büro
- eine mobile Werkstatt & Küche
- eine Ideenwerkstatt
- eine Vernetzungsplattform
- ein Planungsort
- ein Raum für Dich und Deine Ideen
- ein Raum für Dich, Deine Marke und Dein Unternehmen

EIN DRITTER ORT

Der US-amerikanische Soziologe Ray Oldenburg (1999) beschreibt in seinem Werk „The Great Good Place“ sogenannte „Dritte Orte“ mit Eigenschaften, die alle acht auf den Raum_Wagen zutreffen.

EIGENSCHAFTEN DRITTER ORTE:

- Neutraler Boden (Jede*r kann kommen und gehen)
- Gleichheit der Versammelten (offen für alle Bevölkerungsschichten)
- Konversation ist erwünscht
- Niederschwelliger Zugang (ohne formelle Mitgliedschaft o.Ä.)
- Stammgäst*innen (wiederkehrendes Publikum)
- Schlichtheit (soziale Interaktion im Fokus)
- Spielerische Stimmung (lockere und freudige Atmosphäre)
- Zweites Zuhause (ein Ort zum Wohlfühlen)

Es sind neutrale Orte, die abseits von Zuhause und Arbeit aufgesucht werden können, um sich eine Pause zu nehmen. Diese Orte schaffen ohne spezifisches Programm einen „Raum für Begegnung“. Sie befinden sich entlang der alltäglichen Wege der Menschen und fördern unabsichtlich den Austausch und sozialen Kontakt mit Gleichgesinnten und Andersdenkenden. (Oldenburg 1999) Oldenburg kritisiert in seinem Buch auch den Verlust dieser informellen Austauschorte im öffentlichen Raum und die Folgen dessen. Diesen Verlust haben auch die Bewohner*innen Neulengbachs erkannt und der Wunsch nach einem niederschwelligen Begegnungsort wurde im Beteiligungsprozess zur Stadterneuerung groß (siehe S. 56). Mildenerger (2024) hat in ihrer Bachelorarbeit die Potenziale zu Dritten Räumen in Neulengbach genauer analysiert.

NUTZUNGSSZENARIEN

Hannah Kordes hat sich in ihrer Masterarbeit 2016 bereits mit dem Raum_Wagen, dessen Ausstattung und möglichen Nutzungsszenarien beschäftigt. Sie betont darin jedoch sehr deutlich, dass die Ausstattung schrittweise mit den interessierten Menschen an den Teststandorten weiterentwickelt werden soll (Kordes 2016). Grundsätzlich war das Ziel, den Raum_Wagen so nutzungssoffen wie möglich zu gestalten. Trotzdem brauchte es für die ersten Ausbaupläne Nutzungsszenarien und -anforderungen die richtungsweisend für die Ausstattung sein sollten. Hannah hat sich dazu folgende Interessensgebiete, die verbindenden Charakter haben, überlegt (ebd.):

INTERESSANTE UND ALLTÄGLICHE TÄTIGKEITEN

- Kochen und Essen
- Familie / Freund*innen
- Gärtnern
- Handwerken, Handarbeiten

UNTERHALTUNG UND KULTUR

- Musik
- Sprache
- Kunst
- Tanzen
- Geschichte
- Spiele

FREIZEIT UND FITNESS

- Sport
- Ernährung
- Gesundheit

Ergänzend wird an dieser Stelle noch das Interessensgebiet „Arbeit und Organisation“ hinzugefügt, da der Raum_Wagen auch Potenzial bietet, dass Menschen abseits von ihrem Wohnumfeld arbeiten und sich organisieren können.

ARBEIT UND ORGANISATION

- Politische Gruppen
- Vereine
- Co-Working Space

Hannah Kordes (ebd.) hat aus den drei Interessensgebieten folgende **Nutzungsszenarien** abgeleitet:

- Mobiles Planungsbüro
- Mobiler Raum mit Küche und Werkstatt (privater Rahmen)
- Mobiler Raum mit Küche und Werkstatt (öffentlicher Rahmen)
- Verkaufs- und Messestand
- Temporäre Unterkunft

Weitere Nutzungspotenziale konnten durch die Aktionsforschung in Neulengbach identifiziert werden und sind im letzten Kapitel dieser Arbeit genauer beschrieben.

ANFORDERUNGEN

Hannah Kordes hat die Einbauten, welche sich aus den Nutzungsszenarien ergeben hatten, selbst und mit Hilfe anderer Menschen, vorgenommen. Das eigentliche Ziel war, während der Umbauarbeiten bereits Interessierte anzulocken und zum Mithelfen zu gewinnen. Für viele Menschen seien die handwerklichen Arbeiten jedoch nicht ansprechend gewesen und sie kamen erst bei Aktionen, wo sie auch tatkräftig bei niedrigschwelligen Aufgaben, wie Gemüse schneiden oder Tisch decken, anpacken konnten. (Kordes 2016) Weiteres Fazit, welches Hannah Kordes aus dem „raum_wagenden Planungsprozess“ zieht ist:

- Wissen und Vorbereitung ist notwendig
- Bewusste Gesprächskultur und Moderation
- Anschauliches, verständliches Erklären der Fakten
- Aufgaben und Möglichkeiten herausarbeiten
- Identifikation und Teilhabe ermöglichen und fördern
- Verschiedene Aktionen sprechen unterschiedliche Menschen an
- Kooperation, Finanzierung und Marketing nicht vergessen
- Output: Was haben die Menschen davon, wenn sie sich beteiligen?

Dieses Fazit diente der Vorbereitung und Reflexion im Rahmen der Aktionsforschung mit dem Raum_Wagen in Neulengbach.

INNENAUSSTATTUNG

Der Raum_Wagen ist praktisch, platzsparend und flexibel für diverse Nutzungen ausgestattet. Alles ist gut sortiert in beschrifteten Boxen verstaut und intuitiv auffindbar. Der Innenraum gliedert sich in drei Bereiche: Küche, Aufenthaltsbereich und Werkstatt. Die Küche verfügt über ausreichend Geschirr, eine mobile Herdplatte, einen Wasserkocher und alles, was zum Kochen sonst noch

gebraucht wird. Der zentrale Bereich des Raum_Wagens kann als Sitzbereich mit Esstisch oder ganz frei als leerer, offener Bereich genutzt werden. Die Sitzbänke können flexibel eingeklappt oder zur Bar hochgeklappt werden. Der hintere Bereich des Raum_Wagens kann als Werkstatt oder Lagerraum genutzt werden. Es gibt vorne und hinten eine Türe.



Abbildung 12: Innenausstattung
Quelle: Schmitz, Michaela (2021) und eigene Aufnahmen (2024)



AUSSENAUSSTATTUNG

Im Außenbereich des Raum_Wagens gibt es zwei kleine Biertisch-Garnituren sowie mehrere Hocker zum flexibel nutzen. Über die beiden Treppen kann man den Raum_Wagen betreten und durch die große Klappe kann man ohne den Raum zu betreten in Kontakt mit den Menschen im Raum_Wagen stehen. Auf zwei schwarzen Tafeln außen am Raum_Wagen gibt es die Möglichkeit zum Draufschreiben. Besucher*innen können sich links neben der Vordertüre mit einem Sticker verewigen oder einen Brief in den Postkasten neben der Hintertüre werfen.



Abbildung 13: Außenausstattung
Quelle: Schmitz, Michaela (2021)

RAUM WAGEN

Nur, was da ist
ergänzt, was fehlt
- fang' einfach an!



Schön, dass
Du da bist!



EINE RAUM_WAGENDE GESCHICHTE

DEZEMBER 2015

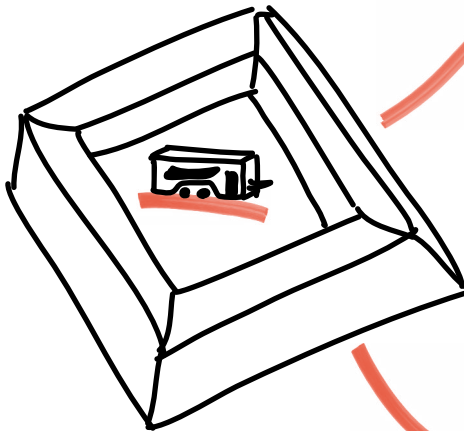
Im Rahmen ihrer Masterarbeit hat Hannah Kordes den Raum_Wagen zuerst ausgebaut, um ihn danach in drei Vor-Ort-Studien an unterschiedlichen Orten in Linz und im Umland zu testen. Währenddessen lernte sie Michaela kennen, die später den Raum_Wagen von Hannah übernahm und ihn jetzt mit dem Verein „Raum_Wagen“ betreut. 2017 starteten Hannah und Michaela gemeinsam eine Crowd-Funding Campagne, um den Raum_Wagen auf Tour zu schicken.



Im Dezember 2015 entstand am Leisenhof bei Linz die Idee zum Raum_Wagen.

MAI 2016

Der Raum_Wagen am Leisenhof sollte Anlaufstelle für das Entwicklungsprojekt Leisenhof sein. Ausgestattet mit einer Küche, einer Werkstatt und flexiblem Innen- und Außenraum wurde den Ideen Raum gegeben.



MAI 2016

Im Mai 2016 lernt Michaela Hannah und den Raum_Wagen kennen. Für Michaela war es Liebe auf den ersten Blick!

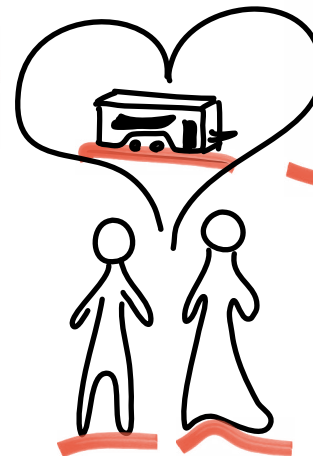
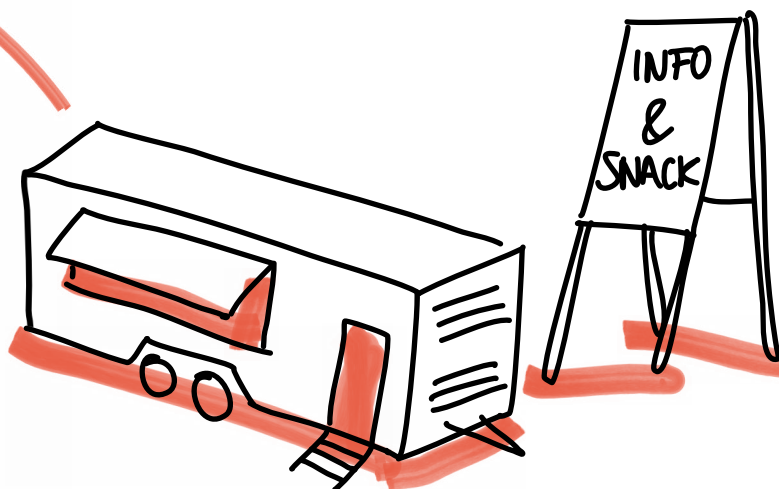


Abbildung 14: Eine raum_wagende Geschichte
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



JUNI 2016

Im Rahmen der Architekturtage 2016 war der Raum_Wagen als Infopoint und Küche mit Werkstatt am Herbert-Bayer-Platz in Linz im Einsatz.

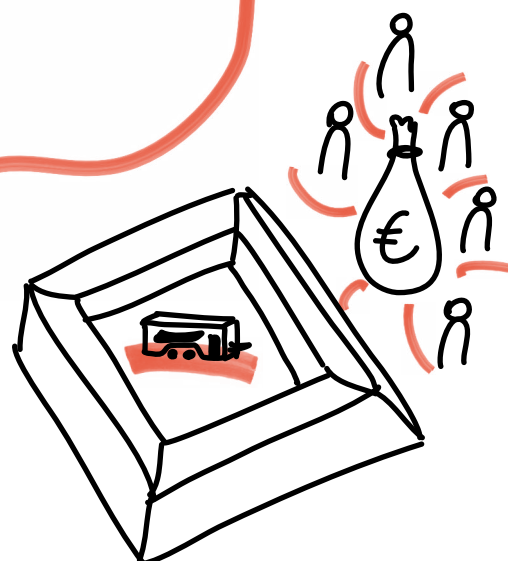


JUNI & JULI 2016

Im selben Jahr verbrachte der Raum_Wagen sommerliche Tage an der Donau in Linz. es wurden Liegestühle, Sitzlandschaften und eine Minigolfanlage aus Sperrmüll gebaut.

JUNI & JULI 2017

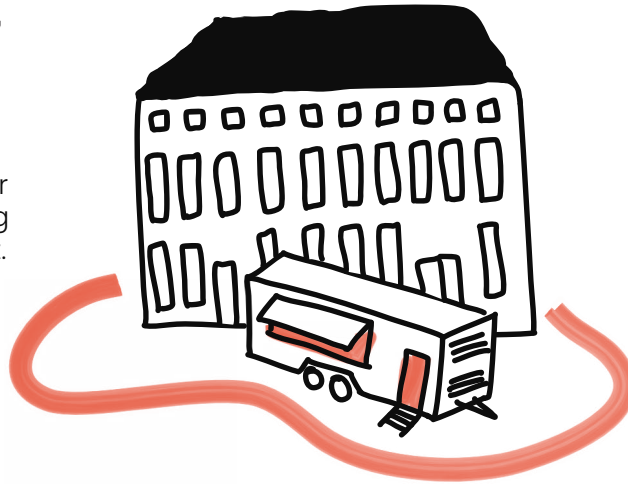
2017 beschlossen Hannah und Michaela gemeinsam eine Crowd-Funding Aktion für den Raum_Wagen zu starten. Damit er auf Tour gehen kann!



RAUM_WAGENDE TOUR 2017

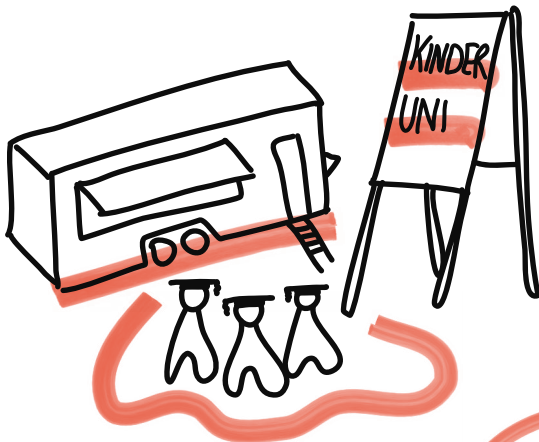
JUNI & JULI 2017

Als ersten Zwischenstopp hielt der Raum_Wagen bei der Ausstellung "Wege zum Glück" im Nordico Linz.



JULI 2017

An drei Tagen im Juli diente der Raum_Wagen als erweiterter Raum der JKU Kinderuni.



JULI & AUGUST 2017

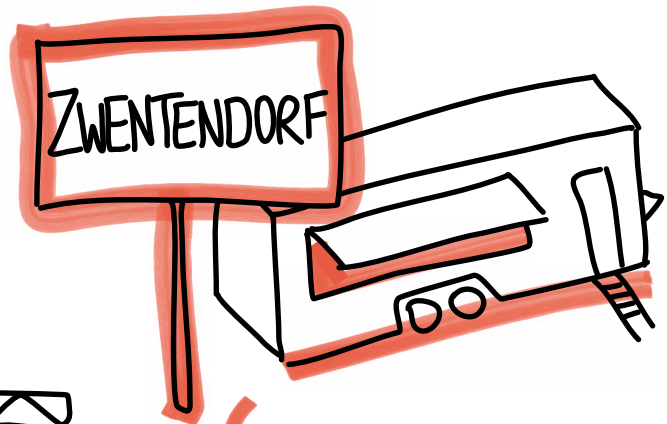
Drei Wochen lang stand der Raum_Wagen unter dem Motto "Gib deinen Ideen Raum" im historischen Zentrum Neulengbachs. Michaela sorgte 22 Tage lang für Programm. Dabei bildete sich eine "raum_wagende Community".



Abbildung 15: raum_wagende Tour 2017
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

SEPTEMBER 2017

Auch in Zwentendorf durfte der Raum_Wagen für neun Tage Unterstützung leisten.



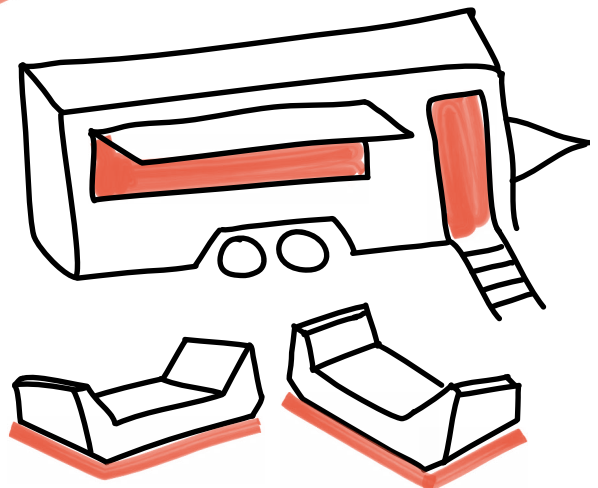
SEPTEMBER 2017

Von 14.-19. September 2017 fand das Stadtrandfestival "Suburbinale International", ein Filmfestival, in Großenzersdorf statt und wurde vom Raum_Wagen unterstützt.



OKTOBER 2017

Im Oktober 2017 war der Raum_Wagen dann noch für zwei Wochen zu Gast am Urbanize Festival im Museumsquartier Wien. Damit war die raum_wagende Tour abgeschlossen.



RAUM_WAGEN 2018

Im Jahr 2018 stand der Raum_Wagen an fünf Standorten in Neulengbach.

Abbildung 16: Raum_Wagen 2018
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

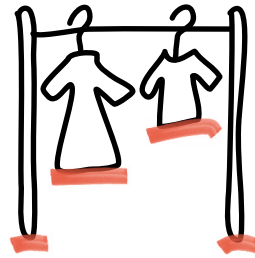


RAUM_WAGEN 2019

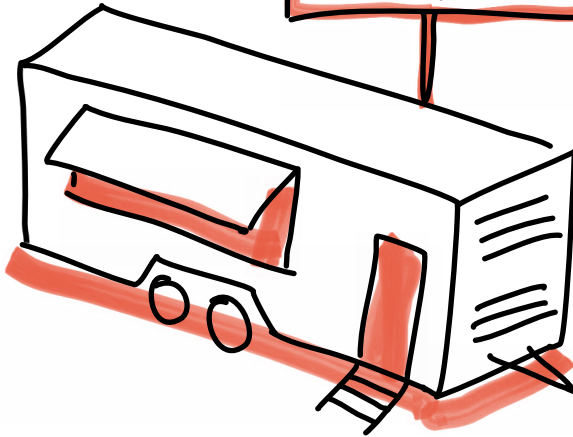
Im Jahr 2019 stand der Raum_Wagen an fünf Standorten in Neulengbach.

Abbildung 17: Raum_Wagen 2019
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

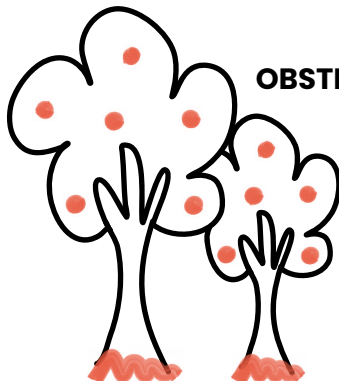
WEISSE EINKAUFSNACHT



PFLANZENMARKT



ADVENTMARKT



OBSTBAUMFEST



KUNSTHANDWERKAUSSTELLUNG

RAUM_WAGEN 2020

Im Jahr 2020 stand der Raum_Wagen erstmalig vor dem SpeiseLokal! in Neulengbach.
Seit 2022 steht der Raum_Wagen wieder den Sommer vor dem Speise_Lokal!.

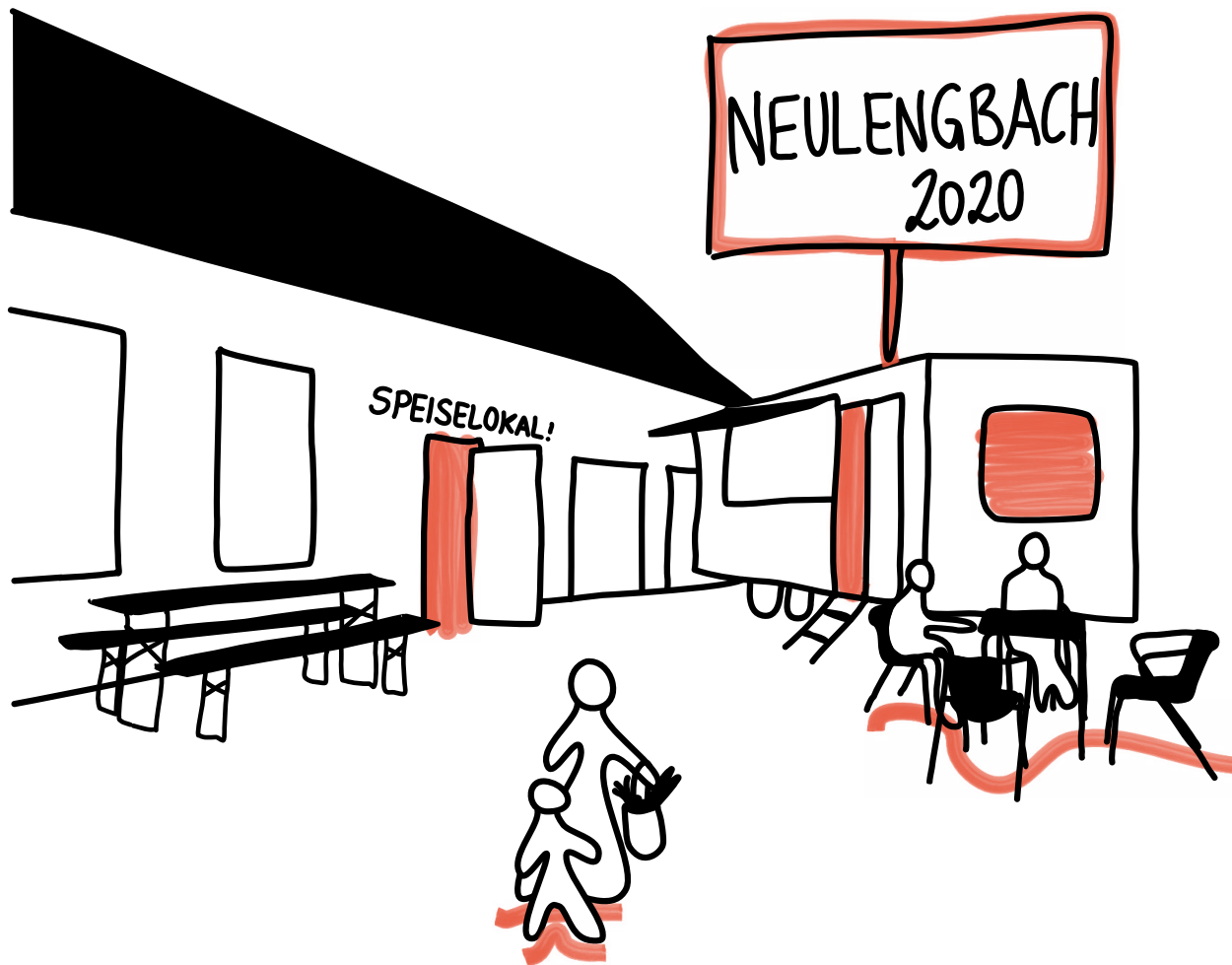


Abbildung 18: Raum_Wagen 2020
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

RAUM_WAGEN 2021

Im Sommer 2021 fanden Kinder Sommerkurse im und um den Raum_Wagen statt.



Abbildung 19: Raum_Wagen 2021
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

RAUMSUCHENDES FORSCHUNGSDESIGN

Für die Aktionsforschung mit dem Raum_Wagen musste das Forschungsdesign mehrmals neu geschrieben werden, da sich in der Standortwahl unterschiedliche Hürden auftaten. Die Standortwahl für den Raum_Wagen und das Forschungsdesign wurden eng mit Michaela vom Verein Raum_Wagen abgestimmt und gemeinsam beschlossen. Sie fungierte als Co-Forscherin mit Kenntnis über das Feld und Zugang zu politischen Entscheidungsträger*innen. Unser oberstes Ziel war, den Raum_Wagen im Zentrum Neulengbachs aufzustellen, um potenzielle Nutzer*innen und Nutzungspotenziale für Neulengbach identifizieren zu können. Trotz Michaelas Engagement in der Stadtgemeinde und langjährigen guten Be-

ziehungen zu Politik und Verwaltung gelang es uns nicht, die Kommunalpolitik davon zu überzeugen, den Raum_Wagen für den Zeitraum von einer Woche im Zentrum Neulengbachs aufzustellen.

In der Zusammenarbeit mit einem Verein und einer Gemeinde lernte ich geduldig und flexibel mein Forschungsdesign und die Methodik anzupassen. Von Anfang an war geplant, mit einem aktionsbasierten Forschungszugang die lokale Nutzer*innengruppe des Raum_Wagens in Neulengbach zu analysieren. Die konkrete Methodik musste aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen vor Ort mehrfach angepasst werden.

Abbildung 20: Raumsuchendes Forschungsdesign
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



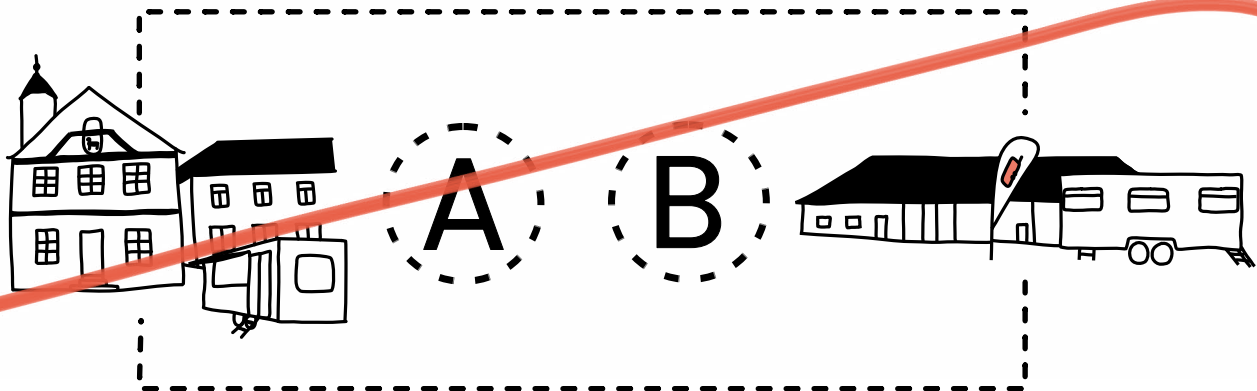
FORSCHUNGSDESIGN 1: VERGLEICH VON ZWEI STAND- ORTEN IN NEULENGBACH

Als erstes Forschungsdesign war geplant, den Raum_Wagen an zwei Standorten in Neulengbach für je eine Woche aufzustellen und die unterschiedlichen Standorte in Bezug auf Nutzer*innen und Formate zu vergleichen. Der Standort im Zentrum Neulengbachs sollte dabei eine Nutzer*innengruppe erreichen, die dem Raum_Wagen noch weniger vertraut ist. Vor allem vorbeikommende Menschen sollten spontan angesprochen und zum Mitmachen aktiviert werden. Ein offenes Programm mit leeren Slots zum Selbstgestalten sollte zudem das Potenzial an Eigeninitiative erforschen. Der zweite Standort beim Campingplatz Finsterhof, in einer Katastralgemeinde Neulengbachs, sollte dem ersten Standort gegenüberstehen. Eingebettet in ein dörflich geprägtes Umfeld mit wenig bis keinen spontan vorbeikommenden Besucher*innen sollte der Raum_Wagen dort vor allem mit spannendem Programm Freund*innen und Bekannte des Raum_Wagens anlocken sowie als Treffpunkt für den Campingplatz getestet werden.

ABSAGE

Von Beginn der Masterarbeit im September 2023 wurde mit den kommunalen politischen Entscheidungsträger*innen die anstehende Forschung im Raum_Wagen und Neulengbach sowie eine potenzielle Nutzung des öffentlichen Raums im Zentrum diskutiert. Konkrete schriftliche Zusicherungen gab es zwar nicht, jedoch wurde mündlich mehrmals die Unterstützung und Machbarkeit des Forschungskonzeptes ausgesprochen. Die schriftliche Anfrage zur Endabsegnung des Standortes im Zentrum wurde dann mehrere Wochen ignoriert, bis dann schlussendlich die Absage per Mail erfolgte. Begründet wurde die Absage damit, dass es bereits ein gut durchgetaktetes Veranstaltungsprogramm gäbe und von Seiten der Zentrumsbewohner*innen keine weitere Absperrung von Parkplätzen gewünscht wäre.

Abbildung 20: Der Weg zum Forschungsdesign
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



FORSCHUNGSDESIGN 2: VERGLEICH URBAN / RURAL

Als Alternative zum Zentrum Neulengbachs sollte nun der zentrale öffentliche Raum in Wien dienen. Ein spontanes Gespräch mit Menschen vom Verein O.N.E.16 in der Hasnerstraße eröffnete die Idee, den Raum_Wagen für die Schulferien ins Sommergrätzl in der Hasnerstraße im 16. Bezirk zu stellen. Für diese Zeit wurde ein Abschnitt für den Autoverkehr gesperrt, um im Sommer eine Aufenthaltszone für Veranstaltungen zu schaffen. Der Verein O.N.E.16 war ebenfalls sofort begeistert von der Idee, da in den letzten Jahren immer ein „Theaterwagen“ im Sommergrätzl stand, wo ebenfalls Programm stattfand. Dieser konnte dieses Jahr nicht zum Einsatz kommen, wonach der Raum_Wagen die perfekte Alternative dargestellt hätte. Das Forschungsdesign wurde angepasst und statt eines Vergleichs von zwei unterschiedlichen Standorten in Neulengbach sollten die Standorte Neulengbach (Campingplatz Finsterhof) und Wien (Hasnerstraße) verglichen werden.

ABSAGE

Im Austausch mit dem Verein Raum_Wagen über das neue Forschungsdesign und die Machbarkeit eines Einsatzes des Raum_Wagens außerhalb Neulengbachs, zeigten sich mir bis dato unbekannte Hürden. Das Haupthindernis waren die Achsen bzw. der Unterbau des Raum_Wagens, welche für einen Transport auf weiterer Distanz nicht mehr geeignet waren. Außerdem hätte ein Transport nach Wien zusätzliche Transportkosten und Versicherungskosten erzeugt, die dem Verein Raum_Wagen zu hoch gewesen wären. Demnach war ein Einsatz des Raum_Wagens außerhalb Neulengbachs nicht erwünscht. Der Raum_Wagen sollte also weder auf Gemeindefläche (im öffentlichen Raum) noch außerhalb der Gemeinde eingesetzt werden.

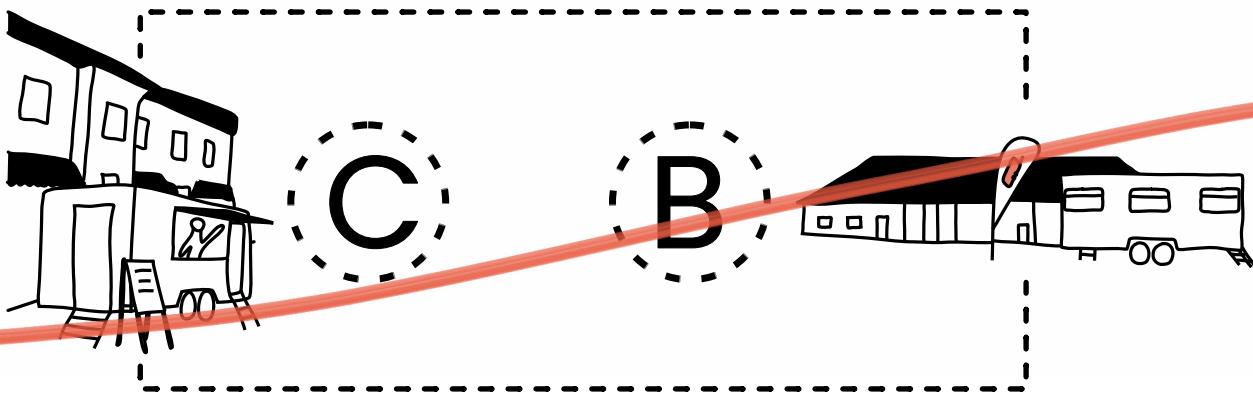


Abbildung 20: Der Weg zum Forschungsdesign
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

FORSCHUNGSDESIGN 3: AKTIONSWOCHE AM CAM- PINGPLATZ FINSTERHOF

Als dritter Forschungszugang wurde ein Methodenmix vorgeschlagen, der das Ziel hatte, gemeinsam mit Bewohner*innen Neulengbachs den Raum_Wagen über den Zeitraum von neun Tagen am Campingplatz Finsterhof zu bespielen und dadurch potenzielle neue Nutzer*innen und Formate zu identifizieren. Zur Aktivierung von Praxispartner*innen würden unterschiedliche Methoden angewandt werden, um den Ort und die Menschen kennenzulernen. Dies würde eine aktive Involvierung neuer Menschen befördern und die Möglichkeit schaffen, dass andere Menschen den Raum_Wagen kennenlernen. Der Nachteil wäre, dass ausschließlich die Campingplatzbewohner*innen spontan am Raum_Wagen vorbeikommen würden und andere Menschen nur über das angebotene Programm aufmerksam gemacht werden können.



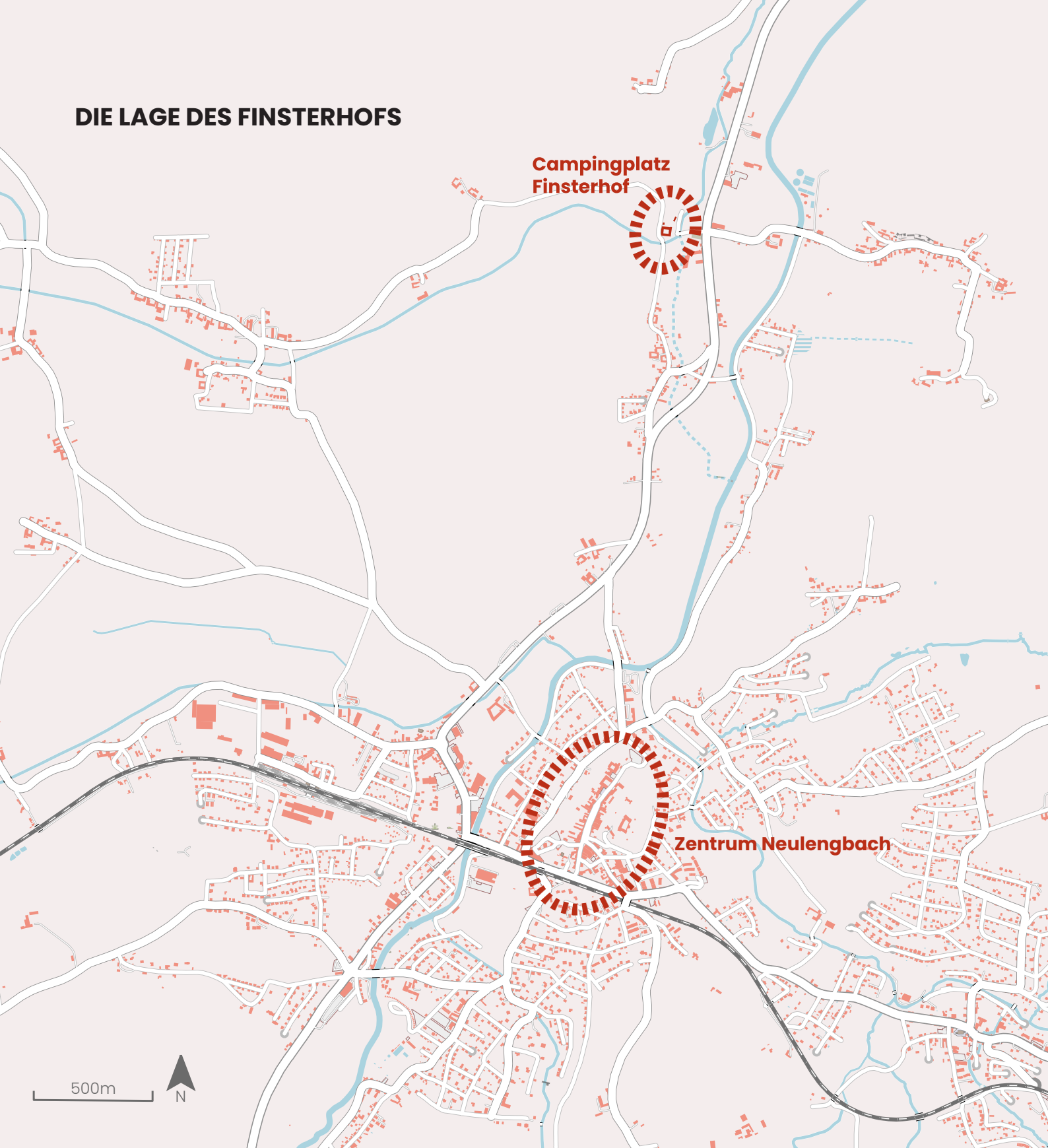
FAZIT

In Neulengbach waren parallel zur Aktionsforschung einige Prozesse am Laufen, die ein hohes Maß an Bürger*innenbeteiligung forderten und die Kommunalpolitik vorsichtig in Bezug auf experimentelle und aktionsbasierte Forschungszugänge werden ließ. Das Thema der Zentrumsumgestaltung und Verkehrsberuhigung wurde in der Stadtgemeinde emotional diskutiert und Kommunalwahlen standen im Jänner 2025 an. Die Offenheit für eine raum_wagende Aktionsforschung schien von kommunalpolitischer Seite gering zu sein. Aus diesen Gründen wurde entschieden, den Fokus der Forschung auf den Netzwerkaufbau des Vereins Raum_Wagen und die interessierte Zielgruppe zu legen. Es wurde versucht, potenzielle neue Nutzer*innen zu identifizieren und ein Kennenlernen des Raum_Wagens zu ermöglichen.

Im Prozess des Zugangs zum Feld konnten bereits wertvolle Erkenntnisse gesammelt werden. Während Michaela und der Verein Raum_Wagen als eine Art „Sponsor“ fungiert hatten, die selbst großes Interesse an der Forschung hatten und diese sogar eigeninitiativ anstießen, nahmen die Politik und Verwaltung in diesem Zeitraum eher die Rolle des „Gatekeepers“ ein. Gatekeeper vertreten im Regelfall spezifische Interessen und versuchen deshalb den Feldzugang strategisch zu beschränken oder in eine bestimmte Richtung zu lenken. (Breidenstein et al. 2015) Breidenstein et al. (2015) sehen im Feldzugang einen wichtigen Bestandteil der Forschung, der wertvolle Erkenntnisse über das Feld geben kann, zum Beispiel, wie hierarchisch das Feld organisiert ist.

Im Nachhinein betrachtet war die Reduktion auf einen Forschungsstandort wichtig, da ein zweiter Standort das Ausmaß einer Masterarbeit deutlich überschritten hätte.

DIE LAGE DES FINSTERHOFS



Campingplatz
Finsterhof

Zentrum Neulengbach

500m

N

HYPOTHESEN ZUM RAUM_WAGENDEN NEULENGBACH

Die Aktionsforschung in Neulengbach und die Aktionswoche am Finsterhof dienten neben dem Netzerkaufbau des Vereins Raum_Wagen und dem Empowerment der Menschen vor Ort der Beantwortung der eingangs gestellten Forschungsfragen (S. 16). Aus diesem Grund wurden zu Beginn der Aktionsforschung neun Hypothesen aufgestellt, die im Ergebnisteil (S. 201-203) erneut betrachtet werden.

1. NEULENGBACH HAT AUCH OHNE RAUM_WAGEN AUSREICHEND POTENZIALRÄUME

Neulengbach hat sich im Rahmen eines groß angelegten Stadterneuerungsprozesses 2023 zum Ziel gesetzt, erste Ideen zur Belebung des Zentrums zu sammeln. Die 40-tägige Ideenwerkstatt fand in einem Leerstand im Zentrum statt. Dieser Leerstand ist aktuell nicht das einzige leerstehende Gebäude im Zentrum Neulengbachs (siehe S. 24). Die Frage, die sich stellt, ist die, ob der Raum_Wagen Raumbedürfnisse erfüllen kann, die diese Leerstände nicht erfüllen können.

2. ES GIBT WENIG BEDARF NACH KOLLEKTIVEN, MOBILEN RÄUMEN

Eine erste Annahme ist, dass es in einer Gemeinde wie Neulengbach nur begrenzt Bedarf nach kollektiven, mobilen Räumen gibt. Die meisten Menschen würden den Raum_Wagen nicht proaktiv von sich aus nutzen. Es braucht daher eine aktive Bespielung und ansprechende Formate, die entsprechend beworben werden, um Menschen in den Raum_Wagen zu bringen.

Die Menschen verfügen über genug privaten Raum und müssen daher nicht in Dritte Räume ausweichen, um dort ihren Aktivitäten nachgehen zu können. Der Raum_Wagen birgt vor allem Potenzial als Treffpunkt und für gemeinsame Aktivitäten, aber dafür braucht es Organisation und Vorbereitung, was nur wenige Menschen leisten wollen (v.a. nicht, wenn sie es nicht müssen).

3. DER RAUMBEDARF IST ABHÄNGIG VON DER ZENTRALITÄT DES ORTES

Neulengbach wird in der Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria (2022) in die Kategorie „Ländlicher Raum im Umland von Zentren, zentral“ eingeordnet. Demnach verfügt Neulengbach über eine hohe Zentralität. Die Größe der Stadtgemeinde (8.661 Einwohner*innen) lässt zudem auf ein gewisses Maß an Eigenzentralität schließen, im Sinne einer guten Ausstattung an Versorgungseinrichtungen. Dies lässt vermuten, dass der Bedarf an mobilen und flexiblen Angeboten der Daseinsvorsorge in Neulengbach – anders als in periphereren Gebieten – gering ist. Zudem ist Neulengbach als „ländlicher Raum“ eingestuft, was bedeuten kann, dass es nur einen geringen Anteil in der Bevölkerung gibt, die für selbstorganisierte, kollektive Räume, die häufiger in urbanen Zentren auftreten, empfänglich sind.

Es kann sein, dass Neulengbach zum einen keinen Bedarf an Räumen der Daseinsvorsorge aufweist und zum anderen die kritische Masse der Menschen mit Lust zur kollektiven Selbstorganisation fehlt. In diesem Fall wäre ein Raumbedarf für den Raum_Wagen nicht bzw. nur sehr eingeschränkt gegeben.

4. AM FINSTERHOF WERDEN KEINE NEUEN NUTZER*INNEN ERREICHT WERDEN

Indem der Finsterhof abseits des Zentrums liegt und wenig bis keine spontanen Besucher*innen vorbeikommen, wird angenommen, dass vor allem Menschen, die den Raum_Wagen kennen, an der Aktionswoche teilnehmen. Durch die dezentrale Lage wird das Potenzial neue Menschen für den Raum_Wagen zu begeistern, gering eingeschätzt.

5. DIE MEHRHEIT DER BEVÖLKERUNG IST WENIG INVOLVIERT UND ENGAGIERT

Neulengbach ist eine Gemeinde mit sehr guter Anbindung in überregionale Zentren, wie Wien und St. Pölten. 2.747 Menschen pendeln täglich aus und kommen abends in ihr Zuhause in Neulengbach zurück (PENDLA 2024). Dieses bekommt dadurch eine starke Erholungs- und Schlaffunktion, zumindest an Wochentagen. Eine Annahme ist, dass die Mehrheit der Bevölkerung dadurch weniger ins Leben vor Ort involviert ist und sich in einem geringeren Ausmaß in zivilgesellschaftliche Initiativen einbringt.

6. DIE BEWOHNER*INNEN NEULENGBACHS SIND BETEILIGUNGSSCHÖPFT

Neulengbach befindet sich aktuell im dritten Stadterneuerungsprozess, welcher mit einer hohen Beteiligungsstufe durchgeführt wird. Zudem wurden vier Bachelor- und Masterarbeit verfasst, die sich mit der Kleinstadt und den Menschen, die darin wohnen, beschäftigen. Allein im Jahr 2024 wurden zwei Studienabschlussarbeiten fertiggestellt, wo die Bewohner*innen eingeladen wurden, an einer Befragung teilzunehmen. Somit ist es nicht das erste Mal, dass die Bewohner*innen mit der Möglichkeit zur Beteiligung konfrontiert sind und aufgefordert werden, bei der Wissensgenerierung für akademische Abschlussarbeiten zu unterstützen. Diese vorangegangenen Prozesse sind in Neulengbach teilweise in Form einer allgemeinen Erschöpfung und Ablehnung zu Beteiligungsaktivitäten spürbar. Ob und inwiefern diese Müdigkeit alle Menschen in Neulengbach betrifft, soll im Rahmen dieser Arbeit beantwortet werden.

7. ES HERRSCHT EIN ÜBERANGEBOT AN INITIATIVEN ZUM ENGAGIEREN

In Neulengbach gibt es 104 eingetragene Vereine (Stadtgemeinde Neulengbach). Es gibt Künstler*innenkollektive, die Leerstände bespielen, die Mitmach-Region, die versucht die lokale Bevölkerung zu ermächtigen und den Raum_Wagen, der in kleinerem Maßstab Ähnliches versucht. Es wirkt als gäbe es viele unterschiedliche Initiativen, die sich vermeintlich ähnlichen Themen widmen, aber nur wenige Menschen, die sich in diesen Initiativen ehrenamtlich einbringen wollen. Für Menschen, die noch nicht aktiv sind, jedoch mit den Gedanken spielen, könnte die Vielzahl an Initiativen überfordernd sein.

Außerdem könnte es sein, dass die vielen kleinen Initiativen das Potenzial politischen Druck auszuüben, durch fehlende Zusammenarbeit und Bündeln der Kräfte, nicht vollständig ausschöpfen können.

8. ES FEHLT AN WISSEN ÜBER DIE MÖGLICHE NUTZUNG DES RAUM_WAGENS

Eine weitere Annahme ist, dass die Menschen vor Ort teilweise nicht wissen, dass es die Möglichkeit zur Nutzung des Raum_Wagens gibt bzw. nicht über die Kanäle, wo Informationen dazu bereitgestellt werden, Bescheid wissen.

9. EINZELNE NUTZER*INNENGRUPPEN WERDEN AUSGESCHLOSSEN

Ein weiterer Grund dafür, dass die Menschen vor Ort den Raum_Wagen nicht nutzen, könnte der gewollte bzw. ungewollte Ausschluss einzelner Nutzer*innengruppen sein. So wird auf der Themenbörse Seite explizit folgende Zusatzinformation angeführt: „die explizite Nutzung für die Gruppe Jugendlicher als Jugendraum ist nicht angedacht“ (Themenbörse 2022). Ob diese Gruppe tatsächlich ausgeschlossen oder nur im Rahmen dieser Arbeit nicht in den Fokus gestellt werden sollen, wird sich im weiteren Forschungsverlauf zeigen.

Ein ungewollter Ausschluss hingegen kann beispielsweise eine sehr präsente Nutzer*innengruppe, die der eigenen konträr gegenübersteht, sein. Wenn sich Menschen an Orten nicht repräsentiert fühlen (z.B. sprachlich), dann ist die Hürde groß, diese Orte für sich selbst zu nutzen.

Ein anderer Ausschlussgrund wäre der nicht barrierefreie Zugang zum Raum_Wagen.

KENNENLERNEN VON NEULENGBACH UND DEM RAUM_WAGEN

VORBEREITUNG AUF DIE AKTIONSWOCHE

AKTIONSWOCHE AM FINSTERHOF

AUSWERTUNG DER PROTOKOLLE

AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN

3

**AKTIONS-
FORSCHUNG**

KENNENLERNEN VON NEULENGBACH UND DEM RAUM_WAGEN

Analyse vorangegangener
Projekte

Co-Forscherin
Michaela Schmitz



Interview mit
Michaela Schmitz

Bewerbung der
Aktionswoche

Zusammenstellung des
Programms für die
Aktionswoche



gemeinsam mit den
Praxispartner*innen

Teilnehmende
Beobachtung



Fragebogen 2:
Aktionswoche

**AKTIONSWOCHE
AM FINSTERHOF**

Tägliches Programm &
Spontanbesuche

Fotodokumentation

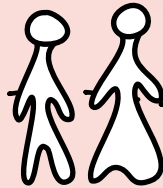


Gespräche

Freitag beim SpeiseLokal!



Mitmach-Heuriger



Praxispartner*innen

Besichtigung des
Finsterhofs

Fragebogen 1:
Raum_Wagen und Nutzung

VORBEREITUNG AUF DIE AKTIONSWOCHE



Praxispartner*innen

Aufsuchende Beteiligung



13 Protokolle



22 Fragebögen

AUSWERTUNG

strukturierende
qualitative
Inhaltsanalyse

offenes induktives
Kodierverfahren

KENNENLERNEN VON NEULENGBACH UND DEM RAUM_WAGEN

ANALYSE VORANGEGANGENER PROJEKTE

In den vergangenen Jahren wurde seitens der Stadtgemeinde Neulengbach eine Vielzahl an Beteiligungsaktivitäten durchgeführt. Zudem wurde Neulengbach wiederholt als Forschungsort für diverse Studienabschlussarbeiten genutzt. Die wichtigsten Erkenntnisse für diese Masterarbeit werden aus den relevanten Abschlussarbeiten und aus Berichten der erwähnten Beteiligungsaktivitäten hier zusammengefasst. Die Auswertung basiert auf folgenden Dokumenten:

- Mitmachregionen: ein geeignetes Instrument zur Bewusstseinsbildung und Nachhaltigkeit in Neulengbach? (Diplomarbeit von Michaela Rauchenwalder, 2024)
- Die Dynamik „Dritter Orte“ am Beispiel der Stadtgemeinde Neulengbach – Wie verteilen sich die Anforderungen an den (halb-) öffentlichen Raum und wie können Gestaltungs- und Realisierungspotenziale für Orte der Begegnung umgesetzt werden? (Bachelorarbeit von Rebecca Mildenberger, 2024)
- 40 Tage Ideenwerkstatt Zentrum Neulengbach (Abschlussbericht der Ideenwerkstatt, 2023)
- Finding the suitable retailing mix for small local towns – The Case of Neulengbach (Lower Austria). (Masterarbeit von Dominik Mühleder, 2023)
- Ergebnisse der Bürger*innenbefragung im Zuge der Überarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes. (Umfrageergebnisse auf der Gemeindewebseite, 2022)

- MOBILITÄT NEULengbach. Anforderungen an ein modernes Mobilitätskonzept einer Kleinstadt im räumlich-funktionalen Einzugsgebiet von Wien. (Masterarbeit von Claudio Link, 2021)

EIN ZENTRUM ZUM VERWEILEN

Die Erkenntnis, die sich am stärksten aus allen Dokumenten ziehen lässt, ist der Wunsch aus der Bevölkerung nach einem Zentrum zum Verweilen. Rebecca Mildenberger (2024) betont in ihrer Arbeit zu Dritten Räumen in Neulengbach, dass die räumlichen Strukturen die sozialen und kulturellen Aktivitäten stark beeinflussen und das Ermöglichen sozialer Aktivitäten zu den entscheidenden Qualitäten öffentlicher Räume zählt.

Sowohl in den Umfrageergebnissen von Mühleder (2023), als auch in denen von Mildenberger (2024) wird ersichtlich, dass sich die Mehrheit der Befragten eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Zentrum wünscht. Dazu zählt auch die Möglichkeit zum persönlichen Treffen und Austauschen. Die Präferenzen in Bezug auf die Gestaltung des öffentlichen Raumes hingegen werden als sehr vielfältig eingestuft (Mildenberger 2023). Besonders geschätzt würden Orte werden, die als spontane Treffpunkte im Alltag dienen (Mildenberger 2024). In diesem Kontext ist auch der Wunsch nach einem Parklet aus der Ideenwerkstatt zu nennen (Mildenberger 2023).

Weiters wünschen sich 26,6 % der Teilnehmenden der Online-Befragung in der Ideenwerkstatt „konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten“, 12,6 % ein „Freiluftbüro“ und 47,7 % „Veranstaltungsflächen“. Außerdem soll es

laut 39,3 % der Befragten in fünf Jahren einen Treffpunkt für das gemeinschaftliche Leben im Zentrum geben. (Mildenberger 2023) Die kooperative Nutzung von Gebäuden und gemeinschaftliche Projekte sind ebenfalls ein Bedürfnis aus der Bevölkerung (ebd.). Auch eine klarere Strukturierung der Orte sowie die Möglichkeit zur Ausübung unterschiedlicher Freizeitaktivitäten werden unter den Befragten als Qualität genannt (ebd.).

Ein Wunsch aus einem Workshop der Mitmach-Region war, die in Neulengbach vorhandenen Potenziale und Ressourcen zu erkennen und zu nutzen (Rauchenwald 2024).

Dem Bedürfnis nach einem Zentrum mit Aufenthaltsqualität steht die polarisierende Verkehrssituation gegenüber. Aus der Befragung von Claudio Link (2021) geht hervor, dass die Aufenthaltsqualität durch „im Kreis fahrende und parkplatzsuchende PKWs“ sinken würde.

DIE VERKEHRSSITUATION IM ZENTRUM

Die Verkehrssituation im Zentrum war in allen Dokumenten ein zentrales Thema und wurde bei den unterschiedlichen Befragungen von allen Seiten thematisiert.

An der Befragung zum Branchenmix, die mit Unterstützung der Aktiven Wirtschaft durchgeführt wurde, beteiligten sich 64 Personen. Auf die Frage, was ihnen am Zentrum nicht gefällt, antworteten die meisten mit „Autoverkehr“ (Mühleder 2023). Laut einer Parkraumerhebung wären auch ausreichend kostenfreie Parkplätze außerhalb des Zentrums vorhanden und es bestehe die Möglichkeit, durch Reduktion der Parkflächen im Zentrum den innerstädtischen Autoverkehr zu reduzieren. Das subjektive Gefühl der Kommunalpolitik ist dennoch, dass zu wenig Parkraum vorhanden ist und auf die Parkflächen im Zentrum nicht verzichtet werden kann. (Link 2021)

Auch Rebecca Mildenberger (2024) kommt zu Erkenntnis, dass die vorhandenen Parkflächen sowie das Park & Ride effektiver genutzt werden könnten, um die Parkplätze im Zentrum zu reduzieren. Sie argumentiert auch, dass dies noch mehr Menschen ins Zentrum bringen und das Gewerbe sowie die kulturellen Aktivitäten beleben würde.

In der Ideenwerkstatt konnten Bewohner*innen eigene Ideen zur Verkehrsberuhigung einbringen und schlugen eine Fußgänger*innenzone, Tempo 30, eine Begegnungszone und weniger Autos, dafür mehr Platz für Rad- und Fußverkehr vor (Mildenberger 2023). Auch ein autofreies Zentrum am Wochenende wurde als Idee eingebracht (Mildenberger 2023). Dem gegenüberstehend wurde in der Ideenwerkstatt der Wunsch, die Parkplätze im Zentrum zu erhalten, geäußert (ebd.).

Manuela Rauchenwald (2024) sieht in der Verkehrsthematik ein Konfliktfeld, welche stark mit anderen Themen, wie einem lebendigen Zentrum, verwoben ist.

EIN LEBENDIGES ZENTRUM

72,7 % der Befragten in der Ideenwerkstatt waren dafür, dass einzelne Bereiche im Zentrum neu gestaltet und regelmäßig bespielt werden (Mildenberger 2023). Die Entwicklung des Stadtzentrums zu einem lebendigen Zentrum wurde auch von Seiten der Stadt als langfristiges Ziel im Stadterneuerungsprozess festgelegt.

Der Wunsch nach einem lebendigen Zentrum ist eng mit dem Bedürfnis nach Veranstaltungen und Aktivitäten, die neue Dynamiken mit sich bringen, verknüpft (Mildenberger 2024). Aus allen Berichten und Umfrageauswertungen geht hervor, dass sich die Bewohner*innen mehr Veranstaltungen, wie Konzerte oder Stadtfeste (Mühleder 2023),

aber auch ein breiteres gastronomisches Angebot wünschen (ebd.). Zur Aufwertung des Hauptplatzes und der angrenzenden öffentlichen Räume werden Veranstaltungen, Märkte oder temporäre Installationen vorgeschlagen (ebd.). Immerhin 47,4 % der Befragten aus der Ideenwerkstatt wünschen sich neue Veranstaltungsflächen (ebd.). Außerdem wird die Schaffung kreativer Angebote zur Förderung der lokalen Kunst- und Kulturszene als wichtig erachtet (ebd.).

Die Leerstände im Zentrum bieten dabei zum einen das Risiko des weiteren Verlustes der Kaufkraft und einer zunehmenden Ansiedlung des Gewerbes am Ortsrand (Rauchenwald 2024), zum anderen aber auch das Potenzial zur Wiederbelebung. Als weitere Chance zur Belebung des Zentrums wird auch der Raum_Wagen gesehen (ebd.).

Wesentlich für den Erfolg eines belebten Zentrums wird die regelmäßige Bespielung sowie ein effektives Stadtmarketing sein (Mildenberger 2023). Außerdem wird es wichtig sein, bald nächste Schritte zur Neugestaltung zu setzen, damit die Leute sehen, dass was passiert und ihre Beteiligung nicht umsonst war (Rauchenwald 2024).

DIE GRENZEN ZIVILEN ENGAGEMENTS

Rebecca Mildenberger (2024) hat in ihrer Arbeit zu Dritten Räumen herausgearbeitet, dass diese Orte der Begegnung nur dann entstehen können, wenn sie von politischen Entscheidungsträger*innen ermöglicht werden. Dazu kommt die Schwierigkeit, dass die lokale Bevölkerung, die aktive Wirtschaft und die politischen Entscheidungsträger*innen häufig unterschiedliche Auffassungen und Prioritäten hinsichtlich der Zentrumsgestaltung haben (Rauchenwald 2024). Zusätzlich profitiert die Stadtverwaltung von den zivilgesellschaftlichen Aktivitäten und den dadurch entste-

henden positiven Effekten, wie einem lebhaften und aktiven Gemeinschaftsleben oder der Stärkung der Solidarität (ebd.). Diese Machtdynamik, bei der die Kommunalpolitik von dem zivilen Engagement profitiert, aber auch entscheidet, wie und wo dieses stattfinden darf, führt in Neulengbach zu Spannungen.

Es ist auffallend, dass es einen beträchtlichen Anteil an Vereinen und Initiativen gibt, die sich im Themenfeld „Nachhaltigkeit“ einordnen (Rauchenwald 2024). In der Mitmach-Region gibt es außerdem die Schwierigkeit, dass sich immer die gleichen Menschen beteiligen und keine neuen und verschiedenen Bevölkerungsgruppen erreicht werden (ebd.).

Manuela Rauchenwald (2024) empfiehlt in Bezug auf zivilgesellschaftliches Engagement in Neulengbach eine stärkere Unterstützung organisatorischer und finanzieller Art von kommunalpolitischer Seite und eine bessere Kommunikation der Veranstaltungen und Ziele.

DIE UNTERVERSORGTE JUGENDLICHEN

Eine Gruppe, die in mehreren Dokumenten explizit genannt wird und deren Bedürfnisse in Neulengbach noch zu wenig Raum finden, ist die Gruppe der Jugendlichen. Dabei geht es zum einen um Orte für ausschließlich die Gruppe der Jugendlichen und zum anderen um Treffpunkte für verschiedene Altersgruppen, die intergenerationellen und -kulturellen Austausch ermöglichen (Mildenberger 2024). In der Ideenwerkstatt wurden in Hinblick auf die Nutzer*innengruppe der Jugendlichen folgende Defizite angemerkt: Lokale, Treffpunkte, konsumfreie Orte (Mildenberger 2023). Aus der Umfrage im Rahmen der Überarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes geht hervor, dass es vor allem an Freizeitangeboten und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Jugendliche fehlt (Stadtgemeinde Neulengbach).

EIN INTERVIEW MIT RAUMPIONIERIN MICHAELA SCHMITZ



Abbildung 23: Porträt Michaela Schmitz
Quelle: Verein Lobby der Mitte (2020)

Michaela ist 60 Jahre alt, lebt in Neulengbach und engagiert sich dort als Vorstandsmitglied in der Aktiven Wirtschaft Neulengbach, im Ideen.Netzwerk backoffice&more, im Gemeinschaftslokal art&wiese und im Starraum. Sie ist Mit-Initiatorin der Initiative 'Frauenpower im Wienerwald' und hat den Verein Raum_Wagen gegründet. Vieles davon macht sie ohne viel Unterstützung und aus eigener Motivation.

Wir hatten bereits davor informell viel über die Interviewthemen gesprochen, aber sie nahm sich trotzdem an zwei Freitagen beim SpeiseLokal! je 45 Minuten Zeit, um mit mir in geordnetem Rahmen über den Raum_Wagen zu reden. Wir mussten das Interview mehrmals unterbrechen, weil Michaelas Telefon klingelte, sie nach Werkzeug gefragt wurde oder sie spontan in ein Gespräch verwickelt wurde. Das gesamte Interview ist im Anhang nachzulesen, die wichtigsten Aussagen und Erkenntnisse werden hier zusammengefasst.

RAUMANEIGNUNG UND DAS RECHT AUF ÖFFENTLICHEN RAUM

Michaela findet den Raum_Wagen so toll, weil er groß und schwer und dadurch so auffallend ist. Sie will mit dem Raum_Wagen Platz einnehmen und gleichzeitig geben und damit die Frage „Wem gehört der öffentliche Raum?“ aufwerfen. Sie sagt, die Leute hätten verlernt, sich öffentlichen Raum zu nehmen und wenn sie dies mit dem Raum_Wagen macht, dann fühlten sich viele Menschen in ihrem Raumgefühl beschnitten.

„Aber eigentlich glaub ich, ist es eher dieses, da nimmt sich jemand öffentlichen Raum und ich darf das nicht.“

Michaela meint, es wäre schön, wenn es selbstverständlich wäre, dass der Raum_Wagen im öffentlichen Raum steht. Sie hat ihn einmal unbeaufsichtigt im Zentrum stehen lassen und beobachtet was passiert.

„Ja, einfach offen lassen. Dann hab ich g'schaut, wenn ich gekommen bin oder beim gehen halt wer sich ... ja, die Leute würden sichs schon nehmen, aber ich glaub es ist eine lange Zeit. Also die Versuche, die ich gemacht habe, waren sicher zu kurz.“

Selbst in diesem kurzen Zeitraum wären die Menschen aber offener geworden und hätten sich auch hingetraut.

„Letztendlich war sogar der Bürgermeister dann einmal da und hat mich um was gebeten. Also wo es dann – also ich weiß nicht wie bewusst oder unbewusst – tatsächlich zu dem wurde. Es ist ein Ort, wo man mich zum Beispiel immer trifft oder andere Menschen

trifft und man dann sich austauschen kann und weiterspinnen kann. Und dafür muss er auch einfach lange genug wo stehen.“

Bei längeren Aufenthalten des Raum_Wagens im Zentrum wurden die Gegenstimmen lauter. Michaela selbst hatte unterschätzt, wie groß der Unmut der „Restbevölkerung“ war, die sich in den Geschäften über den Raum_Wagen, der ihnen die Parkplätze wegnehmen würde, empörten. Michaela ist ebenfalls Teil der Aktiven Wirtschaft, was im Verein der Geschäftstreibenden zu Diskussionen führte.

NEULENGBACH UND DIE DORT LEBENDEN MENSCHEN

Michaela und ich haben auch viel über den Standort Neulengbach und die Menschen als potenzielle Nutzer*innen gesprochen. Sie ist der Meinung, dass der Raum_Wagen in Neulengbach auch aufgrund der Größe der Stadt und des vorherrschenden Platzangebotes mehr auffallen und auch negativer auffallen würde.

„Weil es in einer Großstadt mehr Flächen gibt, die man unterschiedlich nutzen kann, wo man auch öffentlich etwas aufstellen kann, ohne dass gleich ein Platzbedrängnis ist. Auf kleinerem Gebiet gibt es weniger Möglichkeiten ihn still und heimlich aufzustellen. Da fällt das mehr auf.“

Ihr sei aber immer klar gewesen, dass es in Neulengbach nicht einfach werden würde, wobei sie schon gehofft hätte, dass die Bevölkerung ihn mehr nutzen würde und genauso begeistert sein würde, wie sie. Die „Urbevölkerung“ würde die Notwendigkeit für den Raum_Wagen aber nicht sehen, weil es auch schon genug andere Formate gäbe, die schon angewandt werden.

„Also noch gibt's alles, was man so als normale Bevölkerung braucht, deswegen braucht's den Raum_Wagen für die Landbevölkerung nicht.“

Ein Aspekt in der Nutzung des Raum_Wagens, der immer wieder aufkam, war der, dass die Menschen gerne konsumieren und der Raum_Wagen auch dann gut funktionierte, wenn es die Möglichkeit gab, zu konsumieren.

„Eine gewerbliche Nutzung ist nur bedingt sinnvoll. Also gewerbliche Nutzung verstehen die Leute, also es ist was, gut da kommst hin, zahlst für irgendwas, also des verstehens. Würde wahrscheinlich gut gehen. Aber letztendlich ist es so, wie er [Raum_Wagen] sich darstellt, passt's nicht zur gewerblichen Nutzung. So und damit speißt sichs.“

Dieser Aspekt steht im Konflikt mit Michaelas Vision des Raum_Wagens als konsumfreier Ort, der Menschen vernetzt. Für die allgemeine und mehrheitliche Bevölkerung würde der Raum_Wagen dadurch uninteressant werden und es blieben nur noch „Leute, die was ausprobieren wollen. [...] Also mutige raum_wagende Menschen.“

„Also die, die von selber kommen und sagen, sie wollen was machen haben dann auch, also ich weiß nicht ob ich es Erfolg nennen will, aber die sind dann auch zufriedener. Weil sie sich glaub ich von vorneherein auf das Format einstellen.“

Sie beschreibt diese Leute auch als Menschen, die schauen, wie man Formate nutzen kann, um eine neue Zielgruppe zu erreichen. Mehrmals erwähnte sie auch, dass die Menschen, die den Raum_Wagen vermehrt nutzten und damit zufrieden waren, Frauen waren.

Auf die Frage, ob es eine Zielgruppe gäbe, die absichtlich oder unabsichtlich ausge-

geschlossen wird, meinte Michaela, dass der Raum_Wagen leider nicht barrierefrei sei. Sonst würde sie nur parteipolitische Veranstaltungen ausschließen.

Das Verhältnis zwischen dem Verein Raum_Wagen und der Stadtverwaltung sowie Parteipolitik ist insgesamt als schwierig einzustufen. Michaela würde sich mehr Vertrauen in die Bürger*innen und mehr Wertschätzung für den Raum_Wagen wünschen.

„[...] aber wenn ich ihn im öffentlichen Raum aufstellen will, brauch ich das ok von der Stadtverwaltung und da ist schon das Gefühl, er verstelle unnötig Raum. Und dann eben, müsste man wieder was erfinden, warum er da steht, damit das berechtigt ist, also man muss irgendwas tun. Also einfach nur stehen geht gar nicht.“

Auf die Frage, was sich Michaela von der Politik wünschen würde, antwortete sie Folgendes.

*„Dass sie mehr Vertrauen in die Bürger*innen hat und dadurch Formate wie den Raum_Wagen wertschätzt und nicht mehr das Gefühl hat, das ist was gegen sie. Dass diese Trennung von Bürgerinitiativen und parteipolitischen Initiativen mal aufgehoben wird.“*

POTENZIALE FÜR DEN RAUM_WAGEN

Einige der Potenziale für den Raum_Wagen wurden bereits schon erwähnt, werden aber hier noch einmal zusammengefasst. Michaela sieht das große Potenzial des Raum_Wagens vor allem darin, dass sich Leute dort zufällig treffen können und spontan gemeinsame Projekte entstehen können.

„Also dass sich Leute dann dort getroffen haben zufällig und dann hat einer erzählt, was er macht und der andere gesagt, das

brauch ich schon lange und dann haben sich die weiterversponnen. Also die, die sich sonst nicht getroffen hätten.“

Das Potenzial für Neulengbach sieht sie vor allem im Zuzug und den Menschen, die diese Formate bereits aus anderen Städten kennen. Trotzdem sagte auch sie, dass es die neuen Formate wahrscheinlich nicht braucht, da es in Neulengbach alles gibt. Ein Potenzialstandort für den Raum_Wagen wäre demnach in einer kleinen Gemeinde, wo es nichts mehr gibt. Dort könnte der Raum_Wagen eine andere Funktion erfüllen, als die in Neulengbach, wo „viele das Format nicht verstehen“.

„Ja drum ist die Fragen, es braucht hier wahrscheinlich die neuen Formate nicht und ma siehts auch, wenn ma bissl diese Förder ... ja, grad was Stadterneuerung angeht, am meisten brauchens eben die Gemeinden, wo es nix mehr gibt. Also auch wo der Greissler weg ist, die Bank, das Wirtshaus und dann gibt's wieder Fördertöpfe und dann baut man genossenschaftlich wieder einen Greissler auf, damit die Leute zumindest Nahversorgung haben oder man macht ein Wirtshaus. Aber erst, wenn alles weg ist ...“

VORBEREITUNG AUF DIE AKTIONSWOCHE

FREITAG BEIM SPEISELOKAL!

Im Mai 2024 ist der Raum_Wagen aus dem Winterschlaf erwacht und stand von da an den ganzen Sommer über vorm SpeiseLokal! in der Wiener Straße 24 in Neulengbach. Das SpeiseLokal!, eine Art Einkaufsgemeinschaft für regionale und saisonale Lebensmittel und Alltagswaren, hat jeden Freitag geöffnet und fast jedes Mal öffnete auch der Raum_Wagen seine große Klappe und das Plaudern vorm SpeiseLokal! war damit eröffnet. Ich beobachtete die Menschen beim Einkaufen, in Gesprächen mit Michaela und führte selbst viele interessante Unterhaltungen mit spannenden Menschen.

An insgesamt sechs Tagen wurden Protokolle angefertigt, um Gespräche, Beobachtungen und persönliche Gedanken festzuhalten. Die wichtigsten Erkenntnisse daraus werden hier zusammengefasst.

DIE ÖKOSOZIALEN MENSCHEN TREFFEN SICH BEIM SPEISELOKAL!

Allgemein ist festzuhalten, dass das SpeiseLokal! in Neulengbach einer der Orte ist, wo sich die ökologisch bewussten Menschen treffen. Das sind wiederum auch die Menschen, die Interesse am Raum_Wagen und ähnlichen Formaten zeigen. Die Mehrheit der Besucher*innen des SpeiseLokals! kommt mit dem (Lasten)Fahrrad oder zu Fuß. Viele von ihnen arbeiten selbstorganisiert, beschäftigen sich mit Themen der ökologischen Nachhaltigkeit und zeigen ehrenamtliches Engagement. Die Menschen kennen sich und freuen sich, über kurze Gespräche – insgesamt wirkt es sehr freundschaftlich.



Abbildung 24: SpeiseLokal!
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Durch die Öffnung des SpeiseLokals! und des Raum_Wagens am Freitag ergibt sich ein spannender Dialog zwischen Einkaufen und Verweilen, welcher zudem in einer Regelmäßigkeit mit ähnlichen Menschen stattfindet. Der Platz vorm SpeiseLokal! als Standort für den Raum_Wagen ist demnach sehr gut gewählt und schöpft bereits einen Großteil des Potenzials für Neulengbach aus.

DER RAUM_WAGEN ALS GESPRÄCHSÖFFNER

Ob es wirklich der Raum_Wagen ist, der Gespräche eröffnet, oder doch viel mehr Michaela, wurde von mehreren Menschen in Frage gestellt. Indem Michaela aber wegen den Gesprächen beim Raum_Wagen da ist, hat es gewissermaßen auch mit dem Raum_Wagen zu tun. Unumstritten ist jedoch, dass die Menschen spontan in längere und kürzere Gespräche am roten Tisch zwischen Raum_Wagen und SpeiseLokal! verwickelt werden. Selten jedoch treten sie auch in den Raum_Wagen ein. An manchen Freitagen setzte sich Vizebürgermeister Paul Mühlbauer nach dem Einkaufen zu uns an den roten Tisch und wir plauderten über den Stadtum-

bauprozess und den Raum_Wagen. Immer wieder nutzten Menschen die Chance, den Vizebürgermeister direkt nach politischen Prozessen zu fragen und Anliegen einzubringen.

Manchmal bekam ich aber doch das Gefühl, dass die Überwindung zu oder Angst vor einem Gespräch zu groß war. Es gab Momente, da saßen Michaela und ich in der Sonne und Menschen gingen vorbei und kommentierten unser Beisammensein. Die Einladung zum dazusetzen nahmen dann aber doch nur die wenigsten an. Die meisten blieben auf Distanz stehen und wechselten ein paar Worte. Die wenigsten, und dieser Kreis war begrenzt auf Freund*innen des Raum_Wagens und von Michaela, setzten sich für ein längeres Gespräch zu uns.



Abbildung 25: Vz.Bgm. Paul und Michaela vorm Raum_Wagen, Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

DER RAUM_WAGEN SCHAFFT NETZWERKE UND KOOPERATION

Mehrmals konnte ich beobachten und selbst erleben, wie beim Raum_Wagen neue Ideen, Netzwerke und Kooperationen entstanden. Einmal war Michaela involviert und ich merkte, wie sehr sie sich danach freute, dass sich ihre Vision des Raum_Wagens, als Ort für neue Ideen und Netzwerke, erfüllte. Ich persönlich durfte ebenfalls die Erfahrung machen, dass der Standort vorm SpeiseLokal! sich sehr gut für die Vernetzung mit Menschen, die an gemeinsamen Projekten interessiert sind, eignet. Einige der Programmpunkte von der Aktionswoche wurden mit Menschen beim SpeiseLokal! entwickelt und Kooperationen zur gemeinsamen Durchführung der Programmpunkte wurden geschaffen.

WAS HAT ES EIGENTLICH MIT DEM RAUM_WAGEN AUF SICH?

Diese Frage wurde mir in Gesprächen zum Raum_Wagen häufig gestellt. Die Menschen sahen diesen Raum nahezu jeden Freitag, gingen daran vorbei, hielten inne um mit Michaela zu reden, aber konnten das Konzept oder die Idee dahinter dennoch nicht greifen. Ich versuchte mit einem Mix aus eigenen Worten und Michaelas Vision vom Raum_Wagen das Konzept zu erklären und merkte immer wieder, wie schwierig die Vermittlung tatsächlich ist. Der Raum_Wagen soll ein Ort sein, wo sich Menschen spontan treffen, in Gespräche kommen, Ideen austauschen und neue Netzwerke knüpfen. Ganz ohne Konsumzwang. Eigentlich genau das, was die Menschen vom SpeiseLokal! bereits seit Jahren beim Raum_Wagen machen. Trotzdem fühlte ich, dass sie in meiner Antwort nach mehr suchten. Mehr Zweck, mehr Organisation, mehr Konsum. Wie wichtig Michaela die wöchentliche Öffnung des Raum_Wagens war, merkte ich, als sie im

Urlaub war und dennoch wollte, dass der Raum_Wagen auch an diesem Freitag geöffnet wird. Als ich dann den Raum_Wagen das erste Mal alleine öffnete, merkte ich, wie ermächtigend das für mich war. Ich bekam den Instagram Zugang des Raum_Wagens und merkte, wie ich immer tiefer in das Netzwerk Raum_Wagen eintauchte und wie offen und bereit Michaela war, den Raum_Wagen zu teilen.

BEIM SPEISELOKAL! WURDE DIE ZUKUNFT DES RAUM_WAGENS DISKUTIERT

Die Freitage beim Raum_Wagen nutzten Michaela und ich immer intensiv für ausufernde Diskussionen und Austausch zur Diplomarbeit und der Aktionswoche. Es gab fast keinen Freitag, wo ich nicht zum SpeiseLokal! gefahren bin, um dort von Michaela zu erfahren, dass die Aktionswoche, wie ich sie geplant hatte, in der Form so nicht durchführbar wäre. Trotzdem fühlte sich das nie wie ein großes Problem an, da es für Michaela und mich einfach war, auf neue Ideen und Konzepte zu kommen. Wir hatten zu jedem Zeitpunkt einen Plan B, C und D parat. In den vielen Gesprächen über die Vision des Raum_Wagens und den Beitrag den die Aktionsforschung dazu leisten könnte, näherten sich Michaelas und mein Verständnis von Aktion und Vision immer weiter an.

In vielen Gesprächen über die Zukunft des Raum_Wagens gesellte sich auch Barbara B. zu uns. Wir diskutierten, welchen Mehrwert der Raum_Wagen für Neulengbach hat und welchen er an anderen Orten hätte. Michaela betonte, dass es ja auch langweilig wäre, den Raum_Wagen an Orte zu stellen, wo die Menschen davon begeistert sind. Wenn der Raum_Wagen woanders gebraucht werden würde, dann stelle sie ihn gerne dort hin, aber sonst wäre sie auch zufrieden in Neulengbach. Sie wolle den Raum_Wagen aber

stärker von sich entkoppeln und ein größeres Netzwerk aufbauen. Aktuell hat der Verein Raum_Wagen kaum Mitglieder und somit auch kaum finanzielle Ressourcen. Es stehen größere Renovierungsarbeiten an, um den Anhänger wieder mobiler zu machen, wobei die Finanzierung dessen ungeklärt ist.

In mehreren Gesprächen bekam ich auch den Eindruck, dass es an Unterstützung von Seiten der Gemeindepolitik fehlt. Dabei geht es nicht einmal um finanzielle Unterstützung, sondern viel mehr um Wertschätzung und Ermöglicherungsraum für den Raum_Wagen und die Aktivitäten, die damit in Verbindung stehen.

Abbildung 26: Beach Flag vom Raum_Wagen
Quelle: Schmitz, Michaela (2024)



MITMACH-HEURIGEN

Am 19. Juli 2024 fand der Mitmach-Heurigen statt, wo Michaela und ich an einem Freitag beim SpeiseLokal! mit Menschen ins Gespräch kommen wollten. Es wurde Wein und Traubensaft ausgeschenkt, Brot aufgeschnitten und Oliven dazu gereicht. Ich bereitete Mitmach-Plakate vor, anhand derer die

Besucher*innen ganz einfach ihre Einschätzungen und Meinungen zum Raum_Wagen mithilfe von Klebepunkten abgeben konnten (siehe Anhang). Die Veranstaltung wurde an den Freitagen davor beim SpeiseLokal!, über Plakate, Flyer sowie diverse Newsletter beworben.

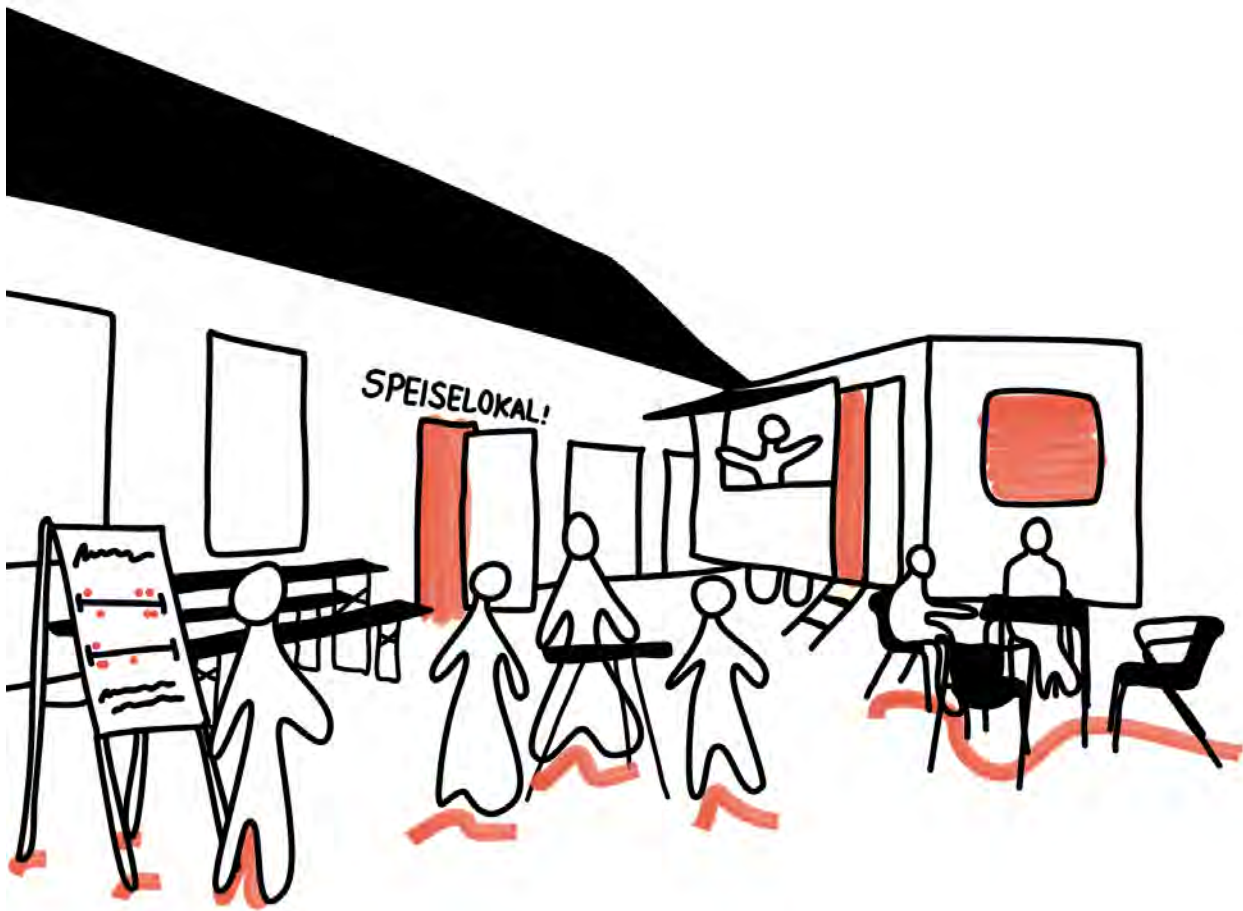


Abbildung 27: Mitmach-Heurigen
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

KRITISCHE BESUCHER*INNEN DIE SICH VERÄNDERUNG WÜNSCHEN

Ab 17 Uhr kamen die ersten Besucher*innen. Wir setzten uns draußen vor dem Raum_Wagen zusammen und diskutierten den kollektiven, mobilen Raum und mögliche Nutzungen. Die Teilnehmenden unterschieden sich deutlich darin, wie oft sie zuvor den Raum_Wagen besucht hatten. Es entstand eine ausführliche Diskussion über das Recht auf die Nutzung des öffentlichen Raumes. Manche der Teilnehmenden fühlten sich von den politischen Entscheidungsträger*innen in Neulengbach in diesen Belangen zu wenig involviert und ernstgenommen. Die Anwesenheit des Vizebürgermeisters führte dabei zu einem spannenden Mix der Perspektiven und die Themen konnten direkt aus unterschiedlichen Standpunkten diskutiert werden. Grundsätzlich war in der Diskussion jedoch zu spüren, dass es von Seiten der aktiven und motivierten Zivilbevölkerung Unmut in Bezug auf die Möglichkeit zur politischen Beteiligung und Wertschätzung von Seiten der Kommunalpolitik gibt.

„Viele Menschen wollen was bewegen, aber laufen alle gegen eine Wand. Zwar eine weiße Wand, weil sie immer nett und freundlich ist, aber [...]“ (Protokoll Mitmach-Heurigen, 2024)

ES BRAUCHT EIN KOLLEKTIV

Es wurde außerdem mehrmals angesprochen, dass es konsumfreie und kollektive Räume bräuchte und dieser Wunsch bereits im Beteiligungsprozess zum Zentrum mehrmals aufkam. Der Raum_Wagen würde zumindest am Freitag beim Speiselokal! diesem Bedürfnis entgegenkommen, wird jedoch nur sehr begrenzt genutzt, was wiederum am Standort liegen könnte. Trotzdem empfand der Großteil der Besucher*innen Neulengbach als geeigneten Ort für den Raum_Wagen.

Wir sprachen darüber, dass der Raum_Wagen zwar theoretisch ein kollektiver Raum ist, jedoch praktisch kein Kollektiv dahintersteckt. Bisher besteht der Verein Raum_Wagen aus Michaela und Barbara B.. Eine Erweiterung des Netzwerks und mehr Menschen, die sich verantwortlich für den Raum_Wagen fühlen und aktiv beitragen wollen, könnte eine allgemein stärkere Nutzung innerhalb dieses Kreises, aber auch nach außen bringen.

NUTZUNGSSZENARIEN

Auf die Frage, wie die Menschen den Raum_Wagen am liebsten nutzen würden, kamen folgende Antworten: Kochen, Kaffee trinken, netzwerken, Gespräche führen, Ideen entwickeln, Menschen treffen, Spiele spielen.

Bei den vordefinierten Formaten wurde „Workshop, Lern- und Mitmachformate“, „Tauschparty“ und „Kräuter sammeln & solar trocknen“ am meisten gewählt.

VISION RAUM_WAGEN VERSTANDEN?

Obwohl die meisten Menschen am Plakat angaben, die Vision des Raum_Wagens verstanden zu haben, kam die Frage nach dem Nutzen des Raum_Wagens beim Mitmach-Heurigen immer wieder auf.

„Es ist ein total schöner und toller Raum, wenn man drinnen ist, aber die Nutzung ist mir irgendwie dennoch unklar.“ (Protokoll Mitmach-Heurigen, 2024)

Michaela und ich haben die Idee kollektiver, selbstorganisierter Räume erklärt und mit den Menschen diskutiert. Eine gemeinsame Definition für den Raum_Wagen ist daraus nicht entstanden. Aber vielleicht ist genau diese Diskussion über die Zugänglichkeit und Nutzungsmöglichkeit von öffentlichen Räumen die Vision und der Zweck des Raum_Wagens?

FRAGEBOGEN 1: ZUM RAUM_WAGEN & NUTZUNG

Von April bis September 2024 wurde mit Hilfe eines Fragebogens versucht, die Interessen und Ideen der Menschen vor Ort zu sammeln, um ein darauf abgestimmtes Programm in der Aktionswoche anbieten zu können. Die Umfrage wurde über Plakate und Flyer vor Ort sowie online über diverse Plattformen geteilt. Es kamen fast keine Rückmeldungen, obwohl Michaela und ich persönlich dafür Werbung gemacht hatten und die Plakate im ganzen Ort verteilt hingen. Mögliche Gründe dafür sind, dass der Raum_Wagen als Thema für die Menschen nicht spannend genug war oder dass die Menschen schon gesättigt von den vielen Umfragen vor Ort waren. Da Neulengbach immer wieder als Betrachtungsraum für diverse Masterarbeiten, Forschungsprojekte und Strategieprozesse dient, waren in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Erhebungen und Umfragen im Umlauf.

Insgesamt haben zwölf Personen an der Umfrage teilgenommen. Die wichtigsten Ergebnisse sind hier zusammengetragen.

KENNST DU DEN RAUM_WAGEN UND HAST DU IHN SCHON EINMAL GENUTZT?

Sieben von elf Personen, also mehr als die Hälfte, gaben an den Raum_Wagen zu kennen, ihn aber noch nie genutzt zu haben. Drei

Personen kannten ihn bis zur Umfrage noch nicht. Lediglich eine Person hat in der Vergangenheit bereits an einer Veranstaltung im Raum_Wagen teilgenommen. Es lässt sich also sagen, dass die überwiegende Mehrheit der Menschen, die sich an der Umfrage beteiligten, bis dato noch keine Erfahrungen mit dem Raum_Wagen gemacht hatten. Die Umfrage trug demnach zumindest bei zehn Personen dazu bei, den Raum_Wagen als Konzept zu bewerben und ein erstes Kennenlernen zu ermöglichen.

WELCHE DIESER FORMATE WÜRDEST DU DIR FÜR AKTIONSWOCHEN WÜNSCHEN?

In der nächsten Frage wurden zwölf mögliche Formate, die auch teilweise bereits schon im Raum_Wagen stattgefunden haben, vorgeschlagen und die Menschen sollen auswählen, welche sie sich für die Aktionswoche wünschen würden. Es gab die Möglichkeit mehrere Antworten anzugeben und eigene Antworten hinzuzufügen. Besonders beliebt waren die Formate „Gemeinsames Handarbeiten“, „Tauschparty“, „Gemeinsam Kunst machen“ und „Gemeinsames Handwerkern“. Die Antwort „Informations- und Diskussionsrunden zur nachhaltigen Weiterentwicklung unserer Region“ wurde von einer Person vorgeschlagen. Alle anderen Formate waren in der Umfrage vorgeschlagen.

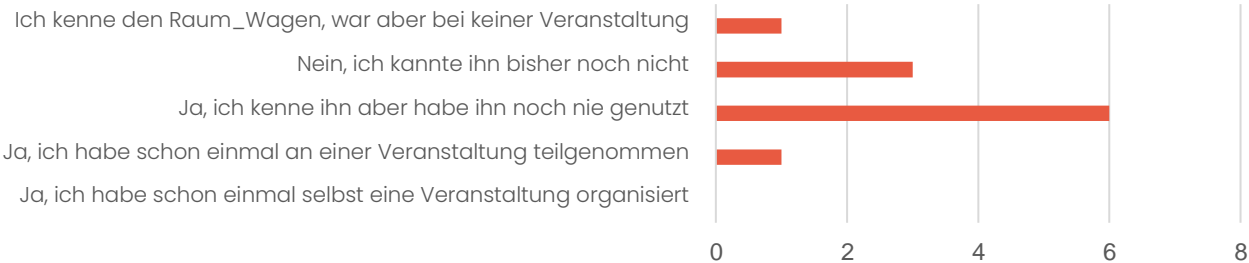


Abbildung 28: Kennst du den Raum_Wagen und hast du ihn schon einmal genutzt?, Quelle: Eigene Darstellung (2024)

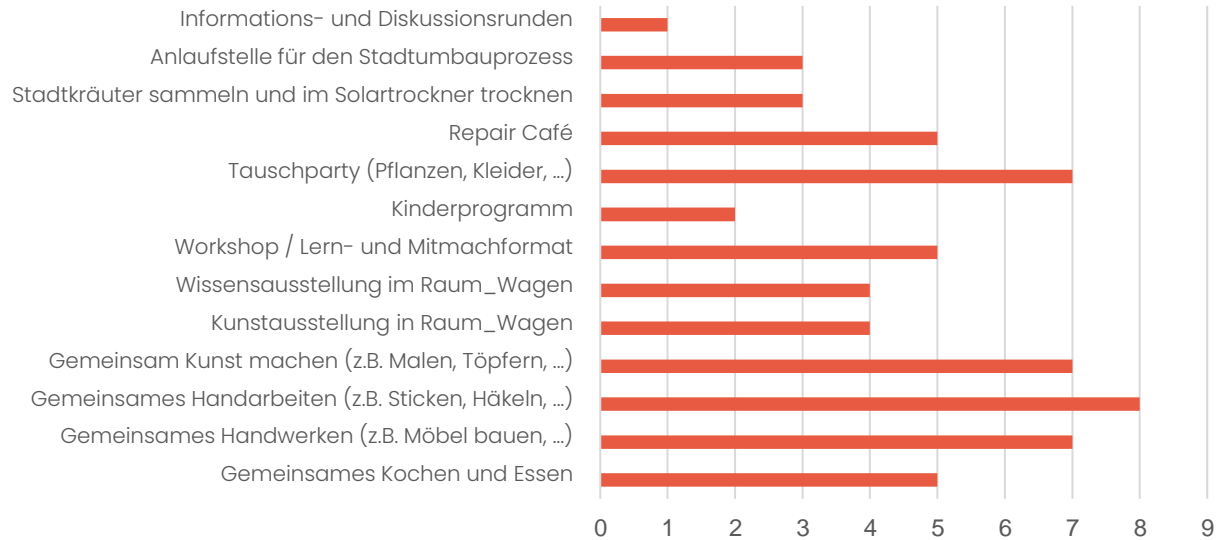
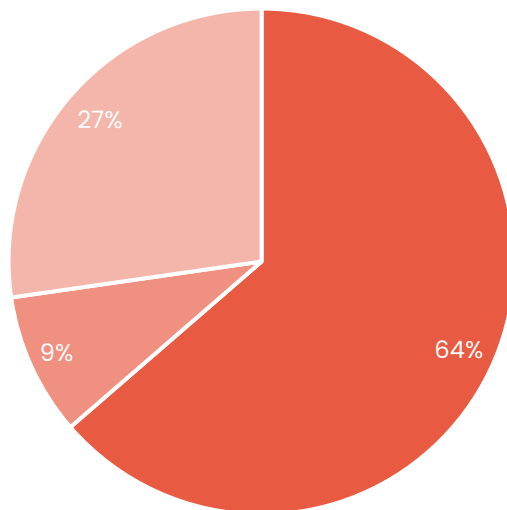


Abbildung 29 (oben): Welche dieser Formate würdest du dir für Aktionswoche wünschen? Quelle: Eigene Darstellung (2024)



- Ja, ich will aktiv mitgestalten
- Ich will die Veranstaltungen gerne besuchen aber nicht aktiv mitgestalten
- Nein, ich will an der Aktionswoche nicht teilnehmen
- Weiß nicht so genau

WILLST DU BEI DER AKTIONSWOCHЕ IM SEPTEMBER 2024 AKTIV MITGESTALTEN / EIN EIGENES FORMAT ORGANISIEREN?

Keine der Personen hat in der Umfrage angegeben, aktiv an der Aktionswoche mitgestalten zu wollen. 64 % der Personen würden zwar die Veranstaltungen gerne besuchen, aber nicht aktiv mitgestalten. Eine Person gab an, die Aktionswoche nicht besuchen zu wollen.

Abbildung 30 (links): Willst du bei der Aktionswoche im September 2024 aktiv mitgestalten / ein eigenes Format organisieren? Quelle: Eigene Darstellung (2024)

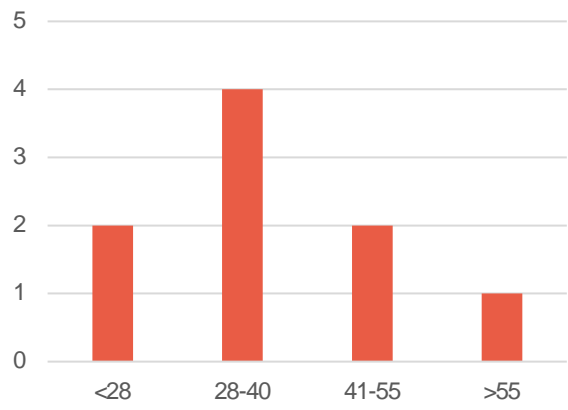
SOZIODEMOGRAFIE DER TEILNEHMENDEN

Die Alter der Teilnehmenden an der Umfrage sind relativ ausgewogen verteilt, wobei die Gruppe der Menschen von 28 bis 40 den größten Anteil darstellt. Die jüngste teilnehmende Person war 22 und die älteste 60.

In der Genderverteilung gibt es einen klaren Überhang bei den Frauen. Demnach waren neun der elf Teilnehmer*innen weiblich. Nicht binäre Menschen haben nicht an der Umfrage teilgenommen.

Acht Personen ordnen sich der Gruppe der „Bewohner*in von Neulengbach“ zu und zwei definieren sich als „Regelmäßige*r Besucher*in von Neulengbach“. Politische Entscheidungsträger*innen haben nicht an der Umfrage teilgenommen. Bei der Frage zur Gruppenzuordnung war es möglich mehrere Antworten auszuwählen.

ALTERSVERTEILUNG



GENDERVERTEILUNG

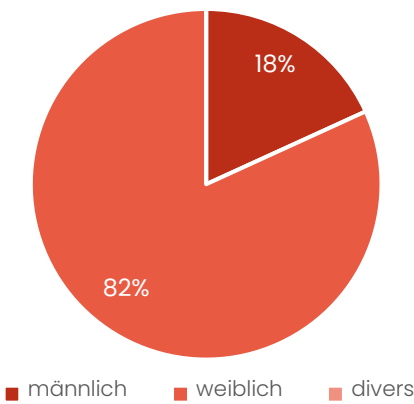
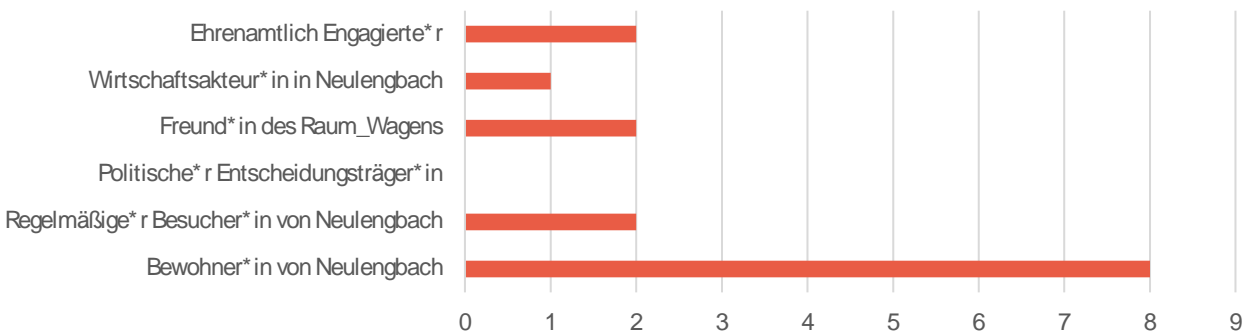


Abbildung 31 (oben): Altersverteilung
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 32 (mitte): Genderverteilung
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 33 (unten): Welcher der folgenden Gruppen würdest du dich zuordnen? Quelle: Eigene Darstellung (2024)

WELCHER DER FOLGENDEN GRUPPEN WÜRDST DU DICH ZUORDNEN?



AUFSUCHENDE BETEILIGUNG

Die aufsuchenden Beteiligungsformate hatten das Ziel, eine andere Interessensgruppe für den Raum_Wagen, als die Menschen beim SpeiseLokal!, zu erreichen. Dabei ging es darum, die Menschen über den Raum_Wagen und die Aktionsforschung zu informieren, sie einzuladen, an der Erhebung teilzunehmen und potenzielle Partner*innen für die Aktionswoche zu finden.

Die aufsuchende Beteiligung fand an mehreren Freitagen im Anschluss an die Besuche beim SpeiseLokal! – wo der Raum_Wagen zu dieser Zeit stand – statt. Außerdem wurden gezielt drei Veranstaltungen besucht. Zwei Feuerwehrfeste und eine Veranstaltung der Mitmach-Region.



Abbildung 34: Aufsuchende Beteiligung
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

WILL ICH DIE MENSCHEN VOM FEUERWEHRFEST BEI DER AKTIONSWOCHE DABEI HABEN?

Zu den Feuerwehrfesten ging ich in erster Linie, um eine andere Zielgruppe zu erreichen und ein diverses Publikum für die Aktionswoche zu gewinnen. Ich verteilte Flyer und versuchte, mit den Menschen über den Raum_Wagen ins Gespräch zu kommen. Die Menschen waren eher uninteressiert und ich hatte das Gefühl, zu stören und nicht reinzupassen. An machen Tischen saßen Menschen mit nationalistischen T-Shirts und ich fragte mich, ob ich wirklich alle Menschen bei der Aktionswoche dabei haben möchte und welche Veranstaltungen ich nicht hosten würde. Ich ließ dennoch keinen Tisch aus und hörte mir sexistische Sprüche betrunkenen Männer an. Nach den Feuerwehrfesten war ich sehr genervt, dort hingehen zu müssen, um den Raum_Wagen zu erklären, wenn ich ihn doch einfach ins Zentrum hätte stellen können, wo die Menschen ihn spontan erlebt hätten. Es gab aber auch Personen und Familien, die mit großem Interesse Nachfragen stellten und den QR-Code scannten. Trotzdem ist von den Feuerwehrfestbesucher*innen niemand zur Aktionswoche erschienen.

MEHR MENSCHEN VON DER GLEICHEN ZIELGRUPPE BEIM SIT-IN

Der andere Versuch, ein diverseres Publikum zu erreichen, war beim Sit-In der Mitmach-Region. An einem Samstag lud die Mitmach-Region dazu ein, sich beim „Lamperl-Brunnen“ zum Plaudern zu treffen. Ich wurde freundlich empfangen, mir wurde Kaffee und Kuchen angeboten und alle hörten gespannt zu, als ich von meiner Masterarbeit erzählte. Ich traf bereits bekannte Gesichter vom SpeiseLokal!, aber auch neue Menschen. Auf die Frage, ob jemand mit mir gemeinsam eine Veranstaltung bei der Aktionswoche anbieten möchte,

meldeten sich direkt einige Personen. Andere gaben mir die Kontaktdaten von Menschen, die ich kontaktieren sollte.

„Insgesamt habe ich zehn Kontakte von Menschen, die sich grundsätzlich bei der Aktionswoche einbringen wollen, gesammelt. Außerdem habe ich Flyer verteilt und die Aktionswoche beworben und anregende Gespräche mit Personen unterschiedlicher Generationen geführt.“ (Protokoll Aufsuchende Beteiligung, 2024)

Die aufsuchende Beteiligung beim Sit-In hat zwar nicht unbedingt zum Erreichen einer weiteren Zielgruppe beigetragen (auch dort waren die öko-bewussten Menschen), jedoch wurden die Kontakte mit den Personen, die später tatsächlich am Programm der Aktionswoche beteiligt waren, dort geknüpft.



Abbildung 35: Sit-In beim Lamperl-Brunnen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

BESICHTIGUNG DES FINSTERHOFS

Am 20. Juli 2024 besuchten Michaela und ich das erste Mal gemeinsam den Finsterhof. Bis dahin war ich eher skeptisch in Bezug auf den Standort und immer wieder traurig, dass die Aktionswoche nicht so stattfinden konnte, wie ich sie mir vorgestellt hatte.

Diese Gedanken verflogen, als ich vor dem wunderschönen gelben Vierkanthof stand. Ich fühlte die Idylle dieses Ortes und bekam

direkt Lust, dort neun Tage zu verbringen und zu übernachten. Als Lisa uns begrüßte, wurde mein gutes Gefühl nochmals bestätigt. Sie strahlte eine unglaubliche Positivität aus und wirkte ehrlich erfreut, uns zu sehen. Bei Kaffee plauderten wir über die Aktionswoche und die Möglichkeiten der Beteiligung von Lisa. Danach suchten wir gemeinsam den optimalen Standort für den Raum_Wagen aus. Er sollte direkt bei den Ziegen stehen, dort, wo die Sonne untergeht.

Abbildung 36: Finsterhof
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



ZUSAMMENSTELLUNG DES PROGRAMMS

Ein wesentliches Ziel bei der Zusammenstellung des Programms war die Einbeziehung lokaler Akteur*innen. Zum einen geschah dies durch die Umfrage, bei der Veranstaltungsinteressen abgefragt wurden und zum anderen durch die Möglichkeit eigenständig einen Programmpunkt anzubieten.

Außerdem wurde versucht, ein möglichst breites Spektrum an Programmpunkten abzudecken, wobei dies natürlich stark abhängig von den mitmachenden Personen sowie dem eigenen Können und Interesse war.

Da aufgrund des Standortes mit wenig spontanem Besuch zu rechnen war, wurde relativ viel Programm angeboten. Es gab täglich variierende Programmpunkte sowie gleichbleibende Fixpunkte. Die Fixpunkte „Offener Raum_Wagen“ und „Gemeinsames Abendessen“ sollten als niederschwellige Möglichkeit dienen, den Raum_Wagen zu besuchen, ohne an einer Veranstaltung teilnehmen zu müssen. Diese fanden jeden Tag zur gleichen Uhrzeit statt und waren groß auf der Vorderseite des Flyers abgedruckt. Auf der Rückseite waren die einzelnen Programmpunkte über die gesamte Aktionswoche abgedruckt (siehe nächste Seite und Anhang).

Abbildung 37: Eingangstür vom Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

GIB
DEINEN
IDEEN
RAUM

WAS SOLL IM
RAUM WAGEN

PASSIEREN?

Herz
will k
♡

BEWERBUNG DER AKTIONSWOCHE

Jede Vor-Ort-Aktivität wurde durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Dafür wurden die Kanäle des Raum_Wagens und des Startraums (Webseite, Newsletter und Instagram) bespielt. Auf die Anfrage zur Nutzung der Gemeindekanäle wurde ausweichend reagiert. Außerdem wurden an öffentlichen Orten innerhalb der Gemeinde Plakate und Banner aufgehängt und Flyer ausgelegt. Für die Aktionswoche gab es Bewerbungskampagnen in Form einer Terminankündigung

und später in erweiterter Form als Programmankündigung. Die erste Terminankündigung fand bereits mehrere Monate vor der Aktionswoche statt. Der Programmentwurf war für die Bevölkerung ab einem Monat vor der Aktionswoche zur Verfügung. An unterschiedlichen Tagen und Orten wurden Flyer verteilt und Menschen persönlich zur Aktionswoche eingeladen. Eine Übersicht zu allen Werbematerialien im Rahmen der Masterarbeit findet sich im Anhang.



Abbildung 38: Programmflyer Vorderseite
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 39: Programmflyer Rückseite
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 40: Banner an der Kreuzung zum Finsterhof
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



PROTOKOLLE

Jedes Mal, wenn ich vor Ort in Neulengbach war, mit Menschen von vor Ort telefonierte oder im schriftlichen Kontakt stand, fertigte ich danach ein Gedächtnisprotokoll an. Darin hielt ich das Geschehene, aber auch eigene Erkenntnisse, die ich daraus zog, sowie persönliche Gefühle dazu, fest. Die Protokolle entstanden an den Freitagen beim SpeiseLokal!, beim Mitmach-Heurigen, bei der aufsuchenden Beteiligung, bei der Aktionswoche am Finsterhof und zwischendurch.

Bereits die Tage vor der Aktionswoche fing ich an meine Gedanken und Gefühle in Protokollen niederzuschreiben. In diesen Protokollen verarbeitete ich Ängste, die ich gegenüber der Aktionswoche hatte und hielt Hypothesen fest. Später in der Aktionswoche nutzte ich jede freie Minute, um in Gedächtnisprotokollen Geschehenes, das ich als relevant für meine Masterarbeit einstufte, festzuhalten. Dabei war es immer wieder herausfordernd, zu filtern, welche Informationen tatsächlich Relevanz hatten. Die Protokolle wurden für jeden Tag angefertigt, teilweise am gleichen Tag fertiggestellt, in vielen Fällen aber auch am nächsten Tag. Häufig kamen auch in den späteren Tagen noch Ergänzungen zu vorangegangenen Tagen hinzu. Es wurde vorab keine Vorlage erstellt.

Die Tagesprotokolle variieren in ihrer Länge zwischen vier und acht Seiten und sind chronologisch aufgebaut. Inhaltlich umfassen die Protokolle Geschehnisse vom Tag, persönliche Gedanken und Reflexionen sowie in Ausnahmefällen erste Interpretationen.

Im folgenden Kapitel sind die Protokolle aus der Aktionswoche in gekürzter Form nachzulesen.

ANONYMISIERUNG

In den Protokollen werden die Teilnehmenden, ausgenommen von den Personen, die bei der Aktionswoche Programm anboten, Michaela und Barbara B. vom Verein Raum_Wagen, Menschen aus Politik und Verwaltung sowie Lisa vom Finsterhof anonymisiert dargestellt. Folgende Abkürzungen wurden verwendet:

C = Campingplatzbewohner*in

B = Besucher*in

F = Freund*in

GIB
DEINEN
IDEEN
RAUM

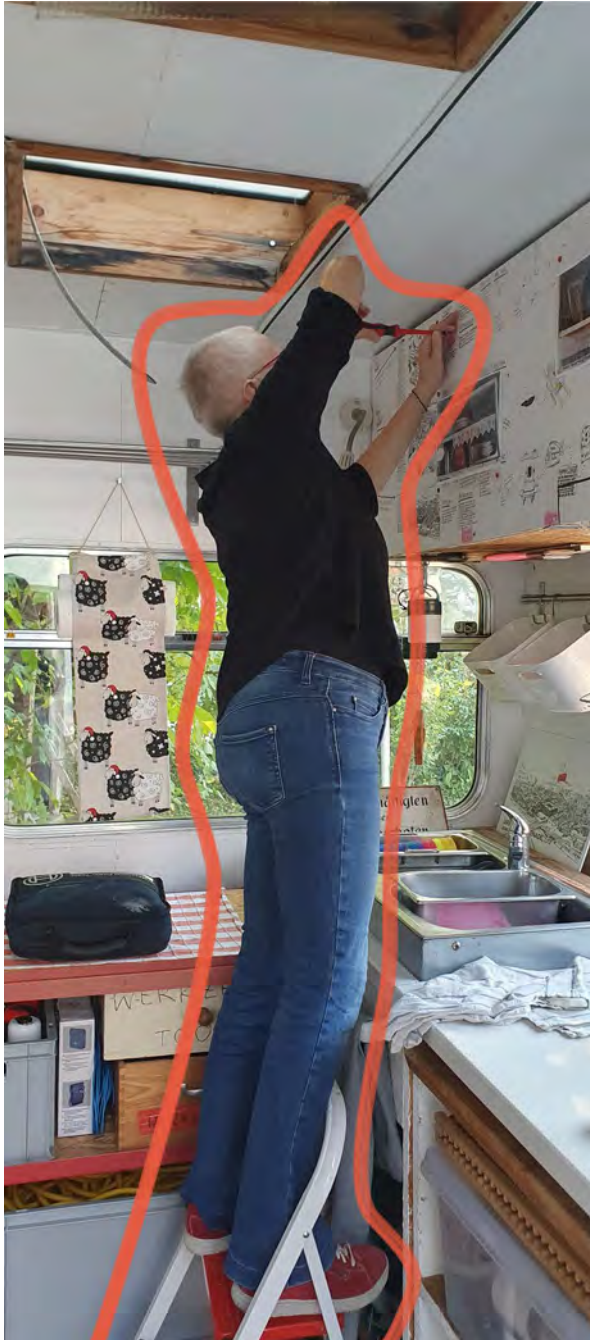
WAS SOLL IM
RAUM WERDEN
PASSIEREN?

Nutze, was da ist
Ergänze, was fehlt
Fang' einfach an!

www.raumwergen.de



AKTIONSWOCHE AM FINSTERHOF



20.09.2024 – TRANSPORT

Am Freitag bin ich schwer bepackt angereist, mit allen möglichen Dingen, die ich eventuell brauchen könnte. Mein großer Tramperrucksack war voll mit Nähzeug, Stoffen, Spielen, Büchern und in meinen beiden Händen schleppte ich schwere Taschen voll Gemüse und anderen Lebensmitteln. Für die täglichen gemeinsamen Abendessen wollte ich nicht mit leeren Händen anreisen. Beim SpeiseLokal! habe ich Michaela getroffen und wir starteten damein, den Raum_Wagen transportfähig zu machen. Immer wieder habe ich mit Menschen, die zum Einkaufen vorbeikamen, gesprochen und ihnen Programmflyer gegeben. Immer wieder mit mulmigem Gefühl. Immer wieder habe ich dazu gesagt, dass ich hoffe, dass Menschen, die stark von dem Unwetter betroffen sind, das nicht als Provokation verstehen. Alle haben mich darin bestätigt, dass es gerade in diesen Zeiten Positives brauche. Immer wieder meinte ich, dass das gemeinsame Abendessen ja genau für die Menschen dann eine nette Abwechslung und Erleichterung sein könnte. Weiter im Raum_Wagen. Vor die offenen Regale wurden Bretter genagelt, die Schranktüren wurden mit Spanngurten zugeschnürt, die Treppen wurden abgenommen, die Fenster geschlossen. Am Ende hat der Raum_Wagen ausgesehen wie ein geschlossener Container. Vor dem Transport habe ich noch eine Runde durch Neulengbach gedreht, Plakate aufgehängt und Flyer verteilt. Das Hochwasser war überall Thema, aber die Menschen freuten sich über die Einladung und die Aktionswoche. Für den Transport bin ich allein mit Daniel, dem Stadtbauern, in seinem Traktor vom SpeiseLokal! zum Finsterhof ge-

Abbildung 42: Michaela schraubt ein Brett vor den Schrank
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

fahren. Lisa hat uns freudig empfangen und gemeint, dass das jetzt genau das richtige sei. Wir haben den Raum_Wagen abgestellt und ich wurde von dem riesigen Traktor beim

Kiss & Ride am Bahnhof rausgeschmissen. Ich bin mit gutem Gefühl zurück nach Wien gefahren. Am nächsten Tag würde ich in den Raum_Wagen ziehen.



Abbildung 43: Transport des Raum_Wagens mit dem Traktor
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

21.09.2024 – TAG 1

Am Samstag habe ich mein Rad gepackt, mit Kleidung für die nächsten neun Tage, habe den Schlafsack auf meinen Gepäckträger gespannt und bin zum Westbahnhof gefahren. Um 10:30 Uhr kam ich in Neulengbach an und radelte erstmal zum Sit-In der Mitmach-Region, um noch mehr Flyer zu verteilen. Viele Menschen von dort kannte ich bereits und wir begrüßten uns lieb.

Um 11:45 Uhr kam der Bedarfsverkehr, um Michaela zum Finsterhof zu fahren. Ich fuhr mit dem Fahrrad hinterher. Michaela fuhr um 13 Uhr wieder zurück und ich war allein mit dem Raum_Wagen. Ich schaute mich um, öffnete Boxen, Kisten und Laden und machte mich mit meinem neuen Zuhause vertraut, bevor ich anfang alles durchzuputzen.



Abbildung 44: Abstauben im Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Am Finsterhof waren auch ca. 30 andere Menschen am Putzen und Aufräumen. Das Hochwasser hatte einzelne Campingplatzbewohner*innen stark erwischt und alle halfen beim Aufräumen mit. Ich beseitigte währenddessen die Fliegenscheiße im Raum_Wagen und spülte alles Geschirr einmal durch. Das dauerte bis 18 Uhr. Dazwischen kamen immer wieder Menschen vom Campingplatz vorbei, um sich das Programm anzusehen und in den Raum_Wagen reinzuschauen. Eine junge Mutter (C1) und ihr Sohn (C2) waren besonders interessiert und schauten sich ganz genau um. C1 hatte das Konzept sofort verstanden und sehr cool gefunden. Sie fragten direkt, wie man da mitmachen könnte. C2 öffnete Schubladen und fand darin die Bierdeckel für raum_wagende Ideen und fragte gleich, ob er davon welche mitnehmen dürfte in das Gasthaus, indem seine Eltern manchmal aushelfen. Sie luden sich gleich für das gemeinsame Abendessen am nächsten Tag ein und sagten, dass sie auch was mitbringen würden. Sie zeigten sich auch traurig, dass sie zum Schreibworkshop und gemeinsamen Handarbeiten keine Zeit hätten. Ich meinte, wir könnten das eigentlich an jedem anderen Abend auch machen.

Jeden Abend von 18–20 Uhr wurde gemeinsam gekocht und gegessen. Am ersten Abend kam um kurz nach 18 Uhr C3 vorbei. „Was gibt’s denn da?“, sagte er. Ich wusste nicht genau, was er damit meinte, erklärte kurz den Raum_Wagen und die Aktionswoche. Ich fragte, ob er zum Essen hier ist. „Was gibt’s denn zum Essen?“, fragte er und ich hatte das Gefühl, dass das eigentlich auch seine erste Frage war. „Wir können gemeinsam schauen was da ist und was kochen. Ich hab noch nicht so genau überlegt“, meinte ich. „Hausmannskost?“, fragte er. „Ja, also

vegan“, meinte ich. Er überlegte kurz und sagte: „Ja, solange schmeckt“. Nachdem ich meinte, dass das Essen noch eine Stunde circa dauern würde, sagte er, dass er noch heim fahren müsste um sich zu kultivieren und später nochmal vorbeikommen würde. Ob 21:30 Uhr zu spät wäre? Ich meinte, er kanns ja mal versuchen, aber grundsätzlich bin ich offen. Als er wegfuhr, kam das nächste Auto. Ich schnippelte gerade Kürbis und Zwiebel, als B1 auftauchte. Ich habe mir seinen Namen gemerkt, weil ich es so beeindruckend fand, dass ein 76-jähriger, alleinstehender Mann vegane Mohn- und Nusszelten backte. Er meinte, dass er heute nicht zum Essen bleiben könnte, aber er wollte mal fragen, ob er mal Mohnzelten machen sollte. Ich sagte, ja unbedingt und wir plauderten kurz über das Programm. Als ich mit dem Kochen fertig war, war es 19:30 Uhr und niemand sonst kam mehr vorbei. F1 beschloss spontan aus Wien zu kommen und die Nacht auch im Raum_Wagen zu verbringen. Er wollte sowieso am nächsten Morgen kommen. Wir aßen dann bei Kerzenlicht um 21 Uhr gemeinsam die Kürbissuppe. Ich war sehr erschöpft vom Putztag und freute mich bald einzuschlafen. Um 22 Uhr lagen wir schon auf der aufblasbaren Luftmatratze und die Müdigkeit brach über mich herein. Als ich draußen ein Auto parken hörte, dachte ich mir, oh nein, das muss C3 sein. Ich öffnete die Tür vom Raum_Wagen und meinte, dass es mir zu spät sei und ich schon am Einschlafen bin. Er solle aber unbedingt die nächsten Tage noch einmal vorbeikommen und dass ich mich darauf schon freuen würde, rief ich ihm noch nach. Er reagierte absolut lieb und verständlich und fuhr wieder davon.



Abbildung 45: Protokoll bei Kerzenlicht
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

22.09.2024 – TAG 2

Die erste Nacht war angenehm, aber sehr kalt. Zum Glück hatte ich einen dicken Schlafsack. Um halb 9 öffnete ich die Türen und die Klappe des Raum_Wagens und die Sonne schien durch alle Öffnungen quer durch den Raum. Beim ersten Blick aus dem Fenster sah ich Ziegen, die aufs Frühstück warteten und Enten, die schon eifrig am Frühstückten waren. Die Idylle hatte eine entschleunigende Wirkung. Alles dauerte länger und ich war zugleich weniger gestresst. Beim Ziegen füttern plauderte ich kurz mit Lisa und das Gespräch endete damit, dass sie mir ihre wärmende Matratzenunterlage anbot.



Abbildung 46: Die Ziegen vom Finsterhof
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Nachdem die Tiere gefrühstückt hatten, versorgten wir uns selbst mit Frühstück. Als der Kaffee am Tisch stand, kam ein Mann (C4) auf uns zu und fragte, ob er Kaffee haben könnte. Wir plauderten den ganzen Vormittag. Der Raum_Wagen hat ihn an ähnliche Anhänger aus Schottland erinnert, die von Bergdorf zu Bergdorf fahren, um die Menschen mit Basisausstattung zu versorgen. In den Anhängern würde sich eine öffentliche Bibliothek und ein Geldautomat befinden.

ERÖFFNUNGSFEST

Um 11:30 Uhr kamen B2 und B3 von der Mitmach-Region, um für die Geben-Nehmen-Tische beim Eröffnungsfest aufzubauen. Kurz danach tauchte C3 wieder auf. „Hast an Kaffee? Und vielleicht a Klanigkeit dazu?“, hat er gesagt. Bei Kaffee und Kuchen haben wir darüber gesprochen, dass der Finsterhof eigentlich ein super Ort für den Raum_Wagen ist. C3 meinte, ein Campingplatz brauche genau so einen Treffpunkt. Ich erfuhr, dass er auch am Campingplatz wohnt. Er bot mir seinen Heizstrahler an und ich meinte, dass ich darauf



Abbildung 47: Geben-Nehmen-Tische beim Eröffnungsfest 1
Quelle: Johann Schneider (2024)



Abbildung 48: Geben-Nehmen-Tische beim Eröffnungsfest 2
Quelle: Johann Schneider (2024)

zurückkommen würde, wenn es mir mit der Heizauflage und dem kleinen Strahler heute zu kalt werden würde. Für mich war der Campingplatz auf jeden Fall ein guter Ort, weil alle mobile Ausstattung hatten, die ich auch brauchen konnte und gegebenenfalls ausleihen durfte. Bevor C3 los ging, informierte ich ihn über das Geben-Nehmen-Fest und dass er auch Gebrauchsgegenstände bringen könnte, falls er die nicht mehr selbst bräuchte. Er hätte vieles in Krems, aber leider nicht hier. Mit B2 habe ich später über die Idee geredet, den Raum_Wagen als Raum für eine dauerhafte Geben-Nehmen-Box zu nutzen.

Während die Menschen von der Mitmach-Region draußen aufbauten und ich das Essen für das Fest vorbereitete, wusste ich nicht so genau, was meine Rolle war. Sollte ich auch beim Aufbauen oder bei der Betreuung der Stände helfen? Hostete ich nur die Veranstaltung und stelle den Raum_Wagen zur Verfügung? Wo ist die Abgrenzung? Ich beschloss dann, meine Aufgabe vor allem darin zu sehen, mich um das leibliche Wohl der Gäst*innen zu kümmern und für Fragen und Gespräche zum Raum_Wagen zur Verfügung zu stehen.



Abbildung 49: Eröffnungsfest 1
Quelle: Johann Schneider (2024)

NACH DEM ERÖFFNUNGSFEST

Nach dem Eröffnungsfest saß ich im Raum_Wagen und war erschöpft. Es war unglaublich wichtig, dass Fl zur Hilfe da war und beim Abwaschen und Menschen Versorgen unterstützte. Allein wäre das sehr anstrengend geworden und es wäre keine Zeit geblieben, um mit den Besucher*innen zu plaudern.

Zum Eröffnungsfest kamen circa 20 Personen. Viele kannte ich schon und ordne ich der Öko-Bubble zu. Viele von denen sind auch bei der Mitmach-Region aktiv. Es waren noch andere Menschen da, von denen ich das Gefühl hatte, dass sie da waren, weil sie sozialen Kontakt suchten. Von ihnen wurde ich zweimal gefragt, ob es nur veganes Essen oder auch was anderes geben würde, Würstel oder so. Es wurden fleißig Gegenstände getauscht und am Ende war weniger übrig, als Anfangs da war.



Abbildung 50: Eröffnungsfest 2
Quelle: Helmut Wieser (2024)



Abbildung 51: Eröffnungsfest 3
Quelle: Helmut Wieser (2024)

Um 18 Uhr waren alle weg. Beim Abwaschen fragte mich eine Person vom Campingplatz, ob man beim Raum_Wagen was zum Essen kaufen könnte. Ich antwortete, dass jeden Abend gemeinsam gegessen werden würde (auch gleich jetzt) und dass die Person gerne mitessen könnte. Sie meinte dann, sie müsse noch wohin, aber käme später zum Essen. Ich glaube, die Menschen lesen den Raum_Wagen als eine Art Foodtruck und wollen konsumieren. Als ich zu C3 meinte, dass es ja schön wäre, dass es einen Ort gibt, wo man einfach nur sein kann und nicht konsumieren

bzw. dafür bezahlen müsste, hat er das nicht ganz verstanden bzw. bestätigt. Am Nachmittag brachte er mir schon Süßigkeiten und Getränke und jedes Mal warf er einen Schein in meine Spendenbox. Er war definitiv der Stammgast vom Raum_Wagen. Wir redeten über das Leben als Lkw-Fahrer und über Politik. Er meinte, man sollte unbedingt zur Wahl gehen. Es müsse sich sozial etwas ändern.

Um 19 Uhr kam F2 mit dem Fahrrad an. Ich war froh, auch die zweite Nacht nicht alleine schlafen zu müssen.

23.09.2024 – TAG 3

Das Programm am Montag startete erst um 16 Uhr, davor musste ich einkaufen und kochen. Ich wollte ein Gulasch für die Menschen des Workshops vorbereiten, damit ich es um 18 Uhr nur noch aufwärmen müsste. Ich war froh, dass ich den Vormittag für mich hatte und eine große Runde spazieren gehen konnte. Dafür musste ich C4 seinem Wunsch nach Kaffee eine Absage erteilen und dann schnell vom Raum_Wagen wegkommen, bevor jemand anderes von mir bedient werden wollte.

Der Spaziergang allein tat richtig gut. Ich habe ihn genutzt, um meine Gedanken zu verarbeiten und Themen festzuhalten und zu notieren, die ich später protokollieren wollte. Außerdem hielt ich Ausschau nach guten Wäldern für die Pilzwanderung am Samstag. Auch in der Zeit für mich konnte ich die Aktionsforschung nicht ausblenden. Ich dachte darüber nach, dass heute der erste Tag und Abend war, wo ich allein, ohne meine Bezugsmenschen im Raum_Wagen schlafen würde. Ich bin ohnehin nicht gerne alleine, am liebsten unter Gleichgesinnten und Freund*innen und merke schon, dass es für mich herausfordernd ist, hier unter anderen, neuen und fremden, Menschen zu sein. Ich freute mich, dass das Programm heute erst um 16 Uhr starten würde und hoffte, dass davor keine Menschen spontan zu Besuch kommen würden. Ich freute mich, wenn wenig los war, war aber zugleich traurig, wenn bei Veranstaltungen wenige Menschen kamen. Ich war überfordert, wenn zu viel los war und hatte Angst um die Ergebnisse meiner Forschung, wenn zu wenig los war.



Abbildung 52: Trameten
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 53: Schleimröbling
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 54: Schirmling
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Nachdem ich vom Waldspaziergang zurückkam, war es 13 Uhr und ich machte mir Suppe warm. Eigentlich wollte ich danach gleich für den Abend kochen und den Boden kehren, damit es für den Workshop schön sauber wäre. Noch bevor ich meine eigene Suppe aufessen konnte, kam C3 um die Ecke. Er wäre um kurz nach 10 Uhr schon mal dagewesen, aber da war ich nicht da. Er wollte einen Kaffee und ich machte uns einen. Ich gab ihm auch noch was von der Zucchinisuppe vom Vorabend. Kurz darauf kam C4 vorbei und fragte nach Kaffee. Zum Glück war noch genug übrig, weil neuen Kaffee mit der Frenchpress machen immer etwas anstrengend war. C3 schaute richtig unfreundlich und bissig in Richtung C4 und meinte dann es wäre ihm nicht recht, wenn Leute zu uns kämen und nicht unsere Sprache lernen würden (C4 spricht kein Deutsch). Dann schimpfte er weiter über Menschen aus dem globalen Süden, deren Religion, Bräuche und Werte. Wir stürzten in eine ausufernde Diskussion über Migration. Wir waren nicht der gleichen Meinung. C3 unterbrach mich manchmal und belächelte meine Meinung. Ich sagte ihm, dass er mir auch zuhören müsse und mich nicht so belächeln soll. Am Ende haben wir uns drauf geeinigt, dass wir nicht die gleiche Meinung haben, aber froh sind, diskutiert zu haben. Außerdem waren wir der gleichen Meinung, dass die Menschen verlernt hätten mit Andersdenkenden zu diskutieren, was die Probleme nur verstärken würde.

Als C3 sich wieder auf den Weg machte, tauchte C5 auf. Das war der Mann, der seit ich da war sein kaputtes Campingplatz-Zuhause vom Schlamm befreite. Am ersten Tag hatte er mich noch von Weiten beobachtet, gestern beim Eröffnungsfest hatte er mit seinen Helfer*innen dann mit uns ein Bier getrunken und heute kam er ganz zielstrebig auf den Raum_Wagen zu. Ich bot ihm Kaffee und Suppe an und bot ihm das letzte Stück Ku-

chen an. Es war jetzt wieder Kaffee übrig und ich sah Lisa mit einer Freundin am Spielplatz und fragte sie, ob sie einen Kaffee haben möchten. Die Freundin war sehr interessiert am Raum_Wagen, meinem Forschungszugang und meinem Studium. Sie meinte, es fehle in Neulengbach vor allem an Orten für Familien, Kinder und Jugendliche und dass der Raum_Wagen da ein spannender Raum für diese Zielgruppe wäre. Außerdem zeigte sie sich genervt darüber, dass solche Dinge immer an der Parkplatzdebatte scheiterten.

Es war bereits 15 Uhr als ich damit begann das Abendessen vorzubereiten. Schon um 15:30 Uhr würde Hermine vorbeikommen. Beim Schnibbeln tauchte die Freundin von Lisa auf, mit der sie gemeinsam das Herbstfest veranstaltete. Sie fragte mich, was ich mit dem Raum_Wagen beim Herbstfest machen möchte und ich meinte, dass es noch keine konkreten Pläne gäbe und ob sie eine Idee hätte. Sie meinte, es fehle noch an veganem Essen und dass ich veganes Essen anbieten könnte. Am Wochenende also wirklich Foodtruck? Ich liebe es für andere zu kochen und sagte der Idee zu.



Abbildung 55: Beim Kochen des Abendessens
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Ein kleiner Schluck Kaffee war noch in der French Press und ich bot ihn C6 an. Ich hatte ihn schon öfter am Finsterhof gesehen, aber so wie ich ihn einschätzte, war er nicht der Mensch, der am ersten Tag schon auftaute. Er würde schon seit Jahrzehnten hier am Campingplatz leben und gehöre laut eigener Aussage quasi zum Inventar. Er meinte, dass C3, wenn es hoch kommt, zweimal im Jahr hier her zum Campingplatz kommen würde und sonst woanders wohnt. Zu mir hatte C3 genau Umgekehrtes gesagt und auch weil er täglich mindestens dreimal im Raum_Wagen vorbeikam, hatte ich einen anderen Eindruck. Außerdem mag C6 die Wiener nicht. Das wäre auch der Grund, warum er es im Herbst und Winter hier am liebsten hat. Da sind die Wiener nämlich nicht mehr da. Zum Abschied

meinte er noch, ich solle nicht zu viel kochen, denn die meisten seien gestern abgereist. Ich erklärte ihm, dass das für das Programm bzw. als Abendessen nach dem „Bewegung und Raum“ Workshop geplant war. Ich hatte das Gefühl, dass er nicht ganz verstand, was ich damit meinte.

BEWEGUNG & RAUM WORKSHOP

Pünktlich um 15:30 Uhr tauchte Hermine auf, während ich damit startete die Zwiebel anzurösten. Wir checkten kurz ein und sie wirkte nicht so gut gelaunt. Auch ich hatte keine großen Hoffnungen, dass viele Menschen kommen würden, aber Hermine wirkte deswegen etwas unentspannt. Ich hatte durch gewisse Aussagen auch das Gefühl, sie würde mir vorwerfen, das Programm schlecht beworben zu haben. Ich fragte sie, ob sie sehr enttäuscht wäre, wenn keine bis wenige Menschen kommen würden. Sie meinte, sie rechne ohnehin mit niemandem, hoffe aber, dass zumindest B4 kommen würde (der hatte mündlich zugesagt). Um 16 Uhr stand dann plötzlich B1 vor der Türe und ich freute mich wie immer, wenn ich B1 sehe. Wie immer, wenn ich ihn sehe, musste ich sofort an die veganen Mohnzelten denken. Ich schlug ihm meine Idee vor, vegane Mohnzelten beim Herbstfest im Raum_Wagen anzubieten. Ich meinte, ich würde etwas veganes kochen und er könne die Nachspeise dazu machen. Er fand die Idee hervorragend und schlug auch noch vegane Brötchen zur Hauptspeise vor. Ich betonte nochmal, wie toll ich das finde, dass er vegane Mehlspeisen macht, woraufhin er zugab, die Mohnzelten früher als vegan verkauft zu haben, obwohl er sie mit Ei eingestrichen hatte. Das würde er jetzt aber nicht mehr so machen. Dafür würden die Mohnzelten aber auch nicht mehr so schön glänzen.

Um 16:10 Uhr waren wir immer noch zu Dritt und Hermine wollte nicht länger als 16:15 Uhr

warten. Zum Glück kam B4 früh genug auf seinem Fahrrad an und wir konnten zu viert den Workshop starten. Wir begannen sitzend am Boden des Raum_Wagens in uns und den Raum hineinzuspüren. Hermine hatte Fragen mitgebracht, die uns dabei helfen sollten. Danach gingen wir hinaus und bewegten uns zur Musik und den Klängen der Natur. Zur Nachbesprechung kehrten wir wieder in den Raum_Wagen zurück. Wir alle waren begeistert vom Workshop und danach sehr glücklich mit der Erfahrung und den Gefühlen, die dabei ausgelöst wurden. Ich teilte, dass ich durch das Soul Motion gut Kraft in mir selbst finden konnte und mich jetzt für die Nacht allein gut vorbereitet fühle. Außerdem hatte ich das Gefühl, dadurch gut mit den anderen connecten zu können.

Während der Schlussreflexion hörten wir ein Auto einparken und ich wusste sofort: das ist C3. Sein Besuch würde gerade gar nicht

zur Gruppe und zur Stimmung passen. Als er „Hallo“ reinschrie, antwortete ich damit, dass wir gleich fertig seien und dann rauskommen würden. „Hast an Kaffee?“ war seine Antwort. Ich meinte nur, dass wir gerade in einem Workshop sind und es eher ungünstig wäre. Er verabschiedete sich und meinte, er würde später nochmal vorbeikommen. Gemeinsam aßen wir danach das Gulasch und schauten der Sonne beim Untergehen zu.

Nach dem Duschen schrieb ich noch über eine Stunde Protokoll. Danach war ich etwas erschöpft aber immer noch sehr gut gelaunt. Ich wollte mit F1 telefonieren und freute mich darauf. Im Gespräch wurde ich immer trauriger und merkte dann, dass es daran lag, dass ich auf alles neidisch war, was F1 gerade erlebt und ich hier nicht erleben kann. Ich frage mich, ob zu viel Kontakt zur Außenwelt mir und meiner Forschung eventuell nicht gut tun.



Abbildung 56: Nach dem Bewegung & Raum Workshop
Quelle: Hermine Sperr (2024)

Abbildung 57 (links): Gemeinsames Abendessen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Nimm, was du isst
Organe, was fehlt
hang' einfach an

Nimm, was du isst
Organe, was fehlt
hang' einfach an

Abbildung 58: Sonnenuntergang
Quelle: Hermine Sperr (2024)



24.09.2024 – TAG 4

Die erste Nacht allein im Raum_Wagen war erstaunlich gut. Ich hatte noch gelesen und währenddessen erschlug ich mindestens zehn Gelsen. Danach kuschelte ich mich in meinen Schlafsack ein. Als es kälter wurde, machte ich die Heizunterlage an, bis es mir zu heiß wurde. Ich merkte, dass ich die Kälte bräuchte, um den Schlafsack weit hochziehen zu können, was wiederum dem Schutz vor Gelsen diente. Es waren nämlich mindestens noch zehn weitere im Raum_Wagen. Der morgendliche Blick in den Spiegel ließ mich kurz erschrecken. Ich hatte schon gemerkt, dass mein Auge tränkte, aber dass es auch so angeschwollen war, war eine Überraschung. Eine Gelse hat mich direkt beim Auge gestochen und das hinterließ kein gutes Bild.

Es war 8:30 Uhr und Barbara B. würde frühestens in einer Stunde auftauchen, um beim Vorbereiten fürs Vernetzungsfrühstück der Plattform „Gesund Leben“ zu helfen. Weil Regen angesagt war und es draußen schon sehr düster aussah, beschloss ich den Raum_Wagen drinnen gemütlich zu machen. Ich machte die seitlichen Bänke zum Sitzen bereit, musste dafür die Kästchen links und rechts kurz verrücken und dachte dann länger darüber nach, was die beste Lösung für einen Tisch wäre. Ein breiter Tisch würde bedeuten, dass man nicht mehr daran vorbeigehen könnte, ein schmaler Tisch würde einen größeren Abstand zwischen den Bänken und dem Tisch bedeuten. Ich entschied mich für einen schmalen Tisch in der Mitte, den ich aus den modularen Stehern und den zwei Platten im Raum_Wagen baute. Mit Kuh-Tischdecke sah das Ganze richtig nett und gemütlich aus. Eigentlich dachte ich, dass es nach einer kalten Nacht im Raum_Wagen total wichtig wäre, von der Sonne aufgeweckt und gewärmt zu werden. Heute zeigt sich die

Sonne nicht, aber wenn der Raum_Wagen gemütlich hergerichtet ist, braucht man die Sonne gar nicht.



Abbildung 59: Ein Tisch im Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Um 9 Uhr bekam ich überraschend Besuch von BI. Er brachte mir noch warme Mohnzelten und meinte, falls ich nicht alle allein essen wollte, könnte ich sie ja auch anbieten und Spenden dafür verlangen. Er verabschiedete sich mit „vielleicht schau ich e jeden Tag auf einen Sprung vorbei“. Ich freute mich. Über BIs Besuch freue ich mich wirklich jedes Mal, während ich mich beim Heranfahren von C3s Auto am liebsten verstecken möchte (und was ich zu manchen Uhrzeiten auch tatsächlich machte). Beim Vernetzungstreffen später gingen die Mohnzelten weg wie warme Semmeln.

Beim Schnibbeln von Gemüse, Kochen von Kaffee und Tee und Streichen von Hummusbröten fürs Vernetzungstreffen dachte ich darüber nach, dass es eigentlich schon blöd ist, dass Menschen extra mit dem Auto zum Raum_Wagen fahren mussten. Die dezentrale Lage der Aktionswoche erhöhte die motorisierte Anreise ganz bestimmt. Wobei auch viele mit dem Fahrrad ankamen, was wahrscheinlich daran liegt, dass vor allem das ökobewusste Milieu von der Aktionswoche angesprochen wurde. Ich dachte auch darüber nach, ob die Menschen wegen des Raum_Wagens und dem Programm oder wegen mir kamen. Vor allem tauchten nämlich bekannte Gesichter auf, die ich bereits aus der Zeit vorm SpeiseLokal! oder von diversen Veranstaltungen kannte. C3 kam bestimmt wegen mir. Er machte mir häufig Komplimente zu meiner Person – zum Glück nicht über mein Äußeres.

VERNETZUNGSTREFFEN DER PLATTFORM GESUND LEBEN UND BUCHVORSTELLUNG

Alle die zum Vernetzungstreffen kamen, brachten eine Kleinigkeit mit und am Ende hatten wir viel zu viel. Allgemein finde ich es total nett, dass Menschen mir immer was mitbrachten. Insgesamt waren wir an diesem Vormittag zu fünft im Raum_Wagen. Drei der Frauen waren davor schon Teil des Netzwerkes und eine war zum ersten Mal dabei. Ich meinte auch, dass B5 kommen würde, aber dass er es leider erst auf 11 Uhr schaffen würde. Durch meine Arbeit mit dem Raum_Wagen habe ich B5 zum Netzwerk „Gesund Leben“ gebracht.

Von 10–11 Uhr stellte uns Roswitha ihr Buch „Wechselhaft“ vor. Wir diskutierten darüber, dass Frauen oft abgesprochen werden würde, ihren Körper selbst fühlen zu können. Roswitha bemerkte mit 40 Jahren die Veränderung in ihrem Körper, aber ihr Frauenarzt

meinte, das wären noch nicht die Wechseljahre. Wir haben dann auch über viele andere Situationen gesprochen, wo andere Menschen einem absprechen, für sich selbst Entscheidungen treffen zu können.



Abbildung 60: Lesung aus dem Buch „Wechselhaft“
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Um 11 Uhr rief B5 an und fragte, ob die Veranstaltung jetzt abgesagt wäre, da es regnete. Ich verneinte und er sagte: „ja wenns draußen ist, komm ich nicht“. Ich sagte, dass wir es uns im Raum_Wagen gemütlich gemacht haben. Er würde gleich losfahren. Beim Reinkommen reichte er mir Paprika als Geschenk. Als B5 kam, war das Thema Wechseljahre abgeschlossen und wir fanden es alle lustig, dass der einzige Mann genau dann auftaucht, wenn das „Frauenthema“ durch ist. Beim Vernetzungstreffen stellten sich alle kurz vor und danach wurde diskutiert, wie man sich unterstützen könnte. Allgemein waren alle der Meinung, dass sich die Vereine mehr vernetzen müssten und man nicht immer darauf warten sollte, bis die Politik aktiv wird.



Während des Vernetzungstreffens regnete es und alle fanden das irgendwie schön im Raum_Wagen zu sitzen und das Prasseln des Regens zu hören, während wir im Trockenen das Frühstück genossen.

Nach dem Vernetzungstreffen schrieb ich Protokoll und merkte beim Blick aus dem Fenster, dass C3 vorbeiging. Das erste Mal, dass ich ihn zu Fuß gehen sah. Ich saß mit dem Rücken zum Fenster und tat so, als hätte ich ihn nicht gesehen. Er ging beim Raum_Wagen vorbei, kehrte dann wieder um und kam auf mich zu. Ich fragte mich, ob er verunsichert war, ob er hier noch willkommen war nach unserer Diskussion am Vortag. Ich fühlte mich schlecht und hatte das Gefühl, ihm Unrecht zu tun. Die Tür stand offen und er fragte, ob heute Ruhetag wäre oder ob er einen Kaffee kriegen würde. Ich sagte, dass ich grad nur kalten Kaffee hätte und er meinte, er möge den genauso gerne. Er wollte lieber draußen sitzen – es regnete in dem Moment nicht – und ich setzte mich zu ihm und wir tranken kalten Kaffee. Er wollte eigentlich von Samstag auf Sonntag am Finsterhof schlafen und beim Herbstfest am Samstag viel Alkohol trinken, ist dann aber draufgekommen, dass er am Sonntag an seinem Wohnort wählen müsste und wollte jetzt doch nur am Sonntag zum Herbstfest kommen. Die Gespräche mit ihm waren immer kurz und spannend. Er blieb eigentlich nie lange, war unaufdringlich und großzügig. Ich nahm mir vor, ihm gegenüber wieder offener und herzlicher zu sein.

Abbildung 61: Vernetzungstreffen der Plattform „Gesund Leben“
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

JAPANISCHER STAUDENKNÖTERICH WORKSHOP

Um 14:45 Uhr rief mich Barbara M. vom Japanischen Staudenknöterich Workshop an, weil der Schranke vom Finsterhof zu war. Ich ging vor, öffnete ihn und stellte ein Brett vor die Lichtschranke, damit er für Workshopbesucher*innen offenblieb. Man sah den Raum_Wagen zwar von der Zufahrtsstraße zum Finsterhof, aber ich hätte vielleicht doch vorne noch ein Schild aufstellen sollen.

Barbara M. und ich räumten gemeinsam das Auto aus und es begann wieder zu regnen. Sie brachte alles Mögliche vom Staudenknöterich mit und wies mich an, aufzupassen, dass nichts von der invasiven Pflanze auf den fruchtbaren Boden fällt. Wir bauten drinnen alles auf. Sie meinte, dass die Leute vom Hochwasser noch viel zu tun hätten. Ich fragte sie, wie viele Menschen sonst so zu ihrem Workshop kommen würden. Sie lachte und sagte: „Eher nicht so viele. Das meiste waren vier Personen.“



Abbildung 62: Japanischer Staudenknöterich Workshop
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Zu diesem Workshop kam leider niemand. Wir machten trotzdem das Beste draus, redeten über den Staudenknöterich, probierten davon (Tee, Öl, Essig, Alkohol, Salz) und befreiten dann noch die Wurzeln, die Barbara M. am Finsterhof gesammelt hatte, von der Rinde. Ich war sehr beeindruckt über die heilende Wirkung des Staudenknöterichs und von dem Projekt, das Barbara M. gestartet hatte. Sie nutzt eine invasive Pflanze, um daraus Lebensmittel herzustellen und die heilende Wirkung dadurch unter die Menschen zu bringen. Während des Schnitzens

tauschten wir uns darüber aus, dass junge Menschen wenig Interesse an Natur und Pflanzen hätten und zu ihren Workshops vor allem ältere Menschen kämen. Ich berichtete von meinem Pilzenthiasmus und dass wir am Samstag eine Pilzwanderung geplant hätten. Danach redeten wir noch davon, dass die öffentliche Verkehrsanbindung nach St. Pölten immer schlechter werden würde und ihre Tochter deswegen extra den Autoführerschein macht. Ich freute mich, Barbara M. am nächsten Tag beim Wochenmarkt wiederzusehen.



Abbildung 63: Produkte vom Japanischen Staudenknöterich
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

DISKUSSIONSABEND

Von der Diskussion am Abend zum Thema „Zwei Parkplätze oder ein Raum für zehn Menschen – Welchen Mehrwert hätte der Raum_Wagen im Zentrum von Neulengbach?“ erwartete ich mir wenig. Der ursprüngliche Plan war Vertreter*innen der Zivilgesellschaft und Politik diskutieren zu lassen. Eine fixe Zusage bekam ich nur von Michaela (Raum_Wagen) und Paul (Vizebürgermeister). Michaela musste mir krankheitsbedingt spontan absagen und ich zweifelte daran, ob überhaupt jemand kommen würde. Mit Paul einigte ich mich dann darauf, dass er zum Abendessen vorbeikommen würde und wir dann schauen würden, wer sonst noch so kommt. Nachdem es aber den ganzen Tag geregnet hatte und beim japanischen Staudenknöterich Workshop niemand da war, hatte ich das Gefühl, dass auch zur Diskussion niemand kommen würde. Ich habe mich nicht weiter auf die Diskussion vorbereitet und die Waldchampignons zu einer Soße verkocht, die ich dann mit Nudeln servieren wollte. Das Essen war nicht mehr als vier Portionen. Pünktlich um 18 Uhr tauchten Paul, Katharina, die City Managerin und F1 auf und ich war sehr überrascht, dass nun noch eine Person mehr da war, als erwartet. Vor allem auch eine Person aus der Verwaltung. Gerade regnete es nicht und ich bot den Besucher*innen draußen vorm Raum_Wagen Tee aus Staudenknöterich und andere Getränke an. Als noch B4 und B6 auftauchten war ich wirklich überrascht und kurz leicht überfordert. Fünf Personen kamen zur Diskussion, obwohl ich eigentlich mit niemandem gerechnet hatte. Schnell holte ich Sitzunterlagen für die angefeuchteten Holzbänke und beruhigte mich langsam. Paul meinte, dass er um 19 Uhr pünktlich los müsste und ob wir dann mit der Diskussion starten könnten. Ich hatte mir nicht mal Fragen überlegt, weder, wo die Diskussion stattfinden würde, noch wie ich sie moderieren würde. Wir starteten etwas unkoordiniert

draußen und als die ersten Regentropfen fielen, schlug ich vor in den Raum_Wagen reinzugehen. Ich hätte zwar gerne drinnen besser aufgeräumt und mehr vorbereitet, aber ein Tisch stand noch in der Mitte und es wirkte sehr gemütlich. Paul meinte aber, wegen diesen paar Tropfen würde er nicht gleich reingehen. Wir blieben noch draußen, aber als es nicht aufhörte zu nieseln sagte B4: „Lass uns doch einfach reingehen in den Raum_Wagen“. Er lernte den Raum_Wagen beim „Bewegung und Raum“ Workshop bereits von innen kennen und schien dadurch geringere Berührungsängste zu haben. Die Stimmung im Raum_Wagen passte gut zu der Gruppe und den Themen, die wir besprechen wollten. Paul hatte davor gefragt, wie ich mir die Diskussion genau vorstellte und ob ich diese für meine Masterarbeit aufzeichnen wollte. Ich hatte darüber nicht nachgedacht und beschloss in meinem Notizheft mitzunotieren.



Abbildung 64: Vz. Bgm. Paul Mühlbauer, Katharina Ehart und ich beim Diskussionsabend, Quelle: Johann Schneider (2024)

Meine erste Frage richtete sich an Paul und Katharina und lautete: „Warum steht der Raum_Wagen eigentlich nicht im Zentrum?“ Es wäre im aktuellen Moment einfach zu viel auf einmal gewesen. Mit dem neuen Parklet und dem Wochenmarkt und der allgemeinen Diskussion zur Verkehrsberuhigung war die Polarisierung schon sehr groß und man wollte

nicht zusätzlich eine Angriffsfläche bieten. Außerdem wolle die Politik und Gemeinde immer gerne wissen, was genau passiert, um eine gewisse Kontrolle zu haben. Das war beim Raum_Wagen zu offen und die Angst, dass dadurch Unmut entstehen würde, zu groß. Es brauche auch unbedingt eine Person, die anwesend sei, während der Raum_Wagen im Zentrum stehe, weil dieser nicht selbsterklärend wäre und damit Fragen dazu beantwortet werden könnten. Das würde auch ein Bild erzeugen, dass der Raum_Wagen genutzt wird und nicht einfach so leer rumsteht.

Die nächste Frage beschäftigte sich mit den Vorteilen des Raum_Wagens gegenüber eines klassischen Leerstandes, wie der

Ideenwerkstatt oder dem TogetherNEST. Als wesentliche Vorteile des Raum_Wagens wurden genannt, dass er mobil ist und im öffentlichen Raum steht. Durch das auffallende Erscheinungsbild wäre er im öffentlichen Raum sofort sichtbar, was wiederum der Nutzung zu Gute käme. Es brauche nicht viel Aufwand, um Menschen auf den Raum_Wagen aufmerksam zu machen. Wichtig hingegen wäre die Vermittlung nach Außen, was im Raum_Wagen passiert und warum er hier steht. Gerade weil er im öffentlichen Raum steht, bräuchte es auch soziale Kontrolle. Außerdem ist der Vorteil davon, wenn er im öffentlichen Raum steht, dass sich dort zufällig Menschen begegnen und neue Netzwerke geschaffen werden können.



Abbildung 65: Bewohner*innen Neulengbachs beim Diskussionsabend zum Raum_Wagen im Zentrum
Quelle: Johann Schneider (2024)

Ein wesentlicher Vorteil gegenüber des Parklets ist der Schutz vor Witterung. Beim Speiselokal! funktioniere das sehr gut, aber auch nur für ein gewisses Milieu und auch nur wenn Michaela anwesend ist. Es wurde außerdem gesagt, dass der Raum_Wagen dort gar nicht so wichtig wäre, weil sowieso niemand reingeht, sondern davor auf dem roten Tisch bei Michaela Platz nimmt. Andere haben auch gesagt, dass sie sich von allein nicht dort hinsetzen würden, weil man ja nicht wisse, was man dann mit Michaela reden sollte. Eine Art „Freitagsthema“ wurde vorgeschlagen.

Als nächstes Thema diskutierten wir über potenzielle Nutzer*innen des Raum_Wagens und starteten mit der Frage: „Wer braucht konsumfreien Raum?“ Als Antwort wurden Gruppen genannt, die sich organisieren wollen und nur wenig finanzielle Ressourcen hätten. Als weitere potenzielle Nutzer*innengruppe wurden Jugendliche oder einsame Menschen, die Kontakt suchen, genannt. Gerade für die Gruppe der einsamen Menschen wäre das Kaffeehaus kein geeigneter Ort mehr, da dort starker Konsumzwang herrschen würde und es nicht mehr diese Kaffeehauskultur gäbe, wo man länger, ohne den Druck was Neues bestellen zu müssen, sitzen bleiben könnte, um mit Fremden ins Gespräch zu kommen. Beim Raum_Wagen gäbe es diesen Konsumdruck nicht. Außerdem wären Zugezogene eine spannende Zielgruppe, hätten aber zu wenig Zeit sich zu engagieren.

Zuletzt hatten wir die Idee den Raum_Wagen, aufgrund seiner auffälligen Erscheinung und Präsenz im öffentlichen Raum, als eine Art Diskussions-, Informations- und Partizipationsmobil einzusetzen. Im Stadtumbauprozess könnte der Raum_Wagen informieren und als Ventil für Unmut zur Verfügung stehen. Außerdem würde er auch als beleben-

des Element direkt vor Ort, wo der Umbauprozess stattfindet, fungieren. Dabei wäre es wichtig, dass externe Menschen den Prozess gestalten und moderieren.

Wir waren uns einig, dass es mehr Menschen bräuchte, die sich für den Raum_Wagen verantwortlich fühlen und ihn nutzen wollen. Für eine Nutzung im Zentrum bräuchte es jedenfalls Programm, welches Michaela nicht alleine organisieren und umsetzen könnte.

Auf die Frage, ob Neulengbach geeignet ist für den Raum_Wagen, meinten alle „ja“, aber dass es auch herausfordernd wäre, weil Neulengbach für manches zu groß und für anderes zu klein sei. Die Menschen seien involviert, aber kontaktscheu.

Um kurz vor 19 Uhr war die Diskussion offiziell beendet, weil Paul wegmusste. B4 öffnete den mitgebrachten Wein und ich stellte Snacks auf den Tisch. Eigentlich sollte es ein gemeinsames Abendessen geben, aber ich traute mich nicht, den Menschen die Pilzsauce anzubieten. Ich war mir doch etwas unsicher, ob die Pilze eine Magen-Darm-Verstimmung hervorrufen könnten, und außerdem sah die Soße so giftig lila aus, dass ich das nicht selbstbewusst genug verkaufen hätte können. Ich bot an, Krautfleckerl zu machen, aber alle außer B5 lehnten dankend ab. Sie meinte dann auch, dass sie früh heimfahren wolle, um nicht in der Dunkelheit nachhause zu radeln. Irgendwie war ich etwas traurig, dass ich nicht davor schon ein anderes Abendessen zubereitet hatte, um den Programmpunkt gemeinsames Abendessen auch zu erfüllen. Wir saßen trotzdem noch sehr gemütlich zusammen und Katharina beantwortete viele Fragen, die B4 und B6 in Richtung Gemeinde stellten. Um kurz vor 20 Uhr waren dann alle weg und F1 und ich aßen die Pilzpasta.

25.09.2024 – TAG 5

COWORKING

Der Mittwoch war ein sonniger Tag und das Coworking konnte im Freien stattfinden. Bis 15 Uhr wollten wir beim Raum_Wagen gemeinsam arbeiten und danach zum Wochenmarkt, der das erste Mal im Zentrum stattfindet, schauen. Nach dem Wochenmarkt würde ich nach Wien fahren und mir eine Nacht im eigenen Bett gönnen. Zum Coworking kam außer F1 niemand.



Abbildung 66: Coworking 1
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Während wir auf den Bierbänken saßen und arbeiteten, kam C4 vorbei und fragte nach Kaffee. Er saß am Tisch neben mir und trank seinen Kaffee in der Sonne. Ich hatte keine

Zeit und keinen Kopf dafür, mit ihm zu plaudern, weil ich die Zeit nutzen wollte, um meine Gedanken niederzuschreiben, zu verarbeiten und Dinge für die nächsten Tage zu organisieren. Die ersten zwei Stunden des Tages verbrachte ich damit, das Protokoll des gestrigen Tages fertigzuschreiben.



Abbildung 67: Coworking 2
Quelle: Johann Schneider (2024)

Während ich protokollierte, passierten immer wieder neue Dinge oder es fielen mir bereits vergangene Erlebnisse ein, die ich noch aufschreiben musste. Ich hielt alles, was ich in dem Moment nicht zu Protokoll bringen konnte in meinen Handynotizen fest.

F3 aus Wien rief an und wir machten aus, dass er beim raum_wagenden Food Truck am Herbstfest Musik auflegen würde. Die Bar hätte ab 18 Uhr schon zu und ich beschloss eigenständig noch Getränke für die Afterparty zu organisieren.

Ich beschloss Michaela anzurufen. Sie hatte mir gestern eine Nachricht geschickt, dass sie Antibiotika nehmen müsste und das ziemlich reinhauen würde. Sie wollte trotzdem versuchen vorbeizukommen und meinte ab-

schließlich noch, dass sie sehr froh wäre, dass der Raum_Wagen mich grad hat. Ich wollte sie anrufen, um zu sagen, dass sie nicht kommen müsste und wir sonst gerne später beim Markt plaudern könnten. Außerdem wollte ich sie ein paar Kleinigkeiten fragen. Nämlich musste der Raum_Wagen für den Herbstmarkt ein paar Meter verschoben werden und ich wollte sie fragen, wie sie die notwendige Absicherung des Innenraumes einschätzen würde. Sie war nicht so begeistert von dem Vorhaben, meinte, ob das wirklich notwendig wäre und dass es doch immer so ein Akt wäre, den Raum_Wagen zu verschieben. „Der Raum_Wagen ist nicht einfach so ein paar Meter verschiebbar“, sagte sie. Als nächstes wollte ich sie bitten, mir für Freitag noch ein paar Getränke mitzubringen und wir machten aus, dass ich ihr noch eine Liste zukommen lassen würde. Von meiner Seite wäre das Gespräch beendet gewesen, aber sie wollte mir noch was mitteilen.

Sie erzählte, dass sie von Karin Peter (der ehemaligen Koordinatorin der Masterarbeitsthemenbörse vom Land NÖ und Vorsitzende der Mitmach-Region) angerufen und gefragt wurde, was es mit dem Raum_Wagen am Finsterhof auf sich hätte. Sie war von einem Bewohner Neulengbachs angesprochen worden, dass das hier alles nicht funktionieren und schlecht laufen würde. Ich hätte mich zu wenig dafür eingesetzt, dass der Raum_Wagen im Zentrum steht. Er beeinflusste den öffentlichen Diskurs zum Raum_Wagen und die Aktionswoche negativ, obwohl wir eigentlich die gleichen Interessen und Ziele verfolgten.

Es kamen dann noch C3 und C6 vorbei, die sich den Raum_Wagen als Treffpunkt ausmachten. Mit C6 konnte ich dann auch gleich das Verschieben des Raum_Wagens fürs Herbstfest besprechen. Während sie neben mir am Tisch plauderten, arbeitete ich weiter am Laptop. Die beiden machten sich da-

rüber lustig und sagten: „Schreib auf: alles Arsch!“. C3 steckt mir für eine Tasse kalten Kaffee 5 € zu (wie jedes Mal). Bevor wir zum Wochenmarkt ins Zentrum radelten, schrieb ich noch auf die Tafel, dass ich bis morgen Mittag nicht da sein würde.



Abbildung 68: Schwarze Tafel am Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

WOCHENMARKT IM ZENTRUM

Am Wochenmarkt, der das erste Mal stattfand, traf ich viele bekannte Gesichter. Als erstes entdeckte ich den Stand von Barbara M. und B1, wo ich gleich einen veganen Mohnzelten geschenkt bekam. Bei der Gelegenheit konnte ich B1 auch gleich 10 € für die Mohnzelten beim Netzwerk-treffen „Gesund Leben“ geben. Währenddessen konnte ich mithören, wie jemand zu Barbara M. sagte, dass ja gestern der Staudenknöterich Workshop stattgefunden hätte, aber die Person leider nicht vorbeikommen konnte. Scheinbar wussten die Leute über das Programm Bescheid, aber kamen trotzdem nicht. Ich fragte die beiden, ob ich ein paar Programmflyer bei ihnen lassen dürfte und nahm noch ein paar zum selbst verteilen mit. Als nächstes traf ich Vizebürgermeister Paul und wir plauderten kurz. Als Bürgermeister Jürgen Rummel und die Stadtamtsdirektorin neben uns auftauchten und mir die Hand zur Begrüßung hinstreckten, bekam ich ein mulmiges Gefühl. Ich war peinlich berührt, aber auch wütend, weil sie mir die Absage zur raum_wagenden Aktionswoche im Zentrum erteilten. Ich schämte mich innerlich für das Projekt, das draußen am Finsterhof eher schlecht besucht wurde. Die beiden wussten wahrscheinlich nicht einmal, wer ich bin. Überall am Wochenmarkt hörte man die Menschen über das Hochwasser sprechen. Immer wieder vermuteten Menschen, dass das der Grund sein könnte, warum die Aktionswoche nicht so gut besucht wurde. Am Weg zum Starraum sah ich B2 am Parklet sitzen und freute mich sie zu sehen. Wir plauderten kurz und ich lud sie zum Schreibwork am nächsten Tag ein. Ich merke, wie ich mich bei manchen bekannten Gesichtern freute, sie zu sehen und bei anderen am liebsten einen weiten Bogen machen wollte. Es faszinierte mich, wie viele Menschen ich schon kannte. Ich war wohl offiziell im dörflichen

Leben angekommen. Wir spazierten noch zum Art & Wiese, um Michaela zu besuchen und kurz zu plaudern. Barbara B. war auch da. Weil ich durch die Spenden bereits 120 € eingenommen hatte, war ich in Shoppinglaune. Eigentlich wollte ich das gleiche Geschirr kaufen, das im Raum_Wagen ist, aber das gab es in der Form leider nicht mehr. Ich kaufte eine neue Umhängetasche und freute mich, dass das Geld in Neulengbach im Art & Wiese bleiben würde.



Abbildung 69: Gesperrte Straße beim Wochenmarkt
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Nach dem kurzen Zwischenstopp am Wochenmarkt fuhr ich nach Wien und konnte es kaum erwarten, mich in mein Bett zu legen. Im Zug merkte ich erst, wie erschöpft ich war. Kurz nach 20 Uhr checkte ich mein Handy und sah, dass mir Hermine (vom „Bewegung und Raum“ Workshop) eine gute Nacht gewünscht hatte. Um 23 Uhr bekam ich noch eine E-Mail von B4, mit einer Leseempfehlung und der Ankündigung, dass er morgen beim Schreibworkshop vorbeikommen würde. Ich

freute mich riesig über beide Nachrichten und das Gefühl, dass Menschen an mich und den Raum_Wagen denken. Es war spannend zu sehen, dass die Welt in Wien auch ohne mich einfach weiterläuft. Ich hatte das Gefühl, etwas zu verpassen, manchmal war ich neidisch, nicht da zu sein. Als ich dann eine Nacht da war, stellte sich heraus, dass meine Mitbewohnerinnen alle selbst tief in ihren Alltag steckten und eine eher stressige Woche hatten. Ich verpasste nichts.



Abbildung 70: Erster Wochenmarkt im Zentrum Neulengbachs
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

26.09.2024 – TAG 6

Am Mittwochabend, nach der E-Mail von B4, war ich sehr motiviert wieder in den Raum_Wagen zu fahren, aber Donnerstagmorgen wäre ich am liebsten einfach in meinem Bett liegen geblieben. Dieses Hin und Her begleitete mich die gesamte Aktionswoche. Beim Frühstück wusste ich aber, ich will unbedingt rausfahren, weil Programmpunkte absagen war für mich keine Option. Ich dachte zwar, es würden sowieso immer die gleichen und allgemein wenige Menschen kommen, aber auch wenn es nur für die wäre, würde es sich auszahlen.



Abbildung 71: Anfahrt zum Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Ich bekam eine Nachricht von F4, dass er einen Bandscheibenvorfall hat und die Pilzwanderung am Samstagvormittag wahrscheinlich nicht machen könnte. Zum Glück hatte ich bereits ein Netzwerk in Neulengbach und war mit Barbara M. im Gespräch über die Pilzwanderung am Samstag. Sie hat mir von einem Bekannten erzählt, der auch viel Erfahrung und Wissen zu Pilzen hat. Auch B6 hat mir erzählt, dass sie einen Vortrag organisiert hat, wo jemand über Pilze erzählen würde. Ich habe die beiden angeschrieben, ob sie mich mit den Pilzexpert*innen in Kon-

takt setzen könnten und hoffte, dass ich bis Samstag eine Alternativperson finde. Während ich protokollierte bekam ich etwas Stress wegen des Verschiebens des Raum_Wagens. Ich hatte bereits alles abgesichert, alle angelehnten und hängenden Sachen auf den Boden gelegt und die Bretter vor die offenen Schränke geschraubt.



Abbildung 72: Verbau für den Transport des Raum_Wagens
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Ich meinte zu Lisa, bis spätestens 16 Uhr müsste der Raum_Wagen verschoben sein, weil ich danach wieder Programmm hätte. Sie meinte, sobald ihr Papa oder C6 Zeit hätten, würde es passieren, auf jeden Fall vor 16 Uhr. Ich entschied, selbst ihren Papa anzusprechen. Der wusste noch nichts von der ge-

planten Verschiebung, stand dann aber sofort mit seinem Traktor bereit. Ich hatte etwas Angst, dass ich den Raum_Wagen nicht ausreichend vorbereitet hätte, aber hatte auch Freude daran, das ohne Michaela, ganz alleine, zu machen. Die Verschiebeaktion ging gut und nichts ging kaputt. Ich schraubte die Stützen wieder an, schob die Keile unter die Räder, hängte die Treppen ein und räumte im Innenraum wieder alles so ein, wie zuvor. Es fühlte sich auf der einen Seite etwas

unnötig an, das alles zweimal zu machen, auf der anderen Seite konnte ich so meine eigene Erfahrung mit dem Transport des Raum_Wagens machen.

Während des Einräumens kam Lisas Mutter vorbei, schaute aufs Programm und ärgerte sich, die Lesung verpasst zu haben. Ich meinte, sie könnte sich das Buch im Art & Wiese kaufen und sie freute sich und sagte, dass sie das bald machen würde.



Abbildung 73: Verschieben des Raum_Wagens
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



SCHREIBWORKSHOP

Um 16 Uhr startete der Schreibworkshop, wozu ich mir heute im Zug was überlegt hatte. Wir suchten uns ein Tier am Finsterhof, lernten das Tier kennen, fanden den Namen heraus, beschrieben Verhalten, Eigenschaften und Stärken. Nach 15 Minuten Free Writing darüber stellten wir dem Tier eine Frage, die uns beschäftigte und schauten, welche Antworten wir von dem Tier bekommen würden. Diese wurden wieder in 15 Minuten Free Writing Session niedergeschrieben. Im Anschluss trafen wir uns vorm Raum_Wagen und teilten unsere Erfahrungen.

Beim gemeinsamen Abendessen danach besuchte auch C4 vom Campingplatz den Raum_Wagen und trank Tee und aß Suppe mit uns. Wir wechselten zwischen Deutsch und Englisch. Das erste Mal fand das gemeinsame Abendessen mit Bewohner*innen von Neulengbach und dem Campingplatz statt.

Abbildung 74: Teilnehmer*innen beim Schreiben
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Nach dem Abendessen sprachen B4, B8 und ich darüber, wie schwierig es für manche Menschen wäre, zu akzeptieren, wenn eine Person den eigenen Namen ändert. B4 und ich hatten beide unterschiedliche Erfahrungen damit gemacht und der Austausch tat gut.

B8 sagte die ganze Zeit, dass es hier so schön wäre und sie den Raum_Wagen so schön findet. Bei einem Blick in den Raum_Wagen

sagte sie: „Eigentlich will ich hier leben und nicht in einem Haus.“ Als ich meinte, dass ich heute Nacht doch zurück nach Wien fahren würde, luden die beiden mich ein, bei ihnen zu übernachten.

Wir saßen noch bis 18:40 Uhr zusammen, bis der Bedarfsverkehr die beiden abholte. Ich packte meine Sachen für die Veranstaltung der Aktiven Wirtschaft und die anschließende Übernachtung in Wien.



Abbildung 75: Tierische Inspiration
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

PRÄSENTATION DER ENTWÜRFE ZU EINEM LEERSTAND IM ZENTRUM

Ich war überrascht, wie viele Menschen zur Vorstellung der Studierendenprojekte im Gemeindesaal anwesend waren. Alle Sitzplätze waren besetzt und die Leute warteten gespannt auf die Vorstellung der Entwürfe zu zwei Gebäuden am Hauptplatz. Davor stellte Rebecca noch ihre Bachelorarbeit zu Dritten Räumen vor. Ich notierte mir, dass so wie sie einen Dritten Ort definiert, der Raum_Wagen eigentlich genau dem zuordenbar wäre. Sie meinte auch, dass sich bei der Ideenwerkstatt die Leute häufig einen „unverbindlichen Ort zum Leute treffen“ wünschten, zu dem sie jederzeit kommen und von dem sie jederzeit wieder gehen könnten. Ich fragte mich, warum dann trotzdem so wenige Menschen zur Aktionswoche kommen. Die Rahmenbedingung für eine erfolgreiche Etablierung Dritter Orte in Neulengbach wäre vor allem die Schaffung von Ermöglichungsraum. Vielleicht



Abbildung 76: Diskussion zu einem Entwurf
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

liegt es also daran, dass dem Raum_Wagen die besseren Rahmenbedingungen nicht ermöglicht wurden. Nach der Vorstellung der Entwürfe wurde im Gemeindesaal diskutiert. Unterschiedliche Menschen meldeten sich zu Wort und hatten gute Ideen und Feedback zu den Präsentationen. Kurz ging es auch um das Thema Parkplätze, aber es wurde schnell wieder zur Architektur zurückgekehrt. Spannend an der Parkplatzdiskussion fand ich, dass viele Menschen Ahnung über die Stellplatzverordnung hatten und diese kritisch hinterfragten.

Nach der Diskussion wollte ich den Zug zurück nach Wien nehmen. Eigentlich würden diese immer um 58 fahren, aber laut Scotty würde diesmal der nächste Zug erst um 28 fahren. Ich wartete am Bahnhof. Ich schrieb meinem Papa, der mich am nächsten Tag besuchen würde, eine Einkaufsliste zum Mitbringen, als ich mit einem Ohr eine Durchsage wahrnahm. „Aktuell fahren keine Züge zwischen Eichgraben und Wien Westbahnhof, bitte nutzen Sie den Schienenersatzverkehr“. Ich war mit Fahrrad unterwegs, also wäre Bus keine Option gewesen. Hatte ich die Aussage richtig verstanden? Ich war verunsichert und entschied, auch noch die letzten 10 Minuten zu warten, um die Durchsage nochmal zu hören. Tatsächlich. Die Züge würden ausfallen. Irgendwie freute ich mich darüber, weil ich während des Wartens am Bahnhof immer wieder darüber nachgedacht hatte, doch zum Raum_Wagen zurückzufahren und die Nacht am Finsterhof zu verbringen. Ich schwang mich aufs Rad und radelte los. Es wurde immer windiger, die Straßen waren leer. Auf der Bundesstraße war kein einziges Auto zu sehen. Die nächtliche Radfahrt zum Raum_Wagen machte mir riesigen Spaß und ich genoss die Dunkelheit, als ich durch die Felder über den Berg zum Raum_Wagen fuhr. Mein kreativer Geist wurde geweckt und ich fing an zu schreiben.



Abbildung 77: Nachtradfahrt zum Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 78: Strom für den Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

In windigen Nächten fängt der Raum_Wagen an zu sprechen.

Ich lehn das Fahrrad an und nehm die Lichter ab. Mach das Rücklicht aus und lass das Vorderlicht an. Es ist stockdunkel. Ich öffne den Stromkasten am Raum_Wagen und stecke den Stecker in die Kabeltrommel. Klappe zu, Strom an. Ich stolpere trotz Licht über die Treppe, die ich vorhin einfach schnell abgenommen hatte. 0000. Türe auf. Stromleiste an. Funktioniert. Ich stecke den Stecker für das Licht an und alles läuft wie einstudiert. Oder 100-mal geübt. Ich kenne diese Abläufe, obwohl ich sie so noch nicht gemacht habe. Es fühlt sich an, wie nachhause kommen. Ich bleibe warm angezogen, schalte den Wärmestrahler auf maximale Stufe. Steck mir meine Zahnbürste in den Mund und geh nach draußen. Der Wind peitscht mir ins Gesicht, als ich die Türe öffne. Noch im Steigen sehe ich die Treppe am Boden liegen und stolpere wieder. Der Weg zum Klo ist jetzt weiter als zuvor, denke ich, als mir einfällt, dass ich auch noch die Wasserflasche mitnehmen wollte. 2!, so praktisch. Ich komme zurück in den Raum_Wagen und nehme erstmals den Wind auch drinnen wahr. Er ist laut und kalt. Er bewegt den Raum_Wagen und lässt ihn sprechen. Ich wollte schauen, woher das Klopfen kommt. Aber es war egal. Es war ein schönes Geräusch zum Einschlafen.

27.09.2024 – TAG 7

Die spontane Nacht im Raum_Wagen war richtig gut. Ich habe mir die Heizung vorm Einschlafen angemacht und danach die Heizunterlage aufgedreht. Ich wollte es mir richtig gemütlich machen. Weil es so viel regnete und windete, waren keine Gelsen unterwegs und ich konnte ohne Gelsenspray einschlafen. Morgens wachte ich zum Regen auf. Ich schaltete die Heizdecke aus und den Heizstrahler an. Am Weg zum Klo traf ich einen Campingplatz Bewohner, der mich auf den Raum_Wagen ansprach. Er wollte wissen, was ich studiere und wie meine Masterarbeit so laufe. Er würde sich über einen Treffpunkt am Campingplatz freuen und findet, dass der Raum_Wagen dafür gut geeignet wäre.

Zurück im Raum_Wagen machte ich mir einen Tee und schaute Youtube. Lisa brauchte was von mir und winkte mir durchs Fenster zu. Sie erklärte mir, wo die Stände morgen stehen würden und bot mir an, bei ihr im Gästezimmer zu schlafen. Ich meinte, dass ich letzte Nacht total genossen habe. Leider konnte ich keinen Ersatz für die Pilzwanderung finden. Trotzdem wollte ich morgen gemeinsam mit den Menschen, die kommen, in den Wald gehen und schauen, was wir so finden. F4 hat angeboten online live dabei zu sein.

Papa kam mittags zum Essen vorbei und brachte den von mir beauftragten Einkauf mit. Alles, was ich für die letzten beiden Tage und das Gulasch am Herbstfest brauchte. Er kam, als auch C4 gerade da war zum Kaffeetrinken. Es regnete und C4 saß in der Türe des Raum_Wagens. Die beiden begrüßten sich und lösten einander ab. C4 wollte ich den Ort und fragte, ob ich von dort was bräuchte. Ich meinte, dass ich noch Einweg Suppentassen brauchen könnte.



Abbildung 79: Campingplatzbewohner im Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 80: Besuch von Papa
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Papa und ich aßen gemütlich zu Mittag, er fotografierte mich und den Raum_Wagen und schickte es an Verwandte und Freund*innen. Ich erklärte ihm meine Masterarbeit und hatte das erste Mal das Gefühl, dass er versteht, was ich mache.

GEMEINSAMES HANDARBEITEN

Ich hatte das gemeinsame Handarbeiten über Instagram von 13-17 Uhr auf 15-17 Uhr verschoben, damit ich noch mit Papa in den Wald gehen könnte. Um 13:15 Uhr kam dann aber – und ich hatte es wirklich nicht erwartet – eine Frau (B9) zum gemeinsamen Handarbeiten. Sie war auch beim Eröffnungsfest da und freute sich, wieder hier sein zu können. Ich sagte den Waldspaziergang mit Papa ab. Er ging trotzdem los, um zu schauen, ob Pilze wachsen.

B9 brachte Kekse, Schokolade und Tee zum Handarbeiten. Ich fragte sie, was sie machen möchte und sie war etwas unsicher. Ich spannte uns Stoffe in den Stickrahmen und zeichnete auf ihren Stoff ein Hendl. Wir begannen zu sticken und sie zu reden. Ich habe ihr fast drei Stunden lang zugehört. Sie wirkte unsicher und einsam. Wir hatten grundsätzlich sehr unterschiedliche Einstellungen, aber viel diskutierten wir nicht darüber. Ich sagte nur zu manchen Themen, dass ich eine andere Meinung habe (z.B. Abtreibung), worüber sie erstaunt war und dann verunsichert reagierte. Als Michaela kam, verstummte B9 und machte sich bald darauf auf den Weg ins Zentrum. Ich hängte den von mir bestickten Stoff im Raum_Wagen auf und freute mich, dass jetzt auch von mir was da bleibt.



Abbildung 81: Gemeinsames Handarbeiten
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

RAUM
WAGEN



Abbildung 82: Stick für den Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

KUNSTTHERAPIE WORKSHOP

Kurz darauf kamen Michaelas Mann und Barbara B. vorbei. Barbara B. bereitete den Kunsttherapie Workshop vor und Michaelas Mann trank gemeinsam mit C4, der auch zur selben Zeit vorbeischaute, und mir einen Kaffee. Es kam dann auch noch C3 vorbei und ich freute mich, dass sich Menschen vom Campingplatz und vom Workshop beim Raum_Wagen begegnen. Um 17 Uhr waren alle, die nicht am Workshop teilnehmen wollten, wieder gegangen und Michaela und ich beschäftigten uns mit der Frage „Wo komme ich her, wo gehe ich hin und wo bin ich gerade?“.

Zum gemeinsamen Abendessen im Anschluss kamen der Mann von Barbara B. und F1 vorbei. Wir aßen bei Kerzenlicht und Rotwein im Raum_Wagen und diskutierten über getrennte Schlafzimmer und die Mobilitätswende. Barbara B. verwendete selbstverständlich das Wort SUV und ich merkte, dass wir uns trotz unterschiedlicher Generationen in unseren Einstellungen und Werten sehr ähnlich sind. Nach dem gemeinsamen Abendessen kochten F1 und ich noch zwei Stunden Gulasch fürs Herbstfest.



Abbildung 83: Vor dem Kunsttherapie Workshop
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 84: Kunsttherapeutin Barbara Bach
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

28.09.2024 – TAG 8

PILZWANDERUNG

Ungefähr eine Stunde bevor die Pilzwanderung starten würde hörte es auf zu regnen. F5 kam schon früh aus Wien angereist, um dabei zu sein. B6, die sich morgens noch erkundigte, ob die Pilzwanderung stattfinden würde, war auch da. Kurz nach 10 Uhr kamen B10 und B11 an und fragten, ob wir noch auf sie warten könnten. Um 10:30 Uhr stapften wir los in den Wald über dem Finsterhof. Mit der 2,5-jährigen B11 dauerte alles etwas länger, aber wir hatten keinen Stress. Noch bevor wir den

Wald erreichten, fanden wir Wald- und Wiesenchampignons und ein Blick in den Wald genügte, um ein Dutzend Parasol zu entdecken. Nachhause gingen wir nach 30 Minuten, weil unsere Taschen alle voll mit Champignons und Parasole waren. Wir teilten die Parasole auf, bestimmten die Champignons und kochten daraus ein leckeres Risotto. B6, die die ganze Zeit davon erzählte, dass ihr Mann heute Mittagessen kochen würde, blieb auch noch zum Essen. Als wir aßen, tauchte F6 auf, um später beim Foodtruck zu helfen.

Abbildung 85: Vor der Pilzwanderung
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)





Abbildung 86: Bei der Pilzwanderung
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 87: Verarbeiten der Pilze
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 88: Pilzbestimmung
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

HERBSTFEST TAG 1

Während wir aßen, baute sich um uns herum ein Markt voll mit Ständen auf. Von dem Trubel um uns herum motiviert, stellten wir die Tische schön auf, stellten das vorgekochte Gulasch auf den Herd, richteten die Mohnzelten an und schnitten das Brot in Scheiben. Dieses Angebot schrieb ich auf die beiden schwarzen Tafeln außen am Raum_Wagen und in großen Buchstaben schrieb ich darüber „VEGAN“.



Abbildung 89: Vorbereitung fürs Herbstfest
Quelle: Johann Schneider (2024)

Im Raum_Wagen merkte ich, dass neue Sachen drin waren. Eine Zucchini, Rosmarin und eine Flasche Rotwein. Ich vermutete, dass diese von B4 und B8 gebracht wurden. Schwarzbrot von B1 und Kupfergeld, wovon sich später herausstellte, dass es von C4 war. Der Raum_Wagen war immer offen und Menschen legten für mich Dinge hinein, wenn ich nicht da war.

Ich stellte mich unseren Standnachbar*innen vor und in einem kurzen Gespräch stellte sich heraus, dass der Mann von direkt daneben bei Otelo (Offene Technologielabore) dabei ist, wo auch mobyome (Anm.: das Unternehmen, in dem ich arbeite) gestartet hatte.

Die Person, deren Tasche ich gekauft habe, kam vorbei und fragte, ob ich Vicky sei. Barbara B. hätte ihr nämlich erzählt, dass ich am Mittwoch ihre Tasche gekauft hätte und diese genau zu mir passe. Sie wollte sich davon nun selbst ein Bild machen. Sie war ebenfalls Ausstellerin am Herbstfest und kam auch später nochmal vorbei, um veganes Gulasch zu essen. Sie meinte: „Sonst gibt es ja nichts Veganes, außer Pommes, aber von denen kann man sich ja auch nicht zwei Tage lang ernähren.“

Im Laufe des Tages kamen noch F7 und F3 vorbei und auch C4 schaute nachmittags nochmal vorbei, um einen Kaffee zu trinken. Ich meinte, dass ich heute keinen Kaffee hätte und er sich drinnen beim Stand einen holen könnte. C3 kam an diesem Tag gar nicht vorbei (obwohl er angekündigt hatte am Samstag beim Herbstfest zu sein). Mein Bruder schaute ebenfalls auf einen Sprung vorbei, nachdem er bei seinem Haus in der Nach-



Abbildung 90: Geschenke im Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

bargemeinde war. „Ich musste fast weinen, als ich durch Böhmekirchen fuhr. Das Hochwasser hat so viel zerstört“, sagte er. Er fragte mich, ob ich ihm meine Masterarbeit und was ich hier jetzt genau mache, erklären könnte. Er hatte es noch nicht so genau verstanden.



Abbildung 91: Helfer*innen beim Herbstfest
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Um kurz vor 18 Uhr starteten wir ein Gespräch mit B12, der auch ein Otelo T-Shirt trug und von uns jungen Menschen und dem Raum_Wagen angezogen wurde. Er sagte, dass der ehemalige Bürgermeister den Raum_Wagen als „linkes Spinnerprojekt“ bezeichnet hätte und mit „Kommunist*innen“ in Verbindung brachte. Um 18 Uhr startete es zu regnen und ich lud alle ein, mit in den Raum_Wagen zu kommen. Wir stellten diesmal keinen Tisch auf, klappten die Klappstühle auseinander und einige nahmen auf der eingebauten Sitzbank Platz. Auf einmal waren wir neun Menschen im Raum_Wagen. Wir plauderten, tranken Wein, aßen Gulasch und schauten durch die große Klappe raus in den Regen.

Als es später wurde, waren nur noch F1, F3, F5, ich und B12 im Raum_Wagen. Wir machten irgendwann die Klappe zu, weil es bereits dunkel war und immer kälter wurde. B12 erzählte viel

von seinem Leben in unterschiedlichen „Bubbles“. Die „Bubbles“ wären verhärtet und würden nicht miteinander kommunizieren. Teilweise fühle er sich in Neulengbach immer noch als „Fremder“. Er forderte ein „Offenes Kulturhaus“ wie in Vöcklabruck, wo unterschiedliche Menschen zusammenkommen und diskutieren können. Als er von ihm als jungen Erwachsenen erzählte, verglich ich das mit mir und merkte doch viele Unterschiede. Ich meinte, dass junge Menschen heutzutage nicht mehr so viel fortgehen würden und nicht mehr so viel und gerne mit neuen Menschen reden würden.



Abbildung 92: Ausklang vom Herbstfest im Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Später haben wir im Raum_Wagen geraucht und B12 meinte, dass Michaela nicht so fürs Rauchen ist. Es hat sich wie eine ultimative Raumaneignung angefühlt. Am letzten Abend im Raum_Wagen zu rauchen. B12 ist dann irgendwann gefahren und wir haben noch eine Runde Bohnanza gespielt und dann zu viert im Raum_Wagen übernachtet.



Abbildung 93: Herbstfest am Finsterhof
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



29.09.2024 – TAG 9

HERBSTFEST TAG 2

Um 8 Uhr sind wir aufgewacht und haben erst mal die letzte Portion vom Gulasch gegessen. Nach dem Frühstück habe ich gleich angefangen fürs Gulasch zu schnibbeln, weil ich um spätestens 10 Uhr mit dem Kochen beginnen wollte.



Abbildung 94: Frühstück am zweiten Tag des Herbstfests
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Nachdem das Gulasch gestern eher wenig nachgefragt und vor allem von meinen Freund*innen gegessen wurde, beschloss ich, am zweiten Tag weniger zu kochen. Ich hatte allgemein nicht so viel Lust auf den zweiten Tag Herbstfest, weil ich gefühlt alles schon gestern erlebt hatte. Es war auch nicht wärmer oder sonniger als gestern und meine Freund*innen waren wieder alle weg. Nur F1 half mir auch noch am Sonntag.

Von den Mohnzotten und Brot von B1 war auch noch die Hälfte da und ich war optimistisch alles bis 18 Uhr loszuwerden. F3 und F5 kamen von der Bushaltestelle wieder zurück, weil der Bus am Sonntag wohl nicht fuhr. Sie kauften sich ein Langos und bastelten ein Schild zum Autostoppen.

Es war 11 Uhr und die ersten Gäst*innen wollten Gulasch essen. Ich vertröstete sie noch eine halbe Stunde und ab 11:30 Uhr wurde Gulasch ausgeteilt.



Abbildung 95: Gulasch
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Um 13:15 war alles aufgegessen und ich bereute es nicht, weniger gekocht zu haben. Ich fing an im Raum_Wagen aufzuräumen und alles für meine Abreise bereit zu machen.

B6 besuchte mich nochmal mit ihrer Familie und wir redeten über meine Masterarbeit. Alle hatten großes Interesse daran und stellten viele Fragen. B4 und B8 kamen vorbei, um sich „zu verabschieden“. Wir umarmten uns



Abbildung 96: Blick aus dem Raum_Wagen aufs Herbstfest
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

sehr lange und machten aus, dass ich ihnen schreiben würde, wenn ich wieder in Neulengbach bin.

Ich hatte schon fast alles zusammengepackt, als C3 auftauchte und mir eine Packung Kaffee überreichte. Ich meinte, dass ich den leider nicht mehr brauchen würde und schon am Sprung bin. Er bestand darauf, dass ich den Kaffee annehme, und ich beschloss ihn als Dankeschön an Lisa weiterzugeben. Ich fragte C3, ob ich ihn zum Abschied umarmen dürfte und er sagte ja. Den Kaffee stellte ich zu dem Paket im Raum_Wagen, wo ich die Sachen für Lisa zusammengestellt hatte. Daneben war noch eines für Michaela und eines für B5.

Als B1 um 15 Uhr auftauchte war alles zusammengepackt und die Klappen und Türen des Raum_Wagens geschlossen. Ich gab ihm 90 € und er sagte: „Du bist ein Engel!“. Auch wir umarmten uns und machten aus, dass wir uns in Wien wiedersehen.

Insgesamt kam das vegane Essen am Herbstfest gut an. Manche Menschen freuten sich darüber und andere waren eher skeptisch. Es waren sehr unterschiedliche Familien am Herbstfest, die auch sehr unterschiedlich auf den Raum_Wagen reagierten. Manche hatten großes Interesse am Raum und was es damit auf sich hatte, andere schauten beim Vorbeigehen demonstrativ weg.



Abbildung 97: Mohnzelten aus dem Raum_Wagen
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Von der Nationalratswahl merkte ich nichts am Finsterhof.

Kurz bevor wir uns auf den Weg nach Wien machten, kam F8 vorbei, um uns zu besuchen. Wir saßen noch einige Zeit vorm Raum_Wagen, beobachteten das Treiben am Herbstfest und teilten uns einen Lango. Das Zusammenpacken des Raum_Wagens hat sich angefühlt wie Schlussdienst in der Gastro. Nichts falsch machen, nichts vergessen, Erschöpfung und Erleichterung. Mit zwei vollen Radtaschen, Schlafsack und Rucksack radelte ich zum Bahnhof Neulengbach.

Michaela würde den Raum_Wagen noch am Finsterhof stehen lassen und danach nicht mehr zum SpeiseLokal!, sondern direkt ins Winterquartier stellen. Ich sagte Lisa den Code zum Raum_Wagen und meinte, sie solle sich einfach mal umschauen und ihn nutzen, wenn sie möchte. Ich erinnerte mich, dass Michaela auch einmal etwas Ähnliches zu mir sagte und ich mich trotzdem nie so richtig reinwagte. Erst als ich alleine mit dem Raum_Wagen war, konnte ich ihn unbeobachtet und in meinem Tempo erkunden. Vielleicht wird es Lisa auch so gehen.



Abbildung 98: Diabolo und Hula Hoop am Herbstfest
Quelle: Johann Schneider (2024)



Abbildung 99: Türe zur
Quelle: Johann Schneider (2024)

DIE TAGE DANACH

Das Nachhausekommen vom Raum_Wagen war schön. Ich habe mich sehr gefreut schon Sonntagnachmittags wieder in Wien zu sein, um noch Zeit für mich zu haben. Ich spürte, dass ich 14 Tage „durchgearbeitet“ hatte und freute mich auf mein Bett und Netflix. Meine Mitbewohner*innen fragten mich ganz aufgeregt wie die Aktionswoche war, aber ich wollte gar nicht darüber reden. Auch am nächsten Tag mit den Arbeitskolleg*innen nicht. In den letzten 9 Tagen war so viel passiert, ich wusste gar nicht, wo ich beginnen sollte zu erzählen. Außerdem hatte ich das alles selbst noch nicht verarbeitet und war auch einfach mal froh, es für ein paar Stunden oder Tage raus aus meinem Kopf zu bekommen.

Es gelang mir aber nicht so wirklich. Immer wieder fielen mir relevante Gedanken ein, die ich sofort festhalten wollte. So ganz konnte ich die Aktionswoche und meine Masterarbeit nicht beiseite schieben. Ich bekam auch in den zwei Tagen danach noch Nachrichten von Menschen vor Ort, die sich bedankten, nachfragten, was rausgekommen war oder mir Lesehinweise schickten.



EIN UNBETREUTER RAUM_WAGEN AM FINSTERHOF

Nach der Aktionswoche blieb der Raum_Wagen bis Ende des Jahres 2024 unbetreut am Finsterhof stehen. Michaela und ich trafen uns am 29.12.2024 am Campingplatz, um den Raum_Wagen für den Abtransport zusammenzupacken. Ich war gespannt, wie wir den Raum_Wagen vorfinden würden und ob es Anzeichen geben würde, dass ihn jemand in der Zeit unserer Abwesenheit genutzt hat.

Bei unserem Eintreffen sahen wir, dass sich Wohnmobile zum Raum_Wagen gesellten und er nicht mehr alleine auf dem großen Platz vor den Ziegen stand. Auch die Ziegen hatten Zuwachs bekommen und sollten bald noch mehr Nachwuchs bekommen.

Ich begrüßte noch die Ziegen, als Michaela aus dem Raum_Wagen schrie: „Da liegen noch Kuchenkrümel!“. Beim Betreten des Raum_Wagens sah ich die Überreste von Kuchen und die Verpackungen von Schokobonbons. Ich freute mich, dass jemand im Raum_Wagen war, als wir nicht hier waren. Später erfuhr ich von Lisa, dass sie ihn für eine Kindergeburtstagsfeier genutzt hat.

Als wir schon fast alles für den Abtransport zusammengepackt hatten kamen zwei Bewohner*innen des Campingplatzes auf mich zu und meinten, dass sie es so schade finden würden, dass sie während der Aktionswoche nicht da waren und sie gerne an den Veranstaltungen teilgenommen hätten.



Abbildung 101: Der Raum_Wagen alleine am Finsterhof
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 102: Raum_Wagen einpacken
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



Abbildung 103: Raum_Wagen zusperren
Quelle: Michaela Schmitz (2024)



Abbildung 104: Ich mit Raum_Wagen Sticker
Quelle: Michaela Schmitz (2024)

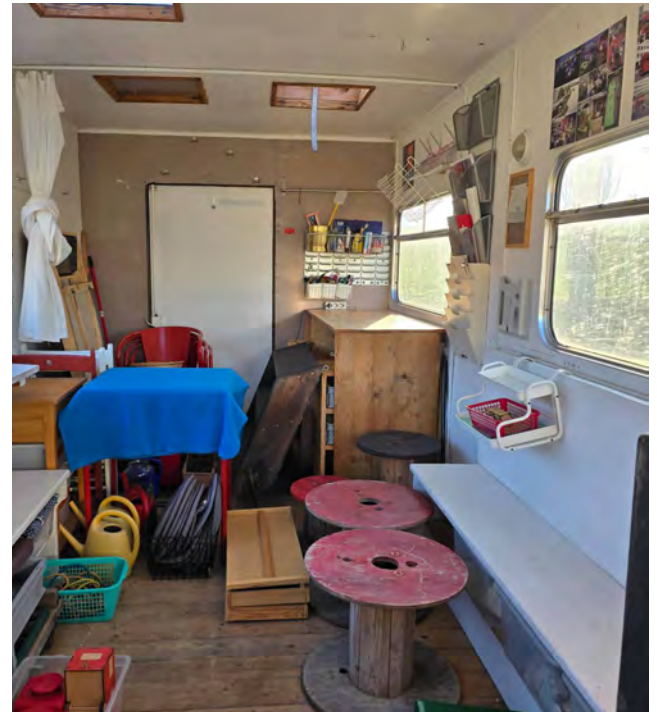


Abbildung 105: Raum_Wagen bereit für den Transport
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)

AUSWERTUNG DER PROTOKOLLE

Um die Aktionswoche auszuwerten, wurden insgesamt 13 Protokolle, mit einem Umfang von 45 Seiten, mithilfe der Software MaxQDA ausgewertet. Die insgesamt 272 Codes wurden mithilfe einer strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse generiert. Dabei wurde ein offenes und induktives Codiervorgehen, ohne vorher gebildete Kategorien, angewandt. Die Protokolle wurden nach Inhalten, die für die Forschung relevant eingestuft wurden, analysiert. Diese Inhalte wurden markiert und mithilfe von Codes beschrieben. Die Codes wurden später in thematisch übergeordneten Kategorien zusammengefasst.

Eine Übersicht zu allen Kategorien und den darin enthaltenen Codes sowie der Anzahl an codierten Segmenten pro Kategorie und Code findet sich auf den folgenden zwei Seiten.

Darauffolgend werden in einem ersten Schritt der Ergebnisauswertung alle Kategorien mit den darin enthaltenen Codes nacheinander abgebildet und die wichtigsten Erkenntnisse daraus – teilweise mithilfe von Codes – beschrieben. Die wichtigsten Zitate aus den Protokollen finden sich ebenfalls in dieser Auswertung.

BEISPIEL

Codiertes Segment aus dem Protokoll Aktionswoche, 25.09.2024:

„Während ich protokolliere, passieren immer wieder Dinge oder es fallen mir Dinge ein, die ich noch aufschreiben muss. Ich halte alles, was ich gerade nicht zu Protokoll bringen kann in meinen Handynotizen fest.“

Code:

Dauerpräsente Gedanken

(Diesem Code wurden noch 2 weitere Segmente aus unterschiedlichen Protokollen der Aktionswoche zugeordnet)

Kategorie:

Persönlicher (Lern)prozess

(In dieser Kategorie wurden alle Codes zusammengefasst, die meinen persönlichen (Lern)prozess während der und durch die Aktionswoche festhalten)

KATEGORIEN, CODES UND HÄUFIGKEITEN

Kategorie	Codes	n
Die Menschen beim Raum_Wagen (23)	Besucher*innen	4
	Menschen vom Campingplatz	2
	Veganes Essen	6
	Besuch aus Wien	11
(Neue) Netzwerke (42)	Unterstützung von Menschen Vor-Ort	16
	Treffen bekannter Gesichter	10
	Neue Freund*innen und Bekannte	6
	Kooperation durch den Raum_Wagen	5
	Michaela: Keine Zeit für die Aktionswoche	5
Außenwirkung des Raum_Wagens (13)	Außenwirkung des Raum_Wagens	8
	Medienpräsenz des Raum_Wagens	2
	Wahrnehmung des Raum_Wagens	3
Interesse an Aktionsforschung (9)	Interesse an Vision Raum_Wagen	1
	Interesse an Aktionsforschung	5
	Anerkennung für die Aktionswoche	3
Einsatz des Raum_Wagens am Finsterhof (25)	Einsatz des Raum_Wagens am Finsterhof	5
	Betretungshemmnisse Raum_Wagen	4
	Raumaneignung	4
	Modulare Inneneinrichtung	3
	Raum_Wagen verschieben	3
	Finsterhof	4
	Einfluss der dezentralen Lage auf die Mobilität	1
	Ständige Offenheit	1
Raum_Wagen als Treffpunkt (21)	Raum_Wagen als Treffpunkt	11
	Durchmischte Besucher*innengruppe	8
	Raum_Wagen als Treffpunkt für Campingplatzbewohner*innen	1
	Kennenlernen beim Raum_Wagen	1

KATEGORIEN, CODES UND HÄUFIGKEITEN

Kategorie	Code	
Programm (22)	Wenige Besucher*innen bei Programmpunkten	9
	Gemeinsames Abendessen	8
	Veranstaltung unterschätzt	3
	Unvorhersehbares	2
Ideen für den Raum_Wagen (18)	Potenzielle Nutzer*innen	2
	Ideen für den Raum_Wagen	11
	Vorteil des Raum_Wagens	5
Neulengbach und der Raum_Wagen (15)	Politik	6
	Der Raum_Wagen im Zentrum	3
	Parkplätze	3
	Der Raum_Wagen beim SpeiseLokal!	2
	Neulengbach nicht urban und auch nicht rural	1
Persönlicher Lernprozess (65)	Zeit für mich alleine	10
	Diskussionen	9
	Ängste	9
	Einfluss meines persönlichen Lebens auf die Forschung und umgekehrt	9
	Pessimismus und Konflikte	6
	Erschöpfung	6
	Offenheit und Ablehnung	5
	Eigenes Rollenverständnis	4
	Dauerpräsenzte Gedanken	4
	(Un)Motivation	3
Regen und Hochwasser (14)	Regen und Hochwasser	9
	Optimismus von Außen	5

DIE MENSCHEN BEIM RAUM_WAGEN

Codes

Besucher*innen (4)
Menschen vom Campingplatz (2)
Veganes Essen (6)
Besuch aus Wien (12)

Die Menschen beim Raum_Wagen lassen sich in Besucher*innen aus der Region, Bewohner*innen vom Campingplatz und Menschen aus Wien zusammenfassen. Indem das Thema „Veganes Essen“ auch häufiger Thema unter den Besucher*innen war, wurde es ebenfalls hier aufgenommen.

Allgemein lässt sich zu den Besucher*innen der Aktionswoche sagen, dass ich diese entweder bereits von anderen Veranstaltungen in Neulengbach kannte oder diese aufgrund von Einsamkeit die Programmpunkte besuchten.

„Ich habe ihr fast drei Stunden lang zugehört. Sie wirkte unsicher und einsam.“ (Protokoll Aktionswoche, 27.09.2024)

Die Besucher*innen, die ich bereits zuvor bei anderen Veranstaltungen kennenlernte, ordnete ich dem ökobewussten Milieu zu.

„Wobei auch viele mit dem Fahrrad ankommen, was wahrscheinlich daran liegt, dass vor allem das ökobewusste Milieu hiervon angesprochen wird.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Von den Campingplatzbewohner*innen besuchte niemand das Programm, sondern sie kamen spontan beim Raum_Wagen vorbei um beispielsweise einen Kaffee zu trinken.

Manche Aussagen lassen darauf schließen, dass sie bis zum Schluss und auch nach Erklärversuchen nicht ganz verstanden hatten, warum der Raum_Wagen nun am Campingplatz stand.

„Sie machen sich lustig darüber, dass ich mit dem Laptop hier sitze und tippe.“ (Protokoll Aktionswoche, 25.09.2024)

Unter den Besucher*innen war auch das vegane Essen immer wieder Thema. Viele vom ökobewussten Milieu freuten sich darüber, den Campingplatzbewohner*innen war es egal, solange es gut schmeckte und nur beim Eröffnungsfest wurde nachgefragt, ob es auch was anderes gäbe.

Ich wurde zweimal gefragt, ob es nur veganes Essen oder auch was anderes geben würde, Würstel oder so.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.09.2024)

An unterschiedlichen Tagen bekam ich Besuch aus Wien, von insgesamt sieben Menschen, die mich sehen, die Aktionsforschung erleben oder mich unterstützen wollten.

„Nach dem gemeinsamen Abendessen kochten FI und ich noch zwei Stunden Gulasch fürs Herbstfest.“ (Protokoll Aktionswoche, 27.09.2024)

(NEUE) NETZWERKE

Codes

Unterstützung von Menschen vor Ort (16)
Treffen bekannter Gesichter (10)
Neue Freund*innen und Bekannte (6)
Kooperation durch den Raum_Wagen (5)
Michaela: Keine Zeit für die Aktionswoche (5)

In der Kategorie „(Neue) Netzwerke“ wurden fünf Codes zusammengefasst, die insgesamt 42 codierte Segmente aus 12 Dokumenten enthalten. Dadurch bildet diese Kategorie nach der Kategorie „Persönlicher (Lern)Prozess“ die zweitgrößte Gruppe.

Unter „(Neue) Netzwerke“ sind alle Segmente zusammengefasst, die Interaktionen zwischen mir und der Zivilgesellschaft vor Ort beschreiben. Diese Interaktionen umfassen unterschiedliche Dimensionen, wie die Unterstützung der Menschen vor Ort während der Aktionswoche, das Treffen bekannter Gesichter, neue Freund*innen und Bekannte, Kooperationen, die durch mich und den Raum_Wagen entstanden sind und Michaelas Involviertheit in die Aktionswoche.

Der Code mit den meisten codierten Segmenten ist „Unterstützung von Menschen vor Ort“. Diese besondere Hilfsbereitschaft von den Menschen aus Neulengbach und vom Campingplatz zeigte sich nicht nur durch großzügige Spenden materieller und finanzieller Art sondern auch in Leihgaben zur Verbesserung meiner Schlafsituation oder Übernachtungsangeboten.

„Als ich meinte, dass ich heute Nacht doch zurück nach Wien fahren werde, luden mich

die beiden ein, bei ihnen zu übernachten.“ (Protokoll Aktionswoche, 26.09.2024)

Der Code mit den zweitmeisten Segmenten ist der Code „Treffen bekannter Gesichter“. Ich war selbst mehrmals überrascht, wie viele Menschen ich zum Ende meiner Aktionsforschung in Neulengbach bereits kannte. Immer wieder lief ich bekannten Gesichtern von der Zeit vorm SpeiseLokal! oder der aufsuchenden Beteiligung über den Weg.

„Vor allem tauchen nämlich bekannte Gesichter auf, die ich aus der Zeit vorm SpeiseLokal! oder von diversen Veranstaltungen kenne.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Ich kannte die Menschen nicht nur vom Sehen, sondern spürte auch deutliche Präferenzen darin, mit wem ich gerne redete und wen ich lieber mied.

„Am Weg zum Startraum sah ich Menschen von der Mitmach-Region am Parklet sitzen und freute mich sie zu sehen. Wir plauderten kurz und ich lud sie zum Schreibworkshop am nächsten Tag ein. Ich merke, wie ich mich bei manchen bekannten Gesichtern freue, sie zu sehen und bei anderen am liebsten einen weiten Bogen machen würde.“ (Protokoll Aktionswoche, 26.09.2024)

Mit manchen dieser Menschen baute ich im Laufe meiner Aktionsforschung eine freundschaftliche Beziehung auf.

„B4 und B8 kamen vorbei, um sich „zu verabschieden“. Wir umarmten uns sehr lange und machten aus, dass ich ihnen schreibe, wenn ich wieder in Neulengbach bin.“ (Protokoll Aktionswoche, 29.09.2024)

In der Zwischenzeit wurde ich von den beiden bereits auf einen Besuch nach Neulengbach eingeladen. Aber auch bereits wenige Tage nach der Aktionswoche meldeten sich Menschen aus Neulengbach und Umgebung bei mir, um sich zu bedanken und zu erkundigen.

„Ich bekam auch in den zwei Tagen danach noch Nachrichten von Menschen vor Ort, die sich bedankten, nachfragten, was rausgekommen war oder mir Lesehinweise schickten.“ (Protokoll Aktionswoche, 02.10.2024)

Durch meine über ein Jahr andauernde Präsenz vor Ort und beim Raum_Wagen entstanden neue Kooperationen sowohl unter den Menschen vor Ort als auch zwischen mir und den Menschen vor Ort. Einige dieser Kooperationen werden über die Aktionsforschung hinaus bestehen bleiben, während andere für die Aktionswoche entstanden sind.

„Durch meine Arbeit mit dem Raum_Wagen habe ich B5 mit dem Netzwerk „Gesund Leben“ vernetzt.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

„Ich schlug ihm meine Idee vor, vegane Mohnzelten beim Herbstfest im Raum_Wagen anzubieten. Ich meinte, ich würde was veganes kochen und er könne die Nachspeise dazu machen. Er fand die Idee hervorragend und schlug auch noch vegane Brötchen zur Hauptspeise vor.“ (Protokoll Aktionswoche, 23.09.2024)

Als letzten Code in dieser Kategorie wurde Michaelas Involviertheit in die Aktionswoche zugeordnet. Michaela konnte aufgrund persönlicher Umstände, die in der Zeit der Aktionswoche ihren Höhepunkt erreichten, nicht in dem Ausmaß an der Aktionswoche beteiligt sein, wie ich mir das erwartet und sie sich das auch gewünscht hätte. Durch ihre, sich daraus ergebende, Zurückhaltung konnte ich jedoch mehr eigene Erfahrungen mit dem Raum_Wagen machen und meinen eigenen Zugang zum Raum, den Menschen vor Ort und der Forschung finden.

„Sie wollte trotzdem versuchen heute vorbeizukommen und meinte abschließend noch, dass sie sehr froh wäre, dass der Raum_Wagen mich grad hat.“ (Protokoll Aktionswoche, 25.09.2024)

AUSSENWIRKUNG DES RAUM_WAGENS

Codes

Mund-Zu-Mund-Bewerbung (8)
Wahrnehmung des Raum_Wagens (3)
Medienpräsenz des Raum_Wagens (2)

In der Kategorie „Außenwirkung des Raum_Wagens“ kommen unterschiedliche Inhalte zusammen. Der Code „Mund-Zu-Mund-Bewerbung“ fasst vor allem die Aktivitäten zur persönlichen Bewerbung der Aktionswoche zusammen. Darin sind Segmente enthalten, die beschreiben, bei welchen Gelegenheiten ich mit Personen Neulengbachs über den Raum_Wagen und das Programm gesprochen habe. Dabei ist spannend, dass viele der Menschen bereits Bescheid wussten, als ich ihnen den Flyer gab.

„Währenddessen konnte ich mithören, wie jemand zu Barbara M. sagte, dass ja gestern der Staudenknöterich Workshop stattgefunden hätte und die Person leider nicht vorbeikommen konnte. Scheinbar wissen die Leute also über das Programm Bescheid, aber kommen trotzdem nicht.“ (Protokoll Aktionswoche, 26.09.2024)

Im Code „Wahrnehmung des Raum_Wagens“ befinden sich Hinweise darauf, wie der Raum_Wagen nach außen vermittelt werden sollte und wie die Menschen den Raum_Wagen in der Vergangenheit wahrgenommen hatten.

Wichtig hingegen wäre die Vermittlung nach Außen, was im Raum_Wagen passiert und warum der hier steht. (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

*„Er sagte, dass der ehemalige Bürgermeister den Raum_Wagen als „linkes Spinnerprojekt“ bezeichnet hätte und mit „Kommunist*innen“ in Verbindung brachte.“ (Protokoll Aktionswoche, 28.09.2024)*

Die Unklarheit und Ungreifbarkeit des Nutzens des Raum_Wagens wurde bei der Diskussion im Raum_Wagen besprochen und durch eigene Erfahrungen in der Kommunikation über den Raum_Wagen bestätigt. Persönlich durfte ich an den Freitagen beim Raum_Wagen miterleben, wie Menschen nicht verstanden, zu welchem Zweck der Raum_Wagen da stand und daher nicht wussten warum und wie sie ihn nutzen sollten.

Der Code „Medienpräsenz des Raum_Wagens“ umfasst die mediale Berichterstattung zur Aktionswoche und dem Raum_Wagen. Dabei konnte beobachtet werden, wie der Instagram Account des Raum_Wagens laufend neue Follower*innen bekam. Auch die Präsenz in lokalen und regionalen Printmedien stieg in der Zeit der Aktionswoche.

„Ich schaue auf mein Handy und merke, wie laufend neue Follower auf dem Instagram-Account des Raum_Wagens auftauchen.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

INTERESSE AN DER AKTIONSFORSCHUNG

Codes

Interesse an Vision Raum_Wagen (1)
Interesse an Aktionsforschung (5)
Anerkennung für die Aktionswoche (3)

In dieser Kategorie wurden drei Codes und darin neun codierte Segmente zusammengefasst. Die Zuordnung zu den Codes war nicht immer eindeutig, da die Menschen häufig gleichzeitig Interesse an der Vision Raum_Wagen und allgemein an der Aktionswoche bzw. dem Forschungszugang hatten.

Ein entscheidender Unterschied zur Kategorie „Neue Ideen“ ist, dass im Code „Interesse an Vision Raum_Wagen“ keine konkreten Ideen genannt wurden, sondern ausschließlich Neugier in Bezug auf den Zweck und die Vision des Raum_Wagens gezeigt wurde. Das folgende codierte Segment, welches diesem Code zugeordnet wurde, macht dies deutlich:

„C1 und C2 (Mutter und Kind) waren besonders interessiert und schauten sich ganz genau um. C1 hatte das Konzept auch sofort verstanden und sehr cool gefunden. Sie fragte direkt, wie man da mitmachen könnte. C2 öffnete Schubladen und fand darin die Bierdeckel für raum_wagende Ideen und fragte gleich, ob er davon welche mitnehmen dürfte in das Gasthaus, indem seine Eltern manchmal aushelfen.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.09.2024)

In diesem Auszug gehen die beiden Besucher*innen proaktiv in den Raum, schauen sich eigeninitiativ um und stellen Nachfragen

zur Vision. Dabei werden sie selbst zu Aktionsforscher*innen.

Im Code „Interesse an Aktionsforschung“ wurden die Aussagen zusammengefasst, in denen Besucher*innen allgemeines Interesse an der Masterarbeit und meinem Forschungszugang zeigten. Zwei dieser Besucher*innen waren Familienmitglieder, die erstmalig durch den Besuch bei der Aktionswoche Nachfragen zur Masterarbeit stellten und Interesse zeigten, diese zu verstehen.

*„Papa und ich aßen gemütlich zu Mittag, er fotografierte mich und den Raum_Wagen und schickte es an Verwandte und Freund*innen. Ich erklärte ihm meine Masterarbeit und hatte das erste Mal das Gefühl, dass er versteht, was ich hier so mache.“ (Protokoll Aktionswoche, 27.09.2024)*

Zwei der Segmente zu „Anerkennung für die Aktionswoche“ kamen von Freund*innen aus dem Studium und eine Aussage dazu wurde von einem Campingplatzbewohner, der häufig zu Besuch war, getätigt. In diesem Kontext wurden, um den Forschungszugang und die Aktionswoche zu beschreiben, häufig die Wörter „cool“ und „mutig“ verwendet.

EINSATZ DES RAUM_WAGENS AM FINSTERHOF

Codes

Gemütlicher Innenraum bei Regen (5)
Betretungshemmnisse Raum_Wagen (4)
Raumaneignung (4)
Modulare Inneneinrichtung (3)
Raum_Wagen verschieben (3)
Finsterhof (4)
Einfluss der dezentralen Lage auf die Mobilität (1)
Ständige Offenheit (1)

In der Kategorie „Einsatz des Raum_Wagens am Finsterhof“ sind sieben Codes zusammengefasst, die zum einen die Einsatzmöglichkeiten und Anpassungen des Raum_Wagens umfassen und zum anderen den Finsterhof als Standort für den Raum_Wagen genauer beschreiben.

Im ersten Code „Gemütlicher Innenraum bei Regen“ sind Aussagen und Empfindungen von Besucher*innen an Regentagen zusammengefasst. Der Innenraum des Raum_Wagens wurde vor allem an Regentagen genutzt, weshalb die Aussagen zum Innenraum auch stark auf diese Tage beschränkt sind.

„Während des Vernetzungstreffens hat es geregnet und wir alle fanden das irgendwie schön im Raum_Wagen zu sitzen und das prasseln des Regens zu hören, während wir im Trockenen das Frühstück genossen.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Wenn es nicht die Notwendigkeit gab, in den Raum_Wagen zu gehen, bevorzugten Menschen, die mit dem Raum_Wagen noch eher wenig vertraut waren, draußen zu bleiben. Diese Beobachtungen wurden im Code „Betretungshemmnisse“ zusammengefasst.

„Wir blieben noch draußen, aber als es nicht aufhörte zu nieseln sagte B4: „Lass uns doch einfach reingehen in den Raum_Wagen“. Er hatte bereits beim „Bewegung und Raum“ Workshop den Raum_Wagen von Innen kennengelernt und dadurch scheinbar geringere Berührungängste als Paul.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Im Code Raumaneignung sind Segmente zusammengefasst, die das allgemeine Raumaneignungspotenzial des Raum_Wagens und meine persönlichen Erfahrungen damit beschreiben.

„Ich gab Lisa den Code zum Raum_Wagen und sagte, sie solle sich einfach mal umschauen und ihn nutzen, wenn sie möchte. Ich erinnerte mich, dass Michaela auch einmal etwas Ähnliches zu mir sagte und ich mich trotzdem nie so richtig reinwagte. Erst als ich alleine mit dem Raum_Wagen war, konnte ich ihn unbeobachtet und in meinem Tempo erkunden. Vielleicht wird es Lisa auch so gehen.“ (Protokoll Aktionswoche, 29.09.2024)

Im Code „Modulare Inneneinrichtung“ sind die Momente zusammengefasst, in denen der Raum_Wagen für die unterschiedlichen

Nutzungen umgebaut wurde. Allgemein wurde der Innenraum mehrmals täglich umgestaltet, zumindest morgens und abends zum Schlafen. Das Anpassen und Adaptieren des Innenraums ist alleine machbar und relativ wenig Aufwand.

„Ich entschied mich für einen schmalen Tisch in der Mitte, den ich aus den modularen Stehern und den zwei Platten im Raum_Wagen baute.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Für das Herbstfest musste der Raum_Wagen am Finsterhof verschoben werden, was viel Aufwand war. Es braucht dafür einen Traktor mit Druckluftbremse, alle Regale mussten verschraubt und alle beweglichen Gegenstände abgesichert werden. Michaela betonte am Telefon, die Schwierigkeit der Angelegenheit und ich freute mich, diese große Aufgabe das erste Mal alleine durchführen zu können.

„Sie war nicht so begeistert von dem Vorhaben, meinte, ob das wirklich notwendig wäre und dass es doch immer so ein Akt wäre, den Raum_Wagen zu verschieben. „Der Raum_Wagen ist nicht einfach so ein paar Meter verschiebbar“, sagte sie.“ (Protokoll Aktionswoche, 25.09.2024)

Im Code „Finsterhof“ sind codierte Segmente enthalten, die Rückschluss auf die Eignung des Finsterhofs als Standort für den Raum_Wagen und die Aktionswoche ziehen. Dazu muss angemerkt werden, dass der Finsterhof durch seine dezentrale Lage als hochfrequentierter Standort eher ungeeignet ist. Die Idylle vor Ort ließ wiederum eine Aktionsforschung in der Form, wie ich sie durchführte zu (durchgehende Anwesenheit).

„Finsterhof ist ein guter Ort, damit es einem selbst gut geht, während einer intensiven Forschungszeit, von der Frequenz aber eher

schlecht.“ (Protokoll Aktionswoche Allgemein, 2024)

Insgesamt eignet sich ein Campingplatz aber sehr gut als Standort für den Raum_Wagen, da die Menschen dort ebenfalls in mobilen Unterkünften wohnen, über ähnliche Ausstattung verfügen und sehr hilfsbereit sind.

„Für mich ist der Campingplatz auf jeden Fall ein guter Ort, weil alle mobile Ausstattung haben, die ich auch brauchen kann.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.09.2024)

Die bereits erwähnte dezentrale Lage des Finsterhofs hatte nicht nur Einfluss auf die Besucher*innenanzahl, sondern auch auf die Mobilität der Besucher*innen.

„Beim Schnibbeln von Gemüse, Kochen von Kaffee und Tee und Streichen von Hummusbrotens fürs Vernetzungstreffen denke ich darüber nach, dass es ja eigentlich schon blöd ist, dass Menschen jetzt hierher mit dem Auto fahren müssen, um zum Raum_Wagen zu kommen. Die dezentrale Lage der Aktionswoche erhöht die motorisierte Anreise ganz bestimmt.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Der Code „ständige Offenheit“ beschreibt den öffentlichen Standort des Raum_Wagens am Finsterhof, welcher die Momente der Privatheit begrenzt machte.

„Allgemein meine Stellung an diesem öffentlichen Ort des Campingplatzes bringt viele der Campinggäste spontan zum Vorbeikommen. Auch außerhalb der Programmpunkte. Allgemein merke ich, dass ich hier stark in der Öffentlichkeit lebe. Die großen Fenster des Raum_Wagens machen bei Nacht und Licht im Raum_Wagen alles, was hier drinnen passiert, sehr sichtbar machen. Die privaten Momente werden dadurch sehr begrenzt.“ (Protokoll Aktionswoche, 23.09.2024)

RAUM_WAGEN ALS TREFFPUNKT

Codes

Spontanbesuche beim Raum_Wagen (11)
Durchmische Besucher*innengruppe (8)
Raum_Wagen als Treffpunkt für Campingplatzbewohner*innen (1)
Kennenlernen beim Raum_Wagen (1)

In der Kategorie „Raum_Wagen als Treffpunkt“ wurden alle Codes zusammengefasst, die Erkenntnisse über die Funktion des Raum_Wagens als Treffpunkt im Rahmen der Aktionswoche zusammengefasst. Darin fallen alle Besuche, die außerhalb oder nicht explizit aufgrund der Programmpunkte stattgefunden haben. Erweitert sind in dieser Kategorie Codes enthalten, die in Bezug zur Treffpunktfunktion des Raum_Wagens und deren Auswirkungen auf die Menschen beim Raum_Wagen stehen.

Der Code mit den meisten codierten Segmenten ist „Spontanbesuche beim Raum_Wagen“. Es passierte doch relativ häufig, dass Menschen vom Campingplatz oder Menschen, die ich bereits von meiner Zeit in Neulengbach vor der Aktionswoche kannte, spontan beim Raum_Wagen vorbeischauten.

„Als der Kaffee am Tisch stand, kam ein Mann (C4) auf uns zu und fragte, ob er Kaffee haben könnte. Wir plauderten den ganzen Vormittag.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.09.2024)

Durch die spontanen Besuche der Campingplatzbewohner*innen passierte es auch häufiger, dass sich unterschiedliche Gruppen beim Raum_Wagen trafen. Es überschritten sich in unterschiedlichen Konstellationen Besucher*innen aus der Umgebung, Camping-

platzbesucher*innen, Freund*innen aus Wien und Teilnehmende der Programmpunkte.

„Es waren ca. 20 Personen da. Viele kannte ich schon und ordne ich der Öko-Bubble zu. Viele von denen sind auch bei der Mitmach-Region aktiv. Sonst waren noch andere Menschen da, wo ich das Gefühl hatte, dass sie da waren, weil sie sozialen Kontakt gesucht haben oder weil sie am Campingplatz wohnten.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.09.2024)

Einmal passierte es, dass sich Campingplatzbewohner den Raum_Wagen als Treffpunkt für ein Gespräch ausmachten.

„C6 und C3 haben ausgemacht, sich beim Raum_Wagen zu treffen.“ (Protokoll Aktionswoche, 25.09.2024)

Ein anderes Mal hatte eine Person von mir erfahren und wollte mich kennenlernen und kam deswegen beim Herbstfest beim Raum_Wagen vorbei.

„Die Person, deren Tasche ich gekauft habe, kam vorbei und fragte, ob ich Vicky sei. Barbara B. hätte ihr nämlich erzählt, dass ich am Mittwoch ihre Tasche gekauft habe und diese genau zu mir passe. Sie wollte sich davon nun selbst ein Bild machen.“ (Protokoll Aktionswoche, 28.09.2024)

IDEEN FÜR DEN RAUM_WAGEN

Codes

Ideen für den Raum_Wagen (11)
Potenzielle Nutzer*innen (3)
Vorteil des Raum_Wagens (5)

Während der Aktionswoche wurden Besucher*innen immer wieder vom Raum_Wagen inspiriert und sprachen Ideen für den Raum_Wagen aus. Dabei konnten 11 Segmente in unterschiedlichen Protokollen dazu identifiziert werden. Die genannten Ideen spannen sich von Vorschlägen, die durch die Nutzung zu dem jeweiligen Zeitpunkt inspiriert waren, bis hin zu Ideen aus anderen Ländern.

„Der Raum_Wagen hat ihn an ähnliche Anhänger aus Schottland erinnert, die von Bergdorf zu Bergdorf fahren. In den Anhängern würde sich eine öffentliche Bibliothek und ein Geldautomat befinden.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.02.2024)

Mehrmals unterstützten die Bewohner*innen des Campingplatzes die Idee zur Nutzung des Raum_Wagens als Treffpunkt für den Campingplatz.

„Bei Kaffee und Kuchen haben wir darüber gesprochen, dass der Finsterhof eigentlich ein super Ort für diesen Raum_Wagen ist. C3 meinte, ein Campingplatz brauche genau so einen Treffpunkt.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.02.2024)

Die Ideen für den Raum_Wagen orientierten sich nicht ausschließlich an der Nutzung sondern auch an potenziellen neuen Zielgruppen mit Raumbedarf. Im Code „Poten-

zielle Nutzer*innen“ wurden drei Segmente, die Aussagen dazu beinhalteten, zusammengefasst.

Sie meinte, es fehle in Neulengbach vor allem an Orten für Familien, Kinder und Jugendliche und das der Raum_Wagen da ein spannender Raum für diese Zielgruppe wäre.“ (Protokoll Aktionswoche, 23.09.2024)

Im Code „Vorteil des Raum_Wagens“ wurden vor allem die Segmente aus dem Protokoll der Diskussion im Raum_Wagen festgehalten. Dort wurde die Frage, die Hinweise auf mögliche Nutzungen und Ideen für den Raum_Wagen gibt, ausführlich diskutiert. Ein wesentlicher Vorteil, der mehrmals genannt wurde ist, der mögliche Einsatz im öffentlichen Raum und das ergänzende auffallende Erscheinungsbild des Raum_Wagens.

„Außerdem ist der Vorteil davon, wenn er im öffentlichen Raum steht, dass sich dort zufällig Menschen begegnen und neue Netzwerke geschaffen werden können.“ (Protokoll Aktionswoche 24.09.2024)

PROGRAMM

Codes

Wenige Besucher*innen bei Programmpunkten (9)
Gemeinsames Abendessen (8)
Veranstaltung unterschätzt (3)
Unvorhersehbares (2)

Die umfassende Auswertung der Programmpunkte erfolgt durch die Auswertung der Fragebögen aus der Aktionswoche. In diesem Teil werden die Erkenntnisse aus den Protokollen der Aktionswoche zusammengefasst.

Der Code mit den meisten Inhalten ist „Wenige Besucher*innen bei Programmpunkten“. Darin sind Momente festgehalten, in denen Menschen angekündigt hatten zu Programmpunkten zu kommen, obwohl sie dann doch nicht gekommen sind und persönliche Gefühle dazu, wenn wenige bis gar keine Menschen die Programmpunkte besuchten. Auch die Angst, wie die geringe Besucher*innenzahl die Forschungsergebnisse negativ beeinflusst, ist darin zusammengefasst.

„C1 lud sich gleich für das Abendessen am nächsten Tag ein und sagte, dass sie auch was mitbringen würde. Sie zeigte sich auch traurig, dass sie zum Schreibworkshop und gemeinsamen Handarbeiten keine Zeit hat. Ich meinte, wir können das eigentlich an jedem anderen Abend auch machen. Letztendlich kam sie nie vorbei.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.09.2024)

In den Programmpunkt „Gemeinsames Abendessen“ hatte ich vorab viel Hoffnung, da ich vermutete, dass auch Menschen, die

vom Hochwasser und den Aufräumarbeiten betroffen waren, ein gemeinsames Abendessen zu schätzen wüssten. Es stellte sich dann schnell heraus, dass vor allem die Vorstellung des gemeinsamen Kochens für die Menschen unattraktiv war.

„Jeden Abend von 18-20 Uhr soll gemeinsam gekocht und gegessen werden. C3 kam um kurz nach 18 Uhr. „Was gibt’s denn da?“, sagte er. [...] „Wir können gemeinsam schauen was da ist und was kochen. Ich hab noch nicht so genau überlegt“, meinte ich. [...] Nachdem ich meinte, dass das Essen noch ca. eine Stunde dauert sagte er, dass er noch heim fahren müsste um sich zu kultivieren und später nochmal vorbeikommen würde.“

Indem das gemeinsame Abendessen im Raum_Wagen stattfand, wenn es draußen schon dunkel war, vermutete ich irgendwann, dass es für „fremde“ Menschen zu intim war, den Raum_Wagen zu betreten.

„Vielleicht ist das gemeinsame Abendessen im Raum_Wagen eher was für Menschen, die man schon besser kennt.“ (Protokoll Aktionswoche, 23.09.2024)

Besonders gut funktionierte das gemeinsame Abendessen, wenn ich dieses bereits vorgekocht hatte und es direkt im Anschluss an einen Programmpunkt stattfand.

„Zum gemeinsamen Abendessen im Anschluss kam noch der Mann von Barbara B. und F1 vorbei.“ (Protokoll Aktionswoche, 27.09.2024)

Durch die geringe Anzahl bei manchen Programmpunkten passierte es mir, dass ich andere Veranstaltungen unterschätzte und schlecht vorbereitet war.

„Fünf Personen kamen zur Diskussion, wo ich eigentlich mit niemandem gerechnet hatte.[...] Paul meinte dann, dass er um 19 Uhr pünktlich los müsste und ob wir dann mit der Diskussion starten könnten. Ich hatte mir nicht mal Fragen überlegt, weder wo die Diskussion stattfinden würde und wie ich sie moderieren würde.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Eine Erkenntnis war auch, dass selbst wenn Programmpunkte gut vorbereitet waren, unvorhersehbare Dinge passieren können. Manche Programmpunkte und Tage hatte ich auch im Vorhinein anstrengender eingeschätzt, als sie waren und andere waren einfacher als gedacht.

„Ich dachte der Dienstag würde der anstrengendste Tag der Woche werden, aber er war dann sehr entspannt. Man kann eben nie so genau vorhersehen, was an einem Tag passieren wird und wie sich das für einen selbst anfühlen würde.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

NEULENGBACH UND DER RAUM_WAGEN

Codes

Politik (6)
Der Raum_Wagen im Zentrum (3)
Parkplätze (3)
Der Raum_Wagen beim Speiselokal! (2)
Neulengbach nicht urban und nicht rural (1)

In der Kategorie „Neulengbach und der Raum_Wagen“ sind vor allem Erkenntnisse gesammelt, die Neulengbach als Standort für den Raum_Wagen betrachten.

Die meisten codierten Segmente in dieser Kategorie finden sich im Code „Politik“. Darin sind Aussagen zur Beziehung zwischen der engagierten Zivilgesellschaft und der Kommunalpolitik sowie die Involviertheit politischer Entscheidungsträger*innen in die Aktionswoche gesammelt. Vor allem der Vizebürgermeister Paul Mühlbauer zeigte sich im ganzen Prozess der Aktionsforschung interessiert und involviert. Er benannte sehr transparent die Gründe, weshalb es aktuell nicht möglich wäre, dass der Raum_Wagen im Zentrum stehe.

„Außerdem wolle die Politik und Gemeinde immer gerne wissen, was genau dann dort passiert, um eine gewisse Kontrolle zu haben. Das war beim Raum_Wagen zu offen und die Angst, dass dadurch Unmut entstehen würde, zu groß.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Außerdem war der Zeitpunkt, aufgrund von diversen anderen parallel laufenden Aktivitäten im Zentrum eher ungünstig.

„Es wäre im aktuellen Moment einfach zu viel auf einmal gewesen. Mit dem neuen Parklet und dem Wochenmarkt und der allgemeinen Diskussion zur Verkehrsberuhigung war die Polarisierung schon sehr groß und man wollte nicht zusätzlich eine Angriffsfläche schaffen.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Eine wesentliche Erkenntnis für eine erfolgreiche Bespielung des Raum_Wagens im Zentrum war, dass es eine anwesende Person bräuchte, die für Fragen zur Verfügung stünde.

„Es brauche auch unbedingt eine Person, die anwesend ist, während der Raum_Wagen im Zentrum steht, weil dieser nicht selbst erklärend wäre und damit Fragen dazu beantwortet werden könnten. Das würde auch ein Bild erzeugen, dass der Raum_Wagen genutzt wird und nicht einfach so leer rumsteht.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Bei der Diskussion wurde allgemein viel darüber gesprochen unter welchen Voraussetzungen der Raum_Wagen im Zentrum stehen könnte und auch allgemeine Fragen an die Politik und Verwaltung konnten von den Teilnehmenden gestellt werden.

„Wir saßen trotzdem noch sehr gemütlich zusammen und Katharina beantwortete viele

Fragen, die B4 und B6 in Richtung Gemeinde stellten.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Ein weiteres Thema, das im Kontext zum Zentrum Neulengbachs als Standort für den Raum_Wagen immer wieder auftauchte, war das der Parkplätze. Jedoch ist festzuhalten, dass es aufgrund der kleinen Besucher*innengruppen nicht so stark diskutiert wurde, wie in anderen Kontexten. Auch bei einer Veranstaltung im Zentrum wurde die Parkplatzdiskussion geführt und auch da setzten sich die kritischen Stimmen, die sich für eine Einschränkung der Parkmöglichkeiten im Zentrum aussprachen, durch.

„Spannend an der Parkplatzdiskussion fand ich auch, dass viele Menschen Ahnung über die Stellplatzverordnung hatten und diese kritisch hinterfragten.“ (Protokoll Aktionswoche, 26.09.2024)

Als potenzieller Standort für den Raum_Wagen wurde auch der aktuelle Standplatz vor dem Speiselokal! diskutiert. In beiden Aussagen wurde aber vor allem Michaela als entscheidendes Element für den Treffpunkt und Austausch vor dem Speiselokal! genannt und der Raum_Wagen selbst als eher irrelevant eingestuft.

„Es wurde außerdem gesagt, dass der Raum_Wagen dort gar nicht so wichtig wäre, weil e niemand reingeht, sondern davor auf dem roten Tisch bei Michaela Platz nimmt.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

Allgemein wurde Neulengbach als herausfordernder Ort für den Raum_Wagen eingestuft, weil es sich in Größe und sozio-kulturellem Leben in diesem Zwischenraum zwischen Stadt und Land befindet.

„Auf die Frage, ob Neulengbach geeignet ist für den Raum_Wagen meinten alle „ja“, aber

dass es auch herausfordernd sei, weil Neulengbach für manches zu groß und für anderes zu klein sei. Die Menschen seien involviert, aber kontaktscheu. (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

PERSÖNLICHER (LERN)PROZESS

Codes

Zeit für mich alleine (10)
Diskussionen (9)
Ängste (9)
Einfluss meines persönlichen Lebens auf die Forschung und umgekehrt (9)
Pessimismus und Konflikte (6)
Erschöpfung (6)
Offenheit und Ablehnung (5)
Eigenes Rollenverständnis (4)
Dauerpräsenze Gedanken (4)
(Un)Motivation (3)

Die größte Kategorie mit den meisten codierten Segmenten bildet „Persönlicher (Lern) Prozess“. Darin sind alle Codes enthalten, die mit persönlichen Erfahrungen durch die Aktionswoche in Verbindung stehen. Die Kategorie ist deswegen so umfassend, da alle Emotionen, Gefühle, Diskussionen und Lernprozesse darin zusammengefasst wurden und keine weitere Differenzierung erfolgte. Dennoch war und ist der Einfluss der Aktionsforschung auf mich und meine persönliche Weiterentwicklung von nennenswertem Ausmaß.

Der Code mit den meisten enthaltenen Segmenten ist „Zeit für mich alleine“. Darin sind über alle Tage der Aktionswoche hinweg verteilte Protokollpassagen enthalten, in denen ich merkte, dass ich Zeit für mich alleine brauche und diese aktiv einfordern und durchsetzen musste, um sie zu bekommen.

„C3 kommt immer spät Abends oder Vormittags auf einen Kaffee vorbei. Da sind meistens die Programmpunkte schon vorbei oder haben noch nicht gestartet. Das wäre dann

die Zeit, in der ich alleine bin, die Dinge verarbeiten kann, Protokoll schreibe und zur Ruhe komme. Ich merke, dass ich diese Zeit unbedingt brauche, um Energie zu haben [...]“
(Aktionswoche Protokoll, 23.09.2024)

Im Code „Diskussionen“ wurden alle Diskussionen, die ich im Laufe der Aktionswoche mit unterschiedlichen Menschen führte und die thematisch keiner anderen Kategorie zuordenbar waren, sondern eher gesellschaftspolitischer Natur waren, zusammengefasst. Dabei lernte ich mit unterschiedlichsten Menschen politische Debatten zu führen. Die Diskussionen beinhalteten die Themen Migration, gegenseitiges Zuhören, Schubladendenken, die Bevormundung von Frauen, Generationenkonflikte, das Leben in unterschiedlichen Bubbles und Diskussionskultur an sich.

„Im Startraum tauschten wir uns dann noch länger darüber aus, dass Menschen keine Fragen mehr stellen und einander nicht mehr zuhören würden. Über das Schubladen-Denken und Links-Rechts-, sowie Gut-Böse-Ka-

tegorisierung. Die Kollegin von Michaela vom Startraum meinte auch, dass Menschen sie in eine Schublade steckten, als sie beim Startraum anfang zu arbeiten.“ (Protokoll Aktionswoche, 22.09.2024)

Die Textelemente zu „Ängste“ entstammen dem Gedankenprotokoll vor der Aktionswoche und Protokollen aus dem ersten Teil der Aktionswoche. Vor allem das Hochwasser in der Woche vor der Aktionswoche löste einige Ängste bezüglich der Durchführung der Aktionswoche in geplanter Form aus.

„Ich frage mich, wie ich den Raum_Wagen so gemütlich wie möglich gestalten kann. So warm wie möglich. Ich frage mich, was ich den Menschen anbieten kann.“ (Gedankenprotokoll, 13.09.2024)

Weitere Ängste, die mich am Anfang der Aktionswoche begleiteten, waren die Angst vorm Alleinsein, die Angst in Wien etwas zu verpassen und die Angst vor der Ungewissheit. Außerdem hatte ich immer wieder mit der Angst zu kämpfen, dass wenige Menschen zu den Programmpunkten kommen würden und dies negativen Einfluss auf meine Forschungsergebnisse haben könnte (siehe Kategorie „Programm“).

Der Code „Einfluss meines persönlichen Lebens auf die Forschung und umgekehrt“ enthält ebenfalls neun Textpassagen, die den gegenseitigen Einfluss der Aktionsforschung und meines persönlichen Lebens beschreibt.

„Ich wollte mit FI telefonieren und freute mich darauf. Im Gespräch wurde ich immer trauriger und merkte dann, dass es daran lag, dass ich auf alles neidisch war, was FI gerade erlebt und ich hier nicht erleben kann. Ich frage mich, ob zu viel Kontakt zur Außenwelt mir und meiner Forschung eventuell nicht gut tun.“ (Protokoll Aktionswoche, 23.09.2024)

Ein weiterer Lernprozess im Rahmen der Aktionsforschung war, dass es immer und überall Menschen geben wird, die der eigenen Initiative pessimistisch gegenüber stehen und dass daraus potenziell Konflikte entstehen können. Im Fall von Neulengbach fanden die Konflikte zur Aktionsforschung ausschließlich mit Menschen statt, denen ich gleiche Werte und Ziele, wie meine eigenen, zuschreiben würde. Die folgende Textpassage ist einem länger andauernden Konflikt zuzuordnen, wo eine Person aus Neulengbach zu stark meine Masterarbeit nach eigenen Vorstellungen beeinflussen wollte.

*„Sie [Michaela] wäre von jemandem (B5) angesprochen worden, dass das hier alles nicht funktionieren und schlecht laufen würde. Ich hätte seine Idee den Raum_Wagen zum Künstler*innenkollektiv zu stellen nicht angenommen und mich zu wenig dafür eingesetzt, dass der Raum_Wagen im Zentrum steht.“ (Protokoll Aktionswoche 25.09.2024)*

Es kam insgesamt zweimal vor, dass sich Menschen bei Michaela über mich beschwert haben.

Im Code „Erschöpfung“ sind insgesamt sechs Segmente enthalten, wo ich über meine Erschöpfung im Rahmen der Aktionswoche schrieb.

*„Heute bin ich sehr erschöpft, vom vielen Nachdenken, Protokollieren und beim Versuchen auf Nichts zu vergessen die Campingplatzbewohner*innen mit Kaffee zu versorgen.“ (Protokoll Aktionswoche, 25.09.2024)*

Im Code „Offenheit und Ablehnung“ sind Textpassagen enthalten, wo ich Menschen, die den Raum_Wagen und mich besuchen wollten, wegschicken musste (um selbst Zeit für mich oder den Programmpunkt zu haben). Dies betraf vor allem Camping-

platzbewohner*innen, die mich in manchen Momenten durch ihre plötzlichen Besuche herausforderten. Deswegen sind darin auch Segmente enthalten, wo ich mich selbst daran erinnerte, die Offenheit in diesen Momenten zu behalten.

„Die Gespräche mit ihm sind immer kurz und spannend. Er bleibt eigentlich nie lange, ist unaufdringlich und großzügig. Ich nehme mir vor, ihm gegenüber wieder offener und herzlicher zu sein.“ (Protokoll Aktionswoche, 24.09.2024)

In unterschiedlichen Momenten dachte ich über mein „eigenes Rollenverständnis“ im Rahmen der Aktionswoche nach. Das betraf zum einen meine Rolle bei Veranstaltungen, wo ich nicht genau wusste, wie aktiv ich mich beteiligen sollte oder ob ich eher die „Host“-Rolle einnehmen sollte. Zum anderen sind in diesem Code Gedanken dazu enthalten, wie mich die Politik, Zivilgesellschaft und Michaela im Kontext des Raum_Wagens wahrnahm.

„Michaela hat gesagt, sie will dass der Raum_Wagen von anderen Menschen genutzt und stärker von ihr entkoppelt wird. Ich dachte, ich erfülle das indem ich ihn für andere Leute öffne, aber eigentlich bin genau ich die Person, die Michaela sich gewünscht hat.“ (Protokoll Aktionswoche, 27.09.2024)

Eine weitere Erkenntnis aus der Aktionswoche waren „dauerpräsenste Gedanken“. Ständig hatte ich das Gefühl alles aufschreiben und filtern zu müssen, um nichts Wichtiges zu vergessen. Auch in den Zeiten für mich und in den Tagen danach begleiten mich diese Gedanken.

„Während ich protokolliere, passieren immer wieder Dinge oder es fallen mir Dinge ein, die ich noch aufschreiben muss. Ich halte alles, was ich gerade nicht zu Protokoll bringen

kann in meinen Handynotizen fest. (Protokoll Aktionswoche, 25.09.2024)

Die letzte persönliche Erkenntnis war, dass ich stark zwischen „(Un)Motivation“ schwankte und meinen Umgang damit finden musste.

„Ich dachte zwar, es würden e immer die gleichen und so wenige Menschen kommen, aber auch wenn es nur für die ist, zählt es sich aus.“ (Protokoll Aktionswoche, 26.09.2024)

REGEN UND HOCHWASSER

Codes

Regen / Hochwasser (9)
Optimismus von Außen (5)

In der Kategorie „Regen und Hochwasser“ befinden sich die Codes „Regen / Hochwasser“ und „Optimismus von Außen“. Während der erstgenannte Code Segmente zu der Regen- und Hochwassersituation beinhaltet, umfasst der andere Code optimistische Aussagen von Menschen vor Ort, im Kontext der Hochwassersituation und der Aktionsforschung.

Im Code „Regen / Hochwasser“ befinden sich insgesamt 9 Segmente aus unterschiedlichen Protokollen, wobei die Mehrheit davon aus den Tagen vor der Aktionswoche und den ersten Tagen der Aktionswoche stammen und meine persönlichen Gedanken zur Hochwassersituation schildern.

*„Bisher habe ich gar nicht daran gedacht, dass die ganze Aktionswoche, das Herzstück meiner empirischen Forschung, ins Wasser fallen könnte. Ich sehe mich alleine am Campingplatz Finsterhof sitzen, wo bereits alle Camper*innen aufgrund des anhaltenden Regens abgereist sind. Viele der geplanten Programmpunkte bauen darauf auf, dass wir auch gemeinsam den Außenraum nutzen können.“ (Gedankenprotokoll, 13.09.2024)*

Die nicht meinen Gedanken entstammenden Segmente dieses Codes beinhalten selbst geführte oder mitgehörte Gespräche von Bewohner*innen über die Hochwassersituation (z.B. am Campingplatz oder am Wochenmarkt).

Die vielen Sorgen zur Hochwassersituation meinerseits wurden von optimistischen Menschen vor Ort aufgefangen. Dieser Optimismus begegnete mir von der allgemeinen Bevölkerung beim Flyer verteilen, von Michaela, die mir aufbauende Worte am Telefon zusprach oder von Lisa, die mir durch eine motivierende Sprachnachricht die Sorgen nahm.

„Lisa hat mir eine extrem positive und optimistische Sprachnachricht zurückgeschickt, wo sie meinte, dass aus ihrer Sicht nichts gegen die Aktionswoche, wie sie geplant war, sprechen würde und das auch das Herbstfest wie geplant stattfinden soll.“ (Protokoll Aktionswoche, 21.09.2024)

„Alle haben mich darin bestätigt, dass es gerade in diesen Zeiten Positives brauche.“ (Protokoll Aktionswoche, 21.09.2024)

AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN

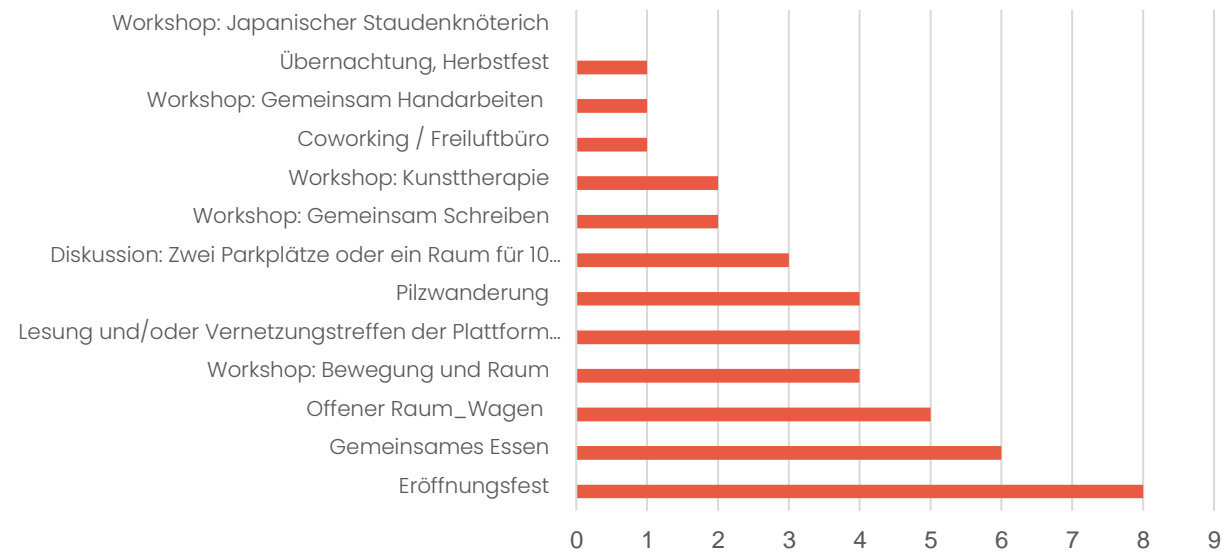
Insgesamt wurde der Fragebogen zur Aktionswoche 22 mal ausgefüllt, wobei einzelne Personen den Fragebogen auch mehrmals ausgefüllt haben. Die Ergebnisse können nicht als repräsentativ gesehen werden, da auch ca. 20 Besucher*innen der Aktionswoche keinen Fragebogen ausgefüllt haben. Gründe dafür waren sprachliche Barrieren und Einschränkungen im Leseverständnis oder keine Lust, eine Umfrage auszufüllen. Vor allem die Campingplatzbewohner*innen sind in der Umfrage unterrepräsentiert.

Es wurden 17 Fragebögen analog und fünf Fragebögen digital ausgefüllt. Zur besseren Auswertung wurden alle Fragebögen digitalisiert, wobei Unterschiede in den Antworttendenzen zwischen digital und analog festgestellt werden konnten. Auf diese Unterschiede und allgemein auf die Ergebnisse wird im folgenden eingegangen.

Die Grafik unten zeigt eine Verteilung der Besucher*innenanzahl über die unterschiedlichen Programmpunkte. Die Anzahl gibt keine Auskunft über die tatsächliche Besucher*innenanzahl, sondern viel mehr darüber, wie stark die Veranstaltungen im Verhältnis zueinander nachgefragt wurden. So waren die Veranstaltungen „Workshop: Gemeinsam Handarbeiten“ oder „Coworking / Freiluftbüro“ deutlich weniger stark besucht, als das Eröffnungsfest. „Offener Raum_Wagen“ und „Gemeinsames Abendessen“ fand im Vergleich zu den anderen Programmpunkten, die nur einmalig stattfanden, jeden Tag statt. Das erklärt die hohe Anzahl im Diagramm unten.

Abbildung 106: Welche Veranstaltung hast du in der Aktionswoche besucht? Quelle: Eigene Darstellung (2024)

WELCHE VERANSTALTUNG HAST DU IN DER AKTIONSWOCHE BESUCHT?



WIE HAT DIR DIE VERANSTALTUNG
GEFALLEN?

Auf die Frage, wie gut ihnen die Veranstaltung gefiel, antworteten 77 % der Besucher*innen mit „sehr gut“. Nur drei Personen (14 %) fanden die besuchte Veranstaltung „gut“ und zwei Personen „ok“. Spannend an den Antworten zu dieser Frage war, dass drei der fünf Antworten, die kein „sehr gut“ waren, über den online Fragebogen angegeben wurden. Es scheint, als hätten sich Menschen in meiner Anwesenheit nicht getraut, die Veranstaltung schlechter zu bewerten.

- „gut“ bewertet wurden:
- Workshop „Bewegung und Raum“
 - Offener Raum_Wagen
 - Eröffnungsfest

- „ok“ bewertet wurden:
- Offener Raum_Wagen
 - Eröffnungsfest

Für die jeweiligen Veranstaltungen gab es von anderen Personen auch die Antwort „sehr gut“. Ich Fragebogen wurde nicht nachgefragt, was gut oder weniger gut gefallen hat.

WIE OFT WARST DU DAVOR SCHON IM/
BEIM RAUM_WAGEN?

Von den Menschen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, waren mehr als die Hälfte bereits davor schon beim oder im Raum_Wagen, 22 % davon sehr oft und 17 % oft. Trotzdem war es für 39 % der Besucher*innen das erste Mal beim Raum_Wagen.

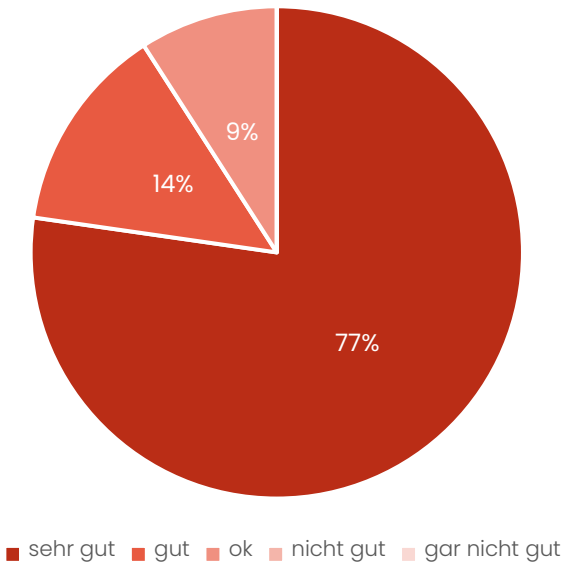
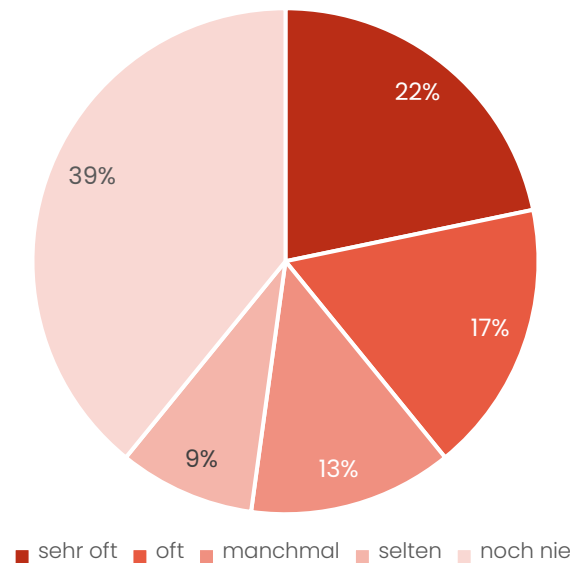


Abbildung 107: Wie hat dir die Veranstaltung gefallen?
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 108: Wie oft warst du davor schon im/beim Raum_Wagen?
Quelle: Eigene Darstellung (2024)



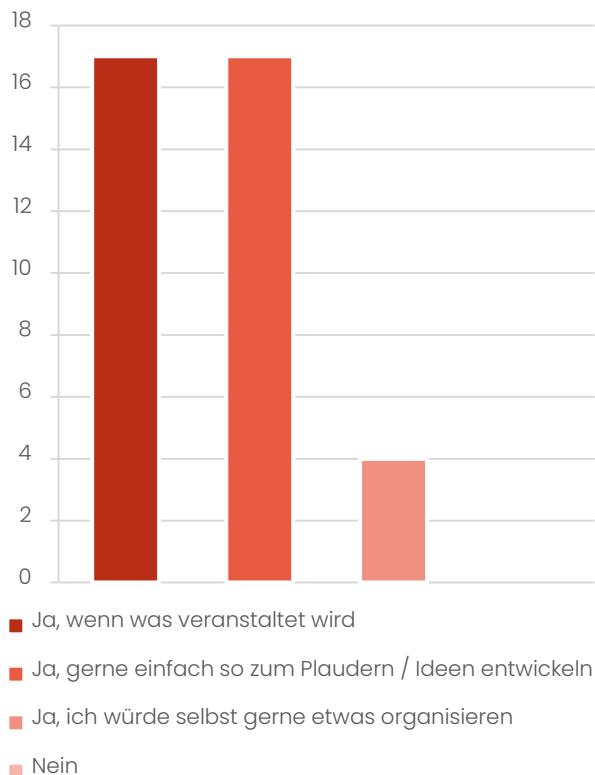


Abbildung 109: Würdest du den Raum_Wagen wieder einmal besuchen? Quelle: Eigene Darstellung (2024)

WIE WÜRDST DU DEN RAUM_WAGEN IN NEULENGBACH NUTZEN?

Bei der hypothetischen Frage, wie die Menschen den Raum_Wagen nutzen würden, waren mehrere Antworten möglich. Die meisten Menschen würden dort gerne spontan andere Menschen treffen (15) oder eine Veranstaltung besuchen (17). Sechs Personen können sich vorstellen, den Raum_Wagen für eine private Veranstaltung zu nutzen und acht Personen würden darin gerne einen Service oder eine Leistung anbieten. Ebenfalls acht Personen können sich vorstellen, eine öffentliche Veranstaltung zu organisieren. Es ist zu beachten, dass weniger Menschen in der vorangegangenen Frage zur Selbstorganisation mit „Ja“ geantwortet haben.

WÜRDST DU DEN RAUM_WAGEN WIEDER EINMAL BESUCHEN?

Die Frage, ob die Person den Raum_Wagen wieder einmal besuchen würde, konnte mit Mehrfachantwort beantwortet werden. Dabei sagten 17 Personen aus, dass sie kommen würden, wenn was veranstaltet wird. Genauso viele Menschen würden auch einfach so zum Plaudern und Ideen entwickeln kommen. Immerhin vier Personen würden gerne selbst etwas organisieren und niemand hat ausgeschlossen, den Raum_Wagen in Zukunft wieder einmal zu besuchen. Von den vier Person, die den Raum_Wagen gerne eigeninitiativ nutzen möchten, war eine Person davor noch nie beim Raum_Wagen.

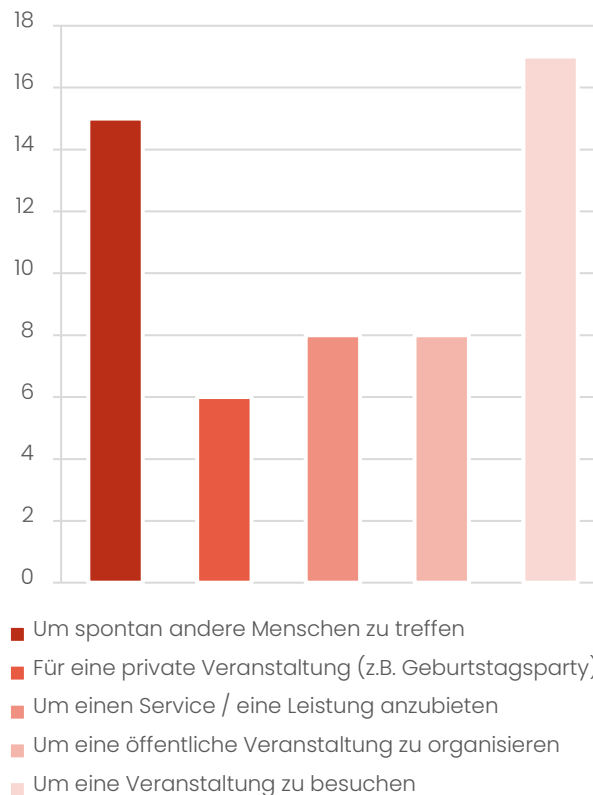
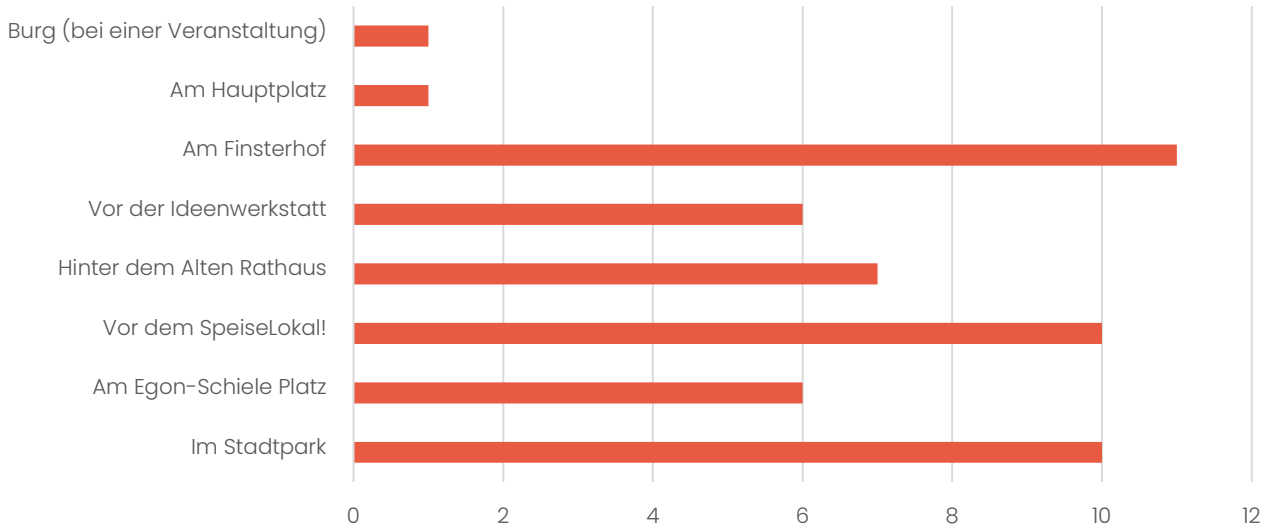


Abbildung 110: Wie würdest du den Raum_Wagen in Neulengbach nutzen? Quelle: Eigene Darstellung (2024)

WO IN NEULENGBACH SOLLTE DER RAUM_WAGEN STEHEN?



Die Frage, wo der Raum_Wagen in Neulengbach stehen sollte, konnte ebenfalls mit mehreren Antwortmöglichkeiten beantwortete werden. Es gab außerdem die Möglichkeit selbst Antworten und Standorte für den Raum_Wagen vorzuschlagen. Je einmal wurde dabei die Burg (bei einer Veranstaltung) und der Hauptplatz vorgeschlagen. Relativ viel Zuspruch bekam der Standort am Finsterhof, vor dem SpeiseLokal! und im Stadtpark. Der Standort Stadtpark wurde anders als SpeiseLokal! und Finsterhof noch nicht getestet. Grundsätzlich ist anzumerken, dass keiner der vorgeschlagenen Standorte nennenswert wenig Zustimmung bekommen hat.

Abbildung III: Wo in Neulengbach sollte der Raum_Wagen stehen? Quelle: Eigene Darstellung (2024)

WIE WICHTIG IST DER RAUM_WAGEN FÜR NEULENGBACH?

Die Menschen wurden gefragt, wie wichtig der Raum_Wagen für Neulengbach ist und alle der Befragten gaben mindestens 3 Punkte ab, wobei 5 Punkte „sehr wichtig“ und 1 Punkt „gar nicht wichtig“ bedeutete.

WARUM IST DER RAUM_WAGEN WICHTIG FÜR NEULENGBACH?

Als letzte thematische Frage konnten die Teilnehmenden in einem offenen Textfeld ausformulieren, warum sie finden, dass der Raum_Wagen wichtig für Neulengbach ist. Das waren die Antworten:

- weil er Menschen zusammenbringt
- zum spontanen Treffen und Plaudern
- um eine zentrale Örtlichkeit zu haben
- konsumationsfreier Raum
- super Treffpunkt
- Raum für Idee
- fördert Begegnung im öffentlichen Raum
- Zusammenhalt & Kooperation
- freier Raum für Veranstaltungen
- Kommunikation, Gedankenaustausch
- sich treffen ohne Konsumzwang.
- weil er die Menschen zusammenbringt
- öffentlicher Raum, niederschwellig, konsumfrei
- zum Vernetzen, ins Gespräch kommen
- unterstützt Eigeninitiative, Kristallisationspunkt für informelle Kommunikation
- damit ich raus komme, zu anderen Menschen, Ideen sammeln, etwas verwirklichen
- derzeit wenig relevant, aber Treffpunkt für bestimmte Gruppen, hohes Potenzial für mehr Relevanz (politischer Wunsch notwendig)

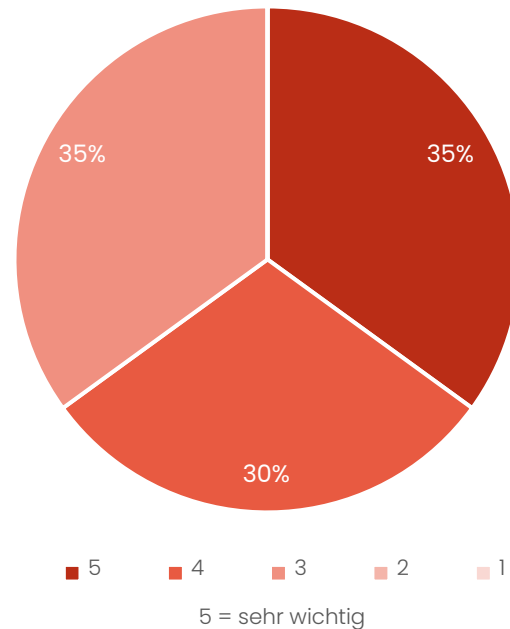


Abbildung 112: Wie wichtig ist der Raum_Wagen für Neulengbach? Quelle: Eigene Darstellung (2024)

Es gibt vier Gründe, die häufig genannt wurden auf die Frage, warum der Raum_Wagen wichtig ist. Der Raum_Wagen wird als **zentraler öffentlicher Raum** gesehen, der Begegnungen ermöglicht. Dabei geht es vor allem um **spontane und informelle Treffen**, die der Raum_Wagen möglich macht. Dabei wird immer wieder als wichtiges Merkmal betont, dass **kein Konsumzwang** besteht. Außerdem ist der Raum_Wagen ein wichtiger Ort um sich zu **vernetzen und Ideen und Gedanken auszutauschen**.

Eine Person sieht im Raum_Wagen aktuell wenig Relevanz, aber **hohes Potenzial für mehr Relevanz**, sobald ein politischer Wunsch dafür da ist.

SOZIODEMOGRAFIE

Auf die Frage, welcher Gruppe die Menschen sich zuordnen würden, war es auch möglich mehrfache Antworten abzugeben. Die meisten Menschen würden sich als Bewohner*in oder regelmäßige*r Besucher*in Neulengbachs oder Freund*in des Raum_Wagens einordnen. Die obersten drei Antworten waren nicht vorgegeben und wurden von Men-

schen selbstständig hinzugefügt. Ein Drittel der Menschen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, sieht sich als „ehrenamtlich engagiert“. In der Altersverteilung lässt sich erkennen, dass in der Aktionswoche ein eher älteres Publikum anwesend und niemand jünger als 28 war. Zweidrittel der Besucher*innen waren weiblich.

WELCHER GRUPPE WÜRDEST DU DICH ZUORDNEN?

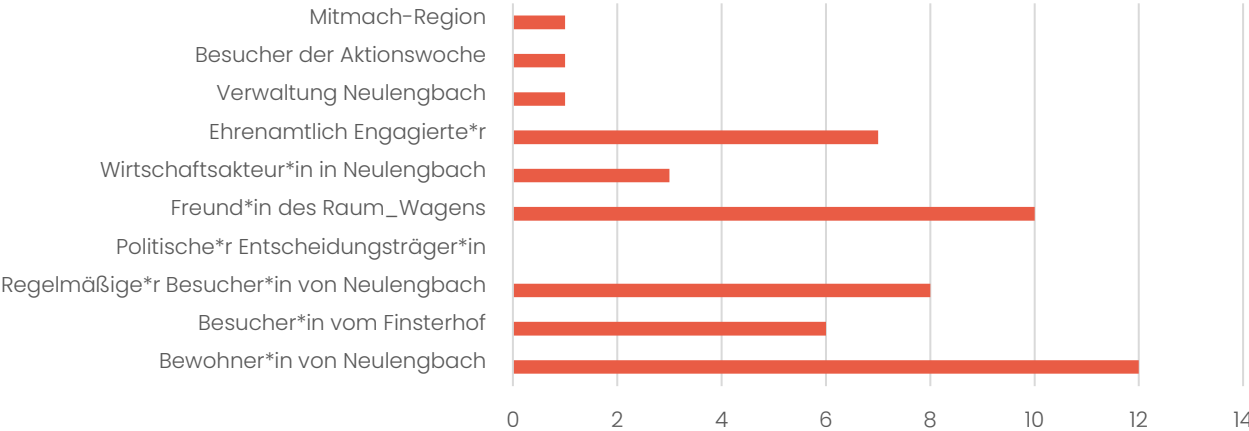


Abbildung 113: Welcher Gruppe Würdest du dich zuordnen?
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

ALTERSVERTEILUNG

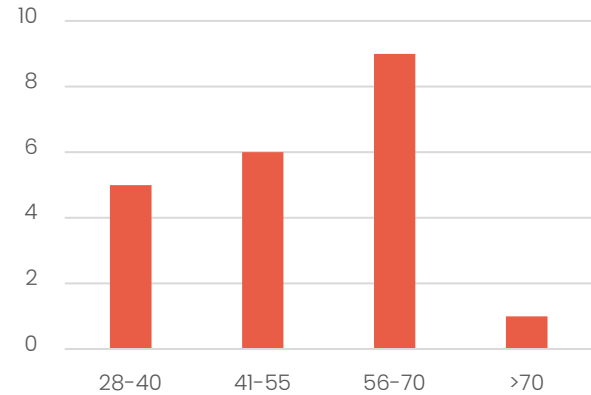


Abbildung 114: Altersverteilung
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

GENDERVERTEILUNG

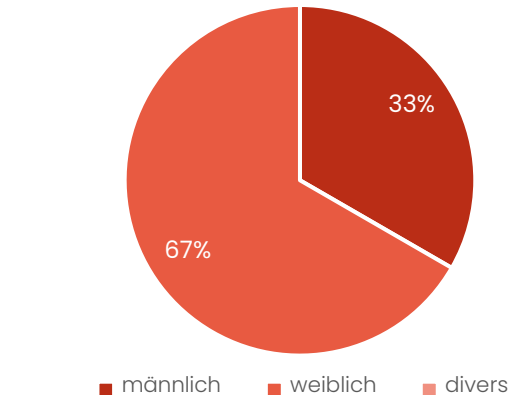


Abbildung 115: Genderverteilung
Quelle: Eigene Darstellung (2024)

PARTIZIPATIVE FORSCHUNGSANSÄTZE
ETHNOGRAFISCHE FORSCHUNG
PARTIZIPATIVE AKTIONSFORSCHUNG /
PARTICIPATORY ACTION RESEARCH (PAR)

4

**EINE THEORETISCHE
AUSEINANDERSETZUNG
MIT AKTIONSBASIERTER
RAUMFORSCHUNG**

PARTIZIPATIVE FORSCHUNGSANSÄTZE

Für die Erforschung des Raum_Wagens und Neulengbach sowie der Menschen, die diese Orte prägen, wurde ein qualitativer und partizipativer Forschungsansatz gewählt. Der Forschungsansatz basiert sowohl auf aktionsbasierten als auch ethnografischen Methoden, wie der teilnehmenden Beobachtung. Der partizipative Forschungsansatz zielt darauf ab, die „soziale Wirklichkeit zu verstehen und zu verändern“ (Unger 2014, S. 1). Das Ziel besteht neben dem Gewinn neuer Forschungserkenntnisse in der Ermächtigung von Akteur*innen sowie der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe. Der Ansatz ist durch eine hohe Flexibilität und Kontextualität gekennzeichnet. (ebd.) Michelle Fine und María Elena Torre beschreiben dies im Kontext partizipativer Aktionsforschung (Participatory Action Research, PAR) wie folgt:

„PAR is a deeply contextualized process for democratic and justice-based work that does not lend itself to a checklist of practice.“ (Fine und Torre 2008, S. 416)

Ein wesentliches Ziel ist die Ermächtigung der Menschen, die an der Forschung teilnehmen. Dies soll durch einen starken Fokus auf deren Perspektiven erreicht werden. Dadurch wird das Forschungsprojekt weniger zu einem klassischen akademischen Unterfangen, sondern vielmehr zu einem gemeinsamen Projekt, in dessen Zentrum die teilhabenden Menschen stehen. (Unger 2014)

„Partizipative Forschung ist eine engagierte Forschung, die die Möglichkeiten der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und empirischen Forschung nutzt, um die sozialen, politischen und organisationalen Kontexte, in die sie eingebettet ist, kritisch zu reflektieren und aktiv zu beeinflussen.“ (Unger 2014, S. 3)

Es lässt sich ein zunehmender Trend in der partizipativen Forschung beobachten, der sich nicht ausschließlich durch die Zunahme von Publikationen, sondern auch durch eine Diversifizierung der Begrifflichkeiten manifestiert (Dick 2007). In diesem Kontext wird zudem von einer Art „Renaissance“ der partizipativen Sozialforschung gesprochen. Diese erfuhr bereits in den 1970er Jahren im deutschsprachigen Raum großen Zuspruch, der dann wieder abnahm und seit den 1990er Jahren erneut an Interesse gewinnt (Unger 2014). Die qualitative Sozialforschung konnte sich als eigenständige Disziplin etablieren und erfährt im Kontext einer Bürger*innenbeteiligungsgesellschaft politischen Zuspruch. Als dritten Grund für das zunehmende Interesse an partizipativer Forschung führt Hella von Unger (2014) den Wandel des Verhältnisses von Gesellschaft und Wissenschaft an, welcher neue Formen der Wissensproduktion ermögliche.

Der Begriff der partizipativen Forschung bezeichnet eine Vielzahl von Forschungsansätzen, die darauf abzielen, soziale Wirklichkeit gemeinschaftlich zu erforschen und zu beeinflussen. Die in dieser Arbeit präsentierten Forschungsansätze lassen sich in die Kategorien ethnografisch, partizipativ und aktionsbasiert einordnen. Nach einer geschichtlichen Einordnung erfolgt eine detaillierte Betrachtung der ethnografischen und partizipativen, aktionsbasierten Forschung.

DER BEGINN PARTIZIPATIVER FORSCHUNGSANSÄTZE

Die Ursprünge partizipativer Forschungsansätze werden von verschiedenen Autor*innen in unterschiedlichen Jahren und an verschiedenen Orten der Erde verortet. In diesem Kontext wird zudem häufig auf kolonialistische und geopolitische Dynamiken verwiesen. In diesem Zusammenhang weist Lenette (2022) darauf hin, dass in westlichen und englischsprachigen Forschungskontexten die Ursprünge partizipativer Forschungsansätze, die auf reflexiven Forschungspraktiken und Debatten in den Gesellschaften des Globalen Südens basieren, häufig vergessen werden. Ethnografische Ansätze werden mit dem Entstehen der Chicago School of Sociology zu Beginn des 19. Jahrhunderts assoziiert, obschon zu derselben Zeit in anderen Regionen der Welt ähnliche Strömungen beobachtet werden konnten (mehr dazu später). Die aktionsbasierten Elemente werden dem emigrierten deutsch-jüdischen Sozialwissenschaftler Kurt Lewin zugeschrieben. Erstmals prägte Lewin 1946 den Begriff „Action Research“, mit welchem er als Wissenschaftler einen sozialemanzipatorischen und demokratiefördernden Ansatz verfolgte. (Bargal 2006) Das Ziel war die Entwicklung praxisrelevanter Lösungen zur Bewältigung gesellschaftlicher Problemlagen und die Schaffung einer neuen Forschungsmethode.

„Eine Forschung, die nichts als Bücher hervorbringt, reicht nicht aus.“ (Lewin 1946, S. 203)

In den späten 1950er und frühen 1960er Jahren entwickelte der Anthropologe Sol Tax auf der Grundlage seiner Arbeit mit indigenen Völkern in den Vereinigten Staaten die „Aktionsanthropologie“ als einen kollaborativen Prozess, durch den die Forschung mit und nicht nur über die wichtigsten Interessengruppen demokratisiert wurde (Brydon-Miller et al. 2003).

Der kolumbianische Soziologe Orlando Fals-Borda ist ebenfalls dafür bekannt, dass er in den 1970er Jahren in seiner Arbeit mit ländlichen Ko-Forscher*innen eine Methode entwickelt hat, die als „Partizipative Aktionsforschung“ (PAR) bezeichnet wird (Lenette 2022). Obgleich er bereits 1987 Schlüsselprinzipien für die partizipative Aktionsforschung konzeptualisiert hatte, wurde sein innovativer Ansatz von nordamerikanischen Soziolog*innen über viele Jahre hinweg gemieden (Lenette 2022). Fals-Borda postulierte eine Form der Aktionsforschung, bei der sich die Forschenden (Praxispartner*innen) in hohem Maße verantwortlich fühlen, bei der sie eine unabhängige Analyse ihrer Lebenswirklichkeit entwickeln können und bei der Machtunterschiede zu akademischen Forscher*innen in Frage gestellt werden können (Rahman 2008). Diese Haltung dürfte laut Lenette (2022) ein Grund dafür sein, dass sich *weiße*¹, eurozentrische oder westliche Forscher*innen mit seinen Ansichten unwohl fühlten.

Die theoretischen und ideologischen Ursprünge partizipativer, aktionsbasierter Forschung werden in der wissenschaftlichen Literatur überwiegend in den Ländern der Mehrheitsgesellschaft² verortet. In den 1970er

¹ „*weiß*“ bezeichnet keine biologische Eigenschaft oder reelle Hautfarbe, sondern eine soziale und gesellschaftspolitische Konstruktion. Mit *weiß* wird die dominante und privilegierte Position innerhalb des Machtverhältnisses Rassismus ausgedrückt, die oft unausgesprochen bleibt. In dieser Arbeit wird *weiß* bewusst klein und kursiv geschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich um einen politischen Begriff handelt

² Caroline Lenette verwendet in ihrer Forschung den Begriff „majority-world“ für afrikanische, lateinamerikanische, nahöstliche, pazifische und die meisten asiatischen Länder sowie viele frühere Kolonien, da die dort lebenden Menschen die Mehrheit der globalen Bevölkerung darstellen.

Jahren wurde dort durch partizipative und handlungsorientierte Forschung der Versuch unternommen, die theoretische und kulturelle Hegemonie zu brechen (Swantz 2016). Dennoch werden westlichen Institutionen nach wie vor ausgrenzende akademische Praktiken vorgeworfen, da partizipative Forschungsansätze, die nicht aus dem Westen stammen, über einen langen Zeitraum mit großer Skepsis begegnet wurden.

In den 1960er und 1970er Jahren beispielsweise initiierte Marja-Lisa Swantz mit tansanischen Kolleginnen PAR-Projekte mit Frauen in Tansania. Swantz' Forschung wurde aber kaum gewürdigt (Nyemba und Mayer 2017). Über viele Jahre hinweg wurde Swantz und ihren tansanischen Kolleg*innen mit großer Skepsis begegnet, wenn es um den Wert von PAR ging. Der begrenzte Zugang zur englischen Terminologie und zu Ressourcen westlicher Institutionen führte zu ausgrenzenden akademischen Praktiken und geschlechtsspezifischen Ausschlüssen.

In der Literatur wird partizipative Forschung häufig fälschlicherweise als ein Ansatz dargestellt, der von *weißen*, akademischen Forschern entwickelt wurde, die von westlichen Institutionen finanziert werden, und über die Möglichkeit verfügen, anderen Personen die Teilhabe und das Privileg des „Empowerments“ zu gewährleisten. Ziel ist es, den „Anderen“ in den Ländern der Mehrheitsgesellschaft durch emanzipatorische Forschung „eine Stimme zu geben“, um ihre Lebensumstände zu verbessern (Lenette 2022).

In neueren Auseinandersetzungen mit partizipativer Forschung wird antikolonialistischen Ansätzen und Perspektiven mehr Raum gegeben. Aktuell wird versucht Aktionsforschung als antikolonialistischen und emanzipatorischen Forschungsansatz zu implementieren. Lenette (2022) spricht von Participatory Actions Research als ein wirksames Instrument zur Dekolonisierung. Es betont Beziehungen, erkennt traumainformierte Ansätze und vielfältige Wissensformen an und wendet sich gegen die unkritische Anwendung westlicher Normen in der Forschung (Datta et al. 2015). PAR-Methoden können dazu beitragen, die „Wunden“ der Kolonisierung zu heilen und Marginalisierten in der akademischen Forschung eine Stimme zu geben (Gill et al. 2012). Neue Formen der aktionsbasierten Forschung, die im Kontext eines antikolonialistischen Ansatzes auftauchen sind: Indigenous Participatory Actions Research, Black Participatory Research and Decolonial Intersectionality (Lenette 2022).

ETHNOGRAFISCHE FORSCHUNG

Im Rahmen der Ethnografie erfolgt eine empirische Erforschung der sozialen Lebenswelt, sozialer Praktiken sowie institutioneller Verfahren durch das Eintauchen der Forscherin*¹ in das jeweilige Feld. Im Zentrum der Forschung steht dabei die teilnehmende Beobachtung. (Breidenstein et al. 2015)

Der Beginn der ethnografischen Forschung ist eng mit der Kolonialgeschichte und dem damit einhergehenden Entdeckertum verknüpft. Das Forschungsinteresse war in erster Linie darauf ausgerichtet, Erkenntnisse über andere Kulturen zu gewinnen und zu erforschen. Dabei ist zu vermerken, dass die Forschenden in den seltensten Fällen selbst in die Lebenswelt der erforschten Kulturgemeinschaften eintauchten. In den Anfängen der ethnografischen Forschung bildeten Erzählungen und Berichte von Reisenden und anderen Forschenden die wesentliche Grundlage. (Breidenstein et al. 2015)

Erst in der Sozialforschung der Chicago School of Sociology wendeten sich Ethnolog*innen erstmalig auch den sozio-kulturellen Phänomenen innerhalb der eigenen Gesellschaft zu. Ihr Ziel war es, in der bekannten Umgebung neue kulturelle Wirklichkeiten zu entdecken (Breidenstein et al. 2015). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verzeichnete die Stadt Chicago einen rapiden Anstieg der Bevölkerungszahlen. Zeitgleich wurde an zahlreichen amerikanischen Universitäten ein eigener Lehrstuhl für Soziologie und Ethnologie etabliert. Zu den prominentesten Vertretern der Chicago School zählen Robert Park, William Thomas und Ernest Burgess. Sie initiierten ein Forschungsprogramm zur Untersuchung der Alltagswirklichkeit urbaner Bevölkerungsgruppen. (ebd.)

Zur ungefähr selben Zeit wurde 1889 in Chicago das Hull House durch Jane Addams und Ellen Gates Starr gegründet. Die beiden Frauen gründeten das Settlement-Projekt, in dessen Rahmen sie durch das Eintauchen in die Lebenswelt von Arbeiter*innen Unterstützung anbieten wollten. Aufgrund ihrer unkonventionellen Herangehensweise zur Untersuchung des sozialen Lebens der Bewohner*innen erregten sie das Interesse zahlreicher Sozialwissenschaftler*innen an der University of Chicago. (Stuart 2018) Die Aktivitäten im Hull House orientierten sich weniger an einem Forschungsinteresse als an einem bedürfnisorientierten Zugang zu den Bewohner*innen der Nachbarschaft.

“Every activity of the House has sprung out of some neighborhood need.” (Lathrop 1894)

Die Forscher*innen haben dafür im Settlement Projekt gelebt, mit den Menschen vor Ort zusammengearbeitet und nach Lösungen für bestehende Herausforderungen gesucht.

Auch in Wien wurde 1901 das erste Nachbarschaftszentrum, das sogenannte Ottakringer Settlement gegründet, welches sich vor allem an Frauen aus der Mittelschicht richtete. (Malleier 1961)

Der Anspruch, die soziale Wirklichkeit zu verändern und benachteiligte Menschen zu ermächtigen ist heute einer der wichtigsten Ziele der aktionsbasierten Raumforschung.

¹ Für Ausdrücke der fiktiven, dritten Person wird in dieser Arbeit die weibliche Form mit * verwendet.

DIE SUCHE NACH DEN MUSTERN

Angrosino (2007) postuliert, dass die Suche nach Mustern eines der wichtigsten Prinzipien der ethnografischen Forschung darstellt. Diese Suche erfolgt durch genaue Beobachtungen und gezielte Interviews. Es werden Aussagen gewonnen, die sich auf eine Vielzahl von Daten unterschiedlicher Personen der gleichen Gemeinschaft, Kultur oder Gesellschaft stützen und durch Generalisierung und Abstraktion zu einem übergeordneten Muster verdichtet werden. In diesem Kontext nimmt die Ethnografin* sowohl die subjektive Rolle der Teilnehmerin* als auch die der objektiven Beobachterin* ein (Angrosino 2007). Diese Doppelrolle findet sich auch in den Protokollen der Forscherin* wieder. In den meisten Fällen erinnert ein ethnografischer Bericht an eine Erzählung, deren Hauptziel darin besteht, der Leserin* durch entsprechende Schilderungen die erforschte Gemeinschaft näherzubringen (ebd.). Ein solcher Bericht sollte eine Einführung, eine Beschreibung des Forschungsraumes und -gegenstandes sowie eine Analyse und ein Fazit beinhalten (Angrosino 2007).

DIE TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG

Wie der Titel bereits andeutet, umfasst die teilnehmende Beobachtung sowohl Elemente der Teilnahme als auch der Beobachtung. Die Intensität des Teilnahmeaspektes kann dabei erheblich variieren und von der jeweiligen Forschung abhängen (Breidenstein et al. 2015).

Eine starke Teilnahme an der Forschung ermöglicht zwar einen guten Einblick in die Perspektive der Teilnehmenden, allerdings kann dies auf Kosten der Aufzeichnungsaktivitäten und -qualitäten gehen. Eine zu starke Involvierung der Forscherin*innen birgt das Risiko, dass sie die Perspektive der Teilnehmenden einnehmen und dadurch die Fähigkeit verlieren, relevantes von irrelevantem Wissen zu

unterscheiden. Eine zu schwache Teilnahme hingegen macht die Aufzeichnung und Beobachtung leicht, birgt jedoch das Risiko, dass das Geschehene nicht adäquat verstanden wird, sondern nach eigenen Maßstäben interpretiert wird. (ebd.)

Breidenstein et al. (2015, S. 68) sehen in der teilnehmenden Beobachtung ein ständiges Wechseln zwischen diesen beiden Teilnahmegraden und beschreiben dies wie folgt:

„Die Ethnografie besteht wesentlich in einem konstanten Wechsel zwischen interner und externer Perspektive, zwischen Vertrautheit und Fremdheit, einer allmählichen wechselseitigen Durchdringung dieser Sichtweisen.“

In diesem Kontext wird deutlich, dass die Forscherin* sich durchaus als Teil dieser Gruppe identifiziert, sich jedoch gleichzeitig am Rand, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, bewegt. Dadurch wird die teilnehmende Beobachtung zu einem Instrument der Integration von Fremden in eine Lokalität (Breidenstein et al. 2015).

Beobachtungserkenntnisse sind stets im Kontext des beobachteten Raums sowie weiterer beeinflussender Rahmenbedingungen zu interpretieren. Interviews hingegen sind in den meisten Fällen weniger raumabhängig und können auch allgemeinere Erkenntnisse zum Forschungsgegenstand generieren.

	Starke Teilnahme	Schwache Teilnahme
Vorteil	Guter Einblick in die Teilnehmendenperspektive	Gute Aufzeichnungsgelegenheit
Nachteil	Schlechte Aufzeichnungschance	Äußerliche Beobachtungen ohne Verstehen
Gegenmaßnahme	Analytische Distanzierung	Involvieren lassen

Abbildung 116: Übersicht Forschungsinvolviertheit
Quelle: Eigene Darstellung (2024) nach Breidenstein et al. (2015, S. 67)

INTERVIEWS

Begleitend zur teilnehmenden Beobachtung werden Interviews geführt, die in der Regel in zwei Formen stattfinden: ethnografische Interviews in Form von informellen Gesprächen und explizite Interviews, die vereinbart werden (Breidenstein et al. 2015). Im Gegensatz zu den expliziten Interviews werden die informellen Gespräche nicht vereinbart, sondern spontan im Rahmen der empirischen Forschung durchgeführt. Eine weitere Differenzierung besteht darin, dass bei informellen Interviews keine Orientierungshilfe in Form eines Leitfadens zum Einsatz kommt. Der Vorteil expliziter Interviews liegt in der Möglichkeit der Kontrolle des Themas sowie der expliziten und präzisen Nachfrage. Ein Nachteil ist hingegen der durch die Forschung entstandene Beziehungsgrad zur interviewten Person, der Fragen als unangemessen erscheinen lassen kann. Diese Problematik kann auch bei informellen Interviews auftreten. (Breidenstein et al. 2015)

Der wesentliche Vorteil von Interviews, insbesondere auch informeller Art, besteht in der Möglichkeit, durch den Austausch mit den Teilnehmenden einen zusätzlichen Subtext zu erlangen, der die eigenen Beobachtungen bestätigt, ergänzt oder einordnet. Im Kontext ethnografischer Interviews sind jedoch auch Schwächen zu nennen. Die Art der Fragestellung und Gesprächsführung kann die Antworten der Befragten stark beeinflussen und in eine bestimmte Richtung lenken. Zudem besteht in informellen Interviews das Risiko, dass die Befragten ihre Antworten strategisch formulieren, beispielsweise mit dem Ziel, in ihrer Antwort die Ethnografin* möglichst zufrieden zu stellen. Eine weitere Schwäche von Interviews ist, dass die Daten ausschließlich die Perspektive eines*r spezifischen Teilnehmenden darstellen und keine Aussagen über die Meinungen und Einstellungen anderer Personen zulassen. (Breidenstein et al. 2015)

PARTIZIPATIVE AKTIONSFORSCHUNG / PARTICIPATORY ACTION RESEARCH (PAR)

Die Ursprünge der PAR sind in den USA zu verorten, wo der emigrierte deutsch-jüdische Sozialwissenschaftler Kurt Lewin im Jahre 1946 den Ansatz entwickelte. Circa zwei Jahrzehnte später wurde der Ansatz auch im deutschsprachigen Raum rezipiert, wobei die Aktionsforschung zuerst in der kritischen Studierendenbewegung auf breites Interesse stieß. (Unger 2014) Der neue Forschungsansatz wurde in einem interdisziplinären Kontext diskutiert, wobei der Versuch unternommen wurde, sich an neuen Prinzipien zu orientieren und sich von traditionellen, empirischen Forschungsansätzen abzugrenzen. Die sechs Postulate, welche vom Fachbereich Sozialpädagogik der Pädagogischen Hochschule Berlin im Jahre 1972 formuliert wurden, bilden auch heute noch die grundlegenden Prinzipien der partizipativen Aktionsforschung (Haag et al. 1975, S. 76–77):

1. *„Die Problemauswahl und -definition geschieht nicht vorrangig im Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisziele, sondern entsprechend konkreten gesellschaftlichen Bedürfnissen.*

2. *Das Forschungsziel besteht nicht ausschließlich darin, soziologische theoretische Aussagen zu überprüfen oder zu gewinnen, sondern darin, gleichzeitig prüfend und verändernd in gesellschaftliche Zusammenhänge einzugreifen.*

3. *Die im Forschungsprozess gewonnenen Daten werden nicht mehr als isolierte Daten „an sich“ gesehen, sondern als Momente eines prozesshaften Ablaufs interpretiert; sie gewinnen ihren Sinn auf der theoretischen Ebene dadurch, dass sie stets mit dem rea-*

len Prozess als Gesamtheit zusammengedacht werden, und erhalten ihre Relevanz auf der praktischen Ebene als konstitutive Momente weitere Prozessabläufe.

4. *Die als Problem aufgenommene Situation wird als Gesamtheit – als soziales Feld – angesehen, aus der nicht aufgrund forschungsimmanenter Überlegungen einzelne Variablen isoliert werden können.*

5. *Die praktischen und theoretischen Ansprüche des action research verlangen vom Forscher eine zumindest vorübergehende Aufgabe der grundsätzlichen Distanz zum Forschungsobjekt zugunsten einer bewusst einflussnehmenden Haltung, die von teilnehmender Beobachtung bis zu aktiver Interaktion mit den Beteiligten reicht.*

6. *Entsprechend soll sich auf die Rolle der Befragten und Beobachteten verändern „(...)“, dass sie zu Subjekten im Gesamtprozess werden.“*

In der Literatur wird das zweite Postulat als das zentrale hervorgehoben. Es beinhaltet das Ziel der Aktionsforschung, die soziale Realität zu beeinflussen und zu verändern. In diesem Kontext wird betont, dass es sich um einen Balanceakt handelt, durch Praxisnähe das Forschungsinteresse nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Aktionsforscherin* fördert Emanzipation, ohne ihre Rolle als Forscherin* aufzugeben. In dieser Balance liegt die Ambivalenz der Rolle der Aktionsforscherin*: Sie muss in der Praxis nah bleiben, ohne dabei das Forschungsinteresse vollständig dem praktischen Han-

deln unterzuordnen. Gleichzeitig darf sie aus Forschungsgründen nicht die Interessen der Betroffenen aus den Augen verlieren. (Kramer und Kramer, H. & Lehmann S. 1979)

Im 2022 erschienenen Handbuch von Stoeker und Falcón wird PAR dahingehend kritisiert, einen zu starken Fokus auf die Evaluation von Projekten oder die Reflexion von Gruppen zu setzen und dabei die Entwicklung der gemeinschaftlichen und organisatorischen Aspekte zu vernachlässigen. Um diesem Umstand zu begegnen, vereinen sie in ihrem Handbuch Perspektiven der PAR und des Community Development.

PARTIZIPATION HEISST TEILHABE

Hella von Unger (2014) widmet sich im Kapitel 3 ihres Buches zur partizipativen Forschung den zentralen Komponenten eines partizipativen Designs. Einen wesentlichen Punkt sieht sie darin in der Beteiligung von Co-Forscher*innen, also Akteur*innen aus der Lebens- und Alltagswelt des beforschten Raumes. Dabei werden Menschen mit direkten Erfahrungen oder Interesse am Forschungsthema an allen oder einigen Aspekten des Prozesses beteiligt, einschließlich Forschungsdesign, Datenerfassung und -analyse sowie Berichterstattung und Verbreitung (Lenette et al. 2019). Die Möglichkeiten der Generierung neuen Wissens werden durch PAR erweitert. Diese gehen über oberflächliche, Insider-Außenseiter-Interaktionen zwischen akademischen Forscher*innen und Co-Forscher*innen hinaus. Diese Herangehensweise fördert ein umfassendes Forschungsparadigma, das als eine Vielzahl an Ideen, Konzepten und Annahmen definiert werden kann, welche die Wahrnehmung von Wissen zu einem bestimmten Zeitpunkt erklären. PAR reflektiert einen Paradigmenwechsel von traditionellen und deduktiven Methoden hin zu subjektiven und kontextspezifischen

Ansätzen. (MacDonald 2012) Im Gegensatz zu linearen und präskriptiven Methoden verbindet die PAR akademisches Expertenwissen mit lokalem, von gelebter Erfahrung geprägtem oder subjektivem Wissen. Dies macht die Forschung unmittelbar gültig (Brydon-Miller et al. 2003). Zudem wird die Annahme über Objektivität als Quintessenz der Forschungsqualität abgelehnt (Lenette 2022).

In der PAR wird zwischen „Co-Researcher“ und „Community-Partner“ (Lenette 2022) unterschieden. Mit den Co-Researchern wird eine kollaborative Beziehung eingegangen, um die Forschung zu entwickeln, zu implementieren und zu teilen. Die Forschung wird im Kreis der Co-Researcher gestartet und durch Community-Partner*innen, einem kleinen Kreis von Personen und Einrichtungen, die vom Forschungsthema direkt betroffen sind, erweitert. (Unger 2014.) Im Fall des Raum_Wagens war Michaela vom Verein Raum_Wagen Co-Forscherin (Co-Researcher) und die Menschen, die sich aktiv am Programm beteiligten, die Praxispartner*innen (Community-Partner). Dieses Prinzip der Wissensgenerierung wird auch Ko-Produktion genannt.

Co-production is the “design, administration and dissemination of academic knowledge through collaboration” (Flinders et al. 2016, S. 264)

Nachdem geklärt ist, welche Personen und Gruppen in welcher Form beteiligt werden, stellt sich die Frage wie und woran genau diese beteiligt werden. Chung und Lounsbury (2006) haben ein Modell zur Abbildung vier unterschiedlicher Formen der Beteiligung entwickelt. Die erste und niedrigste Form ist die „compliant participation“ (übliche Form der Teilnahme), wo Community-Mitglieder über die Forschung aufgeklärt werden und ihr informiertes Einverständnis an der Teil-

habe abgeben. In der zweiten Stufe „directed consultation“ (gezielte Beratung) wird ein intensiverer Austausch mit einzelnen Community-Mitgliedern gesucht, um gezielt Feedback zur Gestaltung der Forschung zu erhalten. Inwiefern diese im Forschungsdesign berücksichtigt wird, entscheidet die Forscherin*. Die dritte Form der Beteiligung ist „mutual consultation“ (gegenseitige Beratung). Diese geht über die einmalige gezielte Beratung hinaus zu einer längerfristigen Zusammenarbeit in Form von Austauschformaten zu verschiedenen und umfassenden

Aspekten der Forschung (z.B. Projektbeirat). Auch dabei bleiben die Entscheidungsmacht und die Kontrolle über die Forschung bei der Forscherin*. Erst in der vierten und letzten Stufe der Beteiligung „empowering co-investigation“ (stärkende Beteiligung) wird eine gleichberechtigte Zusammenarbeit von Forscher*innen und Community-Partner*innen, im Sinne einer geteilten Entscheidungsmacht und Mitgestaltung, angestrebt. Laut Unger (2014) entspricht erst dieses vierte Modell dem Verständnis von Beteiligung in partizipativer Forschung.

Stärkende Partnerschaft (empowering co-investigation)	Gleichberechtigte Zusammenarbeit von Forscher*innen und Community-Partner*innen, z.B. in Form einer partizipativen Studie
Gegenseitige Beratung (mutual consultation)	Länger währende Zusammenarbeit von Wissenschaftler*innen mit Community-Mitgliedern, z.B. in Form eines Projektbeirates
Gesteuerte/gezielte Beratung (directed consultation)	Einzelne Community-Mitglieder werden gezielt um Rat gefragt, z.B. im Rahmen von Interviews
Übliche Form der Teilnahme (compliant participation)	Community-Mitglieder werden über die Studie aufgeklärt und geben ihr informiertes Einverständnis zur Teilnahme

Abbildung 117: Formen der Beteiligung nach dem Modell von Chung und Lounsbury (2006)
 Quelle: Eigene Darstellung (2024) nach Unger (2014, S. 39)

ÜBERTRAGUNG AUF NEULENGBACH

In Neulengbach wurden alle der vier Stufen bespielt. Die Besucher*innen der Aktionswoche und Teilnehmer*innen an Umfragen sind der ersten Stufe zuzuordnen. In der aufsuchenden Beteiligung wurden bilaterale Gespräche zum Raum_Wagen geführt, die der zweiten Stufe zuzuordnen sind.

Die gegenseitige Beratung der dritten Stufe fand an den Freitagen beim Raum_Wagen statt und die vierte Stufe „Stärkende Partnerschaft“ wurde durch die kooperative Umsetzung der Aktionswoche mit Praxispartner*innen und der Zusammenarbeit mit Michaela als Co-Forscherin erreicht.

PARTIZIPATION MUSS EMPOWERN

Wallerstein (2006, S. 9) führt in ihrem Paper zu effektiven Befähigungs- und Ermächtigungsprozessen aus, dass die alleinige Berücksichtigung von Partizipation nicht ausreichend sei.

„While participation forms the backbone of empowering strategies, participation alone is insufficient and can be manipulative and passive, rather than active, empowering and based on community control.“

Im Rahmen dessen wird angestrebt, die Teilnehmenden durch Lern- und Befähigungsprozesse zu einer aktiveren und kritischeren Beteiligung an der Forschung zu befähigen. Unterbleibt eine derartige Einflussnahme, besteht die Gefahr, dass die Forschung durch Instrumentalisierung und Manipulation in eine bestimmte Richtung gelenkt wird, wodurch eine nachhaltige Verankerung nicht gewährleistet werden kann (Unger 2014). Empowerment kann folglich dazu beitragen, dass sich die gesellschaftliche Teilhabe langfristig verbessert. Dies setzt jedoch voraus, dass im Prozess Machtdynamiken identifiziert werden und der unterdrückten Gruppe Möglichkeiten, Ressourcen und Unterstützung geboten werden, um diese Machtdynamik zu überwinden (Aziz et al. 2011).

„In sum, empowerment influences people's ability to act through collective participation by strengthening their organizational capacities, challenging power inequities and achieving outcomes on many reciprocal levels in different domains [...]“ (Wallerstein 2006, S. 19)

PARTIZIPATION SOLL VERÄNDERUNG ANSTOSSEN

Ein wesentliches Ziel von PAR ist neben der Generierung neuer Forschungserkenntnisse die Initiierung von Veränderungen. Das Erkenntnisinteresse sowie die angewandten Methoden orientieren sich dabei am definierten Handlungsziel (Unger 2014). PAR kann folglich als Instrument betrachtet werden, welches es ermöglicht, gelebte Erfahrung als Wissensquelle in den Mittelpunkt zu stellen, Forschung und Wissenschaft zu demokratisieren, indem die Kapazitäten von Einzelpersonen und Gemeinschaften gestärkt werden, sowie sinnvoll Partizipationsstrategien einzusetzen, um Veränderungen zu bewirken (Lenette 2022). Im Falle des Raum_Wagens in Neulengbach strebte Michaela eine Veränderung an, mit dem Ziel, neue Nutzungsmöglichkeiten für den Raum_Wagen zu identifizieren, wodurch eine Erreichung neuer Zielgruppen ermöglicht werden sollte.

Häufig in der PAR zielt das Erkenntnisinteresse darauf ab, die Ressourcen und Probleme des Forschungsgegenstandes zu identifizieren und anschließend Handlungsansätze zu entwickeln, zu testen und zu evaluieren (Lenette 2022).

Im Fall des Raum_Wagens wurde diese Analyse zur Identifikation von Ressourcen und Problemen auf drei Ebenen durchgeführt: Standort, Menschen, Raum_Wagen.

PARTIZIPATION BRAUCHT VERTRAUEN

... und Vertrauen braucht Zeit.

Die Etablierung vertrauensvoller Beziehungen stellt einen wesentlichen Aspekt in der Zusammenarbeit in PAR-Projekten dar. Dies ermöglicht die adäquate Würdigung der Erfahrungen, des Wissens und der Perspektiven der Co-Forscher*innen. Vertrauen bildet die Grundlage für ein gemeinsames Engagement bei der Problemlösung durch Dialog und Zusammenarbeit. (McIntyre 2008; Nyemba und Mayer 2017) PAR-Projekte sind durch einen hohen Zeitaufwand, ethische Herausforderungen und nicht immer sinnvolle Ergebnisse gekennzeichnet. Dies erfordert von den Beteiligten Geduld, Flexibilität und Ausdauer (Lenette 2022).

PARTIZIPATION FOLGT FORSCHUNGS-ETHISCHEN STANDARDS

Die Festlegung forschungsethischer Ansprüche muss in unterschiedlichen Dimensionen erfolgen und setzt Vertrauen voraus (Lenette 2022). Ein wesentlicher Aspekt in der Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Feld ist die Gewährleistung der Anonymität und Freiwilligkeit der Teilnehmenden. In diesem Kontext sind vorab Fragen zur Datenerhebung, Speicherung und Anonymisierung zu stellen.

In der Datenauswertung sehen sich Forscher*innen mitunter mit dem Dilemma konfrontiert, dass Praxispartner*innen die Nichtveröffentlichung bestimmter Ergebnisse verlangen. Im Rahmen der aktuellen Forschung wurde eine solche Einschränkung jedoch nicht geltend gemacht. Die Herausforderung bei der Datenauswertung lag insbesondere darin, dass diese ausschließlich auf qualitativen Daten, die durch eigene Beobachtungen, Protokolle und Fragebögen erhoben wurden, basierte. Diese Daten sind

folglich durch einen gewissen subjektiven Einfluss geprägt.

Die Datenauswertung birgt zudem das Risiko ethischer Konflikte. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn es darum geht, intime Kenntnisse der Teilnehmenden zu schützen, während das Weglassen von wichtigen Informationen zugleich zu einer Verfälschung der Ergebnisse führen kann. (Unger 2014)

Das Centre for Social Justice and Community Action & National Coordinating Centre for Public Engagement (2022) definierte folgende ethische Prinzipien für Community-basierte partizipative Forschung:

- Mutual Respect (Gegenseitiger Respekt)
- Equity and inclusion (Gleichberechtigung und Inklusion)
- Democratic participation (Demokratische Teilhabe)
- Active learning (Aktives Lernen)
- Making a difference (Veränderungsanspruch)
- Collective action (Kollektives Handeln)
- Personal integrity (Persönliche Integrität)

Eine weitere Herausforderung in Hinblick auf ethische Ansprüche partizipativer Forschung ist der Grundsatz des informierten Einverständnisses (informed consent). Dieser besagt, dass die Teilnehmenden „freiwillig, unabhängig, ausdrücklich und wissentlich ihre Zustimmung zur Studienteilnahme und zur personenbezogenen Datenverarbeitung geben“. (Rauhala und Dolovai V. 2021, S. 3)

Laut dem TU Wien Leitfaden soll nur in Ausnahmefällen von einem schriftlichen Einverständnis abgewichen werden. Für die vorliegende Aktionsforschung wurde sich für eine mündliche Form des informierten Ein-

verständnis entschieden, da das Einholen eines schriftlichen Einverständnisses die Forschung maßgeblich beeinflusst hätte. Der Forschungsansatz lebte davon, dass Menschen niederschwellig und teilweise zufällig an der Aktionswoche teilhaben konnten. Manche waren nur für wenige Minuten da, während andere mehrmals an unterschiedlichen Tagen die Aktionswoche besuchten. Die Einforderung von einer schriftlichen Bestätigung des informierten Einverständnisses hätte auf viele der Besucher*innen abschreckend und ausladend wirken können. Die Teilnehmer*innen der Aktionswoche wurden deswegen mündlich bei erster Gelegenheit über die Forschung informiert und gaben dann durch ihre Teilnahme ihre Zustimmung. Personenbezogene Daten wurden nicht erhoben und die Protokolle wurden anonymisiert ausgewertet. Dieses Vorgehen soll auch vor möglichem Schaden durch den Verlust der Privatsphäre schützen und gewährleisten, dass Personen durch die Forschung keine Nachteile erfahren. (Unger 2014)

Im Fall der Fragebögen wurden personenbezogene Daten, wie Alter, Gender und Kontaktdaten (Mailadresse) erhoben, wobei hier die Zustimmung der Verwertung der Daten im Kontext der Forschungsarbeit eingeholt wurde. Die Mailadressen werden nicht veröffentlicht und die personenbezogenen Daten wie Alter und Gender wurden anonymisiert dargestellt.

PARTIZIPATION BRICHT MIT TRADITIONELLEN FORSCHUNGSANSÄTZEN

Die Forschungsmethode PAR zielt darauf ab, die traditionellen Ansätze der Forschung zu hinterfragen und kritisch zu beleuchten, welche Interessen durch die Bewertung von Forschungsmodellen und Wissensformen bedient werden. In der partizipativen Aktionsforschung werden Menschen mit eigenen Erfahrungen als aktive Mitforscher*innen und Akteur*innen des Wandels betrachtet, die sich in kritische Diskussionen und Aktionen einbringen. Sie werden somit nicht länger lediglich als passive Forschungssubjekte wahrgenommen. PAR stellt etablierte Vorstellungen über die Generierung und den Transfer von Wissen in Frage und betont, dass akademische Expertise nicht die einzige gültige Form des Wissens ist. Erfahrung wird als Grundlage für Wissen betrachtet und im Rahmen von PAR als legitime Form des Wissens anerkannt. Durch die Integration von PAR als Co-Forschungsmodell kann sich die Wissenschaft weiterentwickeln und neue Erkenntnisse sowie Perspektiven gewinnen. (Baum et al. 2006; Cahill 2007)

**AKTIONSFORSCHUNG IST MEHR ALS EINE MASTERARBEIT
GRENZEN EINER FORSCHUNG MIT PRAXISPARTNER*INNEN
WAS MACHT EINE AKTIONSFORSCHUNG ERFOLGREICH?**

5

**PERSÖNLICHE UND
METHODISCHE
REFLEXION**

AKTIONSFORSCHUNG IST MEHR ALS EINE MASTERARBEIT

DIE SUCHE NACH PRAXISPARTNER*INNEN

Ein tiefes Engagement ist Voraussetzung dafür, die Erzählungen der Co-Forscher*innen und Praxispartner*innen sowie ihre Forschungsziele und -bestrebungen wirklich zu verstehen (Hagey 1997). Akademische Forscher*innen müssen „wirklich präsent“ sein (Nyemba und Mayer 2017, S. 336) und können keine passiven oder distanzierten Beobachter*innen sein, um Projektergebnisse zu erzielen. Eine kooperative Forschungsarbeit mit Akteur*innen einer Gemeinde ist somit stets mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden. Die Auswahl der Praxispartner*innen ist nicht nur herausfordernd, sondern macht auch die Grenzen der partizipativen Forschung sichtbar. Der Aufbau von Vertrauen, Netzwerken und die notwendige Kommunikation mit Partner*innen vor Ort ist zeitaufwändig und voraussetzungsreich (Flicker et al. 2009). Der Zugewinn der Forschungserkenntnisse und der Projektverlauf im Allgemeinen ist dabei wesentlich abhängig von der Auswahl der Praxispartner*innen – positiv sowie negativ (Unger 2014).

Im Rahmen dieser Arbeit erstreckte sich der Prozess des Kennenlernens des Untersuchungsraumes und der lokalen Akteur*innen sowie das Verstehen der lokalen Gegebenheiten über einen Zeitraum von einem Jahr. Exakt ein Jahr nach dem ersten Besuch in der Gemeinde wurde die Aktionswoche durchgeführt. Der gesamte Prozess dieser Masterarbeit erstreckte sich über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren.

HOHE FLEXIBILITÄT UND KONTEXTUALITÄT

Brydon-Miller et al. (2003) argumentieren, dass Aktionsforscher*innen die Fähigkeit besitzen sollten, mit einem gewissen Maß an Unsicherheit und Chaos umzugehen. Es kristallisierte sich zeitnah heraus, dass ein hohes Maß an Flexibilität in der Zusammenarbeit mit dem Raum_Wagen, den Menschen vor Ort und der Gemeinde Neulengbach unabdingbar ist. Im Verlauf des Forschungsprozesses wurde deutlich, dass eine Anpassung des Forschungsdesigns erforderlich war, da sich die Rahmenbedingungen für die Aktionsforschung im ko-kreativen Prozess mehrfach änderten. Insbesondere von Seiten der politischen Entscheidungsträger*innen musste auf Absagen mit neuen, alternativen Forschungsideen reagiert werden.

Auch im konkreten Fall der Aktionswoche war ein gewisses Maß an Flexibilität notwendig, da nicht alle Faktoren im Vorhinein planbar waren und eine Anpassung von Plänen erforderlich war. Im Rahmen der Aktionswoche wurde ersichtlich, dass die Umsetzung von geplanten Vorhaben mitunter anders verlaufen kann als angenommen. In zwei Fällen wurde die Anzahl der Besucher*innen von Programmpunkten unterschätzt. Dies war darauf zurückzuführen, dass voreilig Schlüsse aus anderen, vermeintlich vergleichbaren Situationen gezogen wurden. Dabei wurde erkannt, dass jede Situation eine neue Chance bietet und eine im Vorhinein festgelegte Erwartungshaltung nicht zielführend ist. Im schlechtesten Fall kann dies dazu führen, dass die Vorbereitung der forschenden Person unzureichend ist.

DAS GEFÜHL VON ÜBERFORDERUNG

Die Grenzen des Eigenengagements liegen nahe an der Grenze der eigenen Verletzlichkeit als Forscherin*. Verletzlichkeit bezieht sich dabei auf Gefühle der Verzweiflung, Hilflosigkeit, Verwirrung oder Demütigung, die sich aus dem Forschungsprozess ergeben können (Lenette et al. 2019).

Im Fall der Aktionsforschung in Neulengbach ist zu vermerken, dass sich während der Aktionswoche ein Gefühl der Überforderung einstellte. Die ursprüngliche Planung sah vor, die Aktionswoche als „Host“ allein durchzuführen. Im Verlauf der Aktionswoche wurde jedoch deutlich, dass die Rolle des „Hosts“ für die Forschung mit gewissen Nachteilen verbunden ist. Bei einigen Programmpunkten, insbesondere bei solchen mit hohem Besucher*innenaufkommen, war es von Vorteil, eine Person zu haben, die sich um die Gäst*innen kümmert, sodass die Möglichkeit bestand, Gespräche zu führen und Notizen zu machen. Glücklicherweise waren zu den kritischen Zeitpunkten zufällig Personen anwesend, die diese Unterstützung leisten konnten. Des Weiteren resultierte die hohe zeitliche Inanspruchnahme durch die Aktionswoche in einer unzureichenden Möglichkeit zur Regeneration, zum Energieauftanken, zur Verarbeitung und Dokumentation. Einerseits war die Möglichkeit, im Feld zu übernachten, vorteilhaft, um die Tagesrandzeiten für Dokumentations- und Entspannungszwecke zu nutzen. Andererseits war es auch mit einer hohen Belastung verbunden, das Forschungsfeld nicht zu verlassen und dort dauerhaft anwesend zu sein.

Verwundbarkeit wird oft als negative Erfahrung angesehen, jedoch kann sie auch eine Stärke sein. Die Akzeptanz von Verwundbarkeit ermöglicht es, aus Fehlern zu lernen und Veränderungen zu erkennen. Momente der Verwundbarkeit können Gelegenheiten zur Selbstreflexion und zur Überprüfung stiller Annahmen sein. (Jakimow 2020)

GRENZEN EINER FORSCHUNG MIT PRAXISPARTNER*INNEN

GEGENSEITIGKEIT

PAR-Forscher*innen müssen über Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen, die ihnen dabei helfen, starke Beziehungen zu Co-Forscher*innen und Praxispartner*innen aufzubauen, um sinnvolle Ergebnisse erlangen zu können (Lenette 2022). Im Kontext der PAR wird dabei häufig von Gegenseitigkeit (Reciprocity) gesprochen, worunter eine wohlmeinende und respektvolle Haltung gegenüber anderer und das Eingehen auf die eigene Verletzlichkeit, verstanden wird. Diese gegenseitigen Grundsätze können im Kontext der Forschung als Beleg für die Einhaltung professioneller ethischer Standards, zu denen insbesondere die Prinzipien der Aufrichtigkeit, des Vertrauens und des fairen Austauschs gehören, gesehen werden (Maiter et al. 2008).

Forscher*innen, die PAR-Methoden anwenden, engagieren sich in der Regel für soziale Gerechtigkeit, agieren als wissenschaftliche Aktivist*innen, streben nach sinnvollen Ergebnissen für ihre Co-Forscher*innen, zeigen sich bei vertrauensbildenden Prozessen als geduldig, neigen zu einer optimistischen Grundeinstellung und glauben an die Möglichkeit zur Veränderung. (Lenette 2022) Zudem ist die Freude an der Zusammenarbeit mit anderen, dem gemeinsamen Arbeiten in Gruppen, dem Brainstorming und dem gemeinsamen Engagement von zentraler Relevanz (Brydon-Miller et al. 2003).

FORSCHER*IN ODER RAUM_WAGENDE*R

Durch den Aufbau von starken Beziehungen zu den an der Forschung beteiligten Menschen, kommt es auch zu einer starken Identifikation mit den Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind. Die Grenze zwischen Forscher*in und Teilnehmer*in laufen dabei Gefahr zu verschwimmen, was Einfluss auf die Forschungsergebnisse hat. Die Gefahr besteht insbesondere darin, in den Protokollen den Fokus auf die wesentlichen Aspekte zu verlieren und statt der analytischen Perspektive eine emotionale, ausschmückende einzunehmen. Es ist erforderlich, sich wiederholt zu disziplinieren und den Fokus auf forschungsrelevante Inhalte zurückzulenken.

Auch bei der Auswertung der Daten ist es schwierig, die nötige analytische Distanz zu wahren, wenn eine starke Involviertheit in den Forschungsprozess und intensive Beziehungen zu Personen vor Ort bestehen. In einigen Fällen mussten die Protokolle nachträglich überarbeitet werden, um die Privatsphäre einzelner Personen zu wahren und persönliche Details nicht preiszugeben. Zudem wurde durch das Codieren eine analytischere Betrachtungsweise angestrebt.

Eine weitere Schwierigkeit bestand in der Alleinverantwortung als forschende Person vor Ort. Dies erforderte, dass die analytische Perspektive allein von einer einzelnen Person gewährleistet werden muss. Eine stärkere Einbindung von Co-Forscher*innen wäre dabei förderlich gewesen.

WO IST SELBSTREFLEXION ANGEBRACHT?

Die Subjektivität der Forscherin* und deren Positionierung im Forschungsfeld, sowie ein dem zugrunde liegendes Wertesystem, hat Einfluss auf den Forschungsprozess und die -ergebnisse (Unger 2014). Eine selbstreflexive Praxis kann dabei helfen, die Forschungsergebnisse in Kontext der Forscherin* zu setzen und die Validität der Ergebnisse zu erhöhen. Außerdem kann Selbstreflexion dabei helfen eine Kommunikation mit den Akteur*innen im Forschungsfeld zu finden, die sich nicht den Begriffen des Fachvokabulars bedienen. Es ist wichtig zu verstehen, an welchem Punkt man ins Feld einsteigt, welche Menschen dort involviert sind, welche Prozesse am Laufen sind und wie diese ablaufen. Im Forschungsprozess ist man als Forscher*in immer wieder mit vorherrschenden Konflikten konfrontiert, die noch aus der Zeit vor der Forschung stammen. Als Forscher*in muss man sich die Frage stellen, welche Werte und Vorurteile bringe ich mit in diesen Konflikt und wie kann ich den Personen der Konfliktparteien möglichst neutral begegnen, um eine eigene Meinung bilden zu können. Ein Bewusstsein für diese möglichen Konflikte helfen zudem forschungsethische Fragen zu beantworten und den festgelegten Ansprüchen gerecht zu werden. (ebd.)

Im Fall von Neulengbach war es wichtig mit Michaela eine Forschungspartnerin zu haben, die die lokale Bevölkerung und deren Dynamiken kannte und mir in unsicheren Momenten beim Einordnen von Stimmungen und Konflikten helfen konnte.

WER TRIFFT DIE ENTSCHEIDUNGEN?

Der ko-kreative Forschungsansatz wurde an einzelnen Stellen im Forschungsprozess herausfordernd. Engagierte Einzelpersonen, die sich selbst durch eigene Projekte in politische und soziale Prozesse in der Gemeinde einbringen, wollten die Aktionsforschung stark mitgestalten. Dies erschwerte teilweise die Planung der Aktionsforschung, da bereits abgeschlossene Debatten neu entfacht wurden. Vor allem bei der Standortwahl der Aktionswoche zeichnete sich Unverständnis von einzelnen Bürger*innen ab. Letztendlich trafen Michaela und ich die wichtigsten Entscheidungen bezüglich der Aktionswoche gemeinsam.

Gerne hätte ich den unterschiedlichen Meinungen zur Standortwahl mehr Raum gegeben. Dies erschien im Rahmen dieser Masterarbeit jedoch nicht realisierbar. Das ist insofern bedauerlich, da Konflikte ein wichtiger Bestandteil partizipativer Forschungsansätze sind. Unger (2014) sieht in diesen Konflikten zum einen den Vorteil, dass sich die lokalen Akteur*innen involviert und ermächtigt fühlen, ihre Meinungen und Bedürfnisse zu artikulieren und zum anderen das große Potenzial, die unterschiedlichen Prioritäten der beteiligten Partner*innen zu erfassen. Allerdings braucht es Zeit und einen Raum, der diese Offenheit zulässt. (Formann et al. 2019) Die punktuellen Beteiligungsmöglichkeiten im Prozess in Neulengbach waren vermutlich zu wenig für eine gleichberechtigte und ermächtigende Beteiligung an der Aktionsforschung.

BEEINFLUSSUNG KOMMUNAL-POLITISCHER ENTSCHEIDUNGEN

PAR verfolgt immer das höherrangige Ziel Veränderung anzustoßen. Diese Veränderung soll vor allem im vorherrschenden politisch-sozialen System passieren und durch den aktionsbasierten Ansatz ermöglicht werden. Durch gezielte Aktionen sollen politische Entscheidungsträger*innen beeinflusst und überzeugt werden (Lenette 2022). Dieses Ziel der Aktionsforschung hat großes Potenzial, wird aber als einer der herausforderndsten Schritte in der PAR gesehen.

“The most difficult step in PAR as it requires the researcher to design an action plan that will make the project possible and convince policy makers [of] the potential for a positive change.” (Nyemba und Mayer 2017, S. 335)

In Neulengbach gelang es leider nicht die politischen Entscheidungsträger*innen von einer raum_wagenden Aktionswoche im Zentrum Neulengbachs zu überzeugen. Die Angst vor einem unkontrollierten Experiment war zu groß und der politische Wille kurz vor der Gemeinderatswahl zu klein (mehr dazu kann im nächsten Kapitel nachgelesen werden).

Ein schwieriges Element in der Kommunikation mit politischen Entscheidungsträger*innen und der breiten Öffentlichkeit ist die Übersetzung der Forschungsergebnisse in eine verständliche Sprache (2006). Ein großes Versäumnis besteht oft darin, dass Forscher*innen die Ergebnisse nicht auf anderem Weg, also durch publizierte Forschungspapiere, an die Entscheidungsträger*innen herantragen (Lenette 2022).

Aufgrund dessen wird versucht diese Masterarbeit den politischen Entscheidungsträger*innen vor Ort zu präsentieren und möglichst konkret über Zukunftsszenarien des Raum_Wagens und die notwendige kommunalpolitische Unterstützung zu diskutieren.

WAS MACHT EINE AKTIONSFORSCHUNG ERFOLGREICH?

DIE AKTIONSWOCHE IST DAS ERGEBNIS

Die Frage, was eine Aktionsforschung erfolgreich bzw. nicht erfolgreich macht, kann Druck bei Forscher*innen auslösen. Smith und Phillipson (2021) argumentieren, dass ein Versuch zur Einordnung in diese Dichotomie dem Wesen der partizipativen Forschung und dem gemeinsamen Ansatz zur Wissensproduktion widerspreche und bei der Aktionsforschung der Prozess über das Ergebnis gestellt werden soll.

In verschiedenen Phasen der Forschung habe ich mir die Frage nach dem Mehrwert dieser Masterarbeit gestellt. Ich dachte dabei stark an den Mehrwert für Neulengbach, vor allem aber für Michaela und den Verein Raum_Wagen. Ich habe viel darüber nachgedacht, wie diese Aktionsforschung am besten dazu beitragen kann, dass der Raum_Wagen von den Menschen vor Ort genutzt wird. Dabei vergaß ich, dass ich durch die Masterarbeit und die Aktionsforschung selbst den Raum_Wagen nutzte. In einem Gespräch mit Michaela, in dem sie sagte, dass sie froh sei, dass der Raum_Wagen mich habe, wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass auch ich zu den Menschen gehöre, die den Raum_Wagen nutzen und dass durch die Aktionsforschung genau das passieren würde, was Michaela sich wünschte. Der Raum_Wagen würde von jemand anderem als ihr selbst bespielt werden. Das ermöglichte anderen Interessierten, den Raum_Wagen kennen zu lernen und einen niederschweligen Zugang zu bekommen. Darüber hinaus wurde der Raum_Wagen durch die Aktionsforschung ins Zentrum des lokalen Diskurses gerückt. Die Bürger*innen erfuhren von der

Aktionswoche und dem Raum_Wagen, die Politik musste sich mit Fragestellungen des Rechts auf öffentlichen Raum auseinandersetzen und der Verein Raum_Wagen bekam neue Mitglieder und Follower. Der Mehrwert der Forschung für den Raum_Wagen und Neulengbach lag genau im Zeitraum der Aktionswoche und der Aktionsforschung an sich.

MÖGLICHKEIT ZUR THEORIEBILDUNG

Im Kontext einer erfolgreichen Masterarbeit stellt sich auch die Frage nach neuen theoretischen Erkenntnissen und Forschungsperspektiven. Die Theoriebildung stellt in der partizipativen Forschung nicht das oberste Ziel dar. Zudem ist die Theorieproduktion im Feld eine Herausforderung an sich, da dies sehr aufwändig ist und im Feld häufig andere Dinge als Theoriediskussionen Priorität haben. Um theoretische Diskussionen mit Praxispartner*innen zu führen, braucht es zudem ein Grundverständnis für Wissensproduktion und ein Interesse daran, sich kritisch mit dem eigenen Lebensumfeld auseinanderzusetzen. (Unger 2014) Das führt dazu, dass der gemeinsamen Theoriebildung zwischen Wissenschaft und Praxis Grenzen gesetzt.

WAS BLEIBT NACH DER AKTIONSWOCHE?

Die tiefe Einbindung in das Leben der Menschen vor Ort, bei der akademische Forscher*innen Teil einer Gemeinschaft werden, kann Forschungsbeziehungen schaffen, die über die Dauer des Projekts hinaus Bestand haben (Lenette 2022). Ich frage mich, ob meine persönliche Beziehung zum Raum_Wagen, zu Michaela und Neulengbach halten wird und wie sie sich verändern wird.

Ich frage mich, wie nachhaltig diese Aktionsforschung die Situation des Raum_Wagens in Neulengbach verändert hat und ob ich im Rahmen meiner Möglichkeiten Dinge anders hätte machen sollen. Ich frage mich, ob die Aktionsforschung Hoffnungen geweckt hat, die nun nicht erfüllt werden. Ich frage mich, ob ich nicht unachtsam gehandelt habe, als ich mich in Neulengbach in den Prozess gestürzt habe und den Ort wieder verlassen habe, ohne den Prozess zu Ende geführt zu haben. Ich fühle mich in gewisser Weise verpflichtet, den Raum_Wagen weiter zu begleiten.

Es stehen noch viele offene Fragen aus, die in einem erweiterten Prozess hoffentlich diskutiert und beantwortet werden. Diese Forschung fand zwar nach der Aktionswoche ihren Abschluss. Die Diskussionen und Entscheidungen über die Zukunft des Raum_Wagens stehen aber noch an. Sie werden gemeinsam mit Michaela, kommunalpolitischen Vertreter*innen und der Zivilgesellschaft stattfinden.

RAUM WAGEN

WAS PASSIERT IN 10 JAHREN
MIT DEM RAUM-WAGEN?

RAUM_WAGEN, ABER NICHT JETZT
DAS POTENZIAL NEUER NUTZER*INNEN IST BEGRENZT
RAUM WAGEN IST LEICHTER ALS RAUM KOMMUNIZIEREN
DER RAUM_WAGEN IST EIN TREFFPUNKT
DAS ENTSCHEIDENDE SIND DIE BEDINGUNGEN VOR ORT

6

**ERKENNTNISSE AUS DER
AKTIONSFORSCHUNG
MIT DEM RAUM_WAGEN**

RAUM_WAGEN, ABER NICHT JETZT

In der Aktionsforschung mit dem Raum_Wagen in Neulengbach gab es immer wieder Rückschläge. Mal waren sie klein, ein andermal gefährdeten sie die gesamte Forschungsarbeit. Diese praxisbezogene Masterarbeit stellt das beste Beispiel dafür dar, wie unvorhersehbar und nicht beeinflussbar die Zusammenarbeit mit Menschen und Institution vor Ort, aber auch allgemein eine aktionsbasierte Forschung, ist. Im Nach-

hinein könnte man behaupten, dass es der denkbar ungünstigste Zeitpunkt für eine Aktionsforschung im Raum_Wagen in Neulengbach war. Man könnte aber auch argumentieren, dass man auch nicht weiß, ob es an einem anderen Zeitpunkt anders bzw. besser gewesen wäre. Die Aktionsforschung konnte durchgeführt werden, die erschwerenden Rahmenbedingungen und Ereignisse werden im Folgenden erklärt.

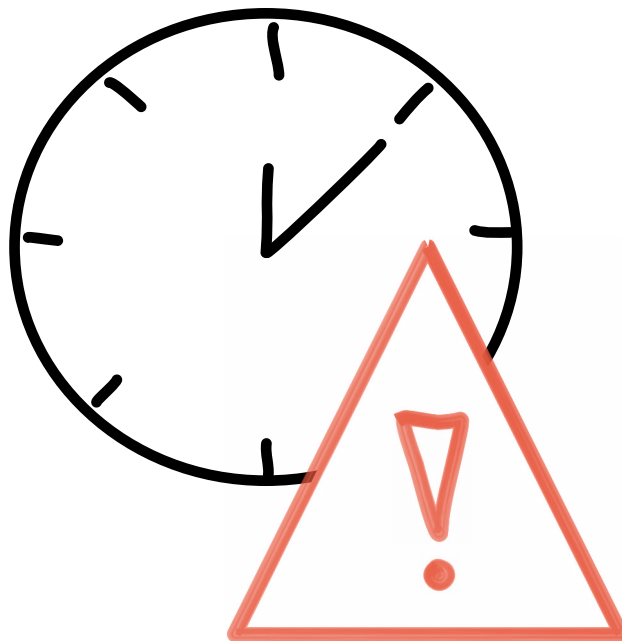


Abbildung 119: Raum_Wagen, aber nicht jetzt
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

FEHLENDES KOMMUNALPOLITISCHES INTERESSE UND VERTRAUEN

Formann et al. (2019) postulieren, dass ein demokratischer Kontext, der Möglichkeiten eröffnet, eine der wesentlichen Voraussetzungen für experimentelles Handeln darstellt. In Neulengbach wurde dieser Möglichkeitsraum verwehrt und die Bedingungen für die Aktionsforschung von kommunalpolitischer Seite erschwert. Eine Veränderung der politischen Situation involviert unterschiedlichste Akteur*innen, die unterschiedliche Agenden verfolgen. Wenn diese Agenden einander im Weg stehen, kann es schwierig werden, die gezielte Veränderung zu erreichen (Lenette 2022). In Neulengbach standen die Vorhaben des Raum_Wagens in Konflikt mit den Vorhaben von kommunalpolitischer Seite und deswegen war der politische Wille zur Unterstützung der Aktionsforschung im Zentrum Neulengbachs gering. Zur gleichen Zeit wurde seitens der Gemeinde ein Parklet im Zentrum aufgestellt, was eine emotional aufgeladene Diskussion über Parkplätze zur Folge hatte. Die Politik war bestrebt, durch eine Aktionswoche des Raum_Wagens im Zentrum eine Verschärfung der Situation zu vermeiden.

Vor allem im Hinblick auf die im Jänner 2025 stattfindende Gemeinderatswahl ist zu vermuten, dass Bürgermeister Jürgen Rummel seinen guten Ruf nicht durch eine polarisierende Aktionswoche des Raum_Wagens im Zentrum gefährden wollte.

Ein weiterer Aspekt, der zur Skepsis seitens der Kommunalpolitik beitrug, war der experimentelle und ergebnisoffene Zugang, der wenig Kontrolle seitens der Politik in Bezug auf den Verlauf und die Ergebnisse zuließ. Diese Angst vor Kontrollverlust und das fehlende politische Vertrauen manifestierte sich nicht erst mit den zunehmenden Aktivitäten im Zentrum (Parklet), sondern war laut Michaela bereits in den Jahren davor ein Problem.

Als positiv zu vermerken ist die starke und anhaltende Unterstützung des Vize-Bürgermeisters Paul Mühlbauer. Er stand über den gesamten Zeitraum der Aktionsforschung für Gespräche zur Verfügung, versuchte die Standortwahl zu fördern und besuchte die Veranstaltungen der Aktionsforschung.

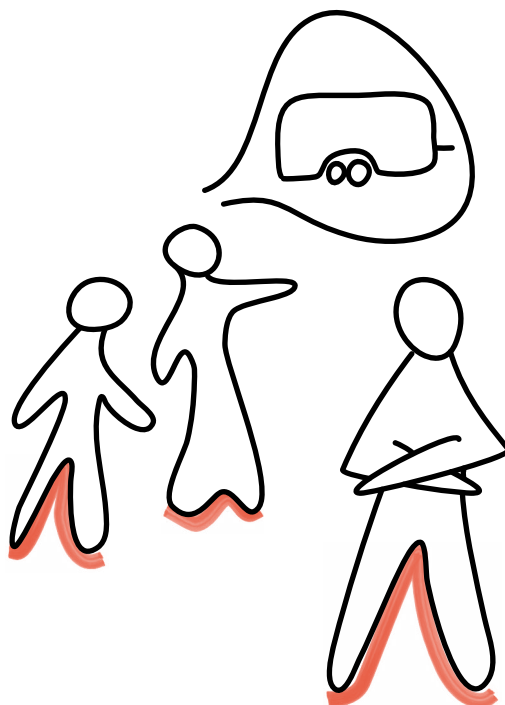


Abbildung 120: Fehlendes kommunalpolitisches Interesse und Vertrauen, Quelle: Eigene Darstellung (2025)

MICHAELA WAR PRIVAT ANDERS INVOLVIERT

Der Verein Raum_Wagen wird größtenteils von Michaela getragen und sie war auch die Person, die die Rolle der Co-Forscherin im Projekt innehatte. Im Forschungszeitraum war sie jedoch zunehmend mit privaten Herausforderungen konfrontiert, was dazu führte, dass sie sich immer mehr aus der Forschung zurückziehen musste. Die Aktionswoche war geprägt durch eine hohe Belastung der privaten Situation, sodass eine aktive Beteiligung nur in begrenztem Umfang möglich war. Dies hatte den Vorteil, dass eigene Erfahrungen mit dem Raum_Wagen gesammelt und ein eigener Zugang zum Raum und den Menschen vor Ort entwickelt werden konnten. Der Nachteil besteht jedoch darin, dass der Netzwerkaufbau, der im Rahmen der Aktionsforschung stattgefunden hatte, nicht nachhaltig von ihr versorgt werden konnte.

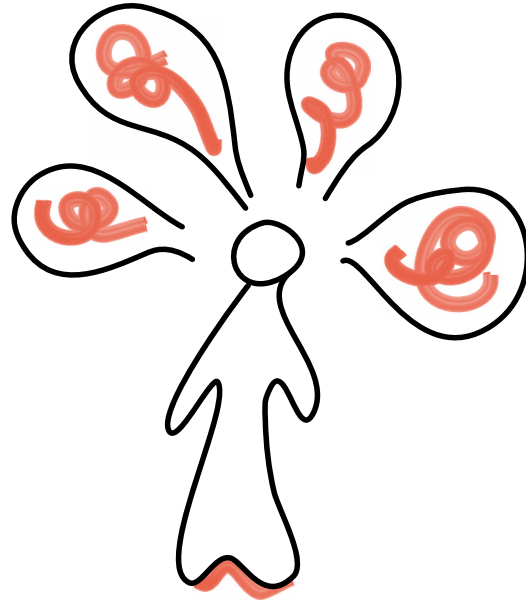
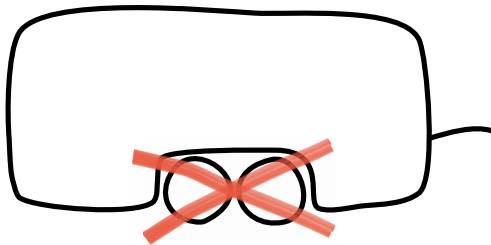


Abbildung 121: Michaela war privat anders involviert
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

DER RAUM_WAGEN WAR NICHT SO MOBIL WIE GEDACHT



Aktuell ist der Raum_Wagen nicht so mobil wie gedacht und deswegen im Einsatzmöglichkeitenraum an das nähere Umfeld Neulengbachs gebunden. Diese Information wurde mir erst zu einem späteren Zeitpunkt, zu dem ich bereits mit der Erstellung meiner Masterarbeit begonnen hatte, übermittelt, was das Forschungsvorhaben erheblich einschränkte. Im Frühjahr 2025 ist eine Begutachtung des Raum_Wagens durch einen Mechaniker vorgesehen, um auf dieser Grundlage eine Entscheidung über eine potenzielle Verbesserung des mobilen Einsatzes treffen zu können.

Abbildung 122: Der Raum_Wagen war nicht so mobil wie gedacht
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

HOCHWASSER

Die Auswirkungen des Hochwassers, welches in der Woche vor der Aktionswoche über Neulengbach hereinbrach, waren gravierend. Die Aufräumarbeiten zogen sich über Wochen hinweg. Insbesondere die Bewohner*innen des Campingplatzes waren stark betroffen und reisten zu großen Teilen ab. Es ist anzunehmen, dass diese Umstände einen negativen Einfluss auf die Teilnehmer*innen-zahl der Aktionswoche hatten.



Abbildung 123: Hochwasser
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

SEPTEMBER WAR ZU SPÄT

Die Woche im September wurde so gewählt, dass der Raum_Wagen auch Teil des zweitägigen Herbstmarktes am Finsterhof sein konnte. Der Einsatz im Rahmen eines großen Outdoor-Festes war zweifellos von großem Interesse, allerdings hatte der späte Zeitpunkt im Jahr auch Einfluss auf die Nutzungsmöglichkeiten und die Qualität der Tage davor. Die Kälte und die Dunkelheit könnten für Besucher*innen abschreckend gewesen sein. Zudem waren die Campingplatzbewohner*innen zu diesem Zeitpunkt bereits größtenteils abgereist.

Als Vorteil ist jedoch zu nennen, dass die Bewohner*innen Neulengbachs zu diesem Zeitpunkt bereits aus ihren Sommerurlaube zurück waren.

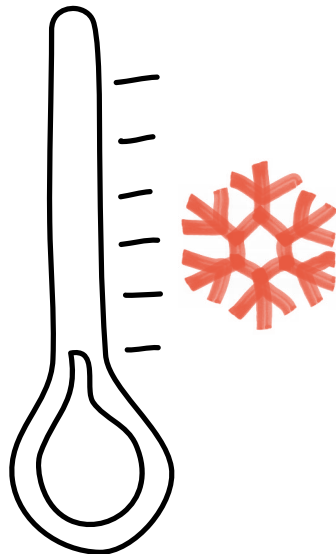


Abbildung 124: September war zu spät
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

NEULENGBACH IST PARTIZIPATIONSERSCHÖPFT

Die Stadtgemeinde Neulengbach ist bestrebt, laufend Forschungs Kooperationen mit Universitäten und Studierenden einzugehen. Diese Arbeit stellt bereits die fünfte Studienabschlussarbeit dar, die zu Neulengbach seit 2016 entstand. Im Rahmen des Forschungszeitraums zu dieser Arbeit wurde zudem ein studentisches Entwurfsprojekt zu einem Leerstand im Zentrum Neulengbachs durchgeführt und präsentiert. In den beiden unmittelbar vorangehenden Abschlussarbeiten (2024) wurde die Bevölkerung mittels Fragebögen einbezogen. Des Weiteren wurde zur selben Zeit ein groß angelegtes Beteiligungsverfahren zur Zentrumsgestaltung in der sogenannten Ideenwerkstatt in Neulengbach durchgeführt.

Alle diese Beteiligungsaktivitäten fanden unmittelbar vor oder zu Beginn der Aktionsforschung mit dem Raum_Wagen statt. Die geringe Rücklaufquote der Online-Befragung lässt den Schluss zu, dass in Neulengbach eine gewisse „Beteiligungserschöpfung“ vorherrscht. Zudem lässt sich aus Gesprächsprotokollen ableiten, dass Bewohner*innen das Gefühl haben, dass es sich dabei um „Scheimbeteiligung“ handelte und mit den Ergebnissen nichts weiter passierte. Auch dies könnte ein Grund dafür sein, dass sie sich an dieser Forschungsarbeit wenig beteiligen wollten.

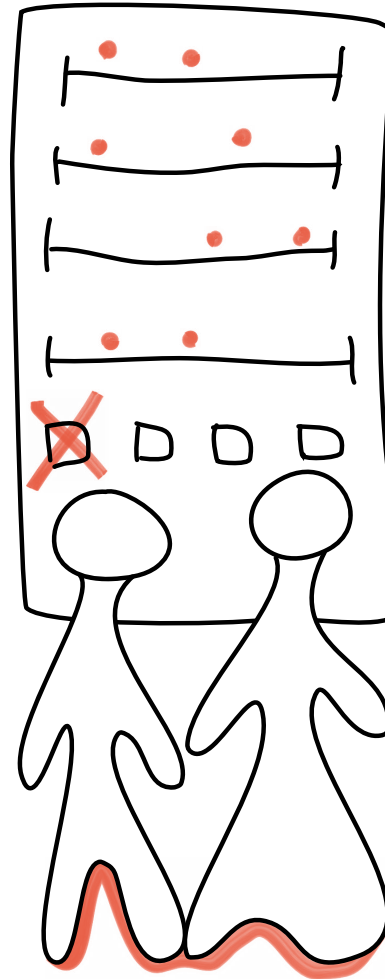


Abbildung 125: Neulengbach ist partizipationserschöpft
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

DAS POTENZIAL NEUER NUTZER*INNEN IST BEGRENZT

Neulengbach ist ein rurbaner Zwischenraum, wo es zwar Menschen gibt, die für Konzepte, wie dem Raum_Wagen offen sind, jedoch ist die Anzahl dieser Personen begrenzt. Die meisten von ihnen engagieren sich bereits in anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen.

Trotzdem konnten mehrere Zielgruppen, die Interesse am Raum_Wagen haben, identifiziert werden. Es hat sich als zielführend erwiesen, den Fokus in der Arbeit mit dem Raum_Wagen auf diese interessierten Menschen zu legen.

Abbildung 126: Das Potenzial neuer Nutzer*innen ist begrenzt
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



NEULENGBACH ALS RURBANER ZWISCHENRAUM

Die Stadt Neulengbach ist gekennzeichnet durch eine Kombination von ländlichen und urbanen Charakteristika. Die Kleinstadt weist eine gute Versorgung auf, verfügt über eine hohe Zentralität und es fehlt an keinen Versorgungsangeboten des täglichen Bedarfs. Einerseits lassen sich Menschen beobachten, die urbane Lebensweisen mitbringen und mit Konzepten wie dem Raum_Wagen (kollektiv, selbstorganisiert, nutzungs offen) vertraut sind. Andererseits gibt es aber auch einen großen Bevölkerungsteil, der in Konzepten wie dem Raum_Wagen keinen Mehrwert und keine Notwendigkeit sieht. Der Anteil derjenigen, die einen kollektiven, selbstorganisierten Raum bespielen wollen, scheint gering zu sein.

Es ist zu vermuten, dass der Raum_Wagen in urbanen sowie in ländlichen Räumen auf eine höhere Akzeptanz als im rurbanen Neulengbach stoßen würde. In urbanen Räumen als kollektiver, selbstorganisierter Raum. Im ländlichen Raum als mobiler Raum für Angebote der Daseinsvorsorge.

Diese Argumentation erachtet Michaela jedoch als zu simplifiziert. Sie vertritt die Auffassung, dass es wenig zielführend sei, den Raum_Wagen an einem Ort zu etablieren, an dem er unmittelbar auf Akzeptanz stoße. Der Raum_Wagen soll schließlich eine provozierende, zum Nachdenken und Diskutieren anregende Wirkung entfalten. In der Zielgruppe der Aktionswoche wird der Raum_Wagen als wichtig für Neulengbach eingestuft. Die Wichtigkeit wird vor allem in den Qualitäten eines zentralen öffentlichen Raums, für spontane informelle Treffen sowie zum Vernetzen und Austauschen von Gedanken und Ideen gesehen. Die Konsumfreiheit wird zudem als wichtige Eigenschaft des Raum_Wagens betrachtet.

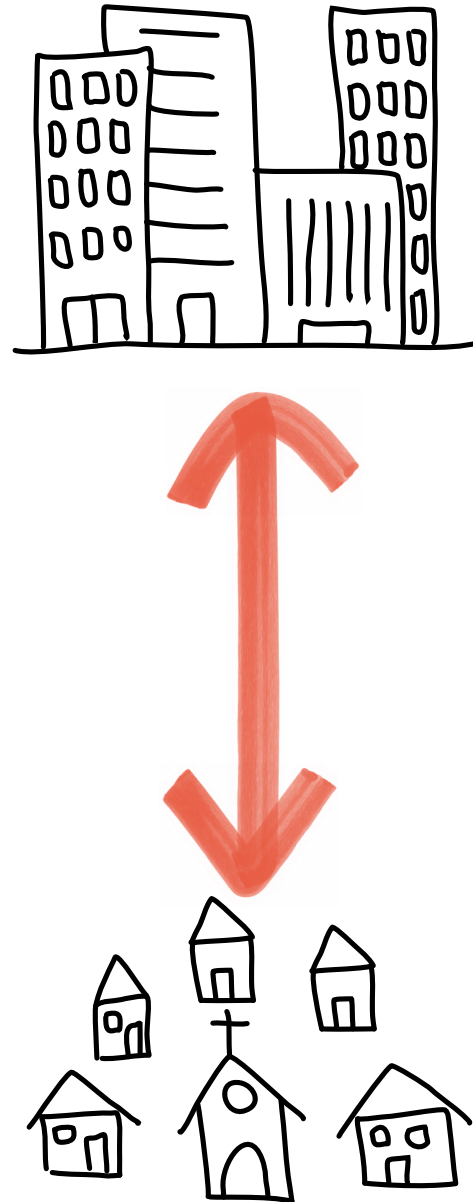
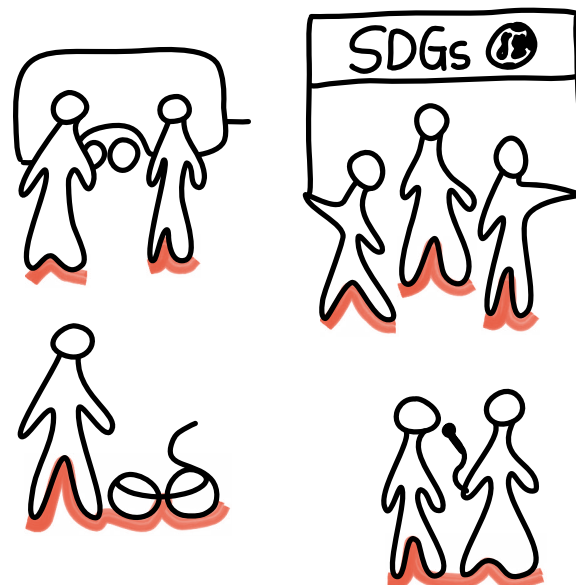


Abbildung 127: Neulengbach als rurbaner Zwischenraum
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

VIELE UNTERSCHIEDLICHE ZIVILGESELLSCHAFTLICHE INITIATIVEN

Wie bereits dargelegt, gibt es in Neulengbach eine große Anzahl an Menschen, die eine Veränderung der bestehenden Verhältnisse anstrebt. Diese Akteur*innen sind zudem sehr motiviert, sich in zivilgesellschaftlichen Initiativen zu organisieren und auf unterschiedlichste Weise darauf aufmerksam zu machen. Dabei fällt die Vielzahl an Initiativen auf, die sich vermeintlich ähnlichen Themen widmet. Dies wirft die Frage auf, ob sich diese durch eine Ausdifferenzierung in kleinteilige Strukturen gegenseitig schwächen. Dadurch können Kräfte nicht gebündelt werden, was es der Politik erleichtert, diese Initiativen zu ignorieren.

Abbildung 128: Viele unterschiedliche zivilgesellschaftliche Initiativen, Quelle: Eigene Darstellung (2025)



DER RAUM_WAGEN ZIEHT BESTIMMTE MENSCHEN AN

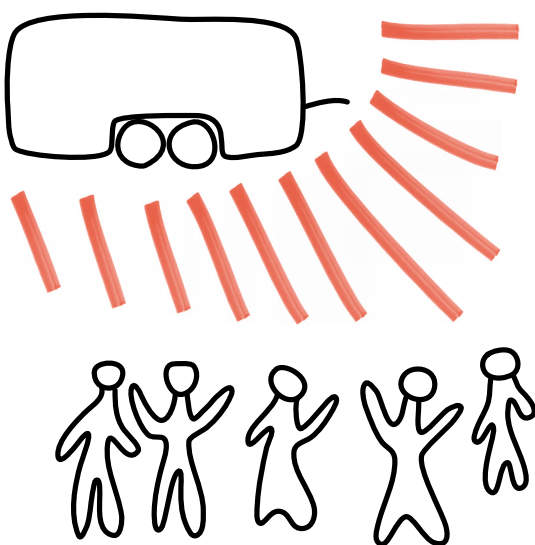


Abbildung 129: Der Raum_Wagen zieht bestimmte Menschen an
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

Die Voruntersuchung zu Neulengbach und dem Raum_Wagen sowie die aufsuchende Beteiligung lieferten erste Hinweise darauf, dass der Raum_Wagen ein spezifisches Publikum anzieht und andere Gruppen weniger erreicht. Diese Erkenntnis wurde in der Aktionswoche bestätigt. Es kamen wenige Besucher*innen, jedoch wiederholte sich deren Besuch. Die Besucher*innen konnten zwei Gruppen zugeordnet werden. Die erste Gruppe lässt sich dem ökobewussten Milieu zuordnen, die zweite Gruppe umfasst Menschen, die sozialen Kontakt suchten. Die meisten Besucher*innen waren zwischen 40 und 70 Jahre alt.

Das Programm wurde kollaborativ mit Menschen aus der Region zusammengestellt. In der eigeninitiativen Programmgestaltung zeigte sich das größte Interesse seitens ökologisch und esoterisch motivierter Menschen.

FRAUEN HABEN GRÖßERES INTERESSE ALS MÄNNER

Die Besucher*innen, Umfrageteilnehmer*innen sowie Programmgestalter*innen waren größtenteils weiblich. Der Raum_Wagen befand sich auch bisher stets im Besitz von Frauen und wurde in der Vergangenheit am häufigsten von Frauen bespielt.

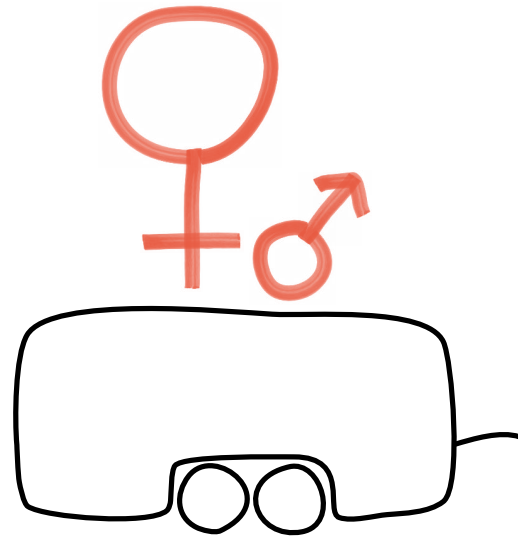
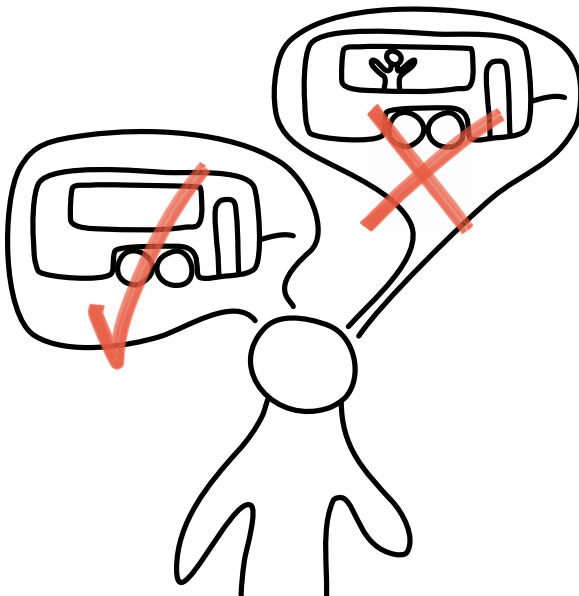


Abbildung 130: Frauen haben größeres Interesse als Männer
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

MENSCHEN KENNEN DEN RAUM_WAGEN, ABER NUTZEN IHN NICHT



Die Befragung der Teilnehmer*innen der Aktionswoche hat ergeben, dass ein Großteil der Befragten den Raum_Wagen bereits kannte, ihn jedoch bisher nicht nutzte. Auch beim Mitmach-Heurigen, wo vor allem Menschen zu Besuch waren, die beim SpeiseLokal! einkauften und den Raum_Wagen dabei regelmäßig begegneten, zeigte sich ein ähnliches Bild. Aus unterschiedlichen Protokollen geht zudem hervor, dass ein Eintreten in den Raum_Wagen mit einer großen Überwindung verbunden ist.

Einige Menschen wussten über die Aktionswoche Bescheid und kündigten an vorbeizukommen, kamen aber schlussendlich nicht vorbei.

Abbildung 131: Menschen kennen den Raum_Wagen, aber nutzen ihn nicht, Quelle: Eigene Darstellung (2025)

DEN FOKUS AUF MENSCHEN MIT INTERESSE LEGEN

Die These von Michaela, dass Personen, die proaktiv Angebote annehmen, zufriedener sind als Personen, die zu einer Handlung überredet werden, konnte bestätigt werden. Aufgrund der geringen Resonanz hinsichtlich des Raum_Wagens erfolgte eine Fokussierung auf Personen, die ein Interesse an dem Projekt bekundeten. Unter den Besucher*innen des SpeiseLokals, denen der Raum_Wagen bereits bekannt war, konnte diese Zielgruppe identifiziert und aktiviert werden. Eine weitere Strategie basierte auf der Einbindung über die Veranstaltungen der Mitmach-Region. Der Fokus wurde dabei insbesondere auf das ökologisch bewusste Milieu gelegt.

Die Bestrebungen, durch aufsuchende Teiligungsformate auf anderen Veranstaltungen, wie beispielsweise Feuerwehrrfesten, neue interessierte Menschen für den Raum_Wagen zu finden, führten nicht zum gewünschten Erfolg.

Die Campingplatzbewohner*innen zeigten kein Interesse, sich aktiv ins Programm einzubringen oder Programmpunkte zu besuchen, nutzten den Raum_Wagen jedoch als Treffpunkt. Es ist anzunehmen, dass der Raum_Wagen von einer breiteren Zielgruppe besucht worden wäre, wenn er an einem zentraleren Ort der zufälligen Begegnung gestanden hätte.

Weitere potenzielle Zielgruppen für den Raum_Wagen sind Jugendliche, Zugezogene und Künstler*innen. Der Kontakt zu den Künstler*innen wurde zwar hergestellt, jedoch waren diese zum damaligen Zeitpunkt bereits stark in eigene Aktivitäten zur Beteiligung eines neuen Kollektivraums involviert.



Abbildung 132: den Fokus auf Menschen mit Interesse legen
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

RAUM WAGEN IST LEICHTER ALS RAUM KOMMUNIZIEREN

Der Raum_Wagen eignet sich hervorragend für eine aktionsbasierte Raumforschung. Er ist flexibel einsetzbar und ein Blickfang. Die Menschen werden neugierig und wollen mehr zu dem knallroten Anhänger erfahren. Auf das anfängliche Interesse folgen Fragen zum Zweck und Nutzen des Raum_Wagens.

Das Prinzip eines kollektiven und nutzungs-offenen Raumes verstanden dann jedoch die wenigsten auf Anhieb und ihre eigene Vorstellungskraft zur persönlichen Nutzung dieses Raumes war sehr eingeschränkt. Es braucht deshalb unbedingt eine*n Vermittler*in, da der Raum_Wagen ohnehin schon stark polarisiert.

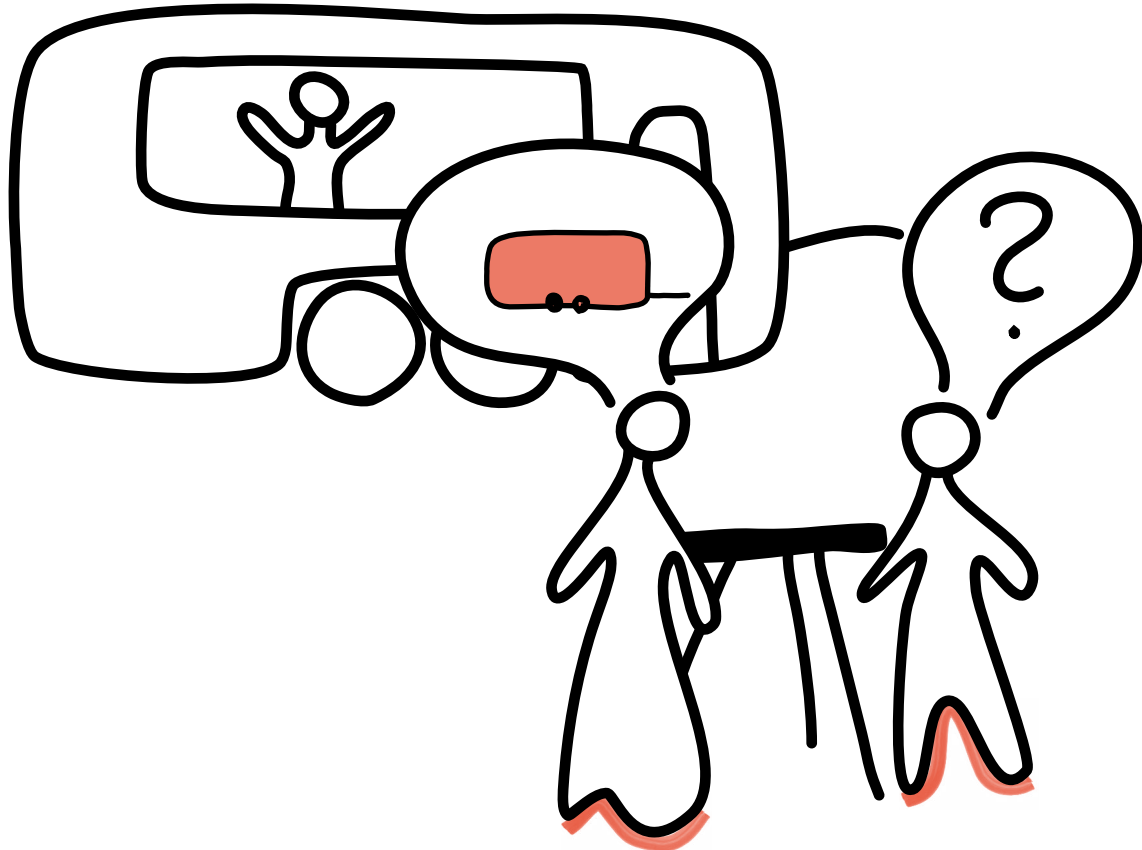


Abbildung 133: Raum wagen ist leichter als Raum kommunizieren
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

AKTIONSFORSCHUNG IM RAUM_WAGEN LEICHT GEMACHT

Der Raum_Wagen eignet sich in besonderem Maße für einen aktionsbasierten Forschungszugang, da er sich durch eine hohe Flexibilität hinsichtlich seiner Einsatz- und Anpassungsmöglichkeiten auszeichnet. Der Raum_Wagen eignet sich als Versuchsraum für Menschen, die bereits ein grundlegendes Gefühl für diese Art von Räumen entwickelt haben und Interesse daran zeigen, sich damit auseinanderzusetzen. Der Raum ist offen gestaltet, wird den Menschen mit viel Vertrauen zur Verfügung gestellt und erklärt sich von selbst. Die beschrifteten Boxen im Innenraum laden die Nutzer*innen dazu ein, den Raum zu erkunden, in den Boxen zu stöbern, sich den Raum anzueignen und ihn für sich zu nutzen.

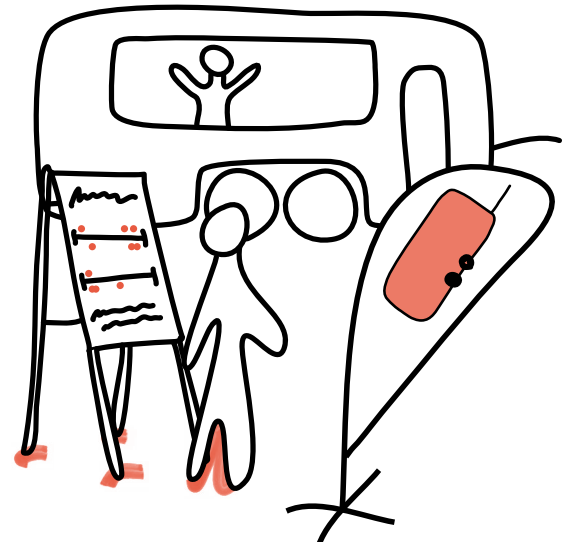


Abbildung 134: Aktionsforschung im Raum_Wagen leicht gemacht, Quelle: Eigene Darstellung (2025)

DER RAUM_WAGEN IST EIN BLICKFANG

Egal, wo der Raum_Wagen steht, er fällt auf. Die knallige rote Farbe und die große Klappe sind ein Blickfang und werfen bei vorbeikommenden Menschen Fragezeichen auf. Dies macht den Raum_Wagen zu einem großen Potenzial als belebendes oder disruptives Element.

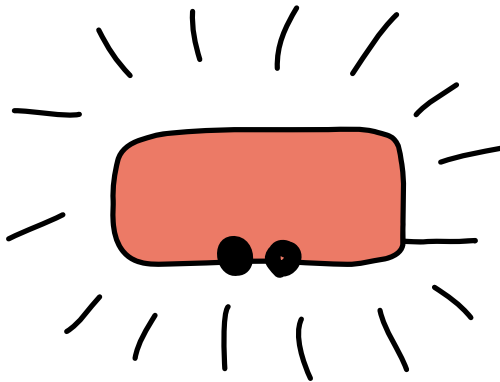


Abbildung 135: Der Raum_Wagen ist ein Blickfang
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

GROSSES INTERESSE AN RAUM_WAGENDER FORSCHUNG

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Menschen großes Interesse an dem partizipativen Forschungszugang zeigten und neugierig waren. Der Raum_Wagen unterstützte diese Neugier durch sein auffallendes, besonderes und einmaliges Erscheinungsbild. Die aktionsbasierte Forschung eignete sich zudem gut, um mit Menschen über Raumplanung ins Gespräch zu kommen und um der Familie und Bekannten die eigene Masterarbeit näher zu bringen. Auch einige Studienkolleg*innen bekundeten großes Interesse am Forschungszugang und besuchten die Aktionswoche. Die Aktionsforschung wurde dabei zu einer sichtbaren und erlebbaren Masterarbeit, mit direktem Einfluss auf die Menschen, den Raum und mich persönlich.

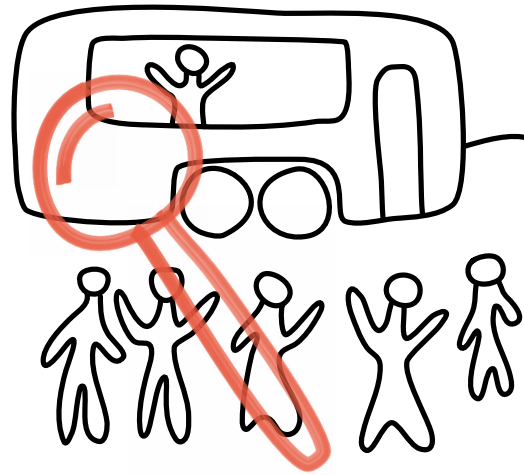


Abbildung 136: Großes Interesse an raum_wagender Forschung
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

WOZU BRAUCHT ES DEN RAUM_WAGEN?

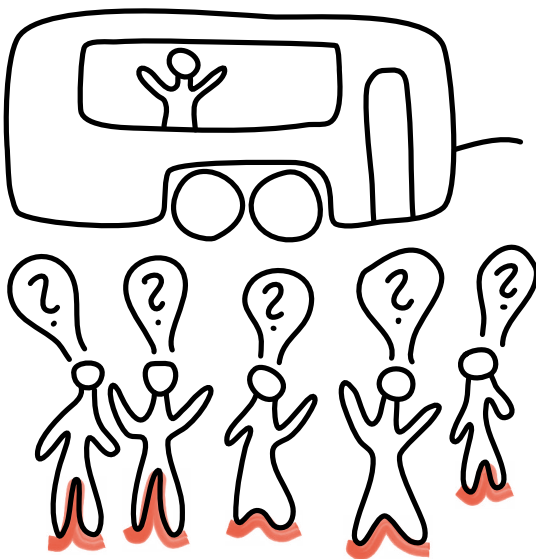


Abbildung 137: Wozu braucht es den Raum_Wagen?
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

Die anfängliche Neugier zum Raum_Wagen verwandelte sich schnell in Fragen, was es nun konkret mit diesem Raum und der Forschung auf sich hätte. Über den gesamten Forschungszeitraum war ich mit der Frage konfrontiert, was das Konzept oder die Idee hinter dem Raum_Wagen ist. Michaela bestätigte meine Hypothese, dass die Menschen aus Neulengbach mit dem Konzept von kollektiven, selbstverwalteten Räumen, die nutzungssoffen sind, wenig anfangen können. Es wurden diverse Erklärversuche unternommen, die immer in einer Diskussion mündeten. Die Ursache für die Schwierigkeiten in der Kommunikation kann sowohl in der Art und Weise der Übermittlung der Informationen als auch in der Person, die mit der Information nichts anfangen konnte, zu finden sein. In jedem Fall ergibt sich daraus der Vorteil, mit den Personen in einen Diskurs über das Recht auf Parkplatznutzung bzw. öffentlichen Raum und kollektive, konsumzwangsfreie, öffentliche Räume zu kommen.

ES BRAUCHT EINE*N VERMITTLER*IN

Unabhängig davon, an welchem Ort sich der Raum_Wagen gegenwärtig befindet, ist es von entscheidender Bedeutung, dass Informationen über die Idee des Raumes sowie die Gründe für die Standortwahl zur Verfügung stehen. Dies kann durch die Bereitstellung von Informationsmaterialien oder aber durch eine anwesende, informierende Person gewährleistet werden. Vor allem an polarisierenden Standorten sollte zusätzlich zu Informationsmaterialien eine Ansprechperson anwesend sein.

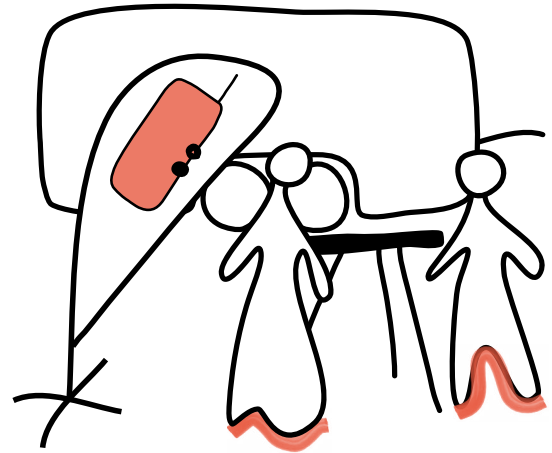


Abbildung 138: Es braucht eine*n Vermittler*in
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

DER RAUM_WAGEN POLARISIERT

In diversen Gesprächen wurde ersichtlich, dass der Raum_Wagen in Neulengbach eine kontroverse Diskussion hervorruft. Die Verbindung mit linken Menschen und Ideologien sowie die potenzielle Beeinträchtigung der Nutzung der Parkplätze im Stadtzentrum von Neulengbach werden von verschiedenen Seiten kritisch gesehen.

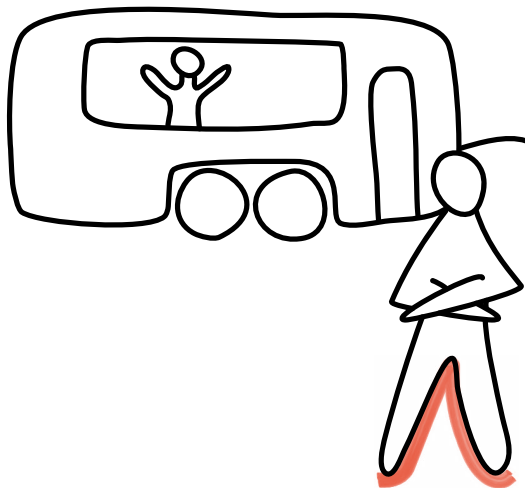


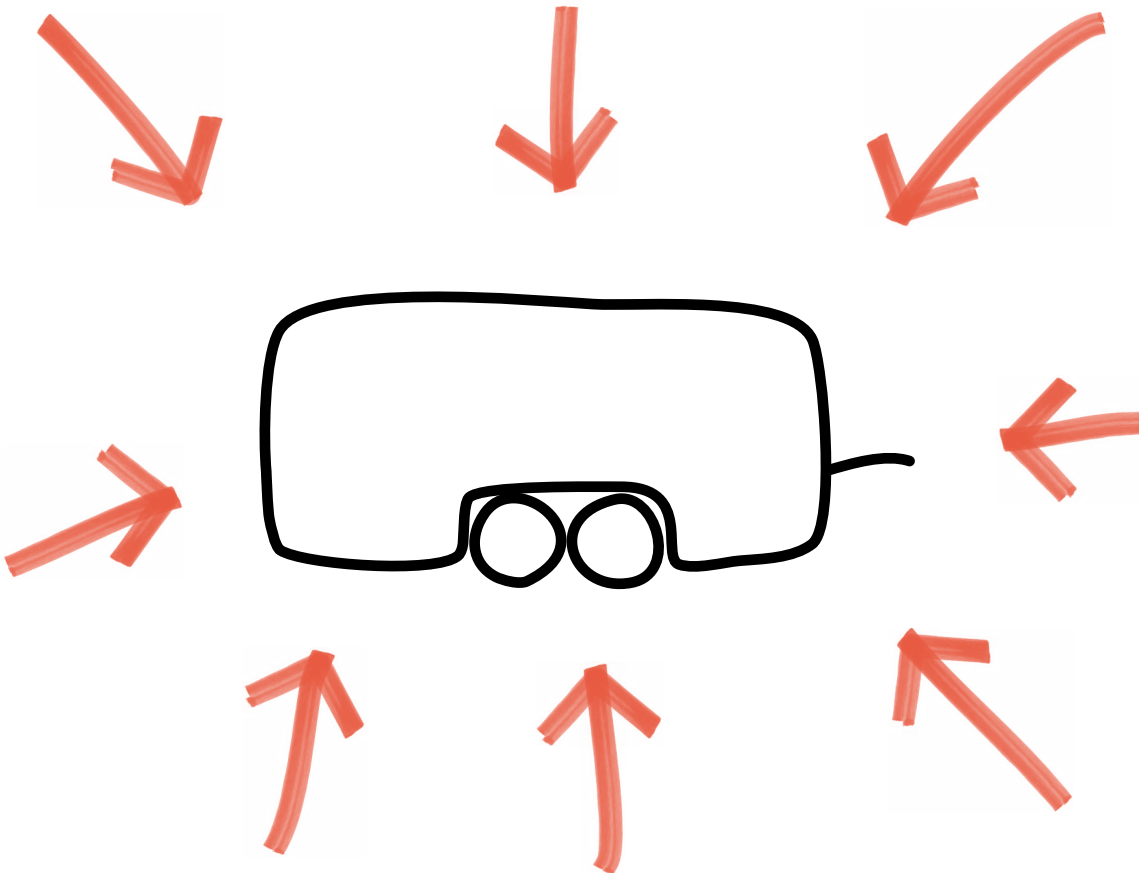
Abbildung 139: Der Raum_Wagen polarisiert
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

DER RAUM_WAGEN IST EIN TREFFPUNKT

Es ist eigentlich egal, wo der Raum_Wagen steht, sobald jemand drinnen ist und die Türen und Klappe geöffnet sind, wird er zum Treffpunkt. Die Menschen kommen spontan vorbei, bleiben stehen, setzen sich dazu

und kommen in Gespräche. Es treffen sich Menschen, die sich sonst nicht treffen würden und sie diskutieren Themen, die sie sonst nicht diskutieren würden. Das ist das besondere am Raum_Wagen.

Abbildung 140: Der Raum_Wagen ist ein Treffpunkt
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



VIELE SPONTANBESUCHE

Im Rahmen der Aktionsforschung konnten zahlreiche Kontakte zu unterschiedlichsten Menschen aufgebaut werden. Es entwickelten sich gegenseitige Sympathien sowie ein Interesse an meiner Forschung und meiner Person. Die Menschen besuchten mich spontan, um sich auszutauschen, und zeigten sich neugierig hinsichtlich des Fortschritts meiner Forschung.

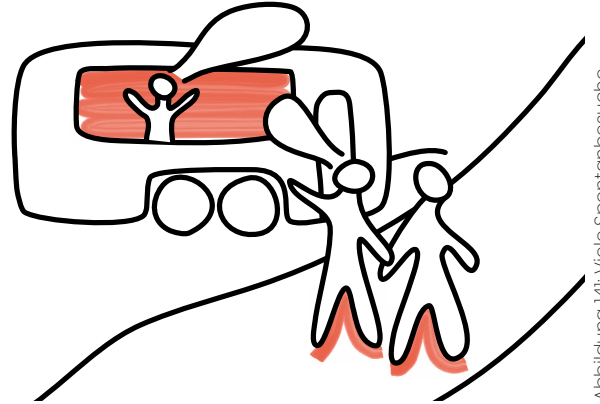


Abbildung 141: Viele Spontanbesuche
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

EIN TREFFPUNKT, WO ES SONST KEINEN GIBT

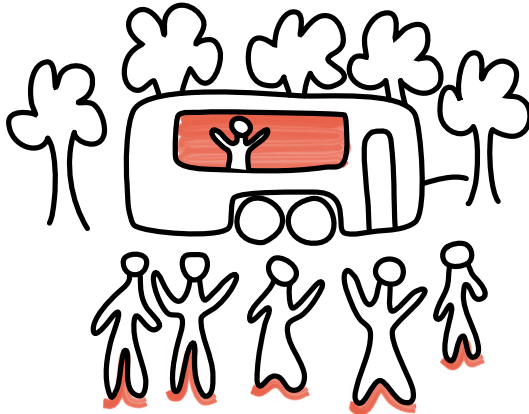


Abbildung 142: Ein Treffpunkt, wo es sonst keinen gibt
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

Am Campingplatz wurde der Raum_Wagen schnell als Treffpunkt angenommen. Sie verabredeten sich dort oder kamen einfach zum Kaffeetrinken und Plaudern vorbei. Die Tische vor dem Raum_Wagen waren nahezu immer besetzt. Beim SpeiseLokal hingegen treffen sich die Menschen ohnehin beim Einkaufen, sodass nur wenige die Zeit finden, an den Tischen vor dem Raum_Wagen Platz zu nehmen. Die Notwendigkeit des Raum_Wagens für die Förderung von Begegnung und Austausch ist am Standort SpeiseLokal! daher zu hinterfragen.

BEIM RAUM_WAGEN WERDEN DIE GROSSEN FRAGEN DISKUTIERT

In nahezu jeder Zusammenkunft einer kritischen Anzahl an Menschen beim Raum_Wagen wurden die großen Fragen diskutiert. Dabei wurden Themen wie Migration, Klimakrise, Nutzung des öffentlichen Raums, Demokratiekrise und der Tod debattiert. Bei Anwesenheit kommunalpolitischer Entscheidungsträger*innen wurde von Bürger*innen jedes Mal die Chance genutzt, Fragen zur aktuellen kommunalpolitischen Situation zu stellen.

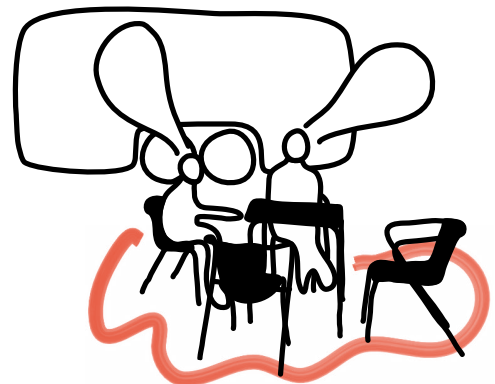


Abbildung 143: Beim Raum_Wagen werden die großen Fragen diskutiert, Quelle: Eigene Darstellung (2025)

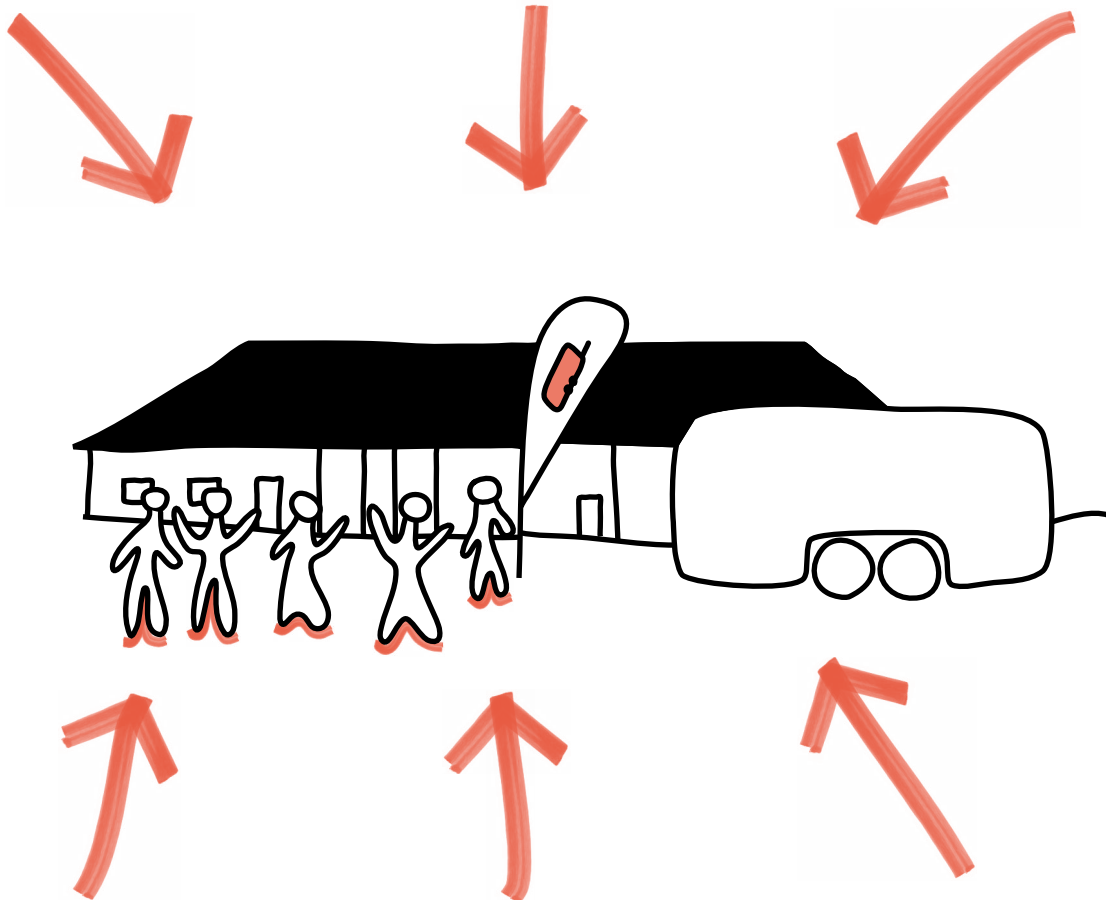
DAS ENTSCHEIDENDE SIND DIE BEDINGUNGEN VOR ORT

Der Erfolg der Aktionsforschung war maßgeblich von den Bedingungen vor Ort abhängig. Jeder Rückschlag (siehe S. 182-186) wurde durch motivierte und optimistische Menschen vor Ort abgefedert. An mühsamen Tagen in der Aktionswoche war die Unterstützung der Menschen aus Neulengbach unglaublich wichtig, um das Gefühl für den Sinn der Forschung nicht zu verlieren. An kalten Tagen wiederum waren die Heizstrahler, die Heizunterlage und Angebote zur Übernachtung

überlebenswichtig. Eine Aktionsforschung ist immer wieder herausfordernd und man beginnt zu zweifeln. Das einzige, was dann wirklich hilft, sind motivierte, unterstützende und optimistische Menschen vor Ort.

Genauso wie die Menschen maßgeblichen Einfluss auf die Forschung haben, hat es auch der Standort. So konnten beispielsweise durch die dezentrale Lage des Finsterhofes viele Forschungserkenntnisse nicht gesammelt werden.

Abbildung 144: Das Entscheidende sind die Bedingungen vor Ort
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



OPTIMISMUS UND MOTIVATION IN SCHWEREN ZEITEN

Der Optimismus der Menschen vor Ort, an kritischen Punkten der Aktionsforschung, wie beispielsweise nach dem Hochwasser, ist von entscheidender Bedeutung, um nicht aufzugeben. Die Motivation der Menschen vor Ort stellt einen weiteren wichtigen Aspekt dar. Sie ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass die eigene Motivation aufrechterhalten bleibt und der Sinn der Aktionsforschung erhalten bleibt. Im Verlauf der Aktionsforschung kam es immer wieder zu Momenten, in denen der Wert der Forschung in Frage gestellt wurde und die Motivation verloren ging. In diesen Phasen war es von entscheidender Bedeutung, durch die Menschen im Forschungsfeld eine Bestätigung zu erfahren.

Abbildung 145: Optimismus und Motivation in schweren Zeiten
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



MENSCHEN AUS NEULENGBACH WAREN SEHR HILFSBEREIT

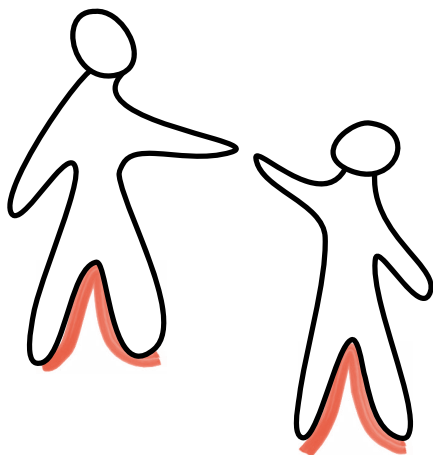


Abbildung 146: Menschen aus Neulengbach waren sehr hilfsbereit, Quelle: Eigene Darstellung (2025)

Die Menschen aus Neulengbach zeichneten sich von Anfang an durch eine ausgeprägte Hilfsbereitschaft aus. Sie stellten mir nicht nur Kontakte, Informationen und Materialien zur Verfügung, sondern unterstützten mich auch während der Aktionswoche. Insbesondere die kalten Nächte im Raum_Wagen wurden mir durch die Hilfsbereitschaft der lokalen Bevölkerung erleichtert. Darüber hinaus wurde ich wiederholt mit Leckereien überrascht. Gelegentlich hatte ich den Eindruck, dass die Unterstützung nicht nur aus Interesse an der Aktionsforschung erfolgte, sondern vielmehr eine persönliche Motivation darstellte.

DIE DEZENTRALE LAGE DES FINSTERHOF SCHRÄNKTE DIE FORSCHUNGSKENNTNISSE EIN

Grundsätzlich kann der Finsterhof als ein geeigneter Ort für eine Aktionsforschung betrachtet werden, wie jeder andere Ort auch. Es stellt sich jedoch die Frage, welche Forschungserkenntnisse sich aus diesem Ort ziehen lassen und inwiefern diese das Forschungsinteresse befriedigen.

Am Finsterhof konnten folgende Gruppen und Nutzungsszenarien erforscht werden:

- Interessierte Menschen, die zu den Programmpunkten kamen
- Spontanbesuche von den Campingplatzbewohner*innen

Folgendes konnte wiederum nicht erforscht werden:

- Spontane Teilnahme an Programmpunkten
- Spontanbesuche von anderen Menschen (z.B. Passant*innen)

Daraus ergab sich zum Beispiel, dass die täglichen Fixpunkte „Offener Raum_Wagen“ und „Gemeinsames Abendessen“ nicht angenommen wurden. Allgemein kamen wenige Menschen zum Programm, da eine Teilnahme durch den dezentralen Standort mit erhöhtem Aufwand verbunden war. Spontanbesuch hielt sich ebenfalls in Grenzen, da durch das Hochwasser und die späte Jahreszeit schon viele Campingplatzbewohner*innen weg waren. Jene, die da waren, waren vor allem an Gesprächen, Kaffee und Essen, jedoch nicht am Programm, interessiert.

Ein weiterer Nachteil des Standorts Finsterhof ist, dass dort die Frage „Wer hat Recht auf öffentlichen Raum“ gar nicht gestellt wird, da der Raum_Wagen dort auf privatem Gelände steht.

Abbildung 147: Die dezentrale Lage des Finsterhofs schränkte die Forschungserkenntnisse ein, Quelle: Eigene Darstellung (2025)

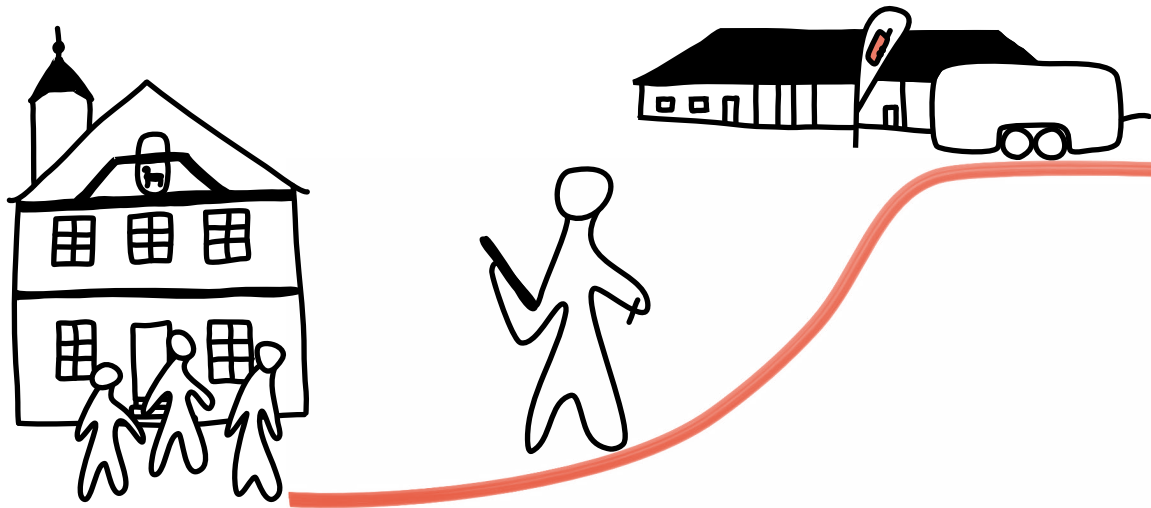


Abbildung 148: Tierische Nachbarschaft am Finsterhof
Quelle: Eigene Aufnahme (2024)



**WELCHE KONKRETEN ERGEBNISSE KONNTEN DURCH DIE
AKTIONSFORSCHUNG ERZIELT WERDEN?**

EIN BLICK AUF DIE HYPOTHESEN

EIN BLICK AUF DIE FORSCHUNGSFRAGEN

NUTZUNGSPOTENZIALE FÜR NEULENGBACH

ALLGEMEINE NUTZUNGSPOTENZIALE

FAZIT

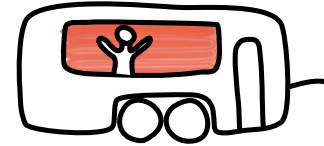
7

**ERGEBNISSE DER
AKTIONSFORSCHUNG**

WELCHE KONKRETE ERGEBNISSE KONNTEN DURCH DIE AKTIONSFORSCHUNG ERZIELT WERDEN?

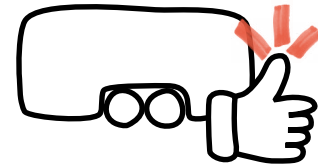
1. DER RAUM_WAGEN WAR IM EINSATZ

Durch die Aktionsforschung wurde der Raum_Wagen zumindest für einen kurzen Zeitraum ins Zentrum des öffentlichen Diskurses gerückt, wenn auch nicht ins physische Zentrum Neulengbachs. Der Raum_Wagen wurde von Personen gespielt, die nicht dem Verein Raum_Wagen angehörten, wodurch ein Kennenlernen und Testen des kollektiven Raumes ermöglicht wurde.



2. DER RAUM_WAGEN KAM GUT AN

Die Auswertung der Umfrage unter den Teilnehmer*innen zeigte, dass alle Befragten den Raum_Wagen erneut besuchen möchten.



3. ES WURDEN NEUE MENSCHEN ERREICHT

39 % der befragten Teilnehmer*innen an der Aktionswoche gaben an, noch nie davor im Raum_Wagen gewesen zu sein.



4. MENSCHEN, DIE SICH SONST NICHT TREFFEN WÜRDEN, TRAFEN SICH BEIM RAUM_WAGEN

Im Rahmen der Aktionswoche kam es zu einer Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Gruppe beim Raum_Wagen, wodurch ein Austausch ermöglicht wurde. Eine Grobeinteilung der Menschen kann wie folgt vorgenommen werden: ökologisch bewusste Menschen, esoterische/energetische Menschen, einsame Menschen, Campingplatzbewohner*innen, eigene Familie und Freund*innen.



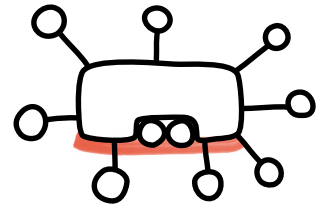
5. NEUE KOOPERATIONEN ENTSTANDEN

Im Rahmen der Aktionsforschung haben sich neue Kooperationen gebildet, die zum Teil ausschließlich für die Dauer der Aktionswoche entstanden, zum anderen Teil jedoch auch über diesen Zeitraum hinaus bestehen werden.



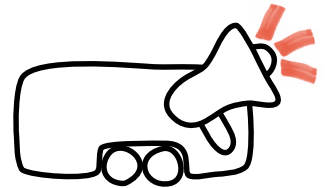
6. DAS NETZWERK WURDE ERWEITERT

Viele Menschen gaben ihre Kontaktdaten an, um zum Netzwerk Raum_Wagen hinzugefügt zu werden.



7. NEUE FOLLOWER AUF INSTAGRAM UND GESTIEGENE MEDIENPRÄSENZ

Die Aktionswoche wurde in regionalen Zeitungen beworben, wodurch sich die Medienpräsenz und Reichweite des Raum_Wagens erhöhten. Zusätzlich konnten durch die Aktionsforschung neue Follower auf Instagram gewonnen werden, die durch erhöhte Profilaktivitäten des Raum_Wagens und Verlinkungen durch meinen persönlichen Instagram-Account auf den Raum_Wagen aufmerksam wurden.



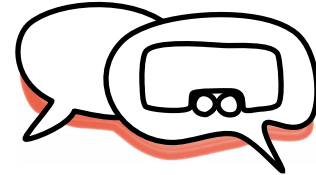
8. WUNSCH NACH EINEM NICHT POLARISIERENDEN STANDORT

Die Frage nach dem optimalen Standort für den Raum_Wagen in Neulengbach zeigte eine deutliche Tendenz zu Standorten, die sich abseits von polarisierten Räumen wie dem Zentrum befinden. Der Finsterhof wurde von den Teilnehmer*innen der Umfrage als beliebtester Standort bewertet, gefolgt vom SpeiseLokal! und dem Stadtpark. Standorte im öffentlichen Raum erhielten vergleichsweise weniger Zustimmung.



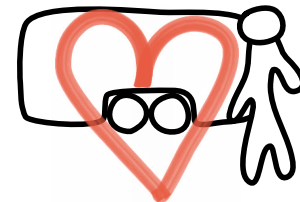
9. DIE ZUKUNFT DES RAUM_WAGENS WIRD NEU DISKUTIERT

Es ist festzustellen, dass bereits in den beiden Jahren vor der Aktionswoche nur wenig Aktivitäten im Raum_Wagen stattgefunden haben. Michaela verlor nach und nach die Motivation, ihre Energie in das Projekt zu stecken, und auch in der lokalen Bevölkerung war kein stärkeres Engagement in Bezug auf den Raum_Wagen zu verzeichnen. Die Aktionsforschung zum Raum_Wagen hat zu einer erneuten Reflexion und Diskussion über die Zukunft des roten Anhängers sowie einer Neubewertung der Möglichkeiten in Neulengbach geführt. Dies eröffnet die Möglichkeit, auf Basis neuer Erkenntnisse über die Zukunft des Raum_Wagens nachzudenken und eine Entscheidung zu treffen.



10. PERSÖNLICHE BINDUNG NACH NEULENGBACH UND ZUM RAUM_WAGEN

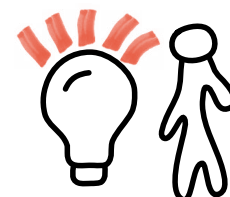
Aufgrund der Durchführung der Aktionsforschung über einen langen Zeitraum und der starken Präsenz vor Ort konnte eine persönliche Bindung zu Neulengbach und den dortigen Bewohner*innen aufgebaut werden. Auch nach Abschluss der Aktionsforschung besteht weiterhin Kontakt zum Verein Raum_Wagen sowie zu Privatpersonen, die an der Aktionswoche teilnahmen.



Aufgrund der intensiven Forschungsaktivität entstanden in einem kurzen Zeitraum intensive Beziehungen. In den Wochen nach der Aktionswoche erhielt ich Einladungen von Menschen vor Ort zu einem Geburtstagsfrühstück und einem Soul Motion Workshop. Ich selbst habe sie auch zu einer Pilzwanderung eingeladen.

11. PERSÖNLICHER REFLEXIONS- UND LERNPROZESS

Durch die Aktionsforschung wurden viele persönliche Reflexions- und Lernprozesse angestoßen. Das Austesten eines partizipativen Formates auf diesem Beteiligungslevel hat wertvolle Erkenntnisse gebracht, wie Beteiligung vor Ort für mich persönlich am angenehmsten und erfolgreichsten umgesetzt werden kann.



EIN BLICK AUF DIE HYPOTHESEN

Am Beginn dieser Forschungsarbeit wurden neun Hypothesen im Rahmen der eingangs gestellten Forschungsfragen aufgestellt. Sie können am Ende des 2. Kapitels (S. 49-51) nachgelesen werden. Die Aktionsforschung in Neulengbach sollte dabei helfen, Antworten auf diese Hypothesen zu finden und die Annahmen zu Neulengbach, den Menschen und dem Raum_Wagen zu bestätigen oder zu widerlegen. Auf den folgenden drei Seiten wird versucht, die neun Hypothesen zu reflektieren.

1. NEULENGBACH HAT AUCH OHNE RAUM_WAGEN AUSREICHEND POTENZIALRÄUME

Es ist in der Tat so, dass auch in zentraler Lage in Neulengbach mehrere Gebäude leer stehen. Der Versuch einer Kooperation mit dem Künstler*innenkollektiv scheiterte, da dieses zum gegebenen Zeitpunkt in die Konzeption und Realisierung eines eigenen Projekts in einem Leerstand involviert war. Auch seitens der Gemeinde wurde das Angebot unterbreitet, die Aktionswoche in einem Leerstand durchzuführen. Es braucht den Raum_Wagen demnach nicht, um konkrete Raumbedarfe zu decken. Das Potenzial für den Raum_Wagen liegt insofern in dezentraleren Bereichen der Gemeinde oder als disruptives Element im öffentlichen Raum im Zentrum, um Fragen der gerechten Raumverteilung oder dem Recht auf Nutzung des öffentlichen Raumes zu diskutieren. Diese Funktion können die leerstehenden Gebäude in Neulengbach nicht erfüllen.

2. ES GIBT WENIG BEDARF NACH KOLLEKTIVEN, MOBILEN RÄUMEN

Die Hypothese, dass es in Neulengbach keinen Bedarf nach Räumen wie dem Raum_Wagen gibt, konnte nicht umfassend überprüft werden, da am Standort Finsterhof in der kurzen Zeit nicht getestet werden konnte, ob Menschen den Raum_Wagen proaktiv und eigeninitiativ nutzen würden. Dennoch wurde in mehreren Gesprächen mit unterschiedlichen Personen deutlich, dass in Neulengbach ein konsumfreier, öffentlicher, aber witterungsgeschützter Raum fehlt, an dem sich Menschen spontan treffen und austauschen können. Die Annahme, dass es einer aktiven Bespielung mit einem Programm bedarf, um Menschen in den Raum_Wagen zu bringen, hat sich nur teilweise bewahrheitet. Die Bewohner*innen des Campingplatzes kamen auch abseits der Programmpunkte gerne zum Raum_Wagen.

3. DER RAUMBEDARF IST ABHÄNGIG VON DER ZENTRALITÄT DES ORTES

Die Annahme, dass in rurbanen Orten wie Neulengbach nur ein geringer Teil der Bevölkerung für Konzepte wie den Raum_Wagen empfänglich ist, hat sich zumindest im Fall Neulengbachs bestätigt. Die Programmpunkte wurden von einem geringen Publikum besucht, welches sich häufig aus den gleichen Personen zusammensetzte. Der Versuch, andere Zielgruppen anzusprechen, war wenig erfolgreich. Dennoch haben die Besucher*innen wiederholt einen konsumfreien, öffentlichen und witterungsgeschützten Raum, wie den Raum_Wagen, als Bedürfnis artikuliert.

Allerdings konnte diese Hypothese nur für den Standort Neulengbach überprüft werden und wurde nicht mit Räumen gleicher oder anderer Zentralität verglichen.

4. AM FINSTERHOF WERDEN KEINE NEUEN NUTZER*INNEN ERREICHT WERDEN

Diese Hypothese hat sich als falsch herausgestellt, da zum einen die Campingplatz Bewohner*innen Interesse am Raum_Wagen zeigten und zum anderen fast 40 % der Besucher*innen der Programmpunkte zum ersten Mal im Raum_Wagen waren.

5. DIE MEHRHEIT DER BEVÖLKERUNG IST WENIG INVOLVIERT UND ENGAGIERT

Aus einem Gesprächsprotokoll geht hervor, dass junge Familien, die das Ziel verfolgen, sich in Neulengbach ein Leben aufzubauen, keine Zeit für ehrenamtliches Engagement hätten. Der Fokus liege dabei auf der Sicherung des Lebensunterhalts, dem Bau eines Hauses und der Gestaltung des Familienlebens. Aus einem anderen Protokoll geht hervor, dass selbst Menschen, die schon lange in der Gemeinde leben, sich nicht zugehörig fühlten. Diese zwei Aussagen geben einen Hinweis darauf, dass die Hypothese auf manche der Bewohner*innen zutreffend ist. Dennoch wurde durch die Aktionsforschung auch sichtbar, dass es eine große Gruppe an Menschen gibt, die sich zivilgesellschaftlich engagieren und in einer Vielzahl von Vereinen organisiert ist. Die klassische Schlafstadt, in der sich Menschen nicht mit dem Wohnort identifizieren und für ihn engagieren, scheint Neulengbach demnach nicht zu sein.

6. DIE BEWOHNER*INNEN NEULENGBACHS SIND BETEILIGUNGSERSCHÖPFT

Die geringe Rückmeldequote auf die Umfrage, sowie Aussagen aus Gesprächsprotokollen bestätigen, dass in Neulengbach eine gewisse Erschöpfung in Bezug auf Beteiligungsaktivitäten vorherrscht.

7. ES HERRSCHT EIN ÜBERANGEBOT AN INITIATIVEN ZUM ENGAGIEREN

Die aufgestellte Hypothese konnte im Rahmen der Forschungsarbeit nicht abschließend beantwortet werden. Es lässt sich jedoch beobachten, dass Menschen aus unterschiedlichen Initiativen teilweise Schwierigkeiten miteinander haben. Ebenso wollen sich manche Menschen nicht einbringen, weil sie von anderen Personen, die sehr präsent und einnehmend auftreten, ferngehalten werden. Der Grund, warum sich Menschen nicht zivilgesellschaftlich engagieren wollen, liegt demnach mehr innerhalb der bestehenden Gruppen, als in ihrer Vielzahl.

Von Vertreter*innen unterschiedlicher Initiativen wurde die fehlende kommunalpolitische Unterstützung und Zusammenarbeit kritisiert. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Druck auf die Kommunalpolitik von zivilgesellschaftlicher Seite noch zu gering ist und ungenutztes Potenzial im Bündeln der Kräfte liegt.

8. ES FEHLT AN WISSEN ÜBER DIE MÖGLICHE NUTZUNG DES RAUM_WAGENS

Es konnte festgestellt werden, dass das Konzept des Raum_Wagens von den meisten Menschen nicht verstanden wird. Auch wenn der Begriff bereits einem Großteil der Bevölkerung geläufig ist, fehlt es an einer klaren Vorstellung, wie der Raum_Wagen genutzt werden könnte. Die Kommunikation zum Raum_Wagen erfolgt nahezu ausschließlich über das Internet, wobei insbesondere die Webseite und Social-Media-Kanäle genutzt werden. Dies führt zu einer eingeschränkten Erreichbarkeit spezifischer Gruppen.

9. EINZELNE NUTZER*INNENGRUPPEN WERDEN AUSGESCHLOSSEN

Obgleich Michaela darauf verweist, dass keine Nutzer*innengruppe von vornherein von der Teilnahme ausgeschlossen wird, zeigen die Ergebnisse der Forschung doch auf, dass es in der Praxis zu einer gewissen Art von Ausschluss kommt. Die Art und Weise der Selbstdarstellung des Raum_Wagens erzeugt in der Wahrnehmung ein Bild, das mit linken, sozialistischen Menschen in Verbindung gebracht wird. Dies führt dazu, dass Menschen, die sich mit diesen Begriffen nicht identifizieren, davon abgehalten werden, den Raum_Wagen zu nutzen.

Laut Michaela wäre eine Nutzung durch Jugendliche mit Aufsicht denkbar.

Der Raum_Wagen ist zudem nicht barrierefrei zugänglich, wodurch mobilitätseingeschränkte Menschen vom selbstständigen Betreten des Raum_Wagens ausgeschlossen werden.

EIN BLICK AUF DIE FORSCHUNGSFRAGEN

Im Folgenden erfolgt eine Auseinandersetzung mit den zu Beginn aufgestellten Forschungsfragen (siehe S. 16). Diese ergaben sich aus den Anforderungen an die Masterarbeit aus der NÖ Themenbörse. Als Grundvoraussetzung wurde darin als Einsatzort der öffentlich zugängliche Raum gesehen. Dieser konnte aufgrund kommunalpolitischer Ablehnung nicht im Zentrum Neulengbachs gefunden werden. Es wurde auf einen privaten, aber öffentlich frei zugänglichen Raum, dem Campingplatz Finsterhof, ausgewichen. Die Forschungsergebnisse sind demnach insbesondere für den Forschungsstandort Finsterhof geltend, wobei eine Übertragbarkeit auf andere Bereiche Neulengbachs möglich erscheint, da die Besucher*innengruppe als ähnlich zu bewerten ist. Aufgrund der mehrmaligen Anpassung des Forschungsdesigns sowie der Wahl eines dezentralen Forschungsstandortes ist eine umfassende Beantwortung der eingangs gestellten Forschungsfragen nicht möglich.

Es kann festgehalten werden, dass Mehrwert und Fokus einer aktionsbasierten, partizipativen Forschung darin liegen, vor Ort zu sein und die Menschen zu ermächtigen und aktivieren. Die wissenschaftlichen Forschungserkenntnisse sind dabei von untergeordneter Bedeutung. Im Folgenden wird dennoch der Versuch unternommen, die Forschungsfragen zu beantworten.

Nach dem Blick auf die Unterforschungsfragen wird der Versuch unternommen, neue Nutzungspotenziale für den Raum_Wagen innerhalb und außerhalb Neulengbachs zu skizzieren und damit die übergeordnete Forschungsfrage zu beantworten.

1. WER SIND DIE DORT LEBENDEN MENSCHEN UND WAS KANN DER RAUM_WAGEN FÜR SIE LEISTEN? WIE MÜSSTE ER SICH VERÄNDERN, UM DIESE MENSCHEN ANZUSPRECHEN?

Die Analyse der öffentlichen Meinung in Neulengbach lässt den Schluss zu, dass der Mehrwert des Raum_Wagens von der Mehrheit der Bewohner*innen nicht erkannt wird. Michaela glaubt, dass eine konsumorientierte Nutzung des Raum_Wagens erforderlich wäre, um eine breite Masse anzusprechen. Auch das visuelle Erscheinungsbild entspreche aktuell nicht den Vorlieben der breiten Masse.

Der Raum_Wagen ist jedoch kein Konzept, das auf die Zufriedenstellung der breiten Masse abzielt. Es gibt Menschen in Neulengbach, die von dem Angebot der Stadtgemeinde für die Mehrheitsbevölkerung nicht ausreichend zufriedengestellt werden. Für diese Menschen ist der Raum_Wagen ein wichtiger Ort, der Vernetzung fördert, zum Nachdenken anregt und Wandel unterstützt. Dabei ist es wichtig, dass der Raum_Wagen auch weiterhin ein Ort bleibt, der polarisiert.

2. WARUM WIRD DER RAUM_WAGEN NICHT GENUTZT? WAS KANN UNTERNOMMEN WERDEN, DAMIT ER GENUTZT WIRD?

Der Raum_Wagen wird nur wenig genutzt, da die Menschen nur zögerlich dazu bereit sind, den Raum eigeninitiativ zu gestalten und zu bespielen. Eine Öffnung des Raum_Wagens durch eine andere Person oder die Durchführung eines Programms führt jedoch zu einer signifikanten Steigerung der Besucher*innenzahlen. Die Forschung hat auch gezeigt, dass es den Menschen an Ideen fehlt, wie sie den Raum_Wagen nutzen könnten. Um eine stärkere Nutzung zu erzielen, ist es erforderlich, dass der Verein Raum_Wagen neue Mitglieder gewinnt und mehr Menschen zu raum_wagenden Personen werden. Ein ers-

ter Schritt in diese Richtung wurde durch die Aktionsforschung geleistet. Die Nachhaltigkeit dieses Netzwerkaufbaus wird sich nach dem Winter zeigen, wenn der Raum_Wagen wieder in Betrieb genommen wird.

Außerdem würde eine stärkere Nutzung automatisch passieren, wenn der Raum_Wagen offen an einem zentralen Ort stehen würde und die Menschen ihn spontan als Treffpunkt nutzen könnten. Dazu bräuchte es weder eine Mitgliedschaft im Verein, noch eine konkrete Nutzungsidee. Die kommunalpolitische Unterstützung zur Ermöglichung eines Standortes im Zentrum würde ausreichen.

3. WELCHE FORMATE ZUR BESPIELUNG DES RAUM_WAGENS SPRECHEN DIE LOKALE(N) NUTZER*INNENGRUPPE(N) AN?

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde festgestellt, dass die einzelnen Gruppen von unterschiedlichen Formaten angesprochen werden. Aufgrund des Forschungsstandortes sowie des Nutzer*innenschwerpunktes lassen sich nach aktuellem Forschungsstand Aussagen zu drei Nutzer*innengruppen treffen: ökologische/esoterische Menschen, „einsame Menschen“ und Campingplatzbewohner*innen.

Die Gruppe der ökologisch oder/und esoterisch motivierten Menschen stellt einen relevanten Anteil der Besucher*innen der Aktionswoche dar. Einige dieser Menschen haben sich mit Angeboten und Dienstleistungen selbstständig gemacht und unterstützen sich gegenseitig. Die Evaluation der Veranstaltungsformate ergab, dass die Geben-Nehmen-Party sowie der Workshop „Bewegung und Raum“ bei der genannten Zielgruppe besonders gut ankamen.

Die Bewohner*innen des Campingplatzes besuchten den Raum_Wagen nicht, um am Programm teilzunehmen, sondern um sich bei Kaffee und Kuchen zu treffen und zu unterhalten.

Die Gruppe der „einsamen“ Menschen, die den Raum_Wagen vor allem aufsuchte, um sozialen Austausch zu finden, bildet die kleinste der drei Gruppen. Sie kam entweder spontan zum Plaudern vorbei oder zu den beiden Programmpunkten Eröffnungsfest und Handarbeiten.

Formate, die in der Umfrage eine hohe Bewertung erhielten, jedoch nicht ausgetestet wurden, sind: gemeinsames Handwerken (beispielsweise Möbelbau), gemeinsames Kunstmachen (beispielsweise Malen, Töpfern) sowie Workshops bzw. Lern- und Mitmachformate. In diesen Formaten könnten sich weitere Potenziale für andere Nutzer*innengruppen erschließen.

4. IST NEULENGBACH EIN GEEIGNETER STANDORT FÜR DEN RAUM_WAGEN?

Grundsätzlich kann jeder Ort für den Einsatz des Raum_Wagens in Betracht gezogen werden. Die wesentlichen Fragestellungen sind, welche Intentionen der Raum_Wagen an diesem Ort verfolgt und inwiefern diese umsetzbar sind. In Neulengbach besteht das Potenzial und das Ziel, das Michaela von Anfang an verfolgt, darin, einen konsumfreien und für alle Menschen offenen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem Begegnung und Austausch stattfinden können. Des Weiteren birgt der Raum_Wagen ein beträchtliches Potenzial, als Katalysator für Diskussionen zu fungieren, beispielsweise im Kontext ver-

kehrspolitischer Themen. Die Realisierung der zuvor genannten Ziele ist jedoch von einer verstärkten Aufmerksamkeit durch einen zentralen Standort sowie kommunalpolitischen Rückhalt abhängig. Derzeit fehlt es jedoch an der Unterstützung maßgeblicher politischer Entscheidungsträger*innen. Gleichwohl haben die Gespräche und Umfragen mit den Besucher*innen der Aktionswoche ergeben, dass der Raum_Wagen in Neulengbach sehr geschätzt wird und als wichtig für die Stadtgemeinde betrachtet wird. Die Potenziale, die sich für den Raum_Wagen in Neulengbach ergeben, werden im weiteren Verlauf dieses Kapitels präsentiert.

SOLL DER RAUM_WAGEN IN NEULENGBACH BLEIBEN ODER MUSS ER WOANDERS HIN?

Die zwei größten Herausforderungen für den Einsatz des Raum_Wagens in Neulengbach liegen in der fehlenden kommunalpolitischen Unterstützung sowie in der unzureichenden Anzahl an Menschen, die sich aktiv im Verein Raum_Wagen engagieren wollen. Diese beiden Komponenten können zudem als sich gegenseitig verstärkend betrachtet werden. Eine stärkere kommunalpolitische Unterstützung durch die Möglichkeit eines besseren Standortes könnte zu einer gesteigerten Bekanntheit sowie einer Zunahme der Anzahl sich engagierender Personen führen. Demgegenüber kann die geringe Anzahl an Menschen, die den Raum_Wagen bespielen wollen, bei den Politiker*innen zu Verunsicherung und Zögern führen. Die Aktionswoche hätte die einmalige Möglichkeit geboten, eine neun Tage andauernde Bespielung des Raum_Wagens im Zentrum zu realisieren und damit die Potenziale des Projekts zu evaluieren. Diese Chance wurde nicht genutzt, sodass sich die Frage stellt, wie es für den Raum_Wagen in Neulengbach zukünftig weitergehen kann.

Das größte Risiko für den Raum_Wagen in Neulengbach besteht in der fortgesetzten Verweigerung von Möglichkeitsräumen, was zu einer zunehmenden Frustration der raum_wagenden Menschen führen kann. Michaela sagte nach der Aktionswoche: „So kanns nicht weitergehen, das ist klar!“. Es stellt sich somit die Frage, ob in Neulengbach eine kommunalpolitische Veränderung zu Gunsten des Raum_Wagens ermöglicht wird, um den kollektiven, selbstverwalteten Raum in der Stadtgemeinde zu erhalten, oder ob der Raum_Wagen auf einen anderen Ort ausweichen muss, an dem er mehr geschätzt wird.

NUTZUNGSPOTENZIALE FÜR NEULENGBACH

Im Folgenden werden vier mögliche Nutzungsszenarien für den Raum_Wagen in Neulengbach präsentiert. Dabei wird deutlich, dass keines dieser Szenarien ein „Weiter wie bisher“ beschreibt, da dies für Michaela vom Verein Raum_Wagen nicht in Betracht kommt. Die ersten drei Szenarien bedürfen einer aktiven kommunalpolitischen Unterstützung. Somit ist die Zukunft des Raum_Wagens in Neulengbach maßgeblich vom Willen der politischen Entscheidungsträger*innen abhängig.

Ursprünglich war hier noch eine fünfte Idee zur Nutzung des Raum_Wagens in Neulengbach als Jugendtreff enthalten. Dies gründete auf der Tatsache, dass es bislang keinen adäquaten Raum für die betreffende Zielgruppe gab und der Bedarf im Rahmen der Forschung häufig thematisiert wurde. Allerdings wurde am 20. Dezember 2024 ein Raum für die Jugendarbeit eröffnet, sodass aktuell der zuvor bestehende Bedarf gedeckt ist.

KOLLEKTIV RAUM_WAGEN

Im Rahmen des Mitmach-Heurigen wurde das Thema „Kollektiv Raum_Wagen“ diskutiert. Dabei wurde ersichtlich, dass die Anzahl engagierter Mitglieder im Verein Raum_Wagen unzureichend ist. Derzeit ist Michaela, mit Unterstützung von Barbara B., die einzige Person, die sich um den Raum_Wagen kümmert und sich gegen starken Widerstand dafür einsetzt, dass der Raum_Wagen bespielt wird und einen Platz in der Gemeinde erhält. In diesem Kontext initiiert sie wertvolle Diskussionen über das Recht auf öffentlichen Raum und etabliert einen konsumfreien, kollektiven Raum, der den Austausch von Ideen und Gespräche in einer zwanglosen Atmosphäre ermöglicht. Sie erbringt im Alleingang und gegen Widerstand wertvolle politische Arbeit. In einem zukünftigen Kollektiv Raum_Wagen wäre es möglich, die derzeit von Michaela allein geleistete Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen, wodurch sich der Druck auf die kommunalen Entscheidungsträger*innen erhöhen würde. Die Präsenz eines größeren Kollektivs im

Raum_Wagen würde die Relevanz eines offenen, konsumfreien Treffpunkts im Zentrum untermauern und eine kollektive Organisation der Raumbetreuung ermöglichen. Eine gewerbliche Nutzung des Raum_Wagens sowie eine parteipolitische Vereinnahmung sind nicht vorgesehen. Dennoch sollte der Kommunalpolitik bewusst sein, dass zivilgesellschaftliches und kollektives Engagement für eine Gemeinde in jeder Hinsicht mehr Vorteile birgt als eine lokale Bevölkerung, die kein Interesse an Gemeinschaft und gesellschaftlichen Diskussionen aufbringt.

Der erste Schritt zu einem Kollektiv Raum_Wagen ist der Aufbau eines neuen Netzwerks. Potenzielle Kontakte dafür wurden in der Aktionswoche geknüpft. Eine Erweiterung des Netzwerks durch gezielte Adressierung unterschiedlicher Gruppen ist ebenfalls denkbar. Durch Veranstaltungen, die sich an neu Zugezogene richten, könnten Menschen in einer Lebensumbruchphase, die viel Potenzial für Neuorientierung bietet, erreicht werden.

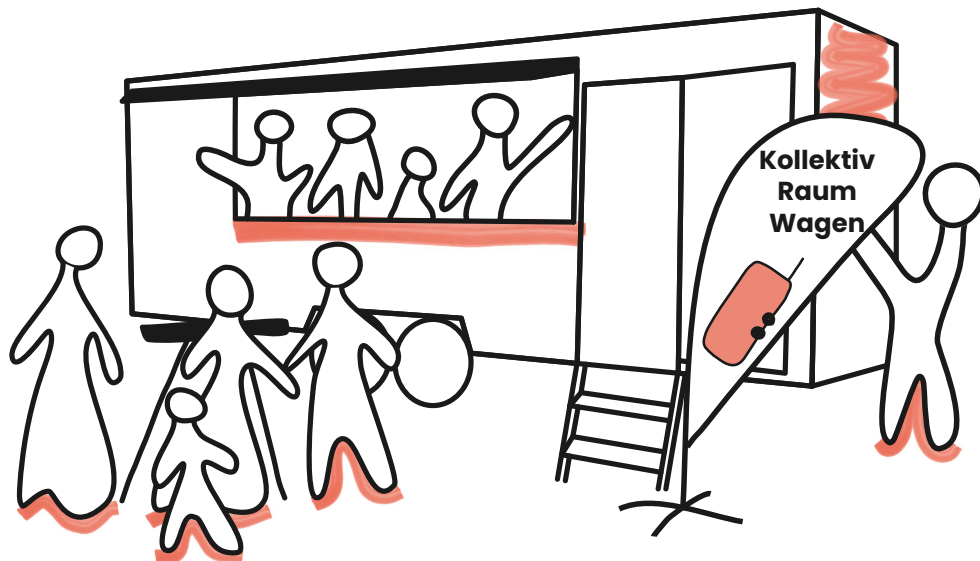


Abbildung 149: Kollektiv Raum_Wagen
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

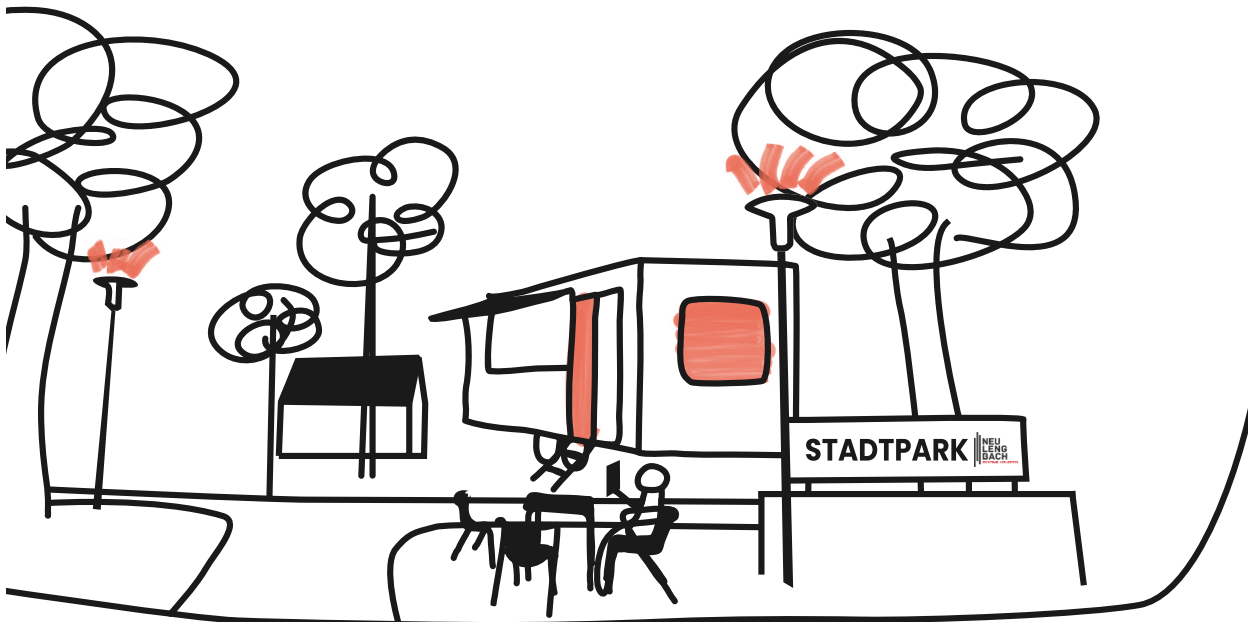
RAUM_WAGEN IM STADTPARK

Die laut Umfrage unter den Teilnehmer*innen der Aktionswoche zweitbeliebtesten Standorte für den Raum_Wagen waren nach dem Finsterhof der Stadtpark und das SpeiseLokal. In ihrem Interview hat Michaela zudem erwähnt, dass sie bereits öfter die Möglichkeit in Erwägung gezogen hat, den Raum_Wagen im Stadtpark aufzustellen. Der Raum_Wagen könnte im Stadtpark als witterungsgeschützter Raum und Treffpunkt dienen. Um eine tatsächliche Nutzung des Raums durch die Bevölkerung zu erreichen, wird empfohlen, eine Kooperation mit der Stadtbibliothek anzustreben. Im Sommer könnte für einen Zeitraum von zwei bis drei Monaten ein offener Bücherschrank im Raum_Wagen eingerichtet werden. Die Möglichkeit, selbstständig den Raum_Wagen aufzusuchen, sich ein Buch auszusuchen oder sich dort aufzuhalten, um den Raum_Wagen kennenzulernen

und mit neuen Menschen in Kontakt zu treten, stünde den Menschen offen. In diesem Szenario wird empfohlen, den Raum_Wagen grundsätzlich unbeaufsichtigt zugänglich zu machen, wobei nachts eine Schließung des Raums in Erwägung gezogen werden könnte.

Die größten Potenziale dieses Nutzungsszenarios liegen in der einfachen Umsetzung mit geringem Betreuungsaufwand sowie der Möglichkeit des niederschweligen Kennenlernens des Raum_Wagens für neue Personen. Die Aktionswoche hat aufgezeigt, dass das Betreten des Raum_Wagens eine nicht zu unterschätzende Hürde darstellt, die mit einer längeren Präsenz des Raum_Wagens an einem Ort und der Möglichkeit, sich beim Betreten und Umschauen unbeobachtet zu fühlen, einfacher zu überwinden ist.

Abbildung 150: Raum_Wagen im Stadtpark
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



BETEILIGUNGSMOBIL IM STADTUMBAUPROZESS

In Anbetracht der gegenwärtig in Neulengbach stattfindenden umfassenden Stadtentwicklungsprozesse könnte die Einrichtung eines Informations- und Beteiligungsmobils eine unterstützende Maßnahme darstellen. Im Vergleich zu einer temporären Einrichtung in einem leerstehenden Gebäude wäre der Raum_Wagen aufgrund seines auffälligen Erscheinungsbildes im öffentlichen Raum, d. h. dort, wo die Veränderung stattfinden wird, besser sichtbar. Der Raum_Wagen fungiere als Anlaufstelle für Fragen zum Stadtumbauprozess und stelle zugleich das erste belebende Element im veränderten Zentrum dar. Der Raum_Wagen verfügt über ausreichend Fläche, um Pläne auszuhängen und einen Tisch für Gespräche aufzustellen.

Die wesentliche Voraussetzung für die Realisierung eines Beteiligungsmobils ist die Präsenz einer Person, die über die neuesten Entwicklungen im Kontext der Umgestaltung des Stadtzentrums informiert ist und eine Schnittstelle zur Kommunalpolitik darstellen kann. Im Idealfall wird dafür eine externe Person beauftragt. Für das Beteiligungsmobil bräuchte es den kommunalpolitischen Willen sowie eine aktive Prozessbegleitung durch die politischen Entscheidungsträger*innen.

Das Beteiligungsmobil wäre nicht nur ein Mehrwert für den Raum_Wagen, weil dieser dadurch im Einsatz ist, sondern auch eine Chance für die Politik, den Umgestaltungsprozess proaktiv zu begleiten und besorgen, wie auch interessierten Bürger*innen eine Anlaufstelle zu bieten.

Abbildung 151: Beteiligungsmobil im Stadtumbauprozess
Quelle: Eigene Darstellung (2025)



EIN TREFFPUNKT FÜR DEN CAMPINGPLATZ FINSTERHOF

Unter den Campingplatzbewohner*innen sowie den Besucher*innen der Aktionswoche kam der Standort am Finsterhof sehr gut an. Auf die Frage, wo der Raum_Wagen in Zukunft stehen sollten, antworteten die meisten Menschen den Finsterhof.

Das große Potenzial liegt dabei aber nicht in Veranstaltungen und den Besucher*innen, die deswegen hinfahren, sondern in den Synergien mit dem Campingplatz. Zum einen wünschen sich die Bewohner*innen des Campingplatzes einen Treffpunkt, wo sie sich zum Plaudern und Kaffee trinken treffen können, ohne zu sich in den Wohnwagen einzuladen. Zum anderen ergeben sich spannende Nutzungsmöglichkeiten für die Veranstaltungen, die vom Campingplatz organisiert und angeboten werden. Ob Kindergeburtstag oder

Foodtruck beim Herbstfest, ein witterungsgeschützter Raum am Campingplatzareal hätte viele praktische Anwendungsfälle für Lisa, die diese Veranstaltungen schon jetzt organisiert.

Dennoch bleibt die Frage nach der Betreuung des Treffpunkts für Campingplatzbewohner*innen offen. Die Aktionswoche hat gezeigt, dass das Plaudern und Kaffeetrinken beim Raum_Wagen insbesondere deshalb so gut funktioniert hat, weil eine Person die Verantwortung für die Zubereitung des Kaffees, das Holen von Wasser sowie das anschließende Abspülen freiwillig übernommen hat. Dennoch wäre es interessant, einen weiteren, unbetreuteren Versuch des Raum_Wagens am Finsterhof zu unternehmen, um zu eruieren, ob die Campingplatzbewohner*innen über das notwendige Maß an Eigenengagement verfügen, um sich flexibel und selbstorganisiert um den Treffpunkt zu kümmern.



Abbildung 152: Ein Treffpunkt für den Campingplatz Finsterhof
Quelle: Eigene Darstellung (2025)

ALLGEMEINE NUTZUNGSPOTENZIALE

Sofern sich der Verein Raum_Wagen dazu entscheidet, keine Energie mehr in die Beispielung des Raum_Wagens in Neulengbach zu investieren, wäre es an der Zeit, den roten Anhänger weiterziehen zu lassen.

Dabei ergeben sich beinahe unendliche Möglichkeiten für den Einsatz des flexiblen Raumes. Im Folgenden wurden eine Auswahl an Ideen skizziert, die im Rahmen der Aktionsforschung und in Gesprächen mit unterschiedlichen Menschen aufgetaucht sind.

Die größte Schwierigkeit einer Nutzung des Raum_Wagens außerhalb Neulengbachs stellen die eingeschränkte Mobilität des Anhängers sowie der organisatorische Aufwand des Verkaufs bzw. der Vermietung dar. Derzeit besteht eine allgemeine Unklarheit darüber, inwiefern der Raum_Wagen nach dem kommenden Winter mobil sein wird. Der Transport des sieben Meter langen Anhängers ist aktuell sowohl technisch herausfordernd als auch kostenintensiv.

Für die ersten vier Nutzungsszenarien wäre für den mehrmaligen bzw. schwierigen Transport ein neuer Unterbau notwendig, während bei dem letzten Szenario dieser Umbau nicht zwingend erforderlich wäre, da es sich um einen einmaligen Transport handeln würde.

BETEILIGUNGSMOBIL

Ähnlich wie bereits im dritten Nutzungsszenario (auf S. 217) vorgeschlagen, könnte der Raum_Wagen auch in anderen Umgestaltungsprozessen von öffentlichen Räumen zum Einsatz kommen. Es bestünde die Möglichkeit, dass Beteiligungsbüros den roten Anhänger anmieten und für den Zeitraum der Vor-Ort-Arbeit in Gemeinden ein temporäres Büro im öffentlichen Raum aufschlagen. Der Raum_Wagen fällt auf und eignet sich besonders gut dazu, an Orten, an denen ein Veränderungsprozess stattfindet, platziert zu werden, um dort Informationsarbeit zu leisten und den Prozess zu begleiten.

Die Voraussetzung hierfür wäre die Bereitstellung einer koordinierenden Person, welche die Verantwortung für die Verleihung des Raum_Wagens sowie die Koordination der Kooperationen mit den Beteiligungsbüros übernimmt. Des Weiteren wäre eine Vereinfachung des Transports des Raum_Wagens erforderlich, was mit Umbauarbeiten am Unterbau und erheblichen Kosten verbunden wäre.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob das vorgeschlagene Nutzungsszenario mit Michaelas Ziel einer nicht gewerblichen Nutzung des Raum_Wagens vereinbar ist. Im Rahmen dieses Szenarios würde der Raum_Wagen nicht von Bottom-Up-Initiativen genutzt werden, sondern von Beteiligungsbüros, die vermutlich profitorientiert arbeiten. Dennoch würden in ihm die Diskussionen zur gerechten Verteilung und Nutzung des öffentlichen Raums stattfinden.

URBANES VERSUCHSLABOR

Nachdem der ursprüngliche Plan, das Zentrum von Neulengbach zu nutzen, nicht realisiert werden konnte, wurden umgehend alternative Optionen in Betracht gezogen. Hierbei wurde auch ein urbanerer Standort in den Blick genommen. In Folge konnte ein großes Interesse seitens einer Bürger*inneninitiative verzeichnet werden, die jeden Sommer eine Grätzloase in einer Fahrradstraße errichtet. Ein witterungsgeschützter Raum mit Küche und Klappe zum Ausschanken von Essen und Getränken sowie die Möglichkeit, Gegenstände abzustellen, wären für die Initiative von großem Vorteil gewesen.

In dicht besiedelten urbanen Räumen bieten sich diverse Möglichkeiten, den Raum_Wagen als belebendes Element im öffentlichen Raum abzustellen und Fragen zur flächengerechten Nutzung desselben aufzuwerfen.

Die Schwierigkeit, die es damals in Verbindung mit dem Transport nach Wien gab, war die eingeschränkte Mobilität des Raum_Wagens, welche den Transport riskant und zeitaufwändig gemacht hätte. Um den Raum_Wagen wirklich flexibel in urbanen Bereichen einsetzen zu können, bräuhete es eine Verbesserung der Transportfähigkeit.

DORFMOBIL

Andere Nutzungspotenziale werden in dörflich geprägten Gemeinden gesehen, wo es an Basisinfrastruktur und -ausstattung fehlt. Je nach Mobilität des Raum_Wagens könnte er in kleinen Gemeinden und Dörfern entweder einen nicht mobilen Treffpunkt oder eine mobile Versorgungsstation darstellen.

In Gemeinden, wo bereits alle Gasthäuser geschlossen haben, könnte der Raum_Wagen zu einem neuen Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft werden. Der Vorteil des Raum_Wagens besteht in seiner Flexibilität hinsichtlich der Wahl des Abstellortes, wodurch eine optimale Anpassung an die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung gewährleistet werden kann. Ein selbstorganisiertes Dorfgasthaus im Raum_Wagen wäre zudem nicht an gewerbliche Existenzen geknüpft und es bestünde kein Druck innerhalb der Dorfgemeinschaft, konsumieren zu müssen, um ihn als Wirtshaus zu erhalten. Vielmehr könnte, wer mag, reingehen und Kaffee kochen und wer zufällig vorbeikommt, könnte sich einfach dazugesellen.

Eine weitere potenzielle Nutzungsmöglichkeit des Raum_Wagens im dörflichen Kontext wäre die Etablierung eines Dorfmobils als mobile Versorgungsstation für die Dorfbewohner*innen. Der Raum_Wagen könnte an unterschiedlichen Tagen an unterschiedlichen Standorten abgestellt werden, um die lokale Bevölkerung mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen. Es bestehe die Möglichkeit, die Idee des Treffpunkts mit der mobilen Versorgungsstation zu verknüpfen. So wäre es beispielsweise denkbar, dass während der Einkaufszeit im Raum_Wagen auch Kaffee ausgeschenkt wird. Die wesentliche Voraussetzung für das Dorfmobil ist dabei die Möglichkeit, den Raum_Wagen

einfach und schnell zu transportieren. Die größten Herausforderungen in diesem Szenario sind die Mobilität des Raum_Wagens und die Verantwortlichkeiten.

Während das Szenario eines niederschweligen Treffpunktes für das Dorf einen geringeren Betreuungsaufwand hat, bräuchte es für das Versorgungsmobil ein Team, das sich im Vollzeitäquivalent dieser Aufgabe widmet. Jedenfalls müsste das Projekt von einer motivierten Gemeinde in die Hand genommen werden.

AUSSTELLUNGSMOBIL

In Gesprächen mit Künstler*innen des ländlichen Raumes wurde die Idee einer Wanderausstellung im Raum_Wagen geboren. Im ländlichen Raum, in dem der Zugang zu Kunst allgemein eingeschränkter ist, gäbe es großes Potenzial durch den Raum_Wagen Kunst zu den Menschen zu bringen. Dabei könnte eine Ausstellung fix im Raum_Wagen kuratiert werden und wöchentlich den Standort wechseln. Durch die beiden Eingänge wäre der Raum_Wagen optimal für eine Ausstellung, in der Menschen niederschwellig den Ausstellungsraum durchqueren können. Dabei würde nicht nur der Innenraum, sondern auch der Außenraum des Raum_Wagens viel Potenzialflächen für Kunstinstallationen bieten.

Die große Herausforderung dieses Szenarios ist, neben den bekannten transporttechnischen Vorarbeiten, ein motiviertes Kunstkollektiv oder eine koordinierende Stelle für die regelmäßige Bespielung zu finden. Wahrscheinlich bräuchte es eine Förderung des Projektes auf übergeordneter, regionaler Ebene.

RAUM_WAGEN_PLATZ

Die Nutzung des Raum_Wagens im Rahmen der Aktionswoche hat eine weitere potenzielle Einsatzmöglichkeit aufgezeigt: Der Raum_Wagen ist wasserdicht, verfügt über eine gut ausgestattete Küche sowie eine Vielzahl an Potenzialfläche, sodass sich die Möglichkeit bietet, daraus ein Zuhause für einen Wagenplatz¹ zu errichten.

Dazu wären weitere Umbauarbeiten erforderlich, beispielsweise der Einbau einer Schlafmöglichkeit und einer Heizung. In diesem Szenario würde der Raum_Wagen von der Idee einer kollektiven Nutzung zu einer individuellen Nutzung in einem kollektiven Gefüge übergehen. Der Raum_Wagen würde dabei seinen Standort nicht mehr wechseln und hätte wenig Einfluss auf den öffentlichen Diskurs zur Flächenverteilung. Das Erfreuliche an diesem Szenario wäre, dass der Raum_Wagen täglich genutzt werden und den hochrangigen Zweck des Wohnens erfüllen würde.

Dieses Szenario würde sich insbesondere dann anbieten, wenn der Verein Raum_Wagen keine weiteren Ressourcen (zeitlicher und finanzieller Art) in den Raum_Wagen investieren möchte oder kann.

¹ Ein Wagenplatz, auch als Wagendorf oder Wagenburg bekannt, ist eine Wohnsiedlung, die aus mobilen Fahrzeugen besteht, zumeist aus Bauwagen. Es kommen jedoch auch Wohnwägen, Wohnmobile oder Wohnbusse zum Einsatz. Heutige Wagenplätze sind, ähnlich wie viele besetzte Häuser, Zentren alternativer Kultur.

FAZIT

Eine praxisorientierte Aktionsforschung an einem konkreten Forschungsobjekt und mit starker Involvierung von Praxispartner*innen ist eine herausfordernde Masterarbeit. Alles dauert länger und im Prozess tauchen immer wieder neue Herausforderungen und Hürden auf. In Neulengbach war die größte Hürde die fehlende kommunalpolitische Unterstützung für die Aktionsforschung im Raum_Wagen. Das Forschungsdesign musste mehrmals angepasst werden und schließlich wurde die Aktionsforschung an einem dezentralen Ort durchgeführt, was die Forschungserkenntnisse und -ergebnisse erheblich einschränkte. Zusätzlich war der Prozess von erschwerenden Bedingungen wie der eingeschränkten Mobilität des Raum_Wagens, dem Jahrhunderthochwasser und einer partizipationserschöpften Bevölkerung geprägt.

Das Herzstück der Aktionsforschung, die raum_wagende Aktionswoche, konnte dennoch stattfinden. An neun Tagen wurde der Raum_Wagen am Campingplatz Finsterhof mit Programm bespielt und diente in dieser Zeit auch als Treffpunkt für die Campingplatzbewohner*innen. Die breite Masse der Bewohner*innen von Neulengbach konnte, auch aufgrund der erschwerten Rahmenbedingungen, nicht für die Aktionsforschung begeistert werden. Diejenigen, die begeistert waren, haben sich dafür umso mehr eingebracht. Es gibt in Neulengbach eine nicht zu vernachlässigende Gruppe von Menschen, die die Bedeutung des kollektiven, mobilen Raumes für den Ort erkannt und sich aktiv in die Aktionsforschung eingebracht hat. Eine spannende Erkenntnis war, dass die Menschen den Raum_Wagen zwar wichtig für den Ort finden und ihn auch besuchen, wenn er geöffnet hat, aber nicht wissen, wofür es diesen Raum konkret gibt. Es fehlt ihnen ein

Grundverständnis für den Nutzen eines kollektiven und selbstorganisierten Raumes und eine eigene Vorstellung, wie sie diesen Raum selbst nutzen könnten. Sie sehen die Bedeutung vor allem in der Funktion als konsumfreier Treffpunkt, an dem sich Menschen spontan treffen und austauschen können. Die Aktionsforschung hat bestätigt, dass der Raum_Wagen, egal wo er steht, diese Funktion als Treffpunkt ganz selbstverständlich und ohne große Unterstützung erfüllt. Er fällt auf und weckt das Interesse der Passant*innen, ihn näher zu betrachten und mit den Menschen davor in Kontakt zu treten. Daher sollte der Raum_Wagen an einem zentralen Ort stehen, wo ihn viele Menschen sehen und zu einem Gespräch mit anderen Menschen eingeladen werden.

Dies wäre nur eine Möglichkeit der Nutzung des Raum_Wagens in Neulengbach. Im Grunde gibt es aber unzählige Nutzungsmöglichkeiten für den Raum_Wagen. Entscheidend werden der kommunalpolitische Wille und die Unterstützung, ein neues zivilgesellschaftliches Engagement im Verein Raum_Wagen sowie die persönliche Motivation von Michaela sein. Jedenfalls muss die Neulengbacher Kommunalpolitik den Wert des Raum_Wagens für die Stadtgemeinde erkennen, sonst wird er weiterziehen. Es gibt unzählige Vereine, Initiativen und Gemeinden, die auf einen solchen Raum warten.



LITERATURVERZEICHNIS
ABBILDUNGSVERZEICHNIS
ANHANG

LITERATURVERZEICHNIS

Almeida, Celia; Báscolo, Ernesto (2006): Use of research results in policy decision-making, formulation, and implementation: a review of the literature. In: *Cadernos de saude publica* 22 Suppl, S. 7–19; discussion S. 20–33.

Angrosino, Michael V. (2007): Doing ethnographic and observational research. Los Angeles: SAGE (The Sage qualitative research kit / ed. by Uwe Flick, Pt. 3).

Aziz, Ayesha; Shams, Meenaz; Khan, Kausar S. (2011): Participatory action research as the approach for women's empowerment. In: *Action Research* 9 (3), S. 303–323.

Bargal, David (2006): Personal and intellectual influences leading to Lewin's paradigm of action research. In: *Action Research* 4 (4), S. 367–388.

Baum, Fran; MacDougall, Colin; Smith, Danielle (2006): Participatory action research. In: *Journal of epidemiology and community health* 60 (10), S. 854–857.

Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert; Nieswand, Boris (2015): *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung*. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH; UVK/Lucius (utb Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften, 3979).

Brydon-Miller, Mary; Greenwood, Davydd; Maguire, Patricia (2003): Why Action Research? In: *Action Research* 1 (1), S. 9–28.

Cahill, Caitlin (2007): Doing Research with Young People: Participatory Research and the Rituals of Collective Work. In: *Children's Geographies* 5 (3), S. 297–312.

Centre for Social Justice and Community Action & National Coordinating Centre for Public Engagement (2022): *Community-based participatory research: A guide to ethical principles and practice* (2nd edition). CSJCA & NCCPE. Durham and Bristol. [Online] [https://www.durham.ac.uk/media/durham-university/departments-/sociology/Community-Based-Participatory-Research-A-Guide-to-Ethical-Principles,-2nd-edition-\(2022\)-.pdf](https://www.durham.ac.uk/media/durham-university/departments-/sociology/Community-Based-Participatory-Research-A-Guide-to-Ethical-Principles,-2nd-edition-(2022)-.pdf), [Abgerufen am 13.11.2024].

Chung, Kimberly; Lounsbury, David W. (2006): The role of power, process, and relationships in participatory research for statewide HIV/AIDS programming. In: *Social science & medicine* (1982) 63 (8), S. 2129–2140.

Datta, Ranjan; Khyang, Nyojy U.; Prue Khyang, Hla Kray; Prue Kheyang, Hla Aung; Ching Khyang, Mathui; Chapola, Jebunnessa (2015): Participatory action research and researcher's responsibilities: an experience with an Indigenous community. In: *International Journal of Social Research Methodology* 18 (6), S. 581–599.

Dick, Bob (2007): What Can Grounded Theorists and Action Researchers Learn from Each Other? In: Antony Bryant und Kathy Charmaz (Hg.): *The SAGE Handbook of Grounded Theory*. 1 Oliver's Yard, 55 City Road, London England EC1Y 1SP United Kingdom: SAGE Publications Ltd, S. 398–416.

Fine, Michelle; Torre, María Elena (2008): Theorizing Audience, Products and Provocation. In: Peter Reason und Hilary Bradbury (Hg.): *The SAGE Handbook of Action Research*. 1 Oliver's Yard, 55 City Road, London England EC1Y 1SP United Kingdom: SAGE Publications Ltd, S. 407–419.

Flicker, Sarah; Wilson, Michael; Travers, Robb; Bereket, Tarik; McKay, Colleen; van der Meulen, Anna et al. (2009): Community-based research in AIDS-service organizations: what helps and what doesn't? In: *AIDS care* 21 (1), S. 94–102.

Flinders, Matthew; Wood, Matthew; Cunningham, Malaika (2016): The politics of co-production: risks, limits and pollution. In: *Evidence & Policy* 12 (2), S. 261–279.

Formann, Doris; Spaller, Christina; Tippe, Andrea (2019): Aktionsforschung als Werkstatt demokratischen Handelns. In: *Gr Interakt Org* 50 (3), S. 299–307.

Gill, Hartej; Purru, Kadi; Lin, Gloria (2012): In the Midst of Participatory Action Research Practices: Moving towards Decolonizing and Decolonial Praxis. In: *RERM* 3 (1).

Grischa, Bertram (2024): Das Erwachen der Schlafstädte. Neuer suburbaner Protest in Antiwachstumskoalitionen. In: Uwe Altröck, Henriette Bertram und Arvid Krüger (Hg.): *Neue Suburbanität? Bielefeld, Germany: transcript Verlag*.

Haag, Fritz; Krüger, Helga; Schwärzel, Wiltrud; Wildt, Johannes (Hg.) (1975): *Aktionsforschung. Forschungsstrategien, Forschungsfelder und Forschungspläne*. 2. Aufl. München: Juventa-Verlag (Juventa Paperback).

Hagey, R. S. (1997): The use and abuse of participatory action research. In: *Chronic diseases in Canada* 18 (1), S. 1–4.

Jakimow, Tanya (2020): Risking the Self: Vulnerability and Its Uses in Research. In: Phillip Wadds, Nicholas Apoifis, Susanne Schmeidl und Kim Spurway (Hg.): *Navigating Fieldwork in the Social Sciences*. Cham: Springer International Publishing, S. 147–161.

Kordes, Hannah (2016): mehr... RAUM_WAGEN! Mobile Analyse und Aktivierung ungenutzter, räumlicher Ressourcen. *Kunstuniversität Linz*.

Kramer, D.; Kramer, H. & Lehmann S. (1979): *Aktionsforschung: Sozialforschung und gesellschaftliche Wirklichkeit*. In: Klaus Horn (Hg.): *Aktionsforschung: Balanceakt ohne Netz? ; methodische Kommentare*. Frankfurt a. M.: Syndikat Autoren- und Verl.-Ges (Veröffentlichung des Diskussionskreises Politische Psychologie innerhalb der Autoren- und Verlagsgesellschaft Syndikat und des Arbeitskreises Politische Psychologie der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft).

Langner, Sigrun; Frölich-Kulik, Maria (Hg.) (2018): *Rurbane Landschaften. Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt*. Transcript GbR. Bielefeld: transcript (Rurale Topografien, Band 7).

Lathrop, Julia (1894): *Hull House as a Laboratory of Sociological Investigation*. Proceedings of the National Conference of Charities and Correction. [Online] <https://socialwelfare.library.vcu.edu/settlement-houses/hull-house-sociological-laboratory-1894/> [Abgerufen am 21.11.2024].

Lefebvre, Henri (2016) [1968]: *Das Recht auf Stadt*. Deutsche Erstausgabe (von Schäfer, Christoph). Hamburg: Edition Nautilus.

Lenette, Caroline (2022): *Participatory action research. Ethics and decolonization*. New York, NY: Oxford University Press (Research to the point series).

Lenette, Caroline; Stavropoulou, Nelli; Nunn, Caitlin; Kong, Sui Ting; Cook, Tina; Coddington, Kate; Banks, Sarah (2019): Brushed under the carpet: Examining the complexities of participatory research. In: *Research for All* 3 (2).

Lewin, Kurt (1946): Action Research and Minority Problems. In: Journal of Social Issues 2 (4), S. 34–46.

Link, Claudio (2021): MOBILITÄT NEULengbach. Anforderungen an ein modernes Mobilitätskonzept einer Kleinstadt im räumlich-funktionalen Einzugsgebiet von Wien. Universität Wien.

MacDonald, Cathy (2012): UNDERSTANDING PARTICIPATORY ACTION RESEARCH: A QUALITATIVE RESEARCH METHODOLOGY OPTION. In: CJAR 13 (2), S. 34–50.

Maiter, Sarah; Simich, Laura; Jacobson, Nora; Wise, Julie (2008): Reciprocity. In: Action Research 6 (3), S. 305–325.

Malleier, Elisabeth (2005) [1961]: Das Ottakringer Settlement. Zur Geschichte eines frühen internationalen Sozialprojekts. 1. Aufl. Wien: Verb. Wiener Volksbildung – Ed. Volkshochsch.

McIntyre, Alice (2008): Participatory Action Research. 2455 Teller Road, Thousand Oaks California 91320 United States: SAGE Publications, Inc.

Mildenberger, Rebecca (2023): 40 Tage Ideenwerkstatt Zentrum Neulengbach. Ergebnisbericht. Unter Mitarbeit von message. The Art of Urban Story Design.

Mildenberger, Rebecca (2024): Die Dynamik „Dritter Orte“ am Beispiel der Stadtgemeinde Neulengbach. Wie verteilen sich die Anforderungen an den (halb-) öffentlichen Raum und wie können Gestaltungs- und Realisierungspotenziale für Orte der Begegnung umgesetzt werden?, Technische Universität Wien.

Mühleder, Dominik (2023): Finding the sui-

table retailing mix for small local towns. The Case of Neulengbach (Lower Austria), Wirtschaftsuniversität Wien.

Nyemba, Florence; Mayer, Minna (2017): Exploring the roots of participatory action research: An interview with Dr Marja-Liisa Swantz. In: Action Research 16 (3), S. 319–338.

Oldenburg, Ray (1999): The great good place. Cafés, coffee shops, bookstores, bars, hair salons, and other hangouts at the heart of a community. Cambridge, Mass.: Da Capo Press.

PENDLA (2024): Pendleratlas. Pendlerströme und Statistiken für Österreich. Neulengbach. [Online] <https://www.pendleratlas.at/nieder-osterreich/bezirk-sankt-polten-land/neulengbach/> [Abgerufen am 29.11.2024].

Protokoll Aktionswoche Allgemein (2024): Allgemeines Protokoll der Aktionswoche zum Festhalten allgemeiner Erkenntnisse, 02.10.2024

Protokoll Aktionswoche (22.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 22.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (23.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 23.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (24.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 24.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (25.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 25.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (26.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 26.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (27.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 27.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (28.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 28.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (29.09.2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen vom 29.09.2024.

Protokoll Aktionswoche (02.10.2024): Reflexion der gesamten Aktionswoche. 02.10.2024

Protokoll Aufsuchende Beteiligung (2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen beim Sit-In, 20.07.2024.

Protokoll Mitmach-Heurigen (2024): Gedächtnisprotokoll, basierend auf Beobachtungen und Gesprächen beim Mitmach-Heurigen, 19.07.2024.

Rahman, Md. Anisur (2008): Some Trends in the Praxis of Participatory Action Research. In: Peter Reason und Hilary Bradbury (Hg.): The SAGE Handbook of Action Research. 1 Oliver's Yard, 55 City Road, London England EC1Y 1SP United Kingdom: SAGE Publications Ltd, S. 49–63.

Rauchenwald, Manuela (2024): Mitmachregionen: ein geeignetes Instrument zur Bewusstseinsbildung und Nachhaltigkeit in Neulengbach?, Technisches Universität Wien.

Rauhala, M.; Dolovai V. (2021): TU Wien Leitfaden für Einverständnis („Informed Consent“) – Empfehlungen. TU Wien, Research Ethics Coordination / Koordination Forschungsethik. [Online] https://www.tuwien.at/fileadmin/Assets/forschung/Forschungsethik/Leitfaden_Einverstaendnis.pdf, [Abgerufen am 13.11.2024].

Smith, Louisa; Phillipson, Lyn (2021): Thinking through participatory action research with people with late-stage dementia: research note on mistakes, creative methods and partnerships. In: International Journal of Social Research Methodology 24 (6), S. 775–780.

Stadtgemeinde Neulengbach: Webseite der Stadtgemeinde Neulengbach. Hg. v. Stadtgemeinde Neulengbach. [Online] <https://marke.neulengbach.gv.at/Stadtgemeinde>, [Abgerufen am 29.11.2024].

Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde. Neulengbach. [Online] <https://www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=31926>, [Abgerufen am 13.08.2024].

Statistik Austria (2021): Volkszählung 2021. Statistik Austria. [Online] <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/arbeitsort-und-pendeln>, [Abgerufen am 13.08.2024].

Statistik Austria (2022): Urban-Rural-Typologie. Gliederungen nach städtischen und ländlichen Gebieten. Statistik Austria. STA-Tatlas. [Online] https://www.statistik.at/atlas/?mapid=topo_stadt_land&layerid=layer1, [Abgerufen am 29.11.2024].

Stoecker, Randy; Falcón, Adrienne (Hg.) (2022): Handbook on participatory action research and community development. Edited by Randy Stoecker, Adrienne Falcón. Cheltenham, UK, Northampton, Massachusetts: Edward Elgar Publishing.

Stuart, Paul H. (2018): Community-Based Participatory Research at Hull House in the 1890s. In: Journal of Community Practice 26 (3), S. 377–386.

Swantz, Marja-Liisa (2016): In Search of Living Knowledge: Mkuki na Nyota Publishers.

Themenbörse (2022): Themenvorschlag: Raumideen für den öffentlichen Raum am Beispiel Raum_Wagen. Gesellschaft für Forschungsförderung NÖ. [Online] <https://www.themenboerse.at/themenmarktplatz/#TB0257>, [Abgerufen am 27.03.2024].

Unger, Hella (2014): Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer VS (SpringerLink Bücher).

VOR: Routenplaner VOR AnachB. Verkehrsverbund Ost Region. <https://anachb.vor.at/>. [Online] <https://anachb.vor.at/>, [Abgerufen am 24.04.2024].

Wallerstein, Nina (2006): What is the evidence on effectiveness of empowerment to improve health? WHO Regional Office for Europe's Health Evidence Network (HEN). Copenhagen. [Online] <https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/364209/9789289056861-eng.pdf>, [Abgerufen am 11.11.2024].

Wright, Michael T. (2021): Partizipative Gesundheitsforschung: Ursprünge und heutiger Stand. In: Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz 64 (2), S. 140–145.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Cover:
Raum_Wagendes Neulengbach. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 1:
Verortung Neulengbachs in Österreich. Eigene Darstellung (2025), Kartengrundlage von noe.gv.at (2025)

Abbildung 2: Verortung Neulengbachs in Niederösterreich. Eigene Darstellung (2025), Kartengrundlage von noe.gv.at (2025)

Abbildung 3: Vergleich des Bildungsniveaus. Eigene Darstellung 2024 nach Statistik Austria (2021) <www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=31926> (02.11.2024)

Abbildung 4: Gebäudebestand. Eigene Darstellung 2024 nach Statistik Austria (2021) <www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=31926> (02.11.2024)

Abbildung 5: Anzahl der Räume der Wohngebäude. Eigene Darstellung 2024 nach Statistik Austria (2021) <www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=31926> (02.11.2024)

Abbildung 6: Wohnungsgrößen. Eigene Darstellung 2024 nach Statistik Austria (2021) <www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=31926> (02.11.2024)

Abbildung 7: Schaf-Symbol alt und neu. Stadtgemeinde Neulengbach <www.marke.neulengbach.gv.at/> (25.10.2024)

Abbildung 8: Leerstände im Zentrum Neulengbachs. Eigene Darstellung (2025) nach Mildemberger (2024), Kartengrundlage von OpenStreetMap

Abbildung 9: Standorte für den Raum_Wagen im Zentrum. Eigene Darstellung (2025), Kartengrundlage von OpenStreetMap

Abbildung 10: Akteur*innen. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 11: Der Raum_Wagen vor dem Speiselokal!. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 12: Innenausstattung. Schmitz, Michaela (2021) und eigene Aufnahmen (2024)

Abbildung 13: Außenausstattung. Schmitz, Michaela (2021)

Abbildung 14: Eine raum_wagende Geschichte. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 15: raum_wagende Tour 2017. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 16: Raum_Wagen 2018. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 17: Raum_Wagen 2019. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 18: Raum_Wagen 2020. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 19: Raum_Wagen 2021. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 20: Raumsuchendes Forschungsdesign. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 20: Der Weg zum Forschungsdesign. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 21: Die Lage des Finsterhofs. Eigene Darstellung (2025), Kartengrundlage von OpenStreetMap

Abbildung 22: raum_wagender Forschungsprozess. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 23: Porträt Michaela Schmitz. Verein Lobby der Mitte (2020) <<https://www.lobbydermitte.at/2020/03/23/michaela-schmitz-erfolgsgeheimnisse/>> (15.12.2024)

Abbildung 24: Speiselokal!. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 25: Vz.Bgm. Paul und Michaela vorm Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 26: Beach-Flag vom Raum_Wagen. Schmitz, Michaela (2024)

Abbildung 27: Mitmach-Heurigen. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 28: Kennst du den Raum_Wagen und hast du ihn schon einmal genutzt?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 29: Welche dieser Formate würdest du dir für Aktionswoche wünschen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 30: Willst du bei der Aktionswoche im September 2024 aktiv mitgestalten / ein eigenes Format organisieren?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 31: Altersverteilung. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 32: Genderverteilung. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 33: Welcher der folgenden Gruppen würdest du dich zuordnen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 34: Aufsuchende Beteiligung. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 35: Sit-In beim Lamperl-Brunnen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 36: Finsterhof. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 37: Eingangstür vom Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 38: Programmflyer Vorderseite. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 39: Programmflyer Rückseite. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 40: Banner an der Kreuzung zum Finsterhof. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 41: Beim Protokollieren. Johann Schneider (2024)

Abbildung 42: Michaela schraubt ein Brett vor den Schrank. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 43: Transport des Raum_Wagens mit dem Traktor. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 44: Abstauben im Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 45: Protokoll bei Kerzenlicht. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 46: Die Ziegen vom Finsterhof. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 47: Geben-Nehmen-Tische beim Eröffnungsfest 1. Johann Schneider (2024)

Abbildung 48: Geben-Nehmen-Tische beim Eröffnungsfest 2. Johann Schneider (2024)

Abbildung 49: Eröffnungsfest 1. Johann Schneider (2024)

Abbildung 50: Eröffnungsfest 2. Helmut Wieser (2024)

Abbildung 51: Eröffnungsfest 3. Helmut Wieser (2024)

Abbildung 52: Trameten. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 53: Schleimrübling. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 54: Schirmling. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 55: Beim Kochen des Abendessens. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 56: Nach dem Bewegung & Raum Workshop. Hermine Sperr (2024)

Abbildung 57: Gemeinsames Abendessen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 58: Sonnenuntergang. Hermine Sperr (2024)

Abbildung 59: Ein Tisch im Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 60: Lesung aus dem Buch „Wechselhaft“. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 61: Vernetzungstreffen der Plattform „Gesund Leben“. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 62: Japanischer Staudenknöterich Workshop. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 63: Produkte vom Japanischen Staudenknöterich. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 64: Vz. Bgm. Paul Mühlbauer, Katharina Ehart und ich beim Diskussionsabend. Johann Schneider (2024)

Abbildung 65: Bewohner*innen Neulengbachs beim Diskussionsabend zum Raum_Wagen im Zentrum. Johann Schneider (2024)

Abbildung 66: Coworking 1. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 67: Coworking 2. Johann Schneider (2024)

Abbildung 68: Schwarze Tafel am Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 69: Gesperrte Straße beim Wochenmarkt. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 70: Erster Wochenmarkt im Zentrum Neulengbachs. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 71: Anfahrt zum Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 72: Verbau für den Transport des Raum_Wagens. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 73: Verschieben des Raum_Wagens. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 74: Teilnehmer*innen beim Schreiben. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 75: Tierische Inspiration. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 76: Diskussion zu einem Entwurf. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 77: Nachtradfahrt zum Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 78: Strom für den Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 79: Campingplatzbewohner im Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 80: Besuch von Papa. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 81: Gemeinsames Handarbeiten. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 82: Stick für den Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 83: Vor dem Kunsttherapie Workshop. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 84: Kunsttherapeutin Barbara Bach. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 85: Vor der Pilzwanderung. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 86: Bei der Pilzwanderung. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 88: Pilzbestimmung. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 87: Verarbeiten der Pilze. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 89: Vorbereitung fürs Herbstfest. Johann Schneider (2024)

Abbildung 90: Geschenke im Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 91: Helfer*innen beim Herbstfest. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 92: Ausklang vom Herbstfest im Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 93: Herbstfest am Finsterhof. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 94: Frühstück am zweiten Tag des Herbstfests. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 95: Gulasch. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 96: Blick aus dem Raum_Wagen aufs Herbstfest. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 97: Mohnzelten aus dem Raum_Wagen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 98: Diabolo und Hula Hoop am Herbstfest. Johann Schneider (2024)

Abbildung 99: Türe zu!. Johann Schneider (2024)

Abbildung 100: Abreise vom Finsterhof nach der Aktionswoche. Johann Schneider (2024)

Abbildung 101: Der Raum_Wagen alleine am Finsterhof. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 102: Raum_Wagen einpacken. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 103: Raum_Wagen zusperren. Michaela Schmitz (2024)

Abbildung 104: Ich mit Raum_Wagen Sticker. Michaela Schmitz (2024)

Abbildung 105: Raum_Wagen bereit für den Transport. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 106: Welche Veranstaltung hast du in der Aktionswoche besucht?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 107: Wie hat dir die Veranstaltung gefallen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 108: Wie oft warst du davor schon im/beim Raum_Wagen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 109: Würdest du den Raum_Wagen wieder einmal besuchen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 110: Wie würdest du den Raum_Wagen in Neulengbach nutzen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 111: Wo in Neulengbach sollte der Raum_Wagen stehen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 112: Wie wichtig ist der Raum_Wagen für Neulengbach?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 113: Welcher Gruppe Würdest du dich zuordnen?. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 114: Altersverteilung. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 115: Genderverteilung. Eigene Darstellung (2024)

Abbildung 116: Übersicht Forschungsinvolviertheit. Eigene Darstellung (2024) nach Breidenstein et al. (2015, S. 67)

Abbildung 117: Formen der Beteiligung nach dem Modell von Chung und Lounsbury (2006). Eigene Darstellung (2024) nach Unger (2014, S. 39)

Abbildung 118: Flipchart beim Mitmach-Heurigen. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 119: Raum_Wagen, aber nicht jetzt. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 120: Fehlendes kommunalpolitisches Interesse und Vertrauen. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 121: Michaela war privat anders involviert. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 122: Der Raum_Wagen war nicht so mobil wie gedacht. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 123: Hochwasser. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 124: September war zu spät. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 125: Neulengbach ist partizipationser-schöpft. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 126: Das Potenzial neuer Nutzer*innen ist begrenzt. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 127: Neulengbach als rurbaner Zwischenraum. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 128: Viele unterschiedliche zivilgesellschaftliche Initiativen. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 129: Der Raum_Wagen zieht bestimmte Menschen an. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 130: Frauen haben größeres Interesse als Männer. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 131: Menschen kennen den Raum_Wagen, aber nutzen ihn nicht. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 132: den Fokus auf Menschen mit Interesse legen. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 133: Raum_wagen ist leichter als Raum kommunizieren. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 134: Aktionsforschung im Raum_Wagen leicht gemacht. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 135: Der Raum_Wagen ist ein Blickfang. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 136: Großes Interesse an raum_wagender Forschung. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 137: Wozu braucht es den Raum_Wagen?. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 138: Es braucht eine*n Vermittler*in. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 139: Der Raum_Wagen polarisiert. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 140: Der Raum_Wagen ist ein Treffpunkt. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 141: Viele Spontanbesuche. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 142: Ein Treffpunkt, wo es sonst keinen gibt. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 143: Beim Raum_Wagen werden die großen Fragen diskutiert. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 144: Das Entscheidende sind die Bedingungen vor Ort. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 145: Optimismus und Motivation in schweren Zeiten. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 146: Menschen aus Neulengbach waren sehr hilfsbereit. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 147: Die dezentrale Lage des Finsterhofs schränkte die Forschungserkenntnisse ein. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 148: Tierische Nachbarschaft am Finsterhof. Eigene Aufnahme (2024)

Abbildung 149: Kollektiv Raum_Wagen. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 150: Raum_Wagen im Stadtpark. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 151: Beteiligungsmobil im Stadtumbau-prozess. Eigene Darstellung (2025)

Abbildung 152: Ein Treffpunkt für den Campingplatz Finsterhof. Eigene Darstellung (2025)

ANHANG

ÜBERSICHT DER BEWERBUNGSMATERIALIEN



Plakat A1: Was soll im Raum_Wagen am Finsterhof passieren?



Anzeige am Infoscreen im Zentrum (108x192cm)



Flyer A6 (Vorne): Was soll im Raum_Wagen am Finsterhof passieren?



Flyer A6 (Hinten): Was soll im Raum_Wagen am Finsterhof passieren?



Plakat A1: Mitmach-Heuriger



Flyer A6: Mitmach-Heuriger



Banner an der Bundesstraße (100x400cm)



Banner an der Einfahrt zum Finsterhof (100x150cm)

DER RAUM_WAGEN

AM FINSTERHOF

21.-27.09.2024
 13-15 Uhr Offener Raum_Wagen
 18-20 Uhr Gemeinsames Abendessen

28.-29.09.2024
 Herbstfest

TAGESPROGRAMM

<p>SONNTAG, 22.09.2024 ab 13 Uhr: Eröffnungsfest der Aktionswoche mit Geben-Nehmen-Box</p> <p>MONTAG, 23.09.2024 16-18 Uhr: Workshop "Bewegung und Raum" mit Hermine Sperr</p> <p>DIENSTAG, 24.09.2024 10 Uhr: Lesung von Roswitha Scholler aus dem Buch "Wechselhaft"</p> <p>11 Uhr: Vernetzungstreffen der Plattform "Gesund Leben"</p> <p>15 Uhr: Workshop "Japanischer Staudenknöterich" mit Barbara Moser</p>	<p>18 Uhr: Diskussion "Zwei Parkplätze oder ein Raum für 10 Menschen - Welchen Mehrwert hätte der Raum_Wagen im Zentrum von Neulengbach?"</p> <p>MITTWOCH, 25.09.2024 10-15 Uhr: Freiluftbüro</p> <p>DONNERSTAG, 26.09.2024 16-18 Uhr: Schreibworkshop</p> <p>FREITAG, 27.09.2024 13-17 Uhr: Handarbeiten</p> <p>17 Uhr: Kunsttherapie Workshop mit Barbara Bach</p> <p>SAMSTAG, 28.09.2024 10-13 Uhr Pilzwanderung mit anschließendem Mittagessen</p>
--	--

Mehr Infos zum Programm: @raumwagen auf Facebook und Instagram

Plakat A3: Programm der Aktionswoche

RAUM_WAGEN

AM FINSTERHOF

21.-29. September 2024

TÄGLICH

13-15 Uhr Offener Raum_Wagen
 Komm einfach mal vorbei.
 Zum Plaudern, zum Sticken,
 zum Kochen, ...
 Ich freue mich über Besuch und neue
 Ideen für den Raum_Wagen!

18-20 Uhr Gemeinsames Abendessen
 Ab 18 Uhr wird gemeinsam
 geschnibbelt und gekocht.
 Bringe gerne was mit für ein
 veganes Abendessen!

Zum Tagesprogramm

Flyer A6 (Vorne): Programm der Aktionswoche

SONNTAG, 22.09.2024
 ab 13 Uhr: Eröffnungsfest

MONTAG, 23.09.2024
 16-18 Uhr: Workshop "Bewegung und Raum"

DIENSTAG, 24.09.2024
 10 Uhr: Lesung aus dem Buch "Wechselhaft"
 11 Uhr: Treffen der Plattform "Gesund Leben"
 15 Uhr: Workshop "Japan. Staudenknöterich"
 18 Uhr: Diskussion
*"Zwei Parkplätze oder ein Raum für 10
 Menschen - Welchen Mehrwert hätte der Raum_
 Wagen im Zentrum von Neulengbach?"*

MITTWOCH, 25.09.2024
 10-15 Uhr: Coworking

DONNERSTAG, 26.09.2024
 16-18 Uhr: Schreibworkshop

FREITAG, 27.09.2024
 13-17 Uhr: Handarbeiten
 17 Uhr: Kunsttherapie Workshop

SAMSTAG, 28.09.2024
 10-13 Uhr: Pilzwanderung

Mehr Infos zum Programm: @raumwagen auf Facebook und Instagram

Flyer A6 (Hinten): Programm der Aktionswoche

DER RAUM_WAGEN

AM FINSTERHOF

21.-29.09.2024
**Komm vorbei
 und mach mit!**

**WIR SUCHEN DEINE IDEE
 FÜR DEN RAUM_WAGEN!**

*Die Aktionswoche am Finsterhof
 von 21.-29. September bietet die
 Möglichkeit den Raum_Wagen
 für eigene Projekte und
 Veranstaltungen zu nutzen.*

**DU HAST INTERESSE DICH
 EINZUBRINGEN UND DEN
 RAUM_WAGEN ZU NUTZEN?**

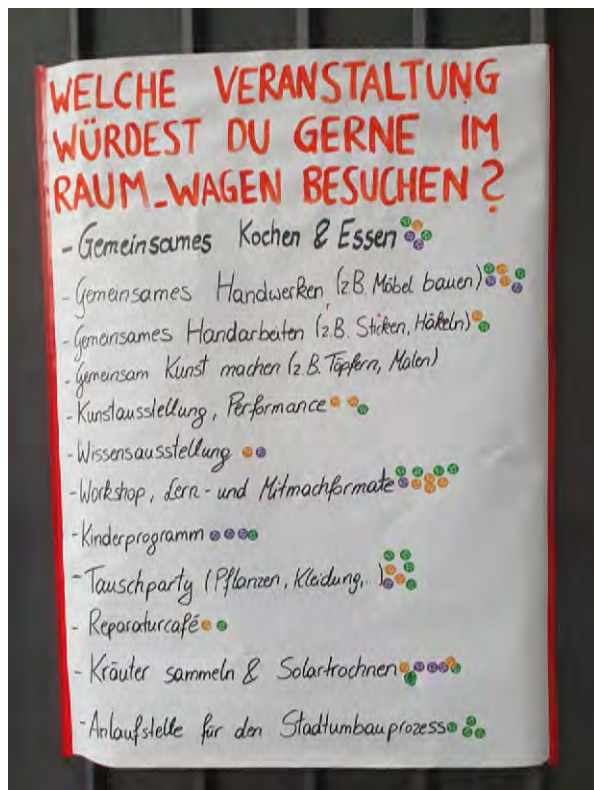
*Egal ob Netzwerktreffen,
 Ziegenspaziergang, Impulstanz
 oder japanischer
 Staudenknöterich Workshop.*

**BRINGE EIN, WAS DU
 WEISST, KANNST ODER
 NOCH LERNEN WILLST!**

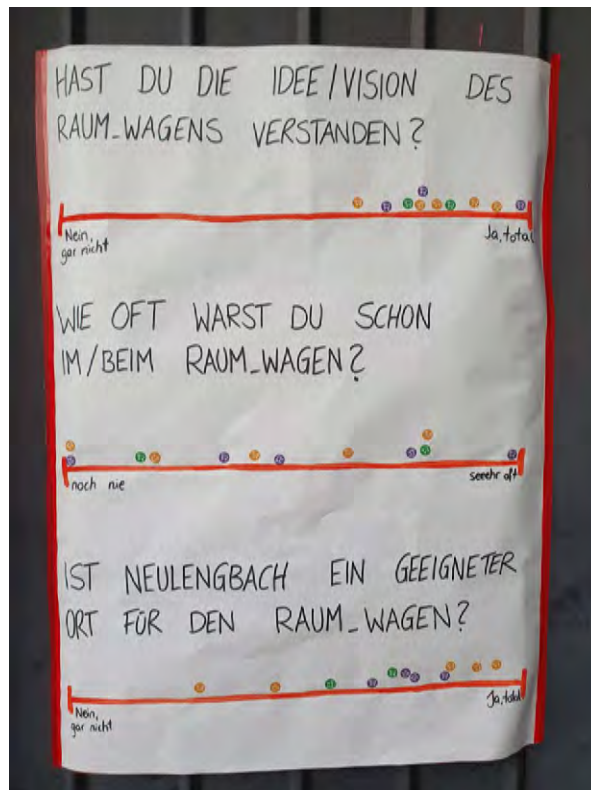
KONTAKT:
 Vicky Gabriel
 viktoria.gabriel@gmx.at
 +436604477203

Instagram-Postings (Auswahl)

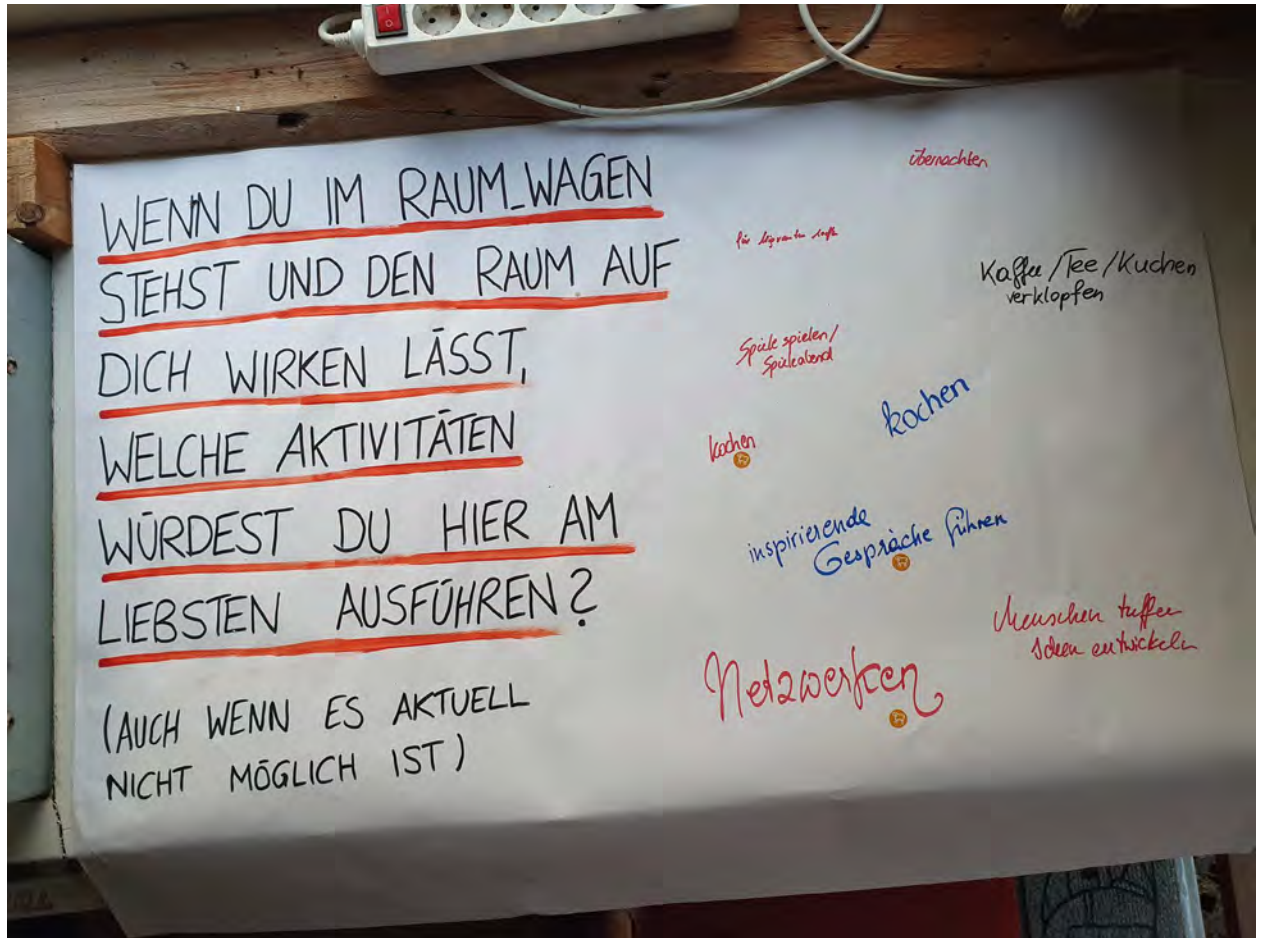
PLAKATE VOM MITMACH-HEURIGEN



Mitmach-Plakat 1: Welche Veranstaltungen würdest du gerne im Raum_Wagen besuchen?



Mitmach-Plakat 2: Abfragen zum Raum_Wagen



Mitmach-Plakat 3: Welche Aktivitäten würdest du im Raum_Wagen am Liebsten ausführen?

